

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Keller-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprediger:
Verlag (Expedition) 2953, Reichsstr. 52,
Druckerei 2264.
Auszeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Zeitung-Preis für Heide-Kußgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Bl. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, anfalligste Verschleiß. —
Zeitung-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden bis 5 Rheinthalen, sowie die
121 Kreisgebiete in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 26 Kreisgebiete und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“
in einheitlicher Größe; 20 Pf. in davon abweichender Ausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 25 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Kußgaben-Ausnahme: Für die Abend-Kußgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Kußgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Kußgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 387. Wiesbaden, Samstag, 21. August 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Der Kampf um die Bier- und Zigarrenpreise.

Die Abwälzung der neuen Steuern auf den Konsum geht nicht so glatt vor sich, wie sich's die Interessenten anfänglich vorstellten. An vielen Orten wehren sich die Konsumenten, die ihnen zugemutete Preiserhöhung zu tragen und wollen lieber auf Bier und Zigarren verzichten. Vor allem richtet sich der Kampf gegen die Erhöhung der Bierpreise. Gerade hier ist es vor allem aber die Schuld der Brauereien, wenn der Widerstand der Konsumenten und zum Teil auch der Wirte so lebhaft ist und zu einem Bierkrieg an vielen Plätzen geführt hat. Denn den Brauereien kam es eben nicht nur darauf an, die neue Brausteuern auf den Konsum abzuwälzen, sondern sie wollten bei der Gelegenheit sich ganz besondere Vorteile sichern, indem sie auch noch auf die Belastung aus der Brausteuern 1906 und aus den höheren Zöllen zur Begründung ihrer Aufsehen erregenden Preispolitik hinwiesen. Dabei machten die Wirte sehr bald darauf aufmerksam, daß die frühere Belastung von den Brauereien schon längst abgewälzt sei, wie eine fortlaufende Analyse des Bierpreises während der letzten Jahre ergebe. Verschiedene Brauervereinigungen machten Rechnungen über die Lage der Bierbrauerei auf, angefertigt deren man sich nur wunderte, wieso trotzdem die Mehrzahl der Betriebe immer noch so befriedigend rentieren können. Das Publikum ließ sich aber durch diese irreführenden Rechnungen nicht aus seiner Stimmung gegen die Preispolitik der Brauer bringen. Unterstützt wurde die Opposition sehr bald durch die Uneinigkeit unter den Brauereien selbst, die in verschiedenen Gegenden ganz verschiedene Zuschläge für nötig hielten und selbst in kleineren Bezirken nicht immer ein einheitliches Vorgehen erzielen konnten. Dazu kam der ständig verärfende Gegensatz zwischen Brauereien und Wirten, der den Brauereien nunmehr an vielen Plätzen einen schwierigen und langandauernden Kampf aufzwingt, dessen Ende nicht abzusehen ist. So ist es den Biertrinkern nicht allzu schwer gemacht, bei einiger Ausdauer den Wirten und Brauereien, die die unzulässige Preiserhöhung durchzuführen glaubten, den Nachweis zu erbringen, daß das Publikum nicht für die Brauereien, sondern umgekehrt die Brauereien für das Publikum da sind. Die Brauereien haben ja mit einem anfänglichen Widerstand gerechnet, aber auf Grund früherer Erfahrungen rechnen sie nicht mit einer lange Zeit anhaltenden Bewegung der Biertrinker gegen das teure Bier, sondern sie glauben, daß nach dem ersten Sturm der Entrüstung die Wogen sich glätten und das Publikum sanft und ohne Murren an die alten Stammische zurückkehren werde. Diese Spekulation ist sicherlich nicht unberechtigt; man wird abwarten müssen, ob die Brauereinteressenten sich als gute Psychologen erweisen. Sind sie es, so würde sich eben wieder einmal ergeben, daß auf dem Gebiete des

Konsums alle Erregung und Mißstimmung an der Schwäche des alten Adam verpufft. Doch wozu heute schon Prognosen stellen, wo die Konsumenten an zahlreichen Orten den Bierkrieg mit großer Zuversicht begonnen haben? Weit vorsichtiger und klüger als die Brauer haben die Zigarrenfabrikanten und Zigarrenhändler die Frage der Steuerabwälzung behandelt. Erstens muten sie dem Publikum nicht die Tragung von Zuschlägen zu, die ein Vielfaches des Steuerbetrages ausmachen, zweitens aber fallen sie auch nicht so ungeriert mit der Lure ins Haus wie die Bierbrauer. Dabei ist aber noch gar nicht gesagt, daß sie etwa schlecht bei ihrer Taktik fahren, ganz im Gegenteil ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie keinen Schaden, sondern noch Vorteile haben, während die Brauer auf alle Fälle einige Nachteile haben. Geht man an den Auslagen der Zigarrenhändler seit Inkrafttreten der Preiserhöhungen vorbei, so fällt dem Beobachter eines auf: er findet in sehr, sehr vielen Fällen die altgewohnten Marken nicht mehr in den Schaufenstern. Neue Marken, neue Fassons, neue Farbenmuster in den alten Preislagen! Vielleicht sind die neuen Marken kleiner, vielleicht sind die Einlagen in den Zehn-pennig-Zigarren qualitativ nicht so gut wie früher, aber der Unterschied gegen früher ist so unauffällig, der Preisaufschlag tritt so veröhnend dem Raucher gegenüber, daß selbst solche, die sich verschoren haben, weniger oder nicht mehr zu rauchen, zweifelhaft werden, ob denn ihre Entrüstung, so weit es sich um Zigarren handelt, wirklich begründet ist. Freilich die alten gewohnten Marken sind teurer geworden, zwar nicht überall, aber doch in den größeren Geschäften. Aber von diesen alten Sorten sind nur noch wenige Vorräte vorhanden, da sie vor der Steuer noch an die guten Kunden noch auf lange Zeit hinaus auf Kredit zu den alten Preisen verkauft worden sind. Nur die jetzigen Zigarrengeschäfte, die die Politik der Brauer nachzumachen versucht haben, stehen auch im Kampfe mit ihrer Stamm- und Lauffundschaft. Aber dieser Kampf wird erst gar nicht ernsthaft ausgetragen werden, nachdem die Inhaber dieser Geschäfte sich umgesehen haben werden, wie es die Konkurrenz macht. So kann man also von einem größeren Kampfe um die Zigarrenpreise, von einem Zigarrenkrieg, kaum reden, während dagegen um den Bierpreis heller Streit in verschiedenen Gegenden Deutschlands entbrannt ist. Schuld an dem Kampfe ist zwar nicht ausschließlich, aber doch zu einem guten Teil die Taktik der Brauereien, die gut daran getan hätten, bei den Zigarrenfabrikanten etwas in die Lehre zu gehen.

Zu den Maßlosigkeiten bei der Überwälzung der neuen Steuern
Schreibt man auch der „Tägl. Rundsch.“ von bestunrichteter Seite:
Unter den neuen Steuern sind es lediglich diejenigen auf Bier, Branntwein, Tabak, Kaffee und Streichhölzer, die den Massenverbrauch treffen. Sie sollen im ganzen 285 Millionen M. erbringen. Das sind 4,40 M. auf den Kopf der Bevölkerung im Jahr, oder für eine fünf-

köpfige Familie wöchentlich 42 1/2 Pf. Das ist die Last, die das Reich den Massen auferlegt, um wieder zu Einnahmen zu gelangen, die auch für die Zukunft den Schutz der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen unseres Volkes ermöglichen sollen. Wie hat es in der Absicht des Gesetzgebers gelegen, daß Handel und Industrie auch nur einen Teil der neuen Steuern tragen sollen. Vielmehr sollten sie die Abgabe voll auf den Konsum abwälzen. Das ist ihr gutes Recht. Was wird jetzt davon beachtet? Das Bier soll durch die Brauer um 5, durch die Gastwirte um weitere 5 M. für den Hektoliter verteuert werden. Wird das in Nord und Süd durchgeführt, so erwächst daraus dem Publikum eine Mehrlast von 720 Millionen Mark. Die Einzelpreise der Tabakerzeugnisse sollen nach der in vollster Öffentlichkeit kundgetanen Absicht der maßgebenden Interessenten um 20 v. H. erhöht werden. Das sind bei einem derzeitigen Verbrauchswert von etwa 80 Millionen Mark 160 Millionen Mark. Auf etwa die gleiche Höhe wird der Verbrauchswert des jährlich in Deutschland getrunkenen Branntweines geschätzt. Hier soll der Verkaufspreis nach Zeitungs-meldungen von den Destillateuren um 35-40 v. H. erhöht werden. Das bedeutet — bei 35 v. H. — eine Verteuerung um rund 280 Millionen Mark. Die Streichholz-Fabrikanten und -Händler gedenken sich für die Auslage der Steuer von 25 Millionen Mark vom Publikum eine Sondervergütung von 33 1/2 v. H. für ihre Mühewaltung, d. h. statt 25 rund 33 Millionen Mark zahlen zu lassen. Der Kaffeewirt versucht bereits, die de facto um höchstens 1/2 Pf. für die Tasse Kaffee erhöhten Kosten zu einem Preisaufschlag um 5 Pf. für die Tasse zu benutzen. Daß sich das Publikum allerdings auch nur vorübergehend ein solches Ansehen gefallen lassen wird, ist nicht anzunehmen. Von diesem außergewöhnlichen Vorgehen aber ganz abgesehen, macht sich im Kolonialwarenhandel allenthalben der Versuch bemerkbar, auf die wirkliche Steuererhöhung einen Profitatz von wenigstens 50 v. H. aufzuschlagen, so daß bei einem Kaffee-mehrzoll von 36 Millionen Mark die Mehrlast für den Konsum 54 Millionen Mark betragen muß. Die nachstehende Übersicht faßt das Gesagte zusammen:

| | Steuerbetrag | Verfuchte Preiserhöhung |
|-------------------------|--------------|-------------------------|
| Bier | 100 Mill. M. | 720 Mill. M. |
| Tabak | 43 " " | 160 " " |
| Branntwein | 80 " " | 280 " " |
| Streichhölzer | 25 " " | 33 " " |
| Kaffee | 36 " " | 54 " " |
| | 284 Mill. M. | 1247 Mill. M. |

Mehr als das Vierfache dessen, was die Konsumenten an das Reich zur Befundung seiner Finanzen leisten sollen, will man ihnen danach abfordern. Es soll ununtersucht bleiben, ob es den Gewerbetreibenden zu verdenken ist, daß sie für ihre Ware den

Fenilleton.

(Redaktion verboten.)

Aus meinem spanischen Tagebuch. Von Felix Poppenberg.

II.
So gaslich, wie es für den meermüden Pilgersmann den Anschein hatte, erwies sich der britische Bispel Spaniens den ausgeruhteren Wälden freilich nicht. Argentinische Posten, lange Kerls, Tobby-Gestalten, wie aus Kiplings Soldatengeschichten, passen scharf auf den Fremden. An den Eingängen zu Forts und Festungsgräben, die der Wädeler noch als besichtigungsfrei bezeichnet, fassen sie das Gewehr und verlangen den Paß, und wenn sie das deutsche Nationale erkennen, dann heißt es nicht ohne Grinsen: „Englishman only“, und man zieht beschämt von dannen.
Trotzdem war mir Gibraltar ein lohnender Eindruck. Die Mischung aus englischem und südlich-erotischen Elementen, dieser Kolonialstil auf dem Felsenland mit seinen Beschreibungen aus Natur und Kunst, diese kanonenstarrten Batterien in Steinblöden, über die sich wildwuchernde tropische Gartenwildnis spinn und tanzt, das ist doch alles sehr besonders. Dazu die kriegerische Musik der Geschütze und Hornsignale, die hier statt friedlichen Kirchturmschlags die Zeit angeben. Dann die Truppen in Akazi und Tropenhelm auf Exerzierplätzen, von flachen Holzstadelungen — an indische Bungalows denkt man — umzogen und von Dorngesträuch eingezäunt. Ball wird in den dienstfreien Stunden gespielt, so die baskische Pelota, wobei der Ball mit kräftigem Schlag gegen eine blendend weiße Mauer geprellt wird. An einem runderboigen Holzgestell, wie eine

Wellenbadwanne aufgebogen, sitzt auf einem Holzpfers ein Soldat und übt mit einer Hammerkeule Poloschlag an einer Angel, die die schiefen Ebenen heraus- und hinunterkullend springt. Und die Offiziere spielen Tennis. Um 9 Uhr abends werden die Tore mit den schwer ächzenden Holzflügeln gesperrt. Waterport hat Ruhe. . . .

In Marokko war ich, in England, nun wird es wirklich Zeit, daß ich in mein eigentliches Reiserivier komme, nach Spanien. Die englische Kleinbahn von Algeciras nach Bobadilla führt mich ein. Und nach kurzem Intermezzo in Ronda, der Stadt der Schluchten, über Wassergründen aufgebaut, finde ich mich mitten in den spanischen Wundern, in Granada.
Rebelscheiter hingen über der schimmerzarten Füllgranarchitektur der Alhambra, und große Regentropfen plätscherten in der Rundschale des Löwenbrunnens und im langen hedenbestandenen Wasserbecken des Myrtenhofes. An heiteren Tagen spiegelt sich in der von Goldfischen durchspülten Fläche rein das Märchenbild der schlanken Säulengänge, der zierlich inkrustierten reliefgeprägten Wände, in Blau und Gold grundiert, der Pavillonportale mit grünem Nöhrenziegeldach und Kuppel, aus der mit goldener Angel befecht, lang die Spitze ragt; so spiegeln sich die Galerien über den Gängen, die Türme und die durchbrochenen Fenster. Unter den pointillierenden Tropfen des Regens wird das Bild phantastisch zerstreut und zerfallen, und ähnlich unwirklich ist's, als wenn man dann aus dem Saal der Schwestern oder aus der Sala de Tribunal die Außenwelt durch das hölzerne Gitter der Moucharabi-Fenster ansieht.
Vom Hügel, vom alten maurischen Burghügel, blickt man herunter auf Granada, die Stadt im Tal, die sich mit ihren Häusern eng um die Kathedrale schart.

An einem Frühmorgen stieg ich durch bemooste Steintore, vorbei am Brunnen mit dem Granatapfel-Rappen Karls des Fünften, auf schlängelnden Waldwegen des Alhambraparques herab. Es war die Zeit der Messe. Frauen und Mädchen, den oliven Teint gepudert, eilen mit Gebetbuch und Fächer zur Kirche. Vor den Häusern lagern, wie in Neapel, die Ziegen und liefern die Milch. Doch hier tragen sie geflochtene Strohmantelkörbe.
Ich trete in eine Kirche. Der Kultus bedient sich hier aller Fortschritte der Technik. Der Strahlenkranz um das Madonnenhaupt und die ewige Lampe vor einem Kreuztisch, alles elektrisch.
Dazu kontrastiert merkwürdig der barocke Geschmack in der Kostümierung der Heiligen. Der Gefrenzigte trägt um die Hüften eine kurze Sammetmütze wie ein Ballettröckchen und die Jungfrau einen starrenden Reißrod.
Auf der Placeta de la Lonja, an der einen Langseite der Kathedrale sieht man die herausgebauete Capella Real, die Grabkapelle der katholischen Könige, in ihrem kostbaren spätgotischen Bierat ein feinerer Schmudschrein und im Zinnenkranz finde ich künstlich verschränkt meine Initialen F P, sie deuten auf Ferdinand und Philipp von Österreich, die hinter dieser Mauer ihre Marmoräster haben.
Trommeln, Querpfeifen und Hörner klingen jetzt in die Mittagstimmung. Truppen kommen von der Übung zurück. Sie dachten wohl nicht daran, daß es sobald Ernst werden würde und daß sie in ein paar Monaten jenseits des Meeres gegen die Afflabhlen kämpfen müßten. Martialisch sahen sie kaum aus, ziemlich schlötterig, in gestreiftem Zwisch und nackten Füßen in Sandalen. Mauren und Spanier, jahrhundertalter Streit. . . .
Dem Alhambramärchenhügel liegt durch eine Schlucht getrennt ein anderer Hügel gegenüber, nicht weniger wunder-

Preis zu erlangen suchen, den sie für durchsetzbar halten. Nach den wirtschaftlichen Gesetzen des freien Handels wird es kaum je anders gewesen sein. Noch aber ist auch das wirtschaftliche Gesetz der Preisbildung auf Grund von Angebot und Nachfrage in Kraft, noch steht das deutsche Wirtschaftsleben im Zeichen des freien Wettbewerbes. Es ist danach geradezu unmöglich, daß sich die beabsichtigten Preiserhöhungen im freien Wettbewerb der Anbietenden durchführen lassen. Dem unternehmener Versuche könnte nur gegenüber tragen, willensschwachen und urteilslosen Konjunkturmassen dauerndes Gefangen beschieden sein. Fängt das Publikum erst an, bejournen zwischen teuren und billigen Darbietungen zu unterscheiden und sich entschlossen den letzteren zuzuwenden, so kommt auf den einzelnen bei ungemindertem Verbrauch von Bier, Branntwein, Tabak, Kaffee und Streichhölzern eine wöchentliche Durchschnittsmehrlast von 8 bis 10 Pf., und Handel und Industrie gelangen hierbei trotzdem zu einer hollen Wiedervergütung ihrer Steuerzulagen.

*** Gegen die Parteibücker.** Der von dem sozialdemokratischen Verbands der freien Gastwirte geplante Raubzug auf die Taschen der Arbeiter hat diese gegen den Verband und den „Vorwärts“ mächtig aufgebracht. In allen sozialdemokratischen Vereinen kommt, der „Tägl. Rdsch.“ zufolge, das Verhalten der sozialdemokratischen Gastwirte zur Sprache und erregt allgemeine Entrüstung. Überall wird zu Protesten gegen den Bierwucher aufgefordert. Die Parteigenossen seien nicht dazu da, um den Parteibückern ein angenehmes Leben zu bereiten. Die sozialdemokratischen Gastwirte seien bei ihren Verhandlungen mit den Brauereien in „ruppiger Weise“ gegen die Konsumenten vorgegangen, sie hätten ganz vergessen, daß auch die größtenteils Arbeiter gewesen wären und Sozialdemokraten sein wollten. Solche und noch viel schlimmere Grobheiten belamen die Bücker unter stürmischer Zustimmung von allen Seiten zu hören. Die anwesenden Gastwirte mußten leinlaut begeben. In einzelnen Versammlungen kam es zu recht pikanten Auseinandersetzungen, die deutlich erkennen ließen, daß man in Berlin auf die Parteibücker, wohl hauptsächlich, weil sie alle gut bezahlten Parteiamtler usw. an sich zu reißen suchen, schlecht zu sprechen ist.

Politische Übersicht.

Vom Generalstreik.

L. Berlin, 19. August.

Der Generalstreik gilt gegenwärtig den Sozialdemokraten als Kampfweise und Verwirklichungsmittel par excellence. Durch ihn soll die bürgerliche Gesellschaft mattgesetzt werden. Aber die Idee des Generalstreiks entstammt den Gewerkschaften. Seit den neunziger Jahren ist sie in diesen weniger von führenden Köpfen entworfen und bearbeitet, nicht von oben herab allmählich in die Massen gesenkt, sondern spontan und von unten herauf verbreitet worden. Die Leute, denen man so lange schöne Zukunftsbilder vorgemalt hatte, wollten endlich das Wie und Wo sehen, und als die Führer die Antwort schuldig blieben, schlugen sie selbst das Mittel vor, den Generalstreik. Wenn dies Mittel aber für gewerkschaftliche Zwecke brauchbar war, warum nicht auch für politische? Und so wurde der Generalstreik bald auch in der Sozialdemokratie der „politischen Arbeiterbewegung“, lebhaft umstritten. Die Leitung wehrte sich mit Händen und Füßen. Die Parteitage verhielten sich anfänglich ablehnend. Aber der Widerstand wurde schwächer und schwächer. Der Generalstreik hörte auf, Sphäre zu sein, er wurde schließlich zum Dogma erhoben. So geschahen auf dem Mannheimer Kongress. Denn auch die Parteiführer wählten kein anderes Mittel, den Sozialismus aus der fernen, grauen Theorie in die rosige Wirklichkeit überzuführen oder wenigstens den Versuch dazu zu machen. Deshalb

unterlag in der Frage des Generalstreiks die Parteilung, die geschäftliche wie die geistige, den Waffen. Die gegenwärtigen Berichte der deutschen sozialdemokratischen Parteipresse über den Generalstreik in Schweden durchzieht überall der Gedanke, daß es hier nicht bloß einen Kampf der Gewerkschaften gilt, sondern daß es sich um die ersten Geschehnisse zwischen der alten bürgerlichen Gesellschaft und dem neuen Sozialismus handelt. Der Generalstreik in Schweden scheint zu mißlingen. Was einmal mißlingt, braucht noch nicht überall zu mißlingen. Erweist sich der Generalstreik aber dauernd als untaugliche Waffe gegen die bürgerliche Gesellschaft, so steht das sozialdemokratische Waffenarsenal wieder leer, abgesehen von den Waffen für den täglichen Kleinkampf. Das Land des Zukunftsstaats ist so schön, aber welches Schiff trägt uns dahin?

Eine Unterredung mit dem Kriegsminister.

Mit dem neuen Kriegsminister v. Seeringen hatte ein Redakteur der „Ostseezeitung“ in Stettin eine Unterredung. Lebhaft wandte sich dabei der Kriegsminister gegen die Auffassung, als ob ihm, der Infanterist und nicht wie sein Vorgänger Kavallerist sei, ganz besondere Aufgaben gestellt seien. Bei seinem letzten Besuche beim früheren Kriegsminister v. Einem, mit dem er eng befreundet sei, habe er diesen trotz seines längeren Urlaubs noch etwas angegriffen gefunden, und es sei für ihn in der Tat kein anderer Grund für sein Rücktrittsgesuch ausschlaggebend gewesen als das Recht, das man habe, wenn man sechs Jahre preussischer Kriegsminister gewesen sei, sich von dem Bureaudienst in der freieren gesünderen Tätigkeit des Frontdienstes zu erholen. Ein Programm? Er habe das Programm, das für jeden preussischen Kriegsminister gegeben sei. Den Vorwurf, daß man vielleicht für die Durchführung größerer Heeresverstärkungen die rüstige Arbeitskraft des neuen Kriegsministers zu gewinnen bestrebt war, wies v. Seeringen zurück. Derartige Projekte beständen, soviel ihm bisher bekannt sei, nicht. Der Minister wies dabei auf die unglückliche Finanzlage hin. Was von überflüssigen Ausgaben, die da und dort in der Heeresverwaltung gemacht würden, in den Zeitungen siehe, sei sicher übertrieben. Gewiß könne vielleicht in Einzelheiten noch etwas gespart werden, aber im allgemeinen arbeite die Heeresverwaltung ebenso sparsam wie alle anderen. Was nach Ablauf des Quinquennats geschehe, darüber sei eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Betreffs des Ausbaues unserer Luftschiff-Flotte äußerte sich der Kriegsminister dahin, daß er hierüber nicht mehr wisse, als in den Zeitungen siehe. Die Vermehrung der Luftschiff-Flotte finde naturgemäß ihre Grenzen in der ganzen Finanzlage. Die Mittel, die bei der Aufstellung des Militäretats vorgesehen werden konnten, seien beschränkt, und wenn für das Luftschiffwesen besonders große Aufwendungen gemacht werden sollten, so würde es dafür eine Einschränkung auf anderem Gebiete der Militärverwaltung zur notwendigen Folge haben, was natürlich nicht zulässig sei. Aber den Wert der einzelnen Luftschiff-Systeme befragt, erklärte der Kriegsminister:

Nach meiner Meinung haben alle drei Systeme nebeneinander ihre Berechtigung, wie im Heere auch schwere und leichte Artillerie nebeneinander ihre Existenzberechtigung besitzen. Das starre System des Grafen Zeppelin wird für große Fahrten von einem bestimmten Ausgangspunkte aus seine Vorzüge haben, während das unstarre System des Militärluftschiffes dank der leichten Verpackungs- und Transportmöglichkeit sich mehr für die Aufklärungsarbeit im Felddienste eignen dürfte. Übrigens stehen wir ja in der ganzen Luftschiffahrt noch im Anfang der Entwicklung. Das Unberechenbare der Luftströmungen nimmt vorläufig auch noch dem lenkbaren Luftschiff die unbedingte Sicherheit und Zuverlässigkeit.

Es wurde dann die Frage gestreift, ob es sich nicht

als notwendig herausstellen könnte, die Zeppelin'sche Luftschiff-Flotte in Friedrichshafen durch größere Staatsaufträge zu unterstützen und so dem deutschen Volk den Vorsprung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt so lange als möglich zu sichern. Der Kriegsminister erkannte dies allerdings als wünschenswert an, verwies aber auch hier auf die Grenzen, die dadurch gezogen sind, daß eben auch alle Aufwendungen für die Luftschiffahrt aus dem Säckel des deutschen Steuerzahlers bestritten werden müssen.

Die Unterredung bestätigte, daß bei dem Wechsel im Kriegsministerium Motive politischer Natur nicht von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sind. v. Seeringen hat die Geschäfte im Kriegsministerium übernommen. Gestern begab er sich zur Einweihung des Offiziersgesehensheim nach Falkenstein im Taunus.

Deutsches Reich.

Das Gesetz über den „Veteranenehrensold“. In dem Gesetzentwurf über Gewährung eines Veteranenehrensoldes erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Bekanntlich wurde vom Reichstag kurz vor Schluss der Session ein Gesetzentwurf angenommen, der gemäß dem Antrag des Grafen Oriola den Kriegsteilnehmern einen Veteranenehrensold zubilligt. Es sind nun mehrfach entsprechende Anträge bei den Behörden eingegangen, die aber bisher nicht bewilligt werden konnten. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß das Gesetz bisher vom Bundesrat noch nicht erledigt wurde und daher noch nicht in Kraft getreten ist. Es ist aber zu erwarten, daß dies im Herbst sobald als möglich geschehen wird. Unterstützungsberechtigte Kriegsteilnehmer mit einem jährlichen Einkommen unter 600 M. und in einem Alter von über 60 Jahren steht eine jährliche Beihilfe von 120 M. zu.

Die Mehrausgaben für die Zoll- und Steuerverwaltung. Durch den neuen Zolltarif und die neuen Steuergesetze haben die Geschäfte der preussischen Zollverwaltung so erheblich zugenommen, daß durch den Etat für 1907 drei Hauptämter und vier als 300 Stellen etatsmäßiger Beamten haben neu errichtet werden müssen. Die Befugnisse einer so großen Zahl neuer Stellen verursacht naturgemäß ganz bedeutende Ausgaben an Umzugskosten, Tagelöhnen und Reisekosten bei Veretzungen. Es ergab sich eine Überschreitung des Etatsantrages um nahezu 200 000 M. Auch die Verwaltung der indirekten Steuern wurde von den veränderten Verhältnissen erheblich berührt. Aus Anlaß der im Laufe des Jahres 1906 in Kraft getretenen neuen Steuergesetze (Zigarettensteuergesetz, Brauereisteuergesetz, Einführung einer Abgabe von Frachttarifen, Personenzahlfarten, Kraftfahrzeuge, der Vergütungen für Aufsichtsratsmitglieder, Reichserbschaftsteuergesetz) wurde die erstmalige Beschaffung großer Mengen neuer Vorbrude und die Herstellung neuer Stempel- und Steuerzeichen erforderlich. Die hierdurch verursachten Kosten betragen allein für Zigarettensteuergesetze mehr als 200 000 M.

Reichsfinanzreform und Aufwand für Kaiser empfänge. Mit Bescheiden und Bruchteilen von Bescheiden werden infolge der kleinzügigen Finanzpolitik der reaktionären Steuermehrheit des Reichstags und der Verbündeten Regierungen aus der Masse des Volkes die Geldbeträge gezogen, die das Deutsche Reich zur Bilanzierung seines Staatshaushalts benötigt. Im schroffen Gegensatz zu dieser Tatsache, die man als eine steuerliche Notwendigkeit hinzustellen sich bemüht, steht der gewaltige Aufwand, der, wenn der „Hersolner Kreisanzeiger“ recht berichtet ist, beim Besuch des Kaiserpaars auf der Hohensyburg antrieben wurde. Der „Hersolner Kreisanzeiger“ schreibt: „Könnte nicht die gleiche Würde mit all den erhebenden Momenten vollaus gewahrt werden, wenn für den einständigen Besuch des Kaiserpaars keine 700 000 M. verausgabt worden wären? Nicht dünkt die Summe an der Aufenthaltszeit gemessen enorm hoch; die hohen Besucher scheiden natürlich bei der Rentifizierung der Frage ganz aus, denn die Huldigung der Märker wäre auch mit weniger Hunderttausenden genau so über-

bar: der Sacro monte. Und lebendig sind seine Wunder. Die Zigeuner, die Gitanos, haufen hier in Höhlenwohnungen und die Tanzfantasia der jungen Zigeunerinnen lockt die Fremden hierher.

Ein Reigen voll wilder Anmut schlingt sich in der Höhle des Capitano. Ein Niesenkerl mit finsternem Lächeln in den scharfgerissenen Leberspalten des Gesichts, so steht er am Toreingang. Man denkt an den „großen Teufel“ Mignons. Im Nebenraum hantiert eine alte Hege, des Teufels Grobmutter, mit Fesseln am Feuerherd. Gefährlich aussehende Burschen machen die Musik und ein Blinder streicht den Bass.

Die braunen biegsamen Tanzmädchen aber sind wie schwebende Waldbazillen aus einem Shakespeareschen Lustspiel, man fühlt Ardenzenzauber aus „As you like it“.

Brennende Blumen blühen rot im dunklen Haar, und gelbprählend flattern im Tanz die gelben Shawls. Die Kastagnetten knattern, die jungen Glieder wirbeln. Ein Rhythmus der Lust, alle Sinne schwingen mit, man klatscht den Takt und ein Zwischenscherer antwortet: merci, monsieur, merci, merci. . . Und nun denkt man in diesem ägyptischen cour de miracle mit einem Nase an die „Nedermaus“.

Jetzt tanzt die Jüngste allein. Sie trägt Anabentracht, weiße Hosen, schwarzen Spencer, breitronbigen grauen Oterobut. Ferne Schnulchsaugen schwimmen in dem mandelförmigen Gesicht voll zarttonigen Firischschmelzes. Die schlanken Beine, die winzigen Füßchen gaukeln in zerbrechlicher Grazie. Die anderen klackern, buntfarbig summen und schwirren sie wie lustig-geflügelte Paradiesvögel in einer grotesken Bolliere. Aus dem Anstich der Jüngsten aber singt unendlich langend und bangend Mignons Lied.

Am Bahndamm zieht sich eine stachelpanzrige Hecke von Agaven hin. Niesenklacken, ihre Blätter breiten und weischnelbig gezähnt, sind wie die Stochwaffe des Schwertfisches und aus ihrem Schoß wächst weiß mondröthlicher Mittelschaft, ein Behemothphallus, wie das Symbolum weißlich grauer Myrienterkulte. . . Nach Sevilla,

nach Sevilla, so klappt mir der Takt der Räder ins träumende Ohr.

Ein Lächeln liegt über dem Ramen. Er flattert durch die Luft wie ein seidendunter Wimpel. Und der Vorklang läuscht nicht. Sonnensegel breiten sich über die Straßen, gleich Belarien eines Festzuges. Und drunter auf den glatten Plasterfliesen zwischen den Kuffen der Cassenwände mit offenen Cafés, Stiefelputzsalons (nullig anzusehen wie ein Automatenabbinnet), Kinematographenbuden, Tabakgewölben tummelt sich schwabend die Menge mittags und abends, schiebt es sich hin und her, und sieht man das Gewirr, das nicht geschäftig ist, sondern lässig, nicht à la Londonbrücke, sondern lazzaronihaft durch die Glascheibe eines Cafés, so scheint das selbstam wirklich-unwirklich, wie ein Lebensauschnitt im Blossop.

Ja, ein Lächeln liegt über der Stadt. Es grüßt von dem glazierten Wahrzeichen, dem Minaret, der Giralba, die mit klingender Glockenspielform leicht beschwingt wie eine östliche Lustspiegelung über der ernsten allerchristlichsten Kathedrale aufsteigt. Es grüßt aus den Blumenhöfen, in die man durch die Haustore blickt mit ihrem Säulenumgang und dem Plätscherbrunnen. Und auch das Hotel ist wie ein alter Maurenpalast um solch zweigeschossigen Patio mit Säulen, Orangenlilien und Fontäne herumgebaut, und in der schwülen Stunde wölbt sich ein Zeltdach darüber. Heiterkeit und dolce piacere lacht in den Gärten des Alcazar. Von außen streng wehrhaftes Festungsgemäuer, im Inneren galante Parkkunst. Delicatsch Stimmung ist auf diesen Wegen mit ihren ornamentalen Beeten in abgezielten Hedentasten eingebaut, mit Terrassen und Grottingängen und Begier-Wasserspielen, daß Mephistos Lustschloß sich erfüllt:

Vor grünen Bänden Sommermatten
Schurwege, kuschelrechte Schatten,
Kastanienburg, durch Fels zu Fels gepaart
Und Wasserstrahlen aller Art;
Erwähndig steigt es dort, doch an den Seiten,
Da zischt's und gießt's in tausend Kleinigkeiten. . .

Am Abend geh' ich ins Teatro Duque. . . Die spanischen Theater sind nach meinem Herzen, sie halten

einem nicht, wie ich so oft von Berliner Helmatkünstlern berichten mußte, bis nach Mitternacht auf einen Sitz gefest. Sie spielen Stundenstücke, Jarzuela. Und im angenehmen Vorgefühl, in einer Stunde ist alles vorbei, sieht man dankbar und zufrieden da und steht auf bunte lebende Bilder, von einer fremden Sprache umsprudelt, aus deren quirlendem Wirbel man nicht viel mehr herausfischen kann als das freilich recht wesentliche Wort Peseta. . .

Das Publikum mit leidenschaftlicher Parteinahme, mit Hähestampfen und Stodgepolter, das sich in der Pause zwischen zwei Vorstellungen wie ein Sturzbad in die Gänge und Galerien ergießt, ist dabei das Interessanteste. Der Enthusiasmus geht am höchsten, als eine Tänzerin mit ausdruckreichstem Mienspiel der Hüften und ihrer Environs von lieblicher Melonenform einen keuschen Jocher versucht. Als Huldigung wirft ihr ein Jüngling aus der Loge eine weiße Taube mit rosa Band auf die Bühne. Und der Jugendvogel flattert süßgelägend, ohne zu erröten, der Schönen gerade in den süßigen Busen.

Cordoba gehört zu den Pflichtbesuchen der spanischen Wallfahrt. Die Moschee-Kathedrale ist ein Zwittergebilde, nur als Kuriosität zu betrachten. Der Moscheecharakter, die selerlich leere Raumnendlichkeit des Säulenwaldes ist durch die christlichen Kapellen-Einbauten in seiner grenzenlosen Melodie größtenteils unterbrochen. Die mohammedanische Zelle, die Mihrabs, werden sehr illusionstüchtig schraubendhaft als Ertrabineits gezeigt. Und man denkt an die echte Allah il Allah-Sphäre in der großen Moschee zu Kairouan in Tunis. Was von Cordoba als Einbruch bleibt, ist der Patio de los Naranjos, der Orangenhof vor der Kirche. Hier weht echte Patriarchenstimmung, Hirtensied und ewiger Osten. Moosiges Gestein deckt den Boden, uralte Schattenbäume breiten ihr Gezweig, und in der Mitte ruht das große Brunnenbecken mit den vier Eckäulen, aus deren Springbröhren das lebendige Wasser rinnt. Und wie in verschollenen Zeiten kommen morgens, mittags und abends die Mädchen geschritten, den geknehten Tonturmspiz in die Hüfte gestemmt. Sie drängen sich um des

Wiegend und für das Kaiserpaar genau so ergreifend gemeint. — Mit Verlaub also, meine Herren, hier hätte man wenigstens einen Hauch der modernen Zeitlichkeit, genannt „Kriegsplan“, fühlen sollen.“ — Wir können vorerst an diese ungeheure Summe nicht glauben, sollte sie aber nur an dem Verbrauch worden sein, so wäre das in der Tat ein bodenloses Verschwendung.

* Die Abhaltung eines konservativen Parteitages zur Klärung der verschiedenen strittigen Fragen in den Reihen der Konservativen“ empfiehlt eine Zeitschrift an die „Schles.“. Schon früher ist aus den Reihen der Konservativen die Forderung nach Einberufung eines Parteitages erhoben worden, aber Herr v. Heydebrand und seine Leute hielten es dazu auch ein Parteitag? Die konservativen Wähler werden für die Kandidaten zu stimmen, die ihnen von der Anweisung präsentiert werden, im übrigen haben sie still zu schweigen.

* Ein Glaubensbekenntnis des Liberalismus hat kürzlich der englische Premierminister Asquith öffentlich abgelegt. Seine Auffassungen über die Aufgaben des Liberalismus sind auch für Deutschland bemerkenswert. Asquith ist es entschieden im Munde, daß der Liberalismus sich verkehrt habe, oder daß er zwischen hartem, reaktionärem Konservatismus auf der einen Seite und revolutionärem Sozialismus auf der anderen zerdrückt werde. Der englische Premierminister betont, daß der Liberalismus es auch eine positive, konstruktive Seite gehabt hat und daß diese jetzt in den Vordergrund tritt. Worin besteht nun dieser konstruktive Liberalismus? Asquith antwortet auf diese Frage: „Erstens: die Einheit des Gesetzes, aber unter Wahrung der größtmöglichen Freiheit aller Glieder (gemeint sind die großen, selbständigen Kolonien); ferner: die Sicherheit des Eigentums dadurch, daß man es frei macht von Ungerechtigkeiten; drittens: die Stetigkeit in der staatlichen Autorität dadurch, daß man das ganze Volk politisch verantwortlich macht; viertens: die Religion, frei von Verquickung mit der Politik; fünftens: Handel und Gewerbe frei von allen Fesseln; und endlich: die Freiheit des Individuums, verwirklicht durch allgemeine Erziehung und die Ermöglichung eines menschenwürdigen Lebens im Verufe, in der Fabrik und im Hause. Liberalismus sei der Gegner des autoritären Liberalismus und des sogenannten demokratischen Konservatismus; er sei auch ein nicht weniger scharfer Gegner des Sozialismus, der das Privateigentum abschaffen will, der jede Initiative des Individuums zerstören würde, und der — den Schein der Gleichheit — die Wirklichkeit und das Leben der Freiheit opfern will.“

*** Deutschlands Teilnahme an der Luftschiffkonferenz. Die deutsche Regierung hat ihre Teilnahme an der Konferenz, die Frankreich zur internationalen Regelung des Luftschiffverkehrs vorgeschlagen hat, zugesagt. Bestimmungen über den Zeitpunkt und den Ort der Konferenz sind bisher noch nicht getroffen worden, da die französische Regierung damit beschäftigt ist, ein bestimmtes Programm für die Konferenz aufzustellen. Es handelt sich im wesentlichen darum, daß für alle Arten Luftschiffe und Flugmaschinen internationale Bestimmungen getroffen werden, denen bisher strittige Fragen ihre Erledigung finden. Hierzu gehört u. a. die Zollbehandlung in fremden Ländern, Landungsbedingungen sowie Führung von Erkennungszeichen und nationalen Abzeichen.

* Aus dem sozialdemokratischen Parteitag. In Fortsetzung des sozialdemokratischen Parteitagberichts ist mitgeteilt, daß der „Vorwärts“ einen Reingewinn von 1143 M. erzielt hat. Die „Neue Zeit“ hat ein Defizit von 634 M. aufzuweisen, während der „Wahre Jakob“ einen Gewinn von 37105 M. und „Die Gleichheit“ einen Gewinn von 15390 M. zu verzeichnen haben. Der Umsatz der Vorwärts-Buchhandlung betrug 511727 M.; gegen das Vorjahr bedeutet das einen Rückgang des Umsatzes um 210 M. Sehr eingehend wird über die Tätigkeit des Publikationsausschusses berichtet, und dabei werden besonders die Erfolge wissenschaftlicher Wanderluste hervorgehoben. Im Berichtsjahre wurde von deutschen Verlagen ein sozialdemokratisch organisierte 27 Jahre und 10

Wochen in wechselnd reizvollen Gruppierungen. Der Frühlingsfrühling hat sich in den Krug, das Singen der hellen Mädchenstimmen klingt herein. Mit den gelben Krügen stehen die Coephoren schwerwandelnd heim. Selbstsam verwunschen war's in dieser Umgebung, als des der Mädchen dem Fremden mit den Augen winkte, zu folgen. „Flote“, sagen die spanischen Mädchen, wenn sie um Geld bitten, Geld für Blumen, das Haar zu schmücken. Flote, Flote.

Aus Kunst und Leben.

* Siemens und Halske. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Werner Siemens, der große Erfinder auf dem Gebiete der Technik, insbesondere der Elektrizität und mit ihr verbundenen Wissenschaften, widmete sich, nachdem er im Jahre 1849 aus dem Militärdienst als Hauptmann der Artillerie geschieden war, mit seinen ganzen Kräfte dem Gedeihen der Firma Siemens und Halske. Dieses Geschäftshaus hatte er zusammen mit dem Mechanikus J. C. Halske schon zwei Jahre vorher gegründet, und er führte es weiter, als der Kompanion im Jahre 1868 aus der Firma austrat, die noch jetzt besteht und einen Weltruf hat. Als Werner Siemens, schon 72 Jahre alt, von Kaiser Friedrich geädelt wurde, nahm die offizielle Kunde nachmittags in seinem Arbeitszimmer entgegen. Dann ging er ruhig zu seiner Frau und begrüßte sie mit den Worten: „Mutter, mach dich fertig, wir müssen sofort ausgehen, um Ahnen zu kaufen.“ Na, die Ahnen wurden nicht gekauft, aber im Kreise der Freunde, der sich um Siemens in einem altberühmten Weinhaus der Jägerstraße zu versammeln pflegte, wurde der Adel gehend begossen. Es wurde sehr nett, sehr gemütlich, aber Werner v. Siemens fühlte sich schließlich nicht recht behaglich. Nachdem doch die Reden auf seine hohen Verdienste um die Wissenschaft, um die galvanische Technik, um die Weiterentwicklung und Benutzung der Elektrizität zur Erleuchtung des Weltverkehrs kein Ende. Da wandte er sich in

Monate Gefängnis und 28 450 M. Geldstrafe verhängt. Den Kassenabschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr bezeichnet der Bericht als sehr gut, da die Einnahmen gegen das Vorjahr um rund 252 000 M. gestiegen sind; außerdem waren die Ausgaben um 162 756 M. geringer als im Vorjahr. Die gesamten Einnahmen einschließlich des Überschusses vom vorigen Jahre betragen 1 123 615 M., denen Ausgaben in Höhe von 621 202 M. gegenüberstehen.

* Katholische Strandklub. In der Nummer 15 der Fremdenliste für das Nordseebad Zuisi, die am 15. August ausgegeben worden ist, findet sich folgende Anzeige: „Der katholische Strandklub — gesellige Vereinigung der katholischen Kurgäste von Zuisi — ladet Damen und Herren freundlichst zur Teilnahme ein. Zusammenkunft im Hotel Rose Sonntags und Donnerstags um 9 Uhr abends. Der zeitliche Vorsitzende.“ Die „E. Ztg.“ bemerkt dazu: „Was wohl diese gesellige Vereinigung der katholischen Kurgäste so absonderlich katholische Genüsse zu bieten vermag? Und genügt beim Eintritt in den Strandklub der katholische Taufschein schlechthin, oder bedarf es einer Bestätigung darüber, ob der nach rein katholischer Geselligkeit Lüsterne nicht etwa ein offener oder vertappter Anhänger des denaturierten oder des Margarine-Katholizismus ist? Wäre der Zuisier katholische Strandklub nicht eine so verteuftelteste ernste Erscheinung, die unter den verschiedensten Formen und Namen immer wiederkehrt, man wäre versucht, recht herzlich darüber zu lachen.“ Derartige katholische Strandklubs finden sich übrigens nicht nur auf Zuisi, sondern auch in anderen Nordseebädern, namentlich auf Vorkum, das überhaupt durch eine schöne Kirche (Maria stella maris), ein meist von Priestern besuchtes, daneben gelegenes katholisches Erholungsheim und ein von darmherzigen Schwestern geleitetes Kinderheim ein Zentralknotenpunkt des katholischen Strandlebens an der Nordsee geworden ist.

* Übergang deutschen Gutes in polnische Hände. Das 1317 Morgen große Gut Wilhelmstal bei Dypowitz im Kreise Ortelsburg ist, wie der „Gesellige“ in Graudenz meldet, von seinem deutschen Besitzer Borchin an die Polin Wanda Dzierzgowski in Berlin verkauft worden.

* Der 3. Preussische Fortbildungsausschuss findet vom 7. bis 9. Oktober in Danzig statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Themen: 1. „Die gesetzliche Regelung des Fortbildungswesens“ (Oberbürgermeister Cuno-Sagen); 2. „Die Ausbildung der Fortbildungsschullehrer“ (Direktor Haumann-Berlin); 3. „Wesen und Bedeutung der einfachen Buchführung für Schule und Praxis“ (Direktor Trempner-Altona).

* In der 13. Hauptversammlung des Zentralverbandes der deutschen Normmacher in München gelangte die für den Verband wichtige Grossistenfrage zur Erledigung. Nach längeren Debatten einigte man sich über einen Vertrag, der bis zum Jahre 1912 mit den Grossisten in Kraft bleiben soll. In dem Vertrag erkennt der Grossistenverband an, daß der Abgrenzungshandel den realen Detailgeschäften vorbehalten bleiben muß und daß Warenhäuser, Wählungs-, Pfandleih- und Verkaufsgeschäfte von dem Handel ausgeschlossen bleiben müssen. Die Abgrenzungshandlung verpflichtet sich daher, in Zukunft an derartige Geschäfte nicht mehr zu liefern. Zur Abwicklung schwäbender Geschäfte soll aber den interessierten Grossisten Zeit bis zum 1. September 1910 gelassen werden.

* Die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk wird, wie wir erfahren, im kommenden Herbst Gegenstand kommissarischer Verhandlungen und wohl auch gesetzgeberischer Vorarbeiten sein. Es werden im Reichsamt des Innern Beratungen unter Teilnahme von Vertretern der Industrie und des Handwerks stattfinden, um die von letzterem erhobenen Beschwerden zu prüfen und zu beseitigen. Das Handwerk lehnt sich wegen der Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften, Handwerkskammern, besonders gegen die bisherige Praxis auf, nach der Betriebe, die gerade durch die Hilfsmittel der Organisationen des Handwerks einen gewissen Umfang erreichen, deswegen als Fabrikbetriebe angesehen werden. Da es aber unendlich erscheint, durch klare begriffliche Bestimmungen die Unterscheidung von Fabrik und Handwerk festzulegen, so muß eine gemeinschaftliche Instanz geschaffen werden, der die Entscheidung aller derartigen Streitfragen zuteilt. Für diejenigen Bundesstaaten, welche die Verwaltungsgerichtsbarkeit eingeführt haben — Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen — erscheint das Obergericht oder die diesem gleichstehenden höchsten Instanzen der Verwaltungsgerichte wohl als die zweckmäßigste Stelle. Es müßte jedoch, falls man

seiner Bedrängnis an seinen Nachbar, den Hofopernfänger Oberhauser und hat ihn, dieser aufzugrohen und für ihn lästigen Forderung ein Ende zu bereiten. „Werden wir schon machen“, meinte Oberhauser, erbat sich das Wort und sagte: „Meine Herren! Der Siemens und immer wieder der Siemens wächst mir jetzt schon zum Hals heraus!“ Sprach's, und alles lachte, Siemens nicht zum wenigsten. So wurde die allgemeine Gemütslichkeit wieder hergestellt.

* Allencron's Nachlaß wird am 22. September in zwei Bänden im Verlag von Schuster u. Loeffler, Berlin, erscheinen. Diese von Richard Dehmels Freundeshand geordneten Bände betiteln sich: „Gute Nacht“ und „Letzte Ernte“. Der erste Band enthält die letzten Gedichte Allencron's, in dem zweiten sind verschiedene Romane, darunter seine allererste Arbeit, eine Kriegsepisode, vereinigt.

Richard Dehmel macht im Einverständnis mit Baronin Allencron als testamentarisch eingesetzter Verwalter des literarischen Nachlasses Allencron's darauf aufmerksam, daß niemand außer der Baronin und ihm das Recht hat, irgend welche Manuskripte des Dichters zu veröffentlichen. Dies gilt insbesondere auch für seine Briefe, selbst für die kleinste Postkarte. Dehmel ersucht deshalb alle Besitzer von Briefen oder sonstigen ungedruckten Manuskripten Allencron's, sich wegen der Erlaubnis zur Veröffentlichung entweder an die Baronin (Mit-Nachlaß bei Hamburg) oder an ihn (Blankenese bei Hamburg) zu wenden. Ganz besonders aber bittet er auch solche Briefbesitzer, die nicht mit der Absicht einer Veröffentlichung auf eigene Hand umgehen, sich unverzüglich mit ihm in Verbindung zu setzen. Eine Ausgabe Allencron'scher Briefe in der vom Dichter gewünschten Weise ist in Vorbereitung.

n. Eine französische „Blaustrumpf“-Statistik. Nicht weniger als 3000 Schriftstellernde Frauen zählt das heutige Frankreich nach einer Statistik, die der „Gil Blas“ mittelt. Unter dieser statistischen Schaar von „Blaustrumpfen“ sind 1500, die Romane oder Jugenbücher schreiben, 300 befassen sich mit pädagogischen Schriften und 300 schreiben Gedichte.

diese Lösung wählen sollte, für die Bundesstaaten ohne Verwaltungsstreitverfahren eine andere Instanz geschaffen werden, wobei eine Zentralinstanz für das Reich wegen der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wohl als ausgeschlossen gelten darf.

Herz und Glottz.

Farbige Unterscheidungszeichen an Selbstgeschäden. Unter Hinweis darauf, daß die Unterscheidung der Geschüge nach Nummern nicht mehr ganz genügt und daß die namentlich beim Paralleltellen üblich gewordene Bezeichnung der Geschüge in ihrer Stellung vom rechten oder linken Flügel, bezw. Anrufung des Richtanomers zu Verwechslungen Anlaß gibt, wird im „Witt. Wochenbl.“ ein schon früher gemachter Vorschlag wiederholt, die Geschüge durch farbige Ringe statt Nummern zu unterscheiden. Am den hinteren Teil des Richtanomers dient vor dem Handgriff, um den Abzuggriff des Anomers 1, und um den Schaft der Richtfläche, die unter der Platte, werden kleine farbige Ringe gelegt (blau, rot, gelb, grün, schwarz und weiß). Der Zugführer, der ein Geschüge abfeuert, sieht vorher nach dem — wie bedachten — Ring am Richtbaum und kommandiert: „Blau — Feuer!“, der Anomer 1 sieht die Farbe an seinem Abzuggriff (oder am Griffende des Verschlußes) und kann nie mehr im Zweifel sein, ob er gemeint ist oder nicht. — Erregte Anomere 1 neigen bekanntlich oft zum verfrühten Abfeuern. Beim Paralleltellen aber ist jede Verwechslung ausgeschlossen. Da der Richtkreis-Unteroffizier, bezw. der Anomer 2 des Grundgeschüßes nur die Farbe anruft, z. B. „Blau 1502, Rot 30“ usw.

Deutsche Kolonien.

Gegen die unlauteren Diamantenschwindereien der South African Territories, die durch ihre erlogene Meldung, auf ihrem Grund seien Diamantensfelder gefunden worden, eine enorme Preissteigerung ihrer Aktien herbeigeführt hat, die natürlich die „Wissenden“ entsprechend ausgegütet haben, namentlich zum Schaden des deutschen Publikaums, wird nunmehr von kolonialer Seite scharf vorgegangen. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat, so wird gemeldet, noch von seinem Ferienaufenthalt aus, sobald ihm die in seiner Abwesenheit veröffentlichte Depeche des Gouverneurs v. Schummann nebst folgendem Dementi zur Kenntnis gekommen war, das Reichskolonialamt beauftragt, in Südwestafrika eine gerichtliche Untersuchung über die der Depeche des Gouverneurs zugrunde liegenden Vorgänge anzuordnen.

* Menschenfresser in Kamerun. Gegen den Stamm der Südmasa in Kamerun hat vor kurzem eine Strafexpedition stattgefunden. Ein Mitglied dieser Expedition macht uns über seine Beobachtungen folgende interessante Angaben: Bei den Masa ist heute die Menschenfresserei noch vollständig im Schwange. Dies ist um so bedauerlicher, als der Stamm im allgemeinen ziemlich bedeutende Intelligenz zeigt und sein kulturelles Niveau bei einigen Anstrengungen leicht gehoben werden könnte. Ihre nördlichen Stammesbrüder wurden im Jahre 1907 unterworfen und mußten strafweise für den Eisenbahnbau Arbeiter stellen; diese Leute haben sich damals im höchsten Maße verwendbar gezeigt. Die Südmasa aber standen bisher mit Europäern oder mit bereits zivilisierten Stämmen nur in geringem Verkehr und sind Anthropophagen. Das Menschenfleisch bildet sogar ihre Hauptnahrung, und zum Unterschiede von anderen Stämmen verschonen sie auch ihre eigenen Toten nicht, sondern verzehren sie ohne Scheu. Die Menschenfresserei ist bei ihnen nicht eine gelegentliche, wie etwa bei den Njem's, sondern wird systematisch betrieben. Von anderen Stämmen werden Personen eingekauft, in Sklaverei gehalten und gemästet, und hierauf nicht einmal unter besonderen Zeremonien geschlachtet und verzehrt. Nur den wohlhabenderen Mitgliedern des Stammes bietet sich immer die Möglichkeit, über frisches Menschenfleisch zu verfügen, die ärmeren müssen sich damit begnügen, das Fleisch erschlagener Feinde zu verwenden. Der Person, welche genügend Fett angelegt hat, um zum Schlachten reif zu sein, wird an dem Tage, an dem sie fällig ist, verkündet, daß sie nun sterben müsse. Der Betreffende wird nun gleich einem Stück Vieh gefesselt, aus seinem Gewahrsam geschleppt und ohne viel Umstände zu einem Schlachtbloß geführt, wo er durch einen Beilschlag in den Nacken getötet wird. Vorzugsweise wird dann als besondere Delikatesse das Hirn und die Augen genossen, die fetten Fleischteile röstet man an offenen Feuer. Die „minder schmackhaften“ Partien unterzieht man einer Art Räucherprozess. Diese wüsten Ge-

nur die Hälfte gehört der Schriftsteller-Vereinigung an, und etwa 60 sind Mitglieder der Vereinigung der dramatischen Autoren. Journalistinnen zählt die Statistik 360 auf, aber von diesen kommen 340 nur für die Modezeitschriften oder die Moderebrik in den Tageszeitungen in Betracht. Auf den übrigen Gebieten der Journalistik betätigen sich also nur 20 Frauen. Immerhin bezeichnen auch diese Zahlen den Siegeszug der Frau, da vor 1 Jahren den Journalistenberuf nur sieben oder acht Frauen ausübten.

Bildende Kunst und Musik.

Eine Gedenkfeier für Alfred Messel, den im Anfang dieses Jahres entschlafenen großen Baukünstler, wird demnächst in seinem Geburtsort Darmstadt stattfinden. Die gesamte deutsche Architekten- und Ingenieurwelt wird bei der Feier vertreten sein, die gelegentlich der Tagung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine in Darmstadt geplant ist. Nach den Verhandlungen werden die Delegierten am Sonntag, den 29. d. M., die hervorragendsten Baudentmaler Darmstadts besichtigen und den Anfang mit einer Schöpfung Messel's, dem Landesmuseum machen. Hier wird Geheimer Oberbaurat Professor R. Hofmann eine Gedenkrede auf den so früh heimgegangenen Meister halten.

Wie aus Köln berichtet wird, besteht dort die Absicht, am 10. Todestage Wilhelm Leibs dem großen Sohne der Stadt ein Denkmal zu setzen, eine lebensgroße Bronzefigur.

Binnen kurzem soll auf der Insel Elba ein Denkmal Napoleons errichtet werden. Die Statue Napoleons, ein Werk des italienischen Bildhauers Sindoni, ist bereits vollendet. Auf dem Sockel, der die Rufe der Geschichte als Rebenfigur enthält, erhebt sich Napoleon voll aufgerichtet; er steht, wie er oft an der Küste von Elba gestanden hat, auf einem Felsen, den Wind nach der Richtung von Korsika gewandt, als erwarde er von dort Hilfe. Der linke Fuß steht erhöht auf einem Stein; Haltung und Kleidung sind so, wie wir sie als typisch für Napoleon kennen.

bräuche bei den Masas sind nur erklärlich durch den Umstand, daß ihr Land an Fleisch äußerst arm ist und sich weder Wild noch Fische vorfinden. Aus diesem Grunde kam die Anthropophagie bei ihnen wieder, nachdem sie vor etwa 20 Jahren schon fast im Abnehmen begriffen gewesen war, in Blüte. Die Strafexpedition, die gegen den Stamm ins Werk gesetzt wurde, hat aber ihre Wirkung nicht verfehlt, und jeder Haß von Menschenfresserei, der zur Kenntnis der Kolonialbehörden gelangt, wird unbarmherzig mit dem Tode bestraft — ein minderstrenges Rechtsmittel würde wenig Eindruck machen.

Die Pestgefahr in Deutsch-Ostafrika scheint neuerdings wieder in bedrohlicher Weise zu steigen. Nachdem die Epidemie erst vor einigen Wochen in Sansibar vorübergehend aufgetreten war, sind nunmehr, wie der „Tag“ an zuständiger Stelle erfährt, auch in Kisumu am englischen Ufer des Viktoria-Nyanzasees mehrere tödlich verlaufene Pestfälle vorgekommen. Das Gouvernment in Dar-es-Salaam hat sofort die entsprechenden Vorkehrungsmaßnahmen gegen eine Einschleppung der Epidemie in das benachbarte deutsche Ufergebiet getroffen.

Anslaud.

Oesterreich-Ungarn.

Das erste strategische Funkenstationsnetz.

Das erste planmäßig angelegte und für strategische Verhältnisse im Kriege bestimmte Netz von großen funken-telegraphischen Stationen wird, wie aus Wien von militärischer Seite mitgeteilt wird, in Oesterreich-Ungarn angelegt werden, wo man sich nach den bisherigen Erfahrungen viel von einer derartigen Vertheidigung im Mobilmachungsfall verspricht. Das Netz umfaßt in erster Linie die Stationen Wien, Pola und Trient. Ferner sind Sebenico, Camaro, Serajevo und Lemberg in Aussicht genommen; schließlich sollen auch Pest und Hermannstadt in die Kette eingereiht werden. Alle diese Stationen sollen als Posten ausgebaut werden mit einer Stärke von 8 KW. Aus der Lage der Funkenstationen ist erkennbar, daß man eine funken-sprachliche Vertheidigung für alle möglichen Aufmarschlinien im Kriegsfalle in Bereitschaft zu halten gedenkt. Sowohl die Zentralstellen Wien und Pest sind verbunden, wie auch diese mit der Operationsbasis der Flotte. Die Verbindungen mit den anderen Orten lassen den Schluß zu, daß die Aufmarschgebiete in der Herzegowina und in Bosnien, sowie an den Grenzen nach Italien und Rußland ohne weiteres funken-telegraphisch vom Zentralpunkt aus erreichbar sein werden.

Frankreich.

Der Generalrat des Departements Loire drückte den Wunsch aus, daß die Schiffsahrtsgesellschaften, welche vom Staate Unterstüßungen erhalten, gezwungen werden sollen, ihre Bestellungen in französischen Werksstätten zu machen und ebenso die Reparaturen ausführen zu lassen. Ferner wünschte der Generalrat, daß jede Anleihe, welche bei Frankreich von einem fremden Staate für den Bau von Schiffsmaterial gemacht werde, nur unter der Bedingung gestattet werde, daß ein Teil der Bestellungen reserviert bleibt.

Vereinigte Staaten.

Der bogende Präsident.

Aus der Sommerresidenz des Präsidenten Taft in Beverley kommt die Kunde, daß Big Taft seinem Vorgänger Roosevelt auch in bezug auf Leibesübungen nachzueifern trachtet. So hat er sich in seinem Sommerstübchen ein Gymnasium hergerichtet, in dem er eifrig Sport treibt. Gegentwärtig wiegt Taft immer noch 22 „Steine“, aber sein Leibarzt Dr. Barker erklärt trotzdem, daß der Präsident kein überschüssiges Fleisch habe. Er sei zwar dick, aber ganz Knochen und Muskeln. Neuerdings beschäftigt sich Taft besonders eifrig mit dem Boxen, wobei Dr. Barker sein Gegner ist. Dieser erklärt, daß es bei den Boxerübungen zwischen ihm und dem Präsidenten keine leichten Pläße gebe. „Ich tue mein Bestes“, bemerkte Dr. Barker, „dem Präsidenten einen guten Schlag zu versetzen, und er macht es ebenso. Wenn wir mit dem Boxen fertig sind, unterliegt es für mich keinem Zweifel, daß er mich beslegt hat. Sein Stoß ist ein „Schlager“.“

Mexiko.

In diesem Jahre hat man begonnen, eine etwas genauere Statistik über Einwanderung aufzustellen (infolge des neuen Einwanderungsgesetzes) und die Resultate sind in mancher Beziehung überraschend: bisher ist erst die Statistik des Monats April veröffentlicht; in diesem Monat wanderten ein: Amerikaner 2168, Spanier 400, Chinesen 207, Engländer 200, Deutsche 111, Franzosen 43, Italiener 33, andere Nationen 292.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. August.

An den Ufern des Rheins.

Seit im „Tagblatt“ vor einiger Zeit der Bericht über das damals unbefriedigende Ergebnis der diesjährigen Reisezeitung für die Rheinorte besprochen worden ist, sind eine ganze Reihe Wochen vergangen und die Verhältnisse haben sich etwas gebessert. Begünstigt durch den Witterungsumschlag, der noch eine große Zahl sehr schöner Tage bescherte, und die durch den Eintritt der Ferien in allen Teilen des Reiches wachsende Reiseluft, hat sich doch noch ein ganz lebhafter Verkehr entfaltet, der jedenfalls die Erwartungen weit übertraf und vereinzelt wohl auch ein recht gutes Geschäft ergab. Im allgemeinen jedoch ist überall wenig Anlaß, auf die Hochsaison des Reiseverkehrs mit besonderer Genugtuung zu blicken, denn wie schon in den früheren Jahren, so hat sich auch diesmal der Mangel reicher und vornehmer Touristen und Reisenden sehr stark bemerkbar gemacht und der weniger bemittelte Mittelstand kann trotz seiner erheblich angewachsenen Scharen den finanziellen Ausfall nicht wettmachen.

Diese Tatsache ist auch in diesem Jahre überall am Rhein festzustellen worden, aber es sind andererseits auch un-

ter den Reisenden Klagen laut geworden, in deren Berechtigung man vielleicht eine Ursache der überaus bedauerlichen Erscheinung des Fernbleibens der hohen Geld- und Adelsaristokratie erblicken könnte. Die Reisenden klagen in zunehmendem Maße über die hohen Preise, die sie überall am Rhein zu zahlen haben, und die weder eine einheitliche Regelung erkennen lassen, noch im rechten Verhältnis zu den Leistungen stehen sollen. Die Rheinlande sind in den Ruf gekommen, sehr teure Touristenländer zu sein, und ein solcher Ruf, ob berechtigt oder unberechtigt, muß auf die Dauer natürlich schaden.

Es wird sich fragen, ob nicht Maßnahmen zu treffen sein werden, diese Behauptung zu untersuchen und ihr, sofern sie unberechtigt sein sollte, entgegenzutreten. Wir fürchten jedoch, daß die laut gewordenen Klagen, die in der Öffentlichkeit schon mehrfach behandelt worden sind und längst Gegenstand eines Urteils einer reichshauptstädtischen Zeitung waren, nicht ganz gegenstandslos sind. Zum Teil sind die Preise, die in den Fremdenorten von den Reisenden gefordert werden, wirklich recht hoch, und zum anderen herrscht in ihrer Festsetzung eine Willkür, die nicht immer durch die Konvention geregelt wird und den übelsten Eindruck erwecken muß. In dieser Beziehung wird unbedingt ein Wandel geschaffen werden müssen, wenn die Qualität des rheinischen Reiseverkehrs nicht weiter zurückgehen soll, denn man muß sich durch die statistischen Ziffern eines Coblenzer Bureaus nicht täuschen lassen. Der Vorteil, den die ganze Fremdenindustrie vom Reiseverkehr hat, liegt weniger in der Menge, sondern in der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gäste. Bei einer Propaganda für den Rheinreiseverkehr wird diese Erkenntnis nicht außer acht gelassen werden dürfen.

In erster Linie wird es sich fragen, ob hinsichtlich der Preissetzung nicht ein Übereinkommen unter den beteiligten Faktoren erzielt werden können. Dafür können allerdings nur geographisch begrenzte Interessengruppen in Betracht kommen, weil die wirtschaftlichen und sonstigen Fremdeninteressen auf ausgedehnten Gebieten viel zu verschiedenartig geartet sind, als daß die Leistungen gleich gewertet werden könnten. So wird z. B. der Rheingau mit anderen Preisen und Reisenden rechnen müssen, als andere Gebiete des Rheinstroms. Vielleicht werden sich in dieser Hinsicht schon Verschiedenartigkeiten in den gegenüberliegenden Ufergebieten herausstellen. Darum wird es ganz weisungsmäßig sein, daß die im Rheingau in Frage kommenden Personen einer im Herbst an sie von Elbille aus ergehenden Einladung zur Besprechung dieser Verhältnisse unter dem Gesichtswinkel der Hebung des rheingauischen Reiseverkehrs in möglichst großer Zahl Folge leisten. Es wird bei dieser Gelegenheit die Gründung eines rheingauischen Verkehrsverbandes zur Debatte gestellt werden, denn man hat in maßgebenden Kreisen allmählich die Ansicht gewonnen, daß der „Rheinische Verkehrsverein“ für die ausgesprochen rheingauischen Angelegenheiten nicht die geeignete Vertretung ist und daß die großzügige Kellame dieses Verbandes die rein lokalen Interessen nicht in dem wünschenswerten Maße berücksichtigen kann. Diese Meinung ist im „Wiesbadener Tagblatt“ früher schon wiederholt ausgesprochen worden, und es kann nur begrüßt werden, daß man im Rheingau allgemach den gleichen Standpunkt gewinnt. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, den rheinischen Fremdenverkehrs- und Reiseinteressen zu dienen und den sommerlichen Wanderverkehr zu beleben. Diese können nachdrücklich aber nur von einer lokalen, nur auf den Rheingau sich beschränkten, mit den benachbarten gleichartigen Organisationen in Fühlung bleibenden Vereinigung wahrgenommen werden, weshalb der schleunigen Gründung eines rheingauischen Verkehrsvereins nur das Wort geredet werden kann. Wir werden die Angelegenheit nicht aus dem Auge verlieren, sondern zur gegebenen Zeit darüber berichten. L. A.

Gegen den Alkohol.

Auf der Jubiläums-Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke am 16. September 1908 in Cassel hat Professor Dr. M. v. Gruber aus München einen Festvortrag gehalten über die Alkoholfrage in ihrer Bedeutung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Dieser Vortrag ist im Verlag des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Berlin W. 15, im Druck erschienen und ist zu folgenden Preisen von jeder Buchhandlung zu beziehen: 1 Stück 20 Pf., 10 Stück 1 M. 50 Pf., 100 Stück 12 M., 1000 Stück 100 M.

Bei der außerordentlichen Bedeutung, die der Alkoholfrage für unsere Volkskraft und für unser ganzes Volksleben zukommt, ist dem Gruber'schen Vortrag die größte Verbreitung in allen Volksschichten zu wünschen. Die inneren Gefahren, auch des sogenannten mäßigen Alkoholkonsums, können nicht oft genug wiederholt werden; gerade in den jetzigen Tagen, wo jeder, der auf einer höheren Warte steht, sich über das kindische Gebaren unseres Volkes wundern muß, das sich anstellt, als ob es wegen unbedeutender neuer Steuern zugrunde gehen müsse, mit denen entbehrliche und schädliche Genussmittel (Bier, Tabak, Kaffee) belegt werden, muß es diesem Volke immer wieder vorgehalten werden, daß es mehr als 3500 Millionen Mark jährlich für geistige Getränke ausgibt! (Der Unmut des Volkes richtet sich nicht so sehr gegen die neuen Steuern an sich, als vielmehr gegen den Versuch, dieselben zu Preiserschöbungen von ganz ungerechtfertigter Höhe zu benutzen. Die Red.)

In unübertrefflich klarer und überzeugender Weise führt Gruber aus, daß der Alkohol die Schuld trägt an der Entartung des Volkes, daß gerade dem Alkoholtrinker nach und nach die Fähigkeit erlischt, für andere und für das Volk Opfer zu bringen und Arbeit zu leisten, daß gerade bei ihm die unausrottbare Willensschwäche die Ursache ist, daß er sich nicht aufraffen kann, und daß seine Genussucht zuletzt ihn selbst und seine Familie in Unglück und Entartung stürzt. Mit sicheren Zahlen wird bewiesen, wie fast die Hälfte aller Männer durch Alkohol ihr Leben verkürzt, wie die Alkoholisten in zahllosen Fällen eine schwächliche und entartete Nachkommenschaft erzeugen. Besonders muß immer wieder betont werden, daß auch die kleinen, aber regelmäßigen Alkoholmengen, von denen selten jemand glaubt, daß sie einen schädlichen Einfluß haben könnten, in allen Fällen durch eine chronische Vergiftung des Gehirns den ständigen Wert einer Persönlichkeit herabsetzen, die Selbsterkenntnis verrinnern und die Menschen unfähiger machen zur Entfal-

tung der drei höchsten Tugenden, die ein Volk und die menschliche Gesellschaft zusammenhalten: Gehorsam, Ehrlichkeit und Arbeit.

Trotz der vielfach erten und trüben Betrachtungen spendet Gruber dennoch den Trost, daß der Alkoholist immer nur eine Kinderkrankheit der Menschheit ist, wenn er auch einschränkend hinzusetzt: „Kinderkrankheiten enden aber häufig tödlich.“

Der Vortrag schließt mit der Mahnung, Selbsterkenntnis und Selbstdisziplin mit heiligem Eifer zu pflegen: „Möge die Mächte des Verderbens, die am Werke sind, uns zugrunde zu richten, zum Trotz, müssen wir unserem Volke immer wieder zurufen das Zaubermittel, in dem allein das Glück beschlossen liegt, das Wort: Zucht!“

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht!
Wer sich nicht selbst besieht,
Bleibt immer Necht!

Dieses Ideal des wirklich freien Mannes kann aber nur der erreichen, der sich nicht der Macht des Alkohols beugen lässt.

Die Gruber'sche Schrift eignet sich zur Massenverbreitung; Geschäftsinhaber müßten sie an ihre Angestellten verteilen, Behörden an ihre Beamten; jeder Handwerker und Gewerbetreibende sollte sie sich zueigen machen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Dr. Pils, Königl. Kreisassistentzart.

Zur Durchführung des Lehrerbeförderungsgesetzes wird uns geschrieben: Wie das „Wiesbadener Tagblatt“ mitteilte, hat in Wiesbaden eine Konferenz der Stadtbürgermeister und derjenigen der größeren Landorte stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, keine Ortszulagen zu gewähren. Dieser Beschluß ist keineswegs widerspruchlos gefaßt worden. Zunächst waren mehrere Städte überhaupt nicht erschienen. Dann wollten mehrere Vertreter von diesem Beschluß überhaupt nichts wissen, erklärten jedoch schließlich mit der Mehrheit einverstanden. Einige der Versammelten erklärten, daß sie bei Besserung der wirtschaftlichen Lage sofort Ortszulagen gewähren würden. Nach den Mitteilungen der Tageszeitungen haben nun die Ortszulagen abgelehnt oder ihre Bewilligung auf später verschoben. Von einer besonders hohen opferwilligen Gesinnung und einer besonders hohen Bewertung des Lehrerstandes in der ganzen Volksschul- und Jugendbildung zeugen die Beschlüsse nicht, und die Gemeinden dürften gar bald zu Einsicht kommen, daß sie sich hierdurch selbst geschädigt haben. Abgesehen ist das letzte Wort in dieser Sache nicht gesprochen. Von den Lehrern verschiedener Gemeinden ist gegen diese Beschlüsse, durch welche die Gewährung der Ortszulagen versagt wurde, Protest bei der königlichen Regierung eingelegt worden, die hoffentlich ein besseres Verständnis für diese Frage haben wird als diejenigen, die für der besseren Einsicht aus leicht durchsichtigen Gründen geschlossen.

Goldene Hochzeit. Unser Mitbürger Kanzleirat Karl Liebenam und Frau Lina, geb. Olmeyer, Kapellenstraße 28, feierten vorgestern in seltener Frische ihre goldene Hochzeit. Sie wurden durch zahlreiche Glückwünsche erfreut und am Abend wurde dem Jubelpaar unter Leitung des Herrn Lütz ein Ständchen dargebracht.

Das 3. Garde-Regiment z. F. begeht im Mai 1909 die Feier seines 50jährigen Bestehens. Ehemalige Angehörige, die an der Feier teilzunehmen wünschen, werden gebeten, dies dem Regiment bis zum 30. September mitzuteilen. Hierbei mögen die früheren Dienstverhältnisse und die jetzige Adresse angegeben werden.

Um die hohe Wurzel. Die Ferien sind ja vorüber, doch hoffen wir in diesem Herbst noch auf manch schönen Tag, den wir zur Erfrischung und Stärkung im Wald verbringen können. Für die Besucher der Eiserne Hand empfehlen wir als zweckdienlich den von dem Rhein-Taunusklub neu gezeichneten Weg nach der Schanze, sog. „Herzoglichen Jagdweg“. Markierung „Notes 2000“. An Ausblicken ist kein Mangel. Wer sich darin etwas Besonderes gönnen will, der gehe etwa 10 Minuten über die Schanze hinaus, bis zu der Übergangsstelle zwischen der Höhe und dem Rheingaugebirge. Hier steht einmal an der niedrigsten Stelle der Straße ein Aussichtsturm. Obgleich er nur zwei Stockwerk hoch ist, gewährt er einen fesselnden Blick über das zum Rhein führende Schlangenbad Tal über das Verbindungstal nach der Aar und über das obere Aartal selbst. Den von uns geführten Besuchern bietet er einen Ausblick und einen Ausblick. Will man keinen Weg den hier zusammenlaufenden Wegen durch die Täler wählen, nach Lambach, Weidenstadt usw., so gehe man über die Schanze zurück an der Mündung des Jagdwegs und an dem Steinbruch vorbei, bis — nach einigen Minuten — ein Weg durch die jungen Tannen mündet und sich rechts durch die Riesern fortsetzt. Der Weg rechts führt immer gerade aus, und mit Durchblicken nach dem Schlangenbad Tal — nach Georgenborn. Wo er den Weg über die Wurzel-Schlangebad schneidet, wird zum beliebigen Beweisen eingeladen. Von Georgenborn aus geht es weiter nach Schauffhausen. Und so hatten wir auf einem gemächlichen Weg die hohe Wurzel umgangen.

Welches Gemüse. Hausfrauen, die darauf angewiesen sind, ihren Gemüsebedarf vom Markt oder von Gärten zu beziehen, können natürlich nicht erwarten, das Gemüse so frisch zu erhalten, als wenn sie es dem eigenen Garten entnehmen. Oft ist das Gemüse, Salat, Suppengrün usw. schon mehrere Tage alt und deshalb weck und wenig brauchbar. Man kann indessen Wirtsgemüse, Kohl, Spinat, Salat usw. auf einfache Weise wieder vollständig frisch machen, wenn man es eine Viertelstunde lang in warmem Wasser mit kaltem Wasser bedeckt stehen läßt. Es ist erstaunlich, wie dadurch alles wieder hart und frisch wird und Geschmack und Ansehen kaum von frisch gepflücktem Gemüse unterschieden werden kann.

Die einfachste Lösung. Zu dieser Notiz in Nr. 355 des „Tagblatt“ vom 18. d. M. schreibt uns das Kaiserpostamt 1, daß die Karte (worin ein Bildhauer der Türkei und Griechenlands beauftragt die schwierigen Flaggenfrage die Vermittlung der Firma Vormaß empfahl. (Red.) von der Post nicht an Vormaß, sondern ordnungsmäßig an das als Abfender verzeichnete Gasthaus zurück-

geben worden sei. Nur von diesem könne die Karte an ...

Führer durch Gaub a. Rh. und Umgebung. Unter diesem Titel hat Herr Lehrer R. Pahn in Gaub ein etwa ...

Theater, Kunst, Vorträge. Kurhaus. Das Deutsche Männer-Doppel- ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 20. August. Hat schon ...

Justiz, 20. August. Nächsten Sonntag, den 22. Aug., ...

Hörsheim a. M., 19. August. Der Heimatsverein ...

Rassanische Nachrichten. Die Einweihung des Offiziereneuseums in Falkenstein. ...

Marz, Oberbürgermeister Dr. Adickes, General von ...

Falkenstein i. T., 20. August. (Eigener Drahtbericht.) ...

Schlungenbad, 19. August. Gestern Abend fand im ...

Schlungenbad, 20. August. Der spanische Gesandte ...

Büchel, 19. August. Verschiedene Jungen waren mit ...

Gaub, 18. August. Bei dem schönen Wetter ist der ...

Weilburg, 19. August. In unserer Stadtkirche ...

Herborn, 18. August. Der früher hier in unserer Stadt ...

Gänge. Bauzeit ist 2 Jahre. Öffentlich wird sie also 1911 ...

Aus der Umgebung. Wieder ein Opfer der Automobilmisere! ...

Das Unglück bei Offenbach a. M. Offenbach a. M., 20. August. (Eigener Drahtbericht.) ...

Gerichtssaal. Wiesbadener Strafkammer. Verschiedenes. Während die 27 Jahre alte Anna F. bei einer hiesigen ...

Ein betrügerischer Schmuckseiler. Unter der ...

Vermischtes.

C. Der Tod im Niagara. Aus New York wird ...

Ausgang des Flaschenbierhandels. Seit Inkrafttreten ...

Kleine Chronik.

Eine reiche Orlsarme. Eine Hausiererin in Ohlsg., ...

und fand in einem dichten Gebüsch am Bahndamm eine schwerverletzte. Sie konnte in einigen Worten angeben, daß sie von einem gewissen Jakob Brauer aus Charlottenburg aus einem Schnellzuge in der Nacht von Sonntag zum Montag gestohlen worden sei. Gestern nachmittag 1/4 Uhr ist die schwerverletzte gestorben. In ihren Fieberphantasien nannte sie häufig den Namen „Auguste“.

Die bestohlene Polizei. Die Polizeihunde scheinen der Verbrecherzunft immer gefährlicher zu werden, denn die Einbrecher scheuen jetzt nicht mehr vor gewagten Einbrüchen zurück, um sich in den Besitz von Spürhunden zu setzen und sie auf diese Weise unschädlich zu machen. Auf dem 82. Polizeirevier in der Hochstraße zu Berlin hat ein dreifacher Einbrecher die „Diana“, einen tüchtigen Spürhund, der schon so manchen Erfolg erzielt hat, jetzt einfach gestohlen.

Schulknaben als Brandstifter. Um sich an dem Anblick eines Feuers erfreuen zu können, wurden Mittwochnachts zwei Schulknaben im Alter von 13 Jahren zu Brandstiftern. Die dreifachen Büschchen zündeten einen auf dem Eisenbahnfiskalischen Grundstück Bergstraße 68 in Rixdorf lagernden Heischhause an. Bald schlugen hohe Flammen empor. Als jetzt Beamte herbeieilten, ergriffen die jugendlichen Brandstifter die Flucht. Man mußte zum Ablöschen des Feuers die Feuerwehr alarmieren.

Letzte Nachrichten.

Zur Kretafrage.

H. K. Berlin, 20. August. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt.“) An hiesiger maßgebender Stelle sieht man den neuen Zwischenfall auf Kreta mit dem Wiederhören der griechischen Flagge nicht weiter tragisch auf. Man rechnet ihn lediglich dem zugute, daß die vier Schutzmächte bisher zu wenig Energie gegenüber den Forderungen der Kreter gezeigt haben. Deshalb glauben die Kreter, sie könnten sich auch heute noch widersetzen, doch ist anzunehmen, daß die Mächte jetzt jede Auffälligkeit der Kreter gehörig bestrafen und unterdrücken werden, damit die Ruhe auf der Insel definitiv wiederhergestellt wird. Deutschland hat sich selbst an der Aktion der Mächte nicht beteiligt, weil es keinen Anlaß hatte, aber gegenüber den Ausstreunungen einzelner englischer Blätter muß betont werden, daß es durchaus für die Erhaltung des Friedens tätig gewesen ist und sich infolgedessen nur freut, wenn es den Schutzmächten auch ohne Deutschland gelingt, die Kreter energisch zur Vernunft zu bringen.

Der Inhalt der griechischen Antwort.

Konstantinopel, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) (Wiener Korr.-Bureau.) In der Antwort Griechenlands auf die letzte Note der Pforte wird das lebhafteste Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Türkei selbst nach der ersten Antwort auf ihre Beschwerde über die Haltung Griechenlands in Rumelien und Kreta beharre. Sicherlich habe die Anarchie, die seit langem Rumelien verwüste, mancherlei Mißverständnisse veranlaßt. Griechenland beklage mehr als irgend jemand die Bewegung, die die verschiedenen Völker dezimiere und ruiniere. Daher bemühte sich Griechenland, seit der neue Stand der Dinge die Wiederherstellung der Ordnung offen ließ, die Aufgabe der Türkei zu erleichtern. Die von Griechenland ergriffenen Maßnahmen seien ein Beweis für den festen Entschluß, von dieser Verhältnislinie nicht abzuweichen. Kreta betreffend, werde die Pforte zugeben, daß sie in ihren früheren Kundgebungen weit entfernt war, die frühere Haltung Griechenlands als nicht vorurteilstreif zu betrachten, da sie die Korrektheit Griechenlands wiederholt selbst betonte. Nichtsdestoweniger sei Griechenland bereit, sich in allen Punkten den Beschlüssen der Schutzmächte anzupassen. Es werde eine eventuelle Bewegung auf der Insel nicht ermutigen. Griechenland hoffe, daß die Pforte seine Loyalität anerkennen und zugeben werde. Es liege kein Anlaß zu fortwährenden Mißverständnissen vor, die für die Interessen der beiden Länder so verderblich seien.

Die griechische Flagge auf Kreta.

wb. London, 20. August. Wie Reuter aus Canea vom 19. August meldet, gab die kretische Regierung den Konsuln der Schutzmächte nun endlich die Versicherung, daß es ihre Absicht sei, die Entsendung der Mächte zu beachten; sie fügte hinzu, sie werde eine amtliche schriftliche Erklärung abgeben, sobald sie die Ordnung in Candia wiederhergestellt haben werde. Dort hatten die Behörden — wie bereits gemeldet — den Flaggenstock mit der griechischen Fahne entfernt, worauf ein bewaffneter Volkshaufe ihn mit Gewalt wieder aufrichtete. Eine Militärabteilung stand dabei, ohne daß es ihr möglich war, den Vorgang zu verhindern. Die bewaffnete Bevölkerung bewacht noch diese Flagge. In Canea herrscht weiter vollkommene Ruhe.

Zur bevorstehenden Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin.

wb. Friedrichshafen, 20. August. Der Kaiser sandte dem Grafen Zeppelin eine außerordentlich freundlich gehaltene Depesche, in der er ihm mit Rücksicht auf seine Reconvalleszenz in liebenswürdigster Weise den Vorschlag macht, mit der kaiserlichen Familie zusammen die Ankunft des Luftschiffes in Berlin abzuwarten. Graf Zeppelin dankte in seiner Antwort für den huldvollen Beweis der kaiserlichen Fürsorge um ihn, und bat, die Entladung absehen zu dürfen, da die kurze Luftfahrt von Bitterfeld nach Berlin für ihn eher eine Erholung bedeuten würde.

München, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin in Friedrichshafen, geleitet vom Grafen Zeppelin, schreibt an das hiesige städtische Bauamt: „Da das Luftschiff „Zeppelin 3“ unerprobt mit verschiedenen Neuerungen versehen, die Fahrt antreibt, so ist eine Landung in München beabsichtigt, wenn sich irgend eine Reueinrichtung nicht bewährt und eine Aenderung erforderlich erscheint. Wenn aber alles in Ordnung bleibt, wird die Fahrt voraussichtlich sofort bis Bitterfeld ausgebeht.“

Wien, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) In Ischler Hofkreisen erklärt man, es sei vollkommen ausgeschlossen, daß König Eduard heuer noch den Kaiser in Ischl besucht. Dagegen wird es in informierten Kreisen als nicht unwahrscheinlich bezeichnet, daß im Laufe des Herbstes eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem Kaiser stattfindet. Nach der „Neuen Freien Presse“ wird Kaiser Wilhelm den österreichischen Kaisermandatern nicht bis zum Schluß betwohnen, sondern nach Beendigung des zweiten Manövertages, am 10. September, die Rückreise nach Berlin antreten.

Fürstenbegegnungen in Österreich.

Berlin, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Der haitianische Gesandte Dr. Dalbemar Jean Josef, der seit einiger Zeit in Berlin weilte, besuchte das hiesige Polizeipräsidium. Der Minister, der sein Reich in Deutschland und Frankreich vertritt, hat seinen ständigen Wohnsitz in Paris.

Karlsbad, 20. August. (Eigener Drahtbericht.)

Der König von England traf heute mittag hier ein. wb. Prag, 20. August. Gestern kam es in Gablitz wegen des in Aussicht genommenen tschechischen Truppfestes zu großen antiszechischen Demonstrationen. Dabei kam es zu Zusammenstößen, wobei drei Deutsche ernstlich verletzt wurden. Die Statthalterei sagte zu, daß sie das Tschechenfest verbieten werde.

München, 20. August. (Eigener Drahtbericht.)

Bei aufgefunden auf dem Strohorn wurde der seit einigen Tagen vermißte Tourist Ernst Gräfe.

Letzte Handelssachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Trotz der starken Erschütterung, dem das Kursniveau an der gestrigen New Yorker Börse ausgesetzt war und obwohl der Kupferpreis sowohl in London wie in New York zurückging, war heute der Verkaufsantrieb, wie er gestern und vorgestern bei Beginn des Verkehrs auf die Kurse drückte, nicht zu bemerken. Vielmehr war die Haltung im allgemeinen gut behauptet. Einzelne Kontantwerte, wie Vochumer, Laurahütte, Phönix und Gelsenkirchen, erhielten sogar mächtige Besserungen im Zusammenhang mit der Steigerung des Stahlwerksverbandsberichts. Sinnig wirkte der preussische Saatenstandsbericht. Das Geschäft hielt sich aber durchweg in recht engen Grenzen. Der „Iron-Ronger“-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt machte keinen besonderen Eindruck. Banken nur unbedeutend verändert. Ebenso Bahnen. Elektrizitätsaktien fest. Fonds zeigten durchweg gute Haltung. Russische Anleihe von 1902 bevorzugt und 0,30 Prozent höher. Das Geschäft erfuhr auch später nur geringe Belebung, aber die Steigerung konnte sich noch mehr befestigen, insbesondere hoben sich auch österreichische Bahnen etwas. Tägliches Geld 2 Prozent und darunter. In der dritten Börsensunde war der Verkehr ruhig, Aktienaktien besser. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend anziehend. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Rheinbampfschiffahrt Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrten von Biebrich morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Dorussia“ und „Auguste-Viktoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“), 12.50 bis Köln. Mittags 1.30 (Wärterkaffee nur Werktags) bis Koblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Koblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Ahmannshausen, 4.20 bis Andernach. Abends 6.20 bis Bingen. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskünfte in Wiesbaden bei dem Agent W. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.) F 329 Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Von Biebrich nach Mainz ab Schloß 9^h, 10^h, 11^h, 12^h, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.30^h, 8.45^h; von Mainz nach Biebrich an Stadthalle 9^h, 10^h, 11^h, 12^h, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.30^h, 8.45^h, ab Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später. Bei ganz gutem Wetter ev. 15minütlich. * nur Sonn- und Feiertags. † nur Wochentags ab 1. Juni. Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Table with columns: Der Dampfer fährt am, aus, Die letzte Anschlußpost verläßt Wiesbaden am, Zeit. Includes routes like Bremerhaven, Cuxhaven, Bremen, etc.

a) Billigster Weg (Portofrei 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht). 21. Aug. Bremerhaven... 7 23. Aug. 7^h 30^h Am. 6^h Am. 31. Bremerhaven... 7 30. " " " 2. Sept. Cuxhaven... 7 1. Sept. " " " b) Schnellster Weg (Portofrei 20 Pf. für die erste 20 Gramm, 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm) Briefgewicht. 22. Aug. Southampton... 8 21. Aug. 2^h Am. 2^h Am. 22. " " " 8 21. " " 5^h Am. 5^h Am. 23. " " " 6 24. " " 2^h Am. 2^h Am. 24. " " " 6 24. " " 5^h Am. 5^h Am. 25. " " " 6-7 24. " " 11^h Am. 11^h Am. 26. " " " 8 21. " " 2^h Am. 2^h Am. 27. " " " 8 26. " " 5^h Am. 5^h Am. 27. " " " 6-8 27. " " 7^h Am. 6^h Am. 28. " " " 7 27. " " 2^h Am. 2^h Am. 28. " " " 7 27. " " 5^h Am. 5^h Am. 28. " " " 5-7 27. " " 2^h Am. 2^h Am. 29. " " " 1. Sept. Southampton... 6 31. " " 5^h Am. 5^h Am. 1. " " " 6 31. " " 11^h Am. 11^h Am. 2. " " " 6- 31. " " 2^h Am. 2^h Am. 2. " " " 6 2. " " 5^h Am. 5^h Am.

+ Briefschluß beim Postamt 1 bis zu 1/2 Stunden, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1 1/2 Stunden früher. * Nur auf Verlangen des Adressaten.

Einsendungen aus dem Leserkreise

Der Redakteur! Gestern erst ist mir Ihr Blatt vom 14. August (Nr. 375) in meine Hand gekommen. Darin lese ich auf Seite 4 unter der Spitzmarke „Preisauflage“. Dazu sei bemerkt, daß ein gemeiner Preisauflage auf Brot hier nicht erfolgt, nur die Brotfabriken von hier und Umgebung, die vor 2 Jahren einen Ring geschlossen haben, sind aufgeschloßen mit dem Preis. Die betr. Ringfirmen sind aber nicht als hier maßgebend, die Brotfabriken, welche nicht im Ring sind und die Wädrinnung sind nicht aufgeschloßen und verkaufen noch zum alten Preis; dieselben sind aber gerade so leistungsfähig wie die Ringbrotfabriken. Es ist nur an dem kaufmännischen Publikum gelegen, den Firmen, die mit dem Aufschloßen bei der Hand sind, die richtige Antwort zu geben. S. G.

Die Durchführung der roten Linie (S) der elchischen Strahlenbahn über den Kaiser-Friedrich-Ring entspricht als eine Notwendigkeit. Ebenso notwendig ist aber die Anlage der Linie S die Entlastung des unteren Kaiser-Friedrich-Rings von dem Massenlosfahrverkehr, der im Erberheim, Bierhofs, Biebrich, Waldstraße und dem Kaiserhof nach dem Güterbahnhof und umgekehrt den Ring in beiden Richtungen passiert. Entlastung ist hier dringend geboten und leicht zu erreichen durch Aufmachen des bedeutend näheren Weges durch die Klavod-, Teutoniens- und Waldstraße.

Zur Sänftenanlage möchte ich noch bemerken, daß die großen Brutstätten dieser lästigen Insekten Mücken, Larven und Längerkäfer der jahrelang bestehenden und unbebauten Baustellen in der Peripherie und der Stadt selbst sind. Alle Larven auf diesen Plätzen hören jeden Herbst und Frühjahr aufzukommen, Petroleum begossen und etwa unter Aufsicht der Feuerwehrtrommel besser wäre, wenn die Besitzer der bestehenden Baustellen durch Geißel gezwungen würden, diese gärtnerisch rein zu unterhalten und zu desponieren, denn zur Bieder einer Weltstadt gereichen sie nicht als sanitär schädlich. Civis.

Briefkasten.

Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatt“ übernimmt keine Verantwortung für die Redaktion nicht zugehört.

2. 18. Die Beschwerdeinstanz ist in diesem Fall Oberstaatsanwalt zu Frankfurt a. M.

L. A. Königl. Handels- und Gewerbeämtern für Mädchen (Staatsanstalten) gibt es in Polen, Ostpreußen, Posen, in der unteren Schichten in Berlin (Leitverein), Danzig, Gohndorf, Gnesen, Thorn. Gewerbeämtern Mädchen haben die Städte Königsberg, Spandau, Breslau, Hannover, Dortmund, Frankfurt a. M., Köln usw. Daneben bestehen noch zahlreiche Mädchen-Fortbildungsschulen (meistens kaufmännische Schulen), sowie Mädchen- und Fortbildungsschulen. Hier in Wiesbaden besteht die Frauenmännliche Fortbildungsschule, die auch die weibliche Fortbildungsschule, außerdem verschiedene Privatschulen. An der hiesigen Gewerbeschule erhalten Damen und Zeichenunterricht. Der Lehrplan ist sehr reichhaltig und empfiehlt es sich deshalb, direkt an die betreffenden Schulen zu schreiben.

Familien-Nachrichten

Standesamt Wiesbaden.

Matth. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr, 12 bis 1 Uhr, an Feiertagen nur Vormittag, Sonntags und Feiertags geschlossen.

Geburten:

17. August: dem Ingenieur Gerh. Baas e. S., Hans W. 18. " dem Kaufmann Hermann Reile, Stolte, namens Hermann und Susanna.

Angebote:

Bädergeschäfte Franz Heilig mit Ida Klein hier. Ingenieur Gustav Thomas mit Dittlie Wacker hier. Amtsgerichtsrat Hans Frid mit Pauline Reppert. Telegraphenarbeiter Karl Scherle mit Maria Seiwert. Fabrikarbeiter Martin Seifert in Schierstein mit Anna Degus in Eschach.

Geschlichtungen:

Schuhmachermeister Maximilian Klein mit der W. Dammchen Kahn, geb. Dirichfeld, hier.

Standesamt Sonnenberg-Rambach.

Geburten:

27. Juli: dem Gartenarchitekten Henry Paul Tom in Sonnenberg e. S., Walter, Paul. 3. August: dem Maurer Wilhelm Schmidt in Rambach e. S., Ernst Ludwig Karl. 7. " dem Kaufmann Adolf Louis Alexi in Sonnenberg e. S., Magdalene Margarete Charlotte. 13. " dem Geschäftsbildner Ernst Achenbach in Rambach e. S., Walter Rudolf Egon. 14. " dem Porzellanfabrikanten Ernst Groß in Rambach e. S., Marie.

Angebote:

Schlosser August Karl Bender in Sonnenberg mit August Stahl in Erbenheim.

Geschlichtungen:

Techniker Wilhelm Hartmann in Sonnenberg mit Marie Wacker Katharine Wogard in Frankfurt a. M. Maurer Karl Wilhelm Pfl in Sonnenberg mit Marie Marie Christiane Lör daselbst. Schuhmacher Heinrich Thiele in Sonnenberg mit Magdalene Winger daselbst.

Sterbefälle:

31. Juli: Katharine Sophie, geb. Seelgen, Ehefrau des Leinwerts Heinrich Karl Dörre in Sonnenberg, 66. 5. August: Katharine, geb. Reich, Ehefrau des Spenglermeisters Friedrich Dörne in Sonnenberg, 67. 11. " Kapitanleutnant a. D. Max Uth Erich v. Arnim in Sonnenberg, 66 J.

Geschäftliches.

Advertisement for Dr. Komme's Hämatogen, featuring a large graphic of a child and text: 'Wenn Sie Ihr Kind gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Komme's Hämatogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Komme!'.

Advertisement for Dr. Komme's Hämatogen, including text: 'Dr. Komme's Hämatogen erhältlich in der Tannus-Apotheke' and 'Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage "Der Roman".' It also lists the publisher's address: 'Verlag: B. Schulte vom Brühl.' and mentions the publisher's name: 'Verantwortlicher Herausgeber für Inhalt und Inhalt: H. Degerhordt, Frankfurt, Druck und Verlagsanstalt: B. Schulte vom Brühl, Frankfurt a. M.'.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Erschienen) 2953, Hebelstr. 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 3 Mt. 1.50 Pfg., vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Brückstrassen, sowie die
121 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 28 Hauptstellen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 3 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeile, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung.
Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerdender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. —
Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 388.

Wiesbaden, Samstag, 21. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Das Auslösen der Suppe, die der Reichstag dem deutschen Volke eingebracht hat, geht nur recht langsam und unter mancherlei Verdauungsbeschwerden vor sich. Wie weit das Soll und das Haben des 500 000 000-Mark-Steuerbündels voneinander abweicht, wird ja erst eine spätere Zeit lehren, aber schon bei dem jetzigen Kampf um die Abwälzung der Steuern zeigt sich, daß die Dinge doch nicht so einfach liegen, wie die Reichs-
mehrheit sich das gedacht hatte. Am stärksten machen sich diese Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Verbrauchssteuer geltend, wo die Gegensätze zwischen den Großbrauereien, die bei dieser Gelegenheit über den eigentlichen Steuerbetrag hinaus noch einen Profit machen möchten, und den Wirten und Konsumenten sich artet zugeipst haben, daß an manchen Orten die Gefahr eines Bierkrieges nahegerückt ist, bei dem den Brauereien leicht die Rolle des Prellbocks zwischen den Wirten auf der einen und den Biertrinkern auf der anderen Seite zufallen könnte.

Wie der Kampf um die Abwälzung der Steuern, so dauert auch die Auseinandersetzung über die politischen Folgen der Krisis fort, die mit der Sprengung des Blocks und mit dem Rücktritt des Fürsten Bülow beendet hatte. Der bei dieser Gelegenheit ausgebrochene häusliche Zwist innerhalb der konservativen Partei scheint trotz aller Beilegungsversuche der Parteipresse eher in der Zunahme als in der Abnahme begriffen zu sein, wie dies in zahlreichen Protestkundgebungen gegen die Politik der Fraktion zu Tage tritt. Auch innerhalb des Bundes der Landwirte macht sich eine immerhin nicht zu unterschätzende Abwärtstendenz geltend, während andererseits zwischen den Parteien der Steuerreform, den Konservativen auf der einen und dem Zentrum auf der anderen Seite, der Beginn eines Geplänkels wahrzunehmen ist, welches darauf hindeutet, daß es mit der Einigkeit im schwarz-blauen Block leicht hapern könnte, wenn in der kommenden Session der Reichstag sich annehmen wird, praktische Politik zu treiben.

Angeichts der scharfen Gegensätze unter den bürgerlichen Parteien hätte die Sozialdemokratie gewisse Aussichten die Rolle des sich freudigen Tritten zu spielen, wenn nicht in ihren eigenen Reihen starke Unzufriedenheiten herrschten, die auf der alten Gegnerschaft einerseits zwischen den politischen und den gewerkschaftlichen Organisationen und andererseits zwischen den Norddeutschen und den süddeutschen Genossen beruhen. In dem Streit um die württembergischen Hofgänger hat allerdings das in Stuttgart abgehaltene Parteibericht im Sinne der Zentralseitung gegen die sieben

Abgeordneten entschieden, aber die starke Minderheit, welche gegen diesen Beschluß stimmte, und die Meinungsverschiedenheiten, die in mehreren Parteiversammlungen zutage traten, zeigen doch, daß man sich auf sehr lebhaft Auseinandersetzungen gefaßt machen kann, wenn die Hofgängerfrage, wie es einige Genossen verlangen, den Leipziger Parteitag beschäftigen sollte.

Vielleicht erteilt der sozialdemokratische Parteitag dem Bürgermeister Tschernak von Groß-Meseritz in Mähren ein Ehrendiplom, denn dieser ist sicherlich kein Hofgänger. Er hat sich trotz alles Zuredens standhaft geweigert, den deutschen Kaiser, der die Einladung zur Teilnahme an den diesjährigen österreichischen Kaisermandern in Mähren angenommen hat, in deutscher Sprache zu begrüßen, so daß die Zweifels-Zusammenkunft ohne die Assisenz des Oberhauptes von Groß-Meseritz vor sich gehen wird, was dem deutsch-österreichischen Bündnis schwerlich Abbruch tun dürfte. Die Befriedigung der Tschechen über die Heldentat des Herrn Tschernak ist übrigens sehr gedämpft worden durch das völlige Scheitern der mit so viel Klänge ins Werk gesetzten tschechischen Demonstrationen in die urdeutschen Lande Niederösterreichs. Dieser neueste Vorstoß der Tschechen läßt die Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit gelingen könnte, die parlamentarische Maschine in Österreich wieder in Gang zu bringen, in einigermaßen trübem Lichte erscheinen, wenn auch die Regierung in eifrigen Verhandlungen mit der Obmännerkonferenz der Parteien bemüht ist, einen Ausweg zur Beilegung der parlamentarischen Krisis zu finden.

Eine mit lebhafter Befriedigung begrüßte Wendung zum Besseren ist namentlich in der kritischen Kreislage zu verzeichnen, nachdem durch die Niederlegung der griechischen Fahnenstange auf der Festung Canea der schlimmste Stein des Anstoßes beseitigt worden ist. Wenn auch die Pforte erklärt, daß sie durch die letzte griechische Note noch nicht befriedigt worden sei, so hat doch seit dem Eingreifen der Schutzmächte sichtlich eine friedlichere Stimmung in Konstantinopel Platz gegriffen, so daß die durchaus nicht krieglustigen Griechen, die sich in der Rolle der Helden wider Willen sehr merkwürdig vorkommen, aufzuatmen beginnen.

Das blutige Kriegsspiel in Marokko nimmt dagegen seinen Fortgang, und die spanischen Truppen erringen in harten Kämpfen gegen die Kabylen „Erfolge“, die gerade für die offiziellen spanischen Beruhigungsnoten hinreichen, aber darüber hinaus kaum von nachhaltigem Wert sind. Zum Schluß werden die Machthaber in Madrid noch froh sein müssen, wenn der Sultan Muley Hafid, der jetzt auch die Rebellion des Moghi glücklich niedergeschlagen zu haben scheint, ihnen einen halbwegs glimpflichen Ausweg aus dieser Kraftprobe ermöglichte, die anderenfalls leicht zu einem ebensolchen Fehlschlag werden könnte, wie er den schwedischen Arbeitern bei der recht leichtfertig herbeigeführten Kraftprobe des Generalstreiks beschieden zu sein scheint.

Politische Übersicht.

Die Schulreinigung auf dem Lande.

Vom Westwald wird uns geschrieben: Bekanntlich wird in keinem Staate der Welt so viel verfügt wie in Preußen, woraus sich wiederum ergibt, daß in demselben Staate die meisten Verfügungen und Verordnungen umgangen und übertreten werden. Ja, im Laufe der Zeit hat sich die Anschauung herausgebildet, die meisten Verfügungen seien nur deshalb da, damit sie übertreten werden könnten. Schwarzseher wollen sogar durch langjährige Erfahrung herausgefunden haben, daß die Absicht mancher Verfügung dahin gehe, der sie erlassenden Behörde den nötigen Stoff zu Untersuchungen, Bestrafungen oder Disziplinarverfahren zu liefern, damit durch die Anzahl der Journalnummern und Reichhaltigkeit der Akten der komplizierte Beamtensapparat den Schein der Eristenzberechtigung behalte. Soudarbar aber ist, daß die Behörden im Nichthalten von Verfügungen fast stets mit gutem Beispiel vorangehen. An einem Beispiel soll das erläutert werden. Im Juli 1907 erließ der frühere Kultusminister Holle eine Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schule. Der § 2 dieser Vorschrift enthält folgenden Passus: „Die Klassenzimmer sind täglich auszuwecheln und wöchentlich mindestens zweimal feucht aufzuwischen.“ Die Bedürfnisanstalten sind regelmäßig zu reinigen und erforderlichenfalls zu desinfizieren. Jährlich mindestens dreimal hat eine gründliche Reinigung der gesamten Schulräume, einschließlich des Schulhofes, zu erfolgen.“ Wenn in irgend einem Raume, der zum Aufenthalt von Menschen dient, äußerste Sauberkeit erforderlich ist, dann ist das die Schulstube. Dort kann für Reinhaltung gar nicht genug getan werden. In Wirklichkeit aber sieht's damit gar schlecht aus. Es soll so viel als möglich gespart werden, und als ein solches Sparobjekt wird gar zu gerne die Schule angesehen. An den Vermögensnehmenden wird die Arbeit des Schulreinigens vergeben. Wenn derselbe nun die paar Mark recht leicht zu verdienen sucht, dann ist gar nicht viel zu machen. Man muß mit dem Braven recht zart umgehen, sonst geht er und „fehrt“ niemals wieder. Jede Beschwerde des Lehrers bei den maßgebenden Personen verhallt ungehört. Wägen sie doch mit den armen Kindern im Schmutz sitzen, wenn nur die Gemeinde ein paar Mark sparen kann. Kommt bei einer Frühjahrsprüfung die Sache zur Sprache, dann bittet der ganze Schulvorstand, von einem Eintrag in das Protokollbuch abzusehen, der Bürgermeister verspricht, was gewünscht wird, und es bleibt alles beim Alten. Es werden heute in Konferenzen und Lehrerversammlungen große Vorträge gehalten über die Hygiene in der Schule, und praktische Fortschritte werden in der Frage nicht gemacht. Es ist das im Interesse unserer Volksgesundheit sehr zu bedauern. Die Lehrer sollten einmal den Anfang machen und wenigstens in betreff Schulreinigung das verlangen, was sie auf Grund bestehender Bestimmungen verlangen können. In den Städten sieht es ja wohl einigermaßen gut, aber auf dem Lande sind diese Zustände in jeder Beziehung miserabel.

Feuilleton.

Wie weit ist der Horizont?

Diese Frage mag viele interessieren, die in den Sommertagen vom Meeresstrande aus die Blicke über die weite Wasserfläche streifen lassen oder beim Erklimmen hoher Berge ringsum das Panorama von Tälern und Ebenen mit jedem Schritte sich weiten sehen. In der Theorie ist die Frage unschwer zu beantworten. Wenn die Atmosphäre dem Blick keine Hindernisse bietet, wenn sie frei ist von Rauch, Staub oder Dämpfen, dann ist der Horizont vom dem Schauenden, der sich am Strande einen Meter über dem Meerespiegel befindet, 3570 Meter entfernt. Auf diese Entfernung kann er noch ein auf der Meeresoberfläche kreisendes Floß sehen.

Der Schwimmende hat natürlich ein kleineres Gesichtsfeld. Wenn der Kopf etwa 25 Zentimeter über das Wasser emporreicht, kann er nicht 2 Kilometer weit sehen. Je höher man steigt, je ferner rückt der Horizont. In einer Höhe von fünf Meter über dem Meerespiegel liegt er acht Kilometer entfernt, bei zehn Meter mehr als elf Kilometer, bei 50 Meter 25 Kilometer und bei 100 Meter gar 35 Kilometer. So sieht man z. B. von einem Küstenturme aus Schiffe, die den drunten am Strande lustwandeln un-
sichtbar bleiben. In einer Höhe von 1000 Meter hat sich der Horizont bereits auf 112 Kilometer geweitet; bei 2000 Meter rückt er auf 159, bei 3000 auf 195, bei 4000 auf 225, bei 5000 auf 252 Kilometer. Um 100 Kilometer weit sehen zu können, muß man bis zu einer Höhe von 785 Meter emporsteigen, für 200 Kilometer 3143, und für 300 Kilometer über 7000 Meter. Es gibt eine allgemeine Formel, mit der leicht die Entfernung des Horizontes berechnet werden kann: man multipliziert die Quadratwurzel der Höhenzahl mit 3,57, das Produkt gibt dann die Distanz

der Sichtbarkeit in Metern. Aber bei den obigen Zahlen ist nur das Meer oder ein absolut ebenes Land berücksichtigt, es handelt sich um die Sichtbarkeit von Gegenständen, die auf der Höhe 0 liegen.

In Wirklichkeit handelt es sich jedoch meist um Gegenstände, die wiederum eine Eigenhöhe haben. Damit verschiebt sich naturgemäß die Berechnung: je höher der Gegenstand ist, je höher ragt er in den Horizont hinein, und je weiter wird die Distanz der Sichtbarkeit. Freilich handelt es sich hierbei nicht um den ganzen Körper, sondern nur um seine oberen Teile, bei Schiffen z. B. die Masten, bei Bergen die Gipfel. Hier ist der Horizont auf festem Lande größer als der auf dem Meere, weil auf dem Meere schwimmende Gegenstände nur geringe Höhendimensionen entwickeln können. Bei der Berechnung der Horizontweite wird man leicht zu einer irreführenden Schlussfolgerung verleitet. Von einem 2000 Meter hohen Berggipfel kann man 159 Kilometer weit sehen; die Versuchung liegt nahe, nun anzunehmen, daß man von diesem Gipfel einen anderen eben so hohen auf die doppelte Entfernung noch erkennen kann. Aber die Horizontweite wächst keineswegs im gleichen Verhältnis mit der Höhe des Standpunktes des Schauenden. Zudem wirkt hier ein Phänomen mit, dessen optische Tragweite erst künftige Forschungen genauer berechenbar machen können: die Strahlenbrechung.

In einem interessanten Aufsatz des „Temps“ stellt Henry de Varyan eine Reihe von Beobachtungen zusammen, die ein Bild von der Bedeutung der Strahlenbrechung geben. So ist es bisweilen, wenn auch selten möglich, von Dijon aus den 220 Kilometer entfernten Mont Blanc zu sehen. Ein zweiter interessanter Fall ist die Sichtbarkeit des 2785 Meter hohen Canigou-Berges in den Pyrenäen von der 16150 Meter hohen Notre-Dame-de-la-Garde bei Marseille, bei einer Entfernung von 253 Kilometer. Zweimal im Jahre, Anfang Februar und Ende Oktober, schiebt sich die Sonnenscheibe beim Untergang

hinter den Canigou; als kleiner schwarzer Fleck wird dann der Berggipfel sichtbar. Das Phänomen wurde bestätigt und später wieder angefochten, da die gerade Linie zwischen beiden Punkten 120 Meter tief unter dem Meerespiegel eintaucht. Aber die Strahlenbrechung biegt in der Atmosphäre die Lichtstrahlen zu einer Kurve, die in der Wirklichkeit das sichtbar werden läßt, was in der Theorie unsichtbar sein müßte. So ist es auch möglich, daß Fälle verzeichnet werden konnten, in denen man vom Meer aus den Chimborazo in einer Entfernung von 308 Kilometer, und den Nevadocagua bei 325 Kilometer sehen konnte. Wenn nur Höhe und Distanz für die Sichtbarkeit entscheidend wären, müßten beide Berge bei solcher Entfernung nicht wahrgenommen werden können. Aber die Strahlenbrechung macht sie doch sichtbar, ebenso wie man alljährlich von Nizza oder San Remo aus die 200 Kilometer entfernten Berggipfel von Korsika erkennen kann. Es ist dasselbe Phänomen, das unserm Auge die Sonne und den Mond bereits sichtbar macht, wenn sie eigentlich noch gar nicht aufgegangen sind, ebenso wie Sonne und Mond in Wirklichkeit bereits untergegangen sind, wenn das Auge sie noch sieht. So verlängert die Strahlenbrechung den Tag um einige Minuten. C.

Aus Kunst und Leben.

Der Vogelmannsch.

„Er ist der geborene Vogelmannsch“, mit diesen Worten charakterisierte vor kurzem Farman den Aviatiker Sommer, der jetzt den Rekord für den Dauerflug im Aeroplan innehat. Die Bemerkung ist mehr als ein Wortspiel. Der neue Versuch entwickelt neue Fähigkeiten, und ihre ständige Übung bleibt nicht ohne Einfluß auf das Aussehen der Menschen. Ein neuer Menschentypus ist im Begriffe, sich zu bilden.

Die Beobachtung drängt sich einem auf, so führt Harry Harper in einem interessanten Aufsatz in einem englischen

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser verließ dem Generalstabarzt der Armee Dr. Schjerner den erblichen Adel.

* Der deutsche Kaiser bei den österreichischen Kaisermandövern. Von offizieller Seite wird bekannt gegeben, daß der deutsche Kaiser am 8. September, nachmittags 4 Uhr, in Jglau eintreffen und von dort nach Begrüßung durch Erzherzog Franz Ferdinand mit diesem die Fahrt im Automobil nach Groß-Reseritsch fortsetzen wird, wo Kaiser Franz Joseph ihn erwarten und begrüßen wird.

L. Wassermann, Kandidat für Dortmund? Die Frage, ob Herr Wassermann bei der nächsten Reichstagswahl wiedergewählt werden wolle bezw. Aussicht habe, irgendwo wiedergewählt zu werden, beschäftigt gegenwärtig die Presse verschiedener Parteien. Wie man uns mitteilt, wünscht man Wassermann in Dortmund aufzustellen.

* Große nationalliberale Versammlungen finden heute und morgen in Norden und Leer statt, in denen die Abgeordneten Wassermann, Dr. Stresemann und Dr. Weber sprechen werden. Wie verlautet, handelt es sich hierbei um die Frage des nationalliberalen und linksliberalen Bestehens im l. hannoverschen Wahlkreis.

* Eine Mahnung zum Frieden. An die Mitglieder der Zentrumsparlei richteten die Zentrumsführer Freiherr v. Hertling und Dr. Porck anscheinend parteiunabhängig einen Aufruf, von der Erörterung der Frage nach dem eigentlichen Charakter der Zentrumsparlei in der Presse und Versammlungen vorläufig abzusehen, bis sich der Landesauschuss der preussischen Zentrumsparlei verstärkt durch die süddeutschen Vorstandsmitglieder der Reichstagsfraktion, beim Wiederzusammentritt des Reichstags mit dieser Frage zu befassen haben werden.

* Ausführungsbekimmungen zu den neuen Steuer- gesetzen. Am 28. d. M. werden unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes die Bundesratsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen zusammentreten, um über die Ausführungsbekimmungen zu denjenigen Steuer- gesetzen zu beraten, die mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

* Die preussische Eisenbahnpolitik. In Sachen der preussischen und der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Erklärung des Regierungsrats a. D. Endres, der für den baldigen Zusammenschluß sämtlicher deutscher Bahnen auf föderativer Grundlage eintritt, wovon der Süden nur ge- gewinnlos könnte.

süddeutschen Staaten annehmbar finden. Ob ihn Preußen ebenso annehmbar fände, wagen wir nicht zu sagen. Es würde zwar 600 Millionen jährlich, wie bisher, bekommen, aber mit Dreifachgabe der üblichen Schmächtigungen, daß es die süddeutschen Staaten hineingelegt und überbottelt habe.

* Das neue Kleinbahngesetz. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, durch das die Staatsregierung ermächtigt wird, behufs Erweiterung und Vervollständigung sowie besserer Ausrüstung des Staatsbahnnetzes sowie behufs Beteiligung des Staates am Bau von Kleinbahnen Beträge in Höhe von 24 914 000 M. zu verwenden.

* Der Bierstreit. Die Sozialdemokratie hat in Hannover den Bierboikott proklamiert. Eine Versammlung der Funktionäre der Partei und der Gewerkschaften hat beschloffen, alles daran zu setzen, die neue Biersteuer in ihrer durch die Abmachungen zwischen Brauereien und Wirten verschärften Wirkung von der Arbeiterschaft fern zu halten.

* Ausschreitungen deutscher Matrosen in einem spanischen Hafen? Spanische Blätter verbreiten ein Telegramm der „Correspondencia de España“, wonach deutsche Matrosen vom Kreuzer „Gerttha“ in einer Hafenschenke in Ferrol einen Streit vom Zaune gebrochen und den einschreitenden Polizisten übel mitgespielt haben.

* Die Verschickung des Ballons „Tschudi“. Die Galle des Ballons „Tschudi“ wurde gestern darauf untersucht, ob er von den Kugeln der russischen Grenz- soldaten tatsächlich durchbohrt war.

kannt; gegenüber, oberhalb des Äquators, eine Aufschußöffnung. Aus der Lage der Aufschußöffnung ergibt sich, daß die Russen wahrscheinlich den Ballon getroffen haben, während er noch vollgefüllt war und sich über deutschem Boden befand.

* Die französischen Offiziere im Elsaß. Die Meldung eines Straßburger Blattes, die französischen Offiziere elssässischer Abkunft, die bei ihren Verwandten ihren Urlaub zubringen, hätten von der Kreisdirektion ein Schreiben erhalten, wegen des Manövers binnen 24 Stunden das Land zu verlassen, stellt sich jetzt als unrichtig heraus.

* Der Konfessionalismus treibt oft merkwürdige Blüten. In dem Städtchen Tollemitt am Frischen Haff bestehen eine einklassige evangelische und eine mehrklassige katholische Volksschule. Die Sommerferien für die evangelische Schule nahmen Mitte Juli ihren Anfang, während die Ferien an der katholischen Schule 14 Tage später begannen.

* Deutsches Geld für den schwedischen Streit. Die Hamburgische sozialdemokratische Parteiorganisation und das Gewerkschaftskartell in Hamburg überbandten dem Streikomitee in Schweden als erste Rate zusammen 30 000 M.

O Nach dem 21. Verwaltungsbericht der Anapffschaft Berufsgenossenschaft für 1908 ergibt sich, daß der deut- schen Berufsgenossenschaft im vergangenen Jahre wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen hat.

Heer und Flotte.

* Personal-Veränderungen. Graf v. Soden, Major und Flügeladjutant des Kaisers und Königs, unter Entschonung von dem Verhältnis als militärischer Beauftragter des Prinzen Oskar von Preußen und unter Befehlung in die Stellung als Flügeladjutant Seiner Majestät, zur Dienstleistung bei dem Prinzen Oskar von Preußen kommandiert.

* Duellberg, Leut. im Magdeburger. Drao.-Regt. Nr. 12 vom 1. September 1909 ab auf ein Jahr zur Befandtschaft in Buenos Aires kommandiert.

* Ordens-Verleihungen. Die Erlaubnis zur Anlegung des Großkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens desähringer Löwen wurde dem Gen.-Leut. v. Stranz, Kommandeur der Großherzoglich. Hess. (23.) Division, erteilt.

* Die Militärtechnischen Akademie wird vom 1. Oktober 1909 ab neu einberufen: Hauptreferent: Lehrgang: Dis. v. Gaud. Schulz, Reger, R.-M. 3. 1. Stufe der für die Waffenwesen: Hs. Kraus, Inf.-R. 88. Delben, d. H. 88. 1. Stufe der Abteilung für Ingenieurwesen: Hs. Müller, Helm. Pion.-B. 21. 1. Stufe der Abteilung für Verkehrswesen: H. v. Oeller, J.-M. 81.

* Gesient für „Kassau“. Der Provinzialverband Kassau des Flottenvereins hat der Dekoffiziermesse des Linien-

Flotte aus, wenn man Gelegenheit hat, die modernen Flugtechniker zu sehen. Mit Staunen bemerkt man, daß die Gesichter aller Flugtechniker an Vogelköpfe erinnern. Man kann sich kein ausgeprägteres Vogelgesicht vorstellen, als z. B. den Kopf des Kanakfliegers Alcot. Ich sah ihn in Calais, drei Tage vor seinem Flug nach England.

Doch abgesehen von den Gesichtszügen und Augen, bei Blériot, bei Sommer, bei Wilbur Wright, bei allen Vogelmenschen: ein unerklärliches Etwas umgibt sie, das die Aufmerksamkeit immer wieder anzieht und das nicht erklärlich wird. Selbst in einer Schar anderer Leute erkennt man sofort den Flugtechniker. Etwas Ungewöhnliches umgibt sie, das den neuen Menschentypus verrät.

seiner großen Maschine. In der einen Hand ein Rad, in der anderen ein anderes, die Füße auf anderen Hebeln. Ein harter, weiter, fernsehender Blick starrt aus den weitgeöffneten ruhigen Augen. Die Leichten, kaum merklichen Handbewegungen scheinen fast unbewußt vor sich zu gehen.

Und selbst auf dem Erdboden sind die Bewegungen dieser Vogelmenschen für einen scharfen Beobachter auffällig. Sie alle haben eine gewisse Ähnlichkeit in ihren Händen, die fasziniert; selbst wenn sie ganz gleichgültige Bewegungen machen. Ihr Gehen ist ein Springen, ein Element von Quecksilber umgibt sie. Es ist ein eigenartiger Eindruck, wenn man diese Menschen bei ihren Maschinen sieht, Stunden um Stunden; bald erproben sie einen Hebel mit einem fast jählichen Druck, bald untersuchen sie einen anderen Maschinenteil, die Umgebung ist vergessen.

* Daß der Klang seines Namens nicht ohne Bedeutung für seine Träger ist, bleibt wohl unbestritten. Professor Dr. G. Groh schreibt über dieses Kapitel unter anderem in seiner „Kriminal-Psychologie“: „Ich erinnere mich lebhaft an einige Fälle aus der Praxis. In dem einen waren Patriz Siebenpundtner und Emmerenzia Hinterlofer wegen Betrugs angezeigt worden, und mein erster Gedanke war, daß man mir so ehrenreichen

Namen unmöglich einen Betrug verüben könnte. Der Gegenfall war der, daß eine mit „Arthur Hlgré“ unterzeichnete Eingabe mit Behauptungen über irgendein an ihm begangenes Verbrechen eingelaufen war. Ich dachte zuerst, die ganze Angelegenheit werde ebenso windig sein wie der Name des Anzeigers. Ich weiß, daß einer eine Stelle als Privatsekretär eines hohen Herrn nicht bekam, weil er laut seines schriftlichen, mit besten Zeugnissen belegten Gesuch „Allian Kräutl“ hieß.

Theater und Literatur.

Der deutsch-amerikanische Schriftsteller Max Mansfeld, Gründer und Herausgeber der kürzlich eingegangenen Zeitschrift „Plattdenteche Post“, hat nach dem „Lot. Anz.“ in New York wegen Nahrungsvorgen dadurch Selb- mord verübt, daß er Leuchtgas einatmete.

In London hat zum ersten Male die Mode-Mannere-Operngesellschaft Richard Wagners „Meister- sänger“ in englischer Sprache mit großem Erfolg aufgeführt.

schiffes „Nassau“ zwei Gemälde geschenkt, von denen das eine die Beteiligung der nassauischen Artillerie in der Schlacht bei Eckernförde, das andere einen ähnlichen Vorfall darstellt.

Bur Kreta-Frage.

Die gebesserte Situation.

Die maßgebenden Stellen der Porte erklären die Lage in der Kretafrage für befriedigend. Durch das Vorgehen der Schutzmächte auf Kreta sei die Spannung beseitigt. In der Niederholung der griechischen Flagge sowie in der Meldung, daß die Konsuln der Schutzmächte von der kretischen Regierung die formelle Zusicherung verlangt haben, daß die griechische Flagge künftig nicht mehr gehißt werde, sehe die Porte eine Bürgschaft, daß die Schutzmächte die türkische Souveränität über Kreta vor fernerer Verletzung schützen werden. Dies sei für die türkische Regierung, die niemals kriegerische Verwickelungen erstrebt habe, sondern nur ihr Recht verteidigt, von entscheidender Bedeutung gewesen. Daher sei es nicht die Schuld der Türkei, wenn die Lösung der Frage solange hingezogen werde. Bezüglich der griechischen Antwortnote wird erklärt, daß ihre Bedeutung für die türkische Regierung durch die inzwischen eingetretene Wendung der Lage in den Hintergrund getreten sei. Der Inhalt der Note habe jedoch den allgemeinen Erwartungen entsprochen. Der Schriftwechsel zwischen den beiden Regierungen sei damit wahrscheinlich beendet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Neue tschechische Herausforderungen.

Die Bachauer Vorgänge werden morgen Sonntag Unterthemenau ihre Wiederholung finden. Nachdem die Behörde das Sofolese verboten hat, sind die Tschechen entschlossen, das Meeting dennoch abzuhalten, und agitieren in allen Orten für eine zahlreiche Beteiligung am Demonstrationsausflug. Die Deutschen der umliegenden Orte Feldsberg, Nikolsburg und Lundenburg beschließen daraufhin, eine Protestversammlung in Themenau abzuhalten, wobei der deutsche Volksrat wendet sich nun abermals an die Deutschen, am Sonntag massenhaft in Themenau zu erscheinen. Ein großes Genarmerie-Aufgebot ist bereits abgegangen.

Die tschechenfeindlichen Demonstrationen in Gablons wurden am Donnerstag bis nachts fort. Ein Genarmerie wurde von einem von den Tschechen abgegebenen Schuß getroffen. Einem Reisenden aus Karlsbad wurde durch einen Steinwurf der Fuß zerschmettert.

König Eduard ist gestern nachmittags gegen 5 Uhr von Karlsbad nach Marienbad zurückgekehrt. In Wiener informierten Kreisen ist von einer Bewegung des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser nichts bekannt.

Italien.

Auf Grund der am 2. März in Mexiko geschlossenen Vereinbarung haben die Regierungen von Frankreich und Mexiko an den König von Italien die Bitte gerichtet, in dem zwischen Frankreich und Mexiko bestehenden Streit bezüglich der Souveränität über die Insel Clipperton als Schiedsrichter zu entscheiden. Durch den italienischen Minister des Auswärtigen wurde beiden Parteien zur Kenntnis gebracht, daß der König das ihm angetragene Schiedsrichteramt angenommen hat.

Frankreich.

500 Erdarbeiter zerstörten in Etzéchy (Departement Seine et Oise) ihre Werkzeuge und rissen die Eisenbahnschienen auf. Gendarmerie mußte zur Hilfe geschickt werden.

Schweden.

Der Gesamtzustand.

Aus den mitgeteilten Zahlen geht hervor, daß seit der letzten Zählung 9000 bis 10 000 Mann die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Lage des Arbeitsstandes ist unverändert; der Straßenverkehr lebhaft in Stockholm.

Türkei.

Da auf der Halbinsel Chalkidike bei Griechen zahlreiche Waffen gefunden wurden, gingen gestern Truppen dahin ab zwecks Entwaffnung der griechischen Bevölkerung.

Der Ministerrat beschloß, den Titel König der Bulgaren für König Ferdinand anzuerkennen.

Marokko.

Spanier und Mauren.

Die Artillerie und die Kriegsschiffe der Spanier haben auch gestern die Stellung der Marokkaner beschossen und diesen schwere Verluste beigelegt.

Spanien und Frankreich.

Der „Daily Telegraph“ läßt sich von einem in Madrid umlaufenden Bericht telegraphieren, nach dem große gemeinschaftliche Operationen Spaniens und Frankreichs in Marokko geplant sind, sobald die Rifkampagne vorbei ist.

Abschnien.

Das Befinden des Regus ist zufriedenstellend. Aus Anlaß seines Namenstages empfing er am Donnerstag das diplomatische Korps.

China.

Von den Vertretern Chinas und Japans wurde in Peking ein Memorandum unterzeichnet, wodurch

die Streitigkeiten wegen der Antung-Muffenbahn praktisch als beendet betrachtet werden können. Den Bestimmungen gemäß sagt China der japanischen Regierung jeden Beistand bei dem Ausbau der Eisenbahn zu und zieht alle Einwände zurück. Die amtliche Mitteilung an die Mächte, in welcher über das Fortschreiten der Unterhandlungen ausführlich berichtet wird, soll ergehen.

Die chinesischen Studenten in Tokio sandten Delegierte nach Shanghai, Peking und anderen chinesischen Handelsstädten, um einen Boykott japanischer Waren zu organisieren.

Luftschiffe und Aeroplane.

Zur Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin.

hd. Berlin, 21. August. Eine Begrüßung des Grafen Zeppelin anlässlich seines Besuches in Berlin ist städtischerseits geplant. Inwieweit sich dieser Plan verwirklichen lassen, hängt von den Dispositionen ab, die vom Kaiser und auch vom Grafen Zeppelin persönlich für seinen Aufenthalt in der Reichshauptstadt getroffen werden dürften.

hd. Berlin, 20. August. Wie verlautet, wird Graf Zeppelin bei seinem Besuche in der Reichshauptstadt im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Dem Hofmarschallamt ist aber von der Herrichtung von Zimmern für den Grafen bisher noch nichts bekannt. Wahrscheinlich wird Graf Zeppelin der Herbstparade am 1. September im Besolge des Kaisers beiwohnen und nach der Parade den kaiserlichen Gästen, unter denen sich Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich, der englische Minister Churchill und mehrere ausländische Offiziere befinden, einen Aufstieg des „Zeppelin 3“ vorführen.

Der „Groß 2“.

hd. Berlin, 21. August. Die Übungsfahrten des „Groß 2“ sind gestern beendet worden. Das Luftschiff ist bereits abgetakelt und geht in diesen Tagen nach Hall zu den Kaisermandövern. Das Gas wird heute früh auf einige Freibalkons übergedrückt, die heute mittag aufsteigen.

Eine japanische Luftschifferkommission in Berlin. In den nächsten Tagen wird in Berlin die Ankunft einer Kommission japanischer Luftschiffer erwartet, deren Mitglieder Offiziere der japanischen Armee sind und die die Aufgabe haben, die technischen Fortschritte der Luftschiffahrt in Europa, besonders aber in Deutschland und Frankreich zu studieren.

hd. Erfurt, 21. August. Durch eine Auskunft an zuständiger Stelle veranlaßt, hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschlossen, einen Ankerplatz für Zeppelnhergustellen.

hd. Paris, 20. August. Präsident Fallières wird Dienstag oder Mittwoch, je nachdem es die Witterung gestattet, in Begleitung der Minister Briand, Millerand, Barthou und Brun nach Reims reisen, um den dortigen Flügen anlässlich der Aviatikerwoche beizuwohnen. Der Präsident, welcher nachmittags eintreffen wird, kehrt abends wieder nach Paris zurück.

hd. Bordeaux, 20. August. Die hiesige Luftschiffergesellschaft beschloß, im September nächsten Jahres eine große Aviatikerwoche zu veranstalten.

hd. Reims, 20. August. Auch heute wieder konnten die hier versammelten Aviatiker Aufstiege unternehmen, die zum Teil recht gut ausfielen. Cuffroy, der mit seinem Eindecker den Anfang machte und mit großer Leichtigkeit einen Kilometer weit flog, landete nicht ganz glatt, und sein Apparat erlitt einige Beschädigungen. Mariot benutzte heute einen neuen Antriebsmotor von 30 HP. und führte einen Flug von 5 Minuten aus. Varilla umkreiste mit seinem Zweidecker mehrmals das Flugfeld, desgleichen de Nus. Auch Delagrange führte zwei Flüge von 5 Minuten Dauer aus. Ungeteilte Bewunderung fand der Flug des Amerikaners Curtiss. Sommer flog mit großer Leichtigkeit auf einem Farmanischen Doppeldecker in der Richtung nach Reims zu über die Tribünen hinweg und landete bei seiner Rückkehr am Eingang seiner Halle.

Rom, 20. August. Das italienische Militärluftschiff, das drei glückliche Fahrten gemacht hat, verlagte heute morgen und fiel in den Braecianosee. Nähere Details fehlen noch. Vielleicht liegt ein Motordefekt vor; auch heißt es, die Gondel sei doppelt so stark besetzt gewesen als früher.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. August.

Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens.

Wie uns aus Hirschberg berichtet wird, wohnte am zweiten und letzten Beratungstag den Verhandlungen als Vertreter des Liegnitzer Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Johannes bei. Er betonte in einer Ansprache, daß die Regierung den berechtigten Forderungen der Beamten, ihre materielle Lage zu bessern, Wohlwollen entgegenbringe und wünsche, daß die Verhandlungen dazu beitragen möchten, daß die Gemeindebeamten ein gut Stück auf dem Wege hierzu zurücklegten. (Lebhafter Beifall.) — Darauf wurden die Berichte über die Geschäftsführung der Sterbekasse, der Spar- und Darlehenskasse, sowie der Kranken- und Unterstützungskasse entgegengenommen. Bei dem Bericht über die Krankenkasse wurde mit Genehmigung festgestellt, daß einige Kommunen die Beiträge zu dieser Kasse für ihre Beamten aus eigenen Mitteln bezahlen. Im übrigen wurde gewünscht, daß sich die Beamten mehr als bisher dieser Kasse anschließen möchten. Auf der vorjährigen Hauptversammlung war der Vorstand beauftragt worden mit einer Versicherungsgesellschaft Verbindungen anzuknüpfen. Auf Grund der Verhandlungen empfiehlt der Vorstand den Mitgliedern den Anschluß an eine Beamtenversicherungsgesellschaft in Hannover. — Es gelangte dann eine Wohltätigkeits-Einrichtung in Hanau zur Besprechung. Hier ist von der Stadt auf Anregung des Regierungspräsidenten eine Klasse für die Hinterbliebenen gegründet

worden. — Der Mietvertrag mit der Stadt Kreuznach bezüglich des Erholungsheims wurde auf weitere fünf Jahre gutgeheißen. Von den Unternehmungen des Zentralverbandes brachte das Kalenderunternehmen einen Gewinn von 6493 M., das Formularlager einen solchen von 6407 M. Der Gewinn aus der dem Verband bewilligten Lotterie für 1909 wird auf 9500 M. angelegt. Alle diese Überschüsse sollen nach den Vorschlägen des Vorstandes zu Unterstützungszwecken verwendet werden. — Von verschiedenen Seiten wurde beantragt, an die Regierung das Ersuchen zu stellen, Militäranwärter in den Kommunaldiensten bezüglich der Anrechnung ihrer Dienstzeit gleichzustellen mit den Staatsbeamten. In der Debatte wurde betont, daß die Arbeit der Kommunalbeamten gleichwertig der der Staatsbeamten sei. Mehrere Zivilanwärter erklärten sich aus dem Grunde der prinzipiellen Gleichstellung der Kommunal- und Staatsbeamten für den Antrag, der darauf einstimmig angenommen wurde. — Es gelangte dann ein Antrag zur Besprechung, daß alle Inhaber etatsmäßiger Stellen bei Verkehrs- und Betriebsverwaltungen, die durch Ortsstatut festgelegt sind, mit Beamtenverpflichtung ange stellt werden. Die Berichterstatter wiesen darauf hin, wie ungünstig die Lage der technischen Angestellten der Kommunen gegenüber der der Staatsbeamten ist. Auch dieser Antrag wurde angenommen. — Der Vorschlag für 1910 wurde wie folgt festgesetzt: Bei der Zentralverbandskasse 20 000 M., bei der Krankenkasse 10 500 M., bei der Unterstützungskasse 15 000 M., beim Erholungsheim 5800 M., bei der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Viktoria-Heimstätte 570 M. und bei der Hartmann-Stiftung 500 M. Der Vorstand erhielt die Ermächtigung, Unterstützungen in Vorkäufen in jeder Höhe zu gewähren. — Zu dem Thema der Abänderung des Kommunalbeamtengesetzes nahm die Versammlung einen Antrag an, daß für das Jahr 1912 Erhebungen über die Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse der Kommunalbeamten in Aussicht genommen werden sollen. — Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstand wurden die ausstehenden Mitglieder wiedergewählt. — Zum Ort der nächsten Tagung wurde Essen a. d. Ruhr bestimmt. — Darauf wurde die Versammlung mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Juli 1909.

Der Berichtsmonat hat keine entschiedene Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck gebracht. Im Baugewerbe hielt sich nach wie vor der Beschäftigungsgrad in mäßigen Grenzen; in den Großstädten ist das Angebot von Arbeitskräften hoch und übersteigt bei weitem die Nachfrage. Für die Holzindustrie gilt, soweit sie mit dem Baugewerbe im Zusammenhang steht, das gleiche wie für dieses. Die Bautischlereien waren gering beschäftigt. Auch in den übrigen Zweigen überwiegen die ungünstigen Berichte. In den Sägewerken waren teilweise die Aufträge nicht ausreichend. In der Jalousie- und Kistenfabrikation ließ desgleichen der Geschäftsgang zu wünschen übrig. Ähnlich, wenn auch vielleicht nicht überall ganz so ungünstig, lauten die Mitteilungen über die Metall- und Maschinenindustrie. Wenn auch einzelne Werke im Abgehen wieder den vollen Betrieb aufnehmen konnten, so läßt doch die Arbeitslosigkeit viel zu wünschen übrig. Fast alle größeren Arbeitsnachweise melden einen starken Andrang von Metallarbeitern und wenig ausreichende Beschäftigungsmöglichkeit. Größere Mainzer Firmen der Waggonbauindustrie haben infolge mangelnder Aufträge im Berichtsmonat die Entlassungen jüngerer Arbeiter fortsetzen und für das übrige Personal eine Arbeitszeit von nur 5 Tagen in der Woche einführen müssen. Als Folge der neuen Tabaksteuer dürfte es anzusehen sein, daß zahlreiche Zigarrenfabriken Arbeiterentlassungen vornehmen; in Kreuznach wurden z. B. vorerst ca. 70 Arbeitern gekündigt, weitere Entlassungen stehen bevor. Ungünstig war auch die Lage im Braugewerbe. Im Bekleidungsgebiete, soweit wenigstens die kleineren Betriebe in Frage kommen, hielt im allgemeinen die Belegung weiter an. Die Vermittlungstätigkeit war hier besonders reger; Schuhmacher, Schneider, Tapezierer usw. wurden anhaltend gesucht. Eine Ausnahmestellung nimmt indessen die Schuhfabrikation ein. Infolge der ungünstigen Witterung war das Detailgeschäft sehr schleppend. Da also die erwarteten Nachbestellungen speziell in der Offenbacher Schuhindustrie ausblieben, sahen sich die Fabrikanten zu zeitweiligen Arbeitskürzungen von 2 bis 3 Stunden und darüber hinaus auch zu Betriebsbeschränkungen bis zu 4 Tagen in der Woche veranlaßt. Lebhafter indessen war der Geschäftsgang in der Porzellanindustrie und im Sattlergewerbe. Die günstig sich gestaltenden Exportverhältnisse und die zahlreiche Nachfrage nach einigen Modeartikeln bedingten nicht nur Neueinstellungen sondern auch teilweise Überarbeit. Im Buchdruckergerbe hielt die schlechte Geschäftslage weiter an und stieg die Zahl der arbeitslosen Gehilfen wiederum. Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt gestaltete sich weiterhin besorgniserregend. Zahlreiche Arbeitslose der Metallindustrie stellen sich für landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war aber zufolge der Witterung, die ein Arbeiten im Freien kaum gestattete, sehr gering, zumal auch die Erntearbeiten im Juli noch wenig in Angriff genommen wurden.

Der Passantenverkehr bewegte sich weiter in aufsteigender Linie. Von den Organen des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes wurden, soweit Meldungen von den kommunalen, bezw. Kreisarbeitsnachweisen und Herbergen zur Heimat vorlagen, 8229 Stellen vermittelt (gegen 8296 im Vormonat), darunter: Bingen 4, Corbach 4, Darmstadt (Herberge zur Heimat) 7, Worms (S. z. S.) 12, Fachsenheim 13, Weilburg 13, Oberlahnstein 17, Kreuznach (S. z. S.) 15, Weilburg 16, Oberlahnstein 17, Kreuznach (S. z. S.) 19, Fulda 23, Kreuznach 23, Hanau 42, Frankfurt a. M. (S. z. S.) 45, Mainz (S. z. S.) 46, Herborn 50, Gießen (S. z. S.) 58, Gießen 122, Linsburg 134, Darmstadt 261, Wippenhausen 300, Worms 317, Offenbach 323, Friedberg 368, Mainz 495, Cassel 788, Wiesbaden 1143 und Frankfurt a. M. 3547.

Die Statistik der Ortskrankenkassen weist nach, daß der Stand der Mitglieder ungefähr gegen den Vormonat überall derselbe geblieben ist, nennenswerten Zuwachs der männ-

lichen versicherungspflichtigen Mitglieder haben nur Frankfurt a. M. und Offenbach a. M. erhalten, einen nennenswerten Verlust derselben Mitglieder können Cassel, Wiesbaden und Darmstadt verzeichnen. Bei den weiblichen versicherungspflichtigen Mitgliedern sind die Differenzen gegen den Vormonat ganz minimal, nur Wiesbaden hat 226 Mitglieder verloren. Die männlichen freiwilligen Mitglieder haben fast überall einen geringen Rückgang erfahren, während bei den weiblichen freiwilligen Mitgliedern nur ganz geringe Differenzen bestehen.

Kurgäste: Es sind hier eingetroffen: Fürst und Fürstin Wittichershausen aus Petersburg in der „Aurantiade Dr. Schlog“, Kammerherr Graf v. Rhoden aus Hertenhausen im „Taurus-Hotel“.

Personal-Nachrichten. Pfarrer Keller in Grenzhausen ist zum Dekan des Dekanats Selters ernannt. Bürgermeister Heinrich Schneider zu Frohnhausen bei Gladenbach und Bureauehrlicher Jakob Koch zu Gomburg b. d. S. erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen. — Dem Regierungsbaumeister Klementer in Dillenburg ist die kommissarische Wahrnehmung der Oberförstereigehäfte im Bereiche seines Hauptamtsbezirks übertragen worden.

Post-Perfonalien. Bestanden die Postassistentenprüfung die Postassistenten Büchel in Schlagenbad, Müller in Hochenburg, Müller in Gomburg b. d. S., Rädiger und Schüb in Wiesbaden. Berief die Postassistenten Arsch von Dauborn nach Frankfurt, Köfler von Birges nach Frankfurt, Stähler von Billmar nach Langenselbachtal. Freiwillig ausgeschieden die Telegraphengehilfin Gertrude Schmidt in Wiesbaden.

Stadttrat Karl Spitz. Aus dem Schwarzwald traf gestern Abend die Trauernachricht ein, daß Stadttrat Karl Spitz von hier in Friedensweiler plötzlich einem Schlaganfall erlegen ist. Vor 8 Tagen noch weilte er als Delegierter des „Vorschuß-Vereins“ zum „Allgemeinen Genossenschaftstag“ im Kreise von Freunden und Bekannten in Freiburg i. B. und begab sich von da in den Schwarzwald, um für seinen Beruf und das Ehrenamt als Stadttrat, das auch nicht geringe Anforderungen stellt, neue Kräfte zu sammeln. Der Verstorbene war am 6. Februar 1842 hier geboren, er widmete sich dem Kaufmannsstande und übernahm später das von seinem Vater begründete Herrnschneidergeschäft, dessen guten Ruf er durch seine Neclität nur noch fester begründete. Durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften, sein hohes Ansehen, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß er 1896 zum Stadtverordneten, 1901 zum unbesoldeten Stadttrat gewählt und als solcher 1903 wiedergewählt wurde. In diesen Kollegen war seine Mitarbeit um so mehr geschätzt, als er die ihm übertragenen arbeitsreichen und verantwortungsvollen Ehrenämter mit Eifer und Gewissenhaftigkeit verwaltete. Ernst und Besonnenheit waren der Grundzug seines Wesens, und sie machten in Verbindung mit einem gediegenen allgemeinen Wissen, reichen Erfahrungen im Geschäft und Leben, praktischem Sinn und genauer Kenntnis der lokalen Verhältnisse seine uneingeschränkte Tätigkeit in der Verwaltung seiner Vaterstadt, insbesondere in der Finanzdeputation, der Flüchtlingsdeputation, dem Stadtausschuß, der Personalkommission und dem Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule, zu einer sehr wertvollen. Auch als Mitglied des Aufsichtsrats des „Vorschuß-Vereins“ hat er seinen Mitbürgern lange Jahre nicht zu unterschätzende Dienste geleistet, und im kleinen Rat der „Gesellschaft „Sprudel“ suchte er den Interessen der Allgemeinheit ebenfalls zu dienen. Hier zeigte sich denn auch, daß in ihm neben dem Ernst ein gesunder Humor lebte; seine Lieder, die er für die Sitzungen stets verfasste, waren in Form und Inhalt gleich vortrefflich, sie waren mit das Beste, was auf diesem Gebiet hervorgebracht wurde. Spitz war eine laute, lebenswürdige Persönlichkeit, die sich auf mannigfache Weise um die Förderung der allgemeinen städtischen Interessen große Verdienste erworben hat. Sein unerwarteter, plötzlicher Tod wird darum in weiteren Kreisen, so auch in der freisinnigen Partei, deren treuer Anhänger er war, aufrichtiges Bedauern erwecken; sein Andenken aber wird alle Zeit in Ehren bleiben.

Stadtverordneten-Wahl. Wie vor Jahren schon einmal, scheint sich auch zu den Stadtverordnetenwahlen im Herbst dieses Jahres eine „Partei der Parteilosen“ bilden zu wollen, die vollständig unabhängig von den politischen Parteien eine eigene Kandidatenliste aufstellen und dabei ausschließlich die Geschäftswelt berücksichtigen will. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange und am nächsten Montag wird eine vertrauliche Besprechung eines provisorischen Komitees stattfinden, der demnächst eine öffentliche Versammlung folgen soll.

Ausstellung Wiesbaden 1909. Heute vormittag 11 Uhr 5 Min. traf mittels Sonderzugs der Gewerbeverein Stuttgart mit über 300 Personen zwecks Besuch der hiesigen Ausstellung, und des Gewerbevereins hier ein. Um 2 Uhr fand ein gemeinsames Essen im Hauptrestaurant der Ausstellung statt, dem sich dann die Besichtigung der Ausstellung angeschlossen. Abends ist (ebenfalls im Hauptrestaurant) gefellige Zusammenkunft. Am Sonntag besichtigen die Stuttgarter unter Führung der hiesigen Freunde das Kurhaus, nachmittags erfolgt ein Spaziergang nach dem Neroberg, der Abend wird zunächst im Kurhaus, dann im Kaiserlicher zugebracht. Am Montag reisen die Stuttgarter nach Frankfurt, um der „Ma“ einen Besuch abzustatten. — Der Besuch der Ausstellung betrug am Freitag, den 20. August, 5517 Personen.

Von der „Ma“ wird aus Frankfurt a. M., 20. August, berichtet: Heute vormittag 5 Uhr unternahm Herr Euler einen Ausflug, wobei er als erster deutscher Flieger mit einem deutschen Apparat eine Höhe von 8 Meter erreichte. Er durchmaß das ganze Flugfeld und ging sehr glatt nieder. — Von den an der Dauersahrt der sächsischen Luftschiffervereine teilgenommenen Ballons liegen folgende Landungsnotizen vor: „Continental“ 9,20 Uhr Koblenz mit bei Arushwis an der russischen Grenze; „Ziegler“ 8,05 Uhr Grosse bei Krummnie; „Niedinger“ 6,42 Uhr Dobornic in Posen; „Blauen“ nach 15 Stunden 35 Minuten während der Fahrt bei Cohn; „Zeppelin“ 6,45 Uhr Posen; „Augusta“ 8,57 Uhr Griffen bei Thorn; „Louis Peter“ 7,38 Uhr Jarotsch an der russischen Grenze; „Dresden“ 7,25 Uhr Ostrowo östlich Breschen; „Justitia“ 8,45 Uhr Sicz in Rußland. — Herr de Caters ließ heute seinen Zweifelder aus der Zeppelinhalle heraustransportieren, schwang sich darauf und ließ die Motore anlaufen. Der Apparat stieg nach kurzer

Zeit hoch und zog wieder seine Kreise, wobei er sich jedesmal an den Kurben wie ein Vogel auf die Seite nach innen legte. Nicht ganz acht Minuten flog de Caters in etwa 15 bis 20 Meter Höhe über das Flugfeld, dann stellte er die Motore ab und langsam senkte sich der Apparat zum Boden herab. Baron de Caters führt die Gründe an, warum er bisher nicht höher als zwanzig Meter geflogen sei. Wäre das Fluggelände größer, so könnte er höher fliegen, so aber gehe es nicht ohne Gefahr für das Publikum. Bei dem treppenweise erfolgenden Heruntergehen entwickelte der Aeroplan Geschwindigkeiten bis zu hundert Kilometer und man könne, wenn der Motor etwa plötzlich versage, leicht auf irgend einer Tribüne landen, ohne es ändern zu können. — Baron de Caters erlitt bei seinem heutigen Aufstieg mit seinem Apparat einen Kurbelwellenbruch, trotzdem ging die Landung gut von statten. Die Flügel des Apparates müssen, da die Ersatzteile aus Paris bezogen werden, einige Tage ausgefesselt werden.

Die Hochsaison in unserer Weltkurstadt macht sich in den größeren Hotels bemerklich, in den mittleren aber dürfte der Kulminationspunkt überschritten sein, weil die abgelaufenen Ferien der Beamten und Lehrer, die ein starkes Kontingent bildeten, zum Teil unangefüllte Lücken hinterließen. In noch nie gekannter Weise suchten aber die Amerikaner in diesem Jahre unsere Heilquellen auf, und auch die anderen Taunusbäder waren von unseren Stammesgenossen aus der „neuen Welt“, die nun auf den stolzen Lohndampfern u. a. die Rückreise antreten, lebhaft besucht. Der Hotelverkehr gestaltete sich reger als im abgelaufenen Jahre, wenn auch die hohe Geldkraft weniger vertreten war.

Am Chemischen Laboratorium Fresenius hier selbst sind seit neuerer Zeit Ferienkurse eingerichtet worden. Der zweite dieser Ferienkurse wurde im Frühjahr 1909 abgehalten; die Zahl der Teilnehmer betrug 18. Während des in Kürze zu Ende gehenden Sommersemesters 1909 war das Laboratorium von 33 Studierenden besucht, unter denen sich zwei Damen befanden. Davon waren 15 aus dem Deutschen Reich, 4 aus Österreich-Ungarn, 4 aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 3 aus England, 2 aus Holland, 2 aus Rußland und je 1 aus Luxemburg, aus der Schweiz und aus Norwegen. Außer den Direktoren, Geh. Regierungsrat Professor Dr. S. Fresenius, Professor Dr. W. Fresenius und Professor Dr. E. Hinz sind am Laboratorium 4 Dozenten und Abteilungsleiter, ferner im Unterrichts-Laboratorium 2 Assistenten und in den Untersuchungs-Laboratorien (Versuchstationen) 23 Assistenten tätig. Das nächste Wintersemester beginnt am 15. Oktober d. J. Auch im Sommersemester 1909 ging eine Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Laboratorium Fresenius hervor. Die betreffenden Abhandlungen wurden in chemischen Fachblättern, insbesondere in der von den Direktoren des Laboratoriums herausgegebenen „Zeitschrift für analytische Chemie“ veröffentlicht. Als selbständige Druckschriften erschienen: „Chemische und physikalisch-chemische Untersuchung des Großen Sprudels zu Altheide in Schlesien, sowie Untersuchung desselben auf Radioaktivität“ und „Chemische und physikalisch-chemische Untersuchung des Charlottenbrunnens zu Altheide in Schlesien, sowie Untersuchung desselben auf Radioaktivität“ von Geh. Regierungsrat Professor Dr. S. Fresenius, beide in G. Reibels Verlag zu Wiesbaden. Geh. Regierungsrat Professor Dr. S. Fresenius und Professor Dr. W. Fresenius beteiligten sich an dem im Frühjahr dieses Jahres zu London abgehaltenen 7. internationalen Kongress für angewandte Chemie und hielten auf demselben Vorträge. Alle drei Direktoren des Laboratoriums beteiligten sich an den Arbeiten der internationalen Analysenkommission, über welche gleichfalls auf dem Londoner Kongress berichtet wurde. Außer den wissenschaftlichen Arbeiten wurden im Sommersemester 1909 in den verschiedenen Abteilungen des Untersuchungs-Laboratoriums (Versuchstationen) zahlreiche Untersuchungen im Interesse des Handels, des Bergbaus, der Industrie, der Landwirtschaft, der Gesundheitspflege, sowie der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden ausgeführt.

Zur Bierpreis-Erhöhung. Wie gemeldet, haben sich die hiesigen Brauereien und Gastwirte über die Bierpreis-Erhöhung geeinigt. Die Ergebnisse dieser Einigung wurden den Wirten in einer gestern von den beiden hiesigen Birtevereinigungen einberufenen Wirteversammlung mitgeteilt. Die Brauereien sind von der anfänglich beanpruchten Erhöhung des Preises um 3 M. 50 Pf. pro Hektoliter auf 3 M. heruntergegangen. Die Bierpreise werden dementsprechend auf 10 Pf. für 1/2 Liter, 12 Pf. für 2/3 Liter, 14 Pf. für 1 Liter festgesetzt. Die 1/10-Markchen sollen binnen einem Jahre aus dem Verkehr verschwinden. Um zu verhindern, daß die Wirte sich noch vor dem Inkrafttreten der Erhöhung zu große Biervorräte anschaffen, die sie nachher nicht absetzen können, werden die Brauereien das Bier nicht zurücknehmen, das keinen Absatz finden sollte. Brauereien wie Wirte verpflichteten sich gegenseitig, kein Bier unter dem Mindestpreis abzugeben. Die Bierpreis-Erhöhung tritt Dienstag, den 24. August, in Kraft und wird in den Wirtschaften durch Plakate bekannt gegeben.

Heimarbeit. In allen Gruppen des Christlichen Gewerbevereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands ist kürzlich folgende Resolution zur Annahme gelangt: „Der Gewerbeverein bedauert aufs lebhafteste die bisher ablehnende Haltung der Reichsregierung in bezug auf die so dringend notwendige Beeinflussung der Lohnfrage in der Heimarbeit durch gesetzgeberische Maßnahmen. Er erwartet, daß der Bundesrat in der kommenden Sitzungsperiode dem Reichstag die Gewerbeordnungs-Novelle, und zwar mit ausreichenden diesbezüglichen Bestimmungen vorlegen wird, und daß die beiden gesetzgebenden Faktoren endlich den so berechtigten Forderungen der Heimarbeiterinnen, dieser am meisten vernachlässigten Schicht der deutschen Arbeiterchaft, entsprechen werden.“

Kirchliches. Im Kirchenzettel der Bergkirche 8 Uhr 30 Min. Pfarrer Beesenmeyer muß es heißen: Gemeindegottesdienst 8 Uhr 30 Min. Pfarrer Beesenmeyer. Wir weisen besonders darauf hin, daß leicht eine Verwechslung mit dem Jugendgottesdienst eintritt.

Sonderbare Worte. Bezugsnehmend auf diese Notiz in der Morgen-Ausgabe vom letzten Donnerstag über verschiedene Wörter, die vor- und rückwärts gelesen, gleichlautend sind, schreibt uns eine biedriger Leserin: Es gibt

sogar betartige ganze Sätze. So lebte z. B. seinerzeit in Leipzig ein Turnlehrer namens Redel, welcher in Turnerkreisen immer gegen das Tragen von ledernen Gürteln beim Turnen eiferte. Von ihm stammt der Satz: „Ein Ledergertrug Redel nie“. Ferner gibt es noch den nicht ganz unbekannt, allerdings einen etwas komischen Sinn enthaltenden Satz: „Ein Reger mit Gazelle jagt im Regen nie“.

Schwerbestrafter Milchpantfcher. Vom Schöffengericht war der Milchhändler Wilhelm Greb aus Kiedrich zu einer Woche Gefängnis und 30 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er einem Spezereihändler entrahmte Milch geliefert hatte. Ein Schugmann hatte das Umgießen der entrahmten Milch in die „Vollmilch“-Kanne beobachtet. Auf die Berufung des Staatsanwalts erhöhte die Strafkammer die Strafe auf drei Monate Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

Böswillige Feueralarme. Der Feuerwehr ist es mit Hilfe ihres abgerichteten Polizeihundes gelungen, den Übeltäter, welche in der Nacht vom Sonntag zum Montag den Feuermelder in der Emser Straße auslösten, zu ermitteln. Der Hund, welchem in einer Entfernung von etwa 50 Meter zwei Feuerwehr-Radfahrer folgten, spürte zunächst einen der Beteiligten, welcher in der Helenenstr. wohnt, auf. Seit heute durch die Kriminalabteilung der Königl. Polizeidirektion angestrengte Verhör förderte das Abribe jutage. Eine exemplarische Strafe ist den drei Radfahrer sicher.

Zum Raubfall im Gilzug. Der Verdacht, der verhaftete Joseph Büdel sei der Eisenbahnräuber, hat sich nicht bestätigt. Dafür hat er andere Dinge auf dem Kerbholz, darunter größere Betrügereien in Höchst und mehreren anderen Orten.

Einbrüche in Gartenhäuschen. Bei einem hier verhafteten Einbrecher wurden eine Menge Gegenstände gefunden, die aus Diebstählen in Gartenhäuschen herrühren. Darunter befinden sich ein schwarzwollener Wams und ein graubraune Ledenhose mit schwarzem Futter und einer Reihe Hornknöpfen. Eigentumsansprüche können bei der Kgl. Polizeidirektion, Zimmer 10, geltend gemacht werden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Diebrich. Der 14 Jahre alte Schüler Heinrich A. aus Mainz fuhr mit seinem Fahrrad, von Schierstein kommend, die Rheindammstraße entlang. Beim Schloßpark, in der Nähe des Ochsenbuchs, fuhr der Schüler unvorsichtigerweise in ein Sandloch hinein. Er stürzte zu Boden und kam mit dem rechten Bein unter ein Rad des schwer beladenen Fuhrwerks. Das rasch eingreifende Viehricher Polizei brachte den Schwerverletzten, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, in einer Droschke nach seiner elterlichen Wohnung in Mainz.

Unfall. Der Arbeiter Franz Jung, Eitelstraße 5 wohnhaft, ist gestern Abend gegen 8 Uhr in der Hans-Sachs-Straße, Seitenstraße der Parkstraße, von einem in Baum geführt und hat sich eine so erhebliche Fußverletzung zugezogen, daß er durch die Sanitätswache in das Mal-Josephshospital gebracht werden mußte.

Güterrechtregister. Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Agent Otto Schneider und Johanna Philippine, geb. Darmann, von Oberried, Regener Klinge und Aohöring, geb. Bodesheimer, in Höchst a. M. Brauerdirektor Heinrich Jung, bisher in Annweiler, in der Nähe an der Bahn, und Maroline, geb. Müller, Aposel durch Karl Erich Arens und Anna Arens, geb. Ruth, von Nohren, und Rigarenmacher Hieronymus Sittlinger und Maria, geb. Sönlich, zu Wiesbaden. — Die Eheleute Friedrich Gustav Herzog und Ubia, geb. Neßler, zu Wiesbaden haben die Aufhebung der Gütertrennung vereinbart.

Immobilien-Versteigerung. Bei der gestrigen zweiten Versteigerung des den Kindern des Bürgermeisters Joseph Rehler gehörigen Hausgrundstücks zu Wiesbaden, Sachaffe 7, blieb Landwirt Friedrich Gottschalk junior, Frankfurt a. M. mit 2000 M. Zuschbieter. — Die Versteigerung über die Versteigerung des Grundstücks am „Abelberg“ ist dahin zu berichten, daß Architekt Franz Joseph Welsch nicht Hermann Welschers Lebtziehender geblieben ist.

Rechtswechsel. Verkauft wurde das Geschäftshaus Brunnenstraße 1, feierlicher Besitzer Georg Werner, Rheinstr. an Herrn Heinrich Scheid, Obenstraße des Geschäftshaus Kirchaffe 7, feierlicher Besitzer Heinrich Scheid, Obenstraße 7, an Herrn Königl. Notar Jakob Vob. Die Vermittlung erfolgte durch den Rechtsanwalt Jakob Strauß, Moritzstraße 12.

Theater, Kunst, Vorträge.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik. Helmstraße 12, Leiter: Herr Spangenberg, Königl. Musikdirektor. Das Institut, welches im vergangenen Jahre auf ein vierjähriges erfolgreiches Bestehen zurückzuführen war, ist am abgelaufenen Schuljahr von 335 Schülern und Schülerinnen besucht. Dem Klavierstudium widmeten sich aus die meisten Köpfe; einen recht erfreulichen Aufschwung nahmen aber auch die Violin- und Violoncellklassen des Instituts. Öffentliche Vortragsabende fanden 19 Mal, darunter 2 Konzerte mit Orchester im Saal des „Kajino“, 3 Kammermusik-Vorstellungen in der „Lage Plato“, 3 Kammermusik-Vorstellungen, sowie 12 Vortragsabende im Konservatorium und eine Musikvorstellung. Die Anstalt umfaßt drei Abteilungen: a) die Unterklasse (Anfangerschule), b) die Mittelklasse (Dilettantenschule), c) die Oberklasse (Hochschule) bezw. das Seminar und bietet somit Gelegenheit, da sämtliche Fächer gelehrt werden, sich von den ersten Anfängen ab bis zur künstlerischen Reife auszubilden. Der Unterricht wird von 30 Lehrern und Lehrerinnen erteilt, welche sämtlich akademische Ausbildung genossen haben, diplomiert sind und die ausnahmslos nur in denjenigen Disziplinen unterrichten, die sie selbst im Hauptberuf ausüben. Dem Lehrkollegium gehören u. a. die ersten Solofräfte unter beiden hiesigen Orchestern (Königliche und städtische Kapellen). Das neue Schuljahr bezw. das erste Tertial 1909 beginnt Montag, den 23. August.

Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag den 22. August: „Der Freischütz“, Anfang 7 Uhr. Montag den 23.: „Alt-Heidelberg“, Anfang 7 Uhr. Dienstag den 24.: „Carmen“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 25.: „Paffenheim“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 26.: „Fra Diavolo“, Anfang 7 Uhr. Freitag, den 27.: „Genie auf Tauris“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 28.: „Orpheus in der Unterwelt“, Anfang 7 Uhr. Sonntag den 29.: „Lohengrin“, Anfang 6 1/2 Uhr.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Gastspiel Beckler Bauwille-Ensembles. Sonntag, den 22. August: „Der Hahn im Ohr“, Montag, den 23.: „Der Hahn im Ohr“, Dienstag, den 24.: „Der Hahn im Ohr“, Mittwoch, den 25.: „Liesegewitter“, Donnerstag, den 26.: „Die Dame von Roulin-rouge“, Freitag, den 27.: „Die Dame von Roulin-rouge“, Samstag, den 28.: „Der Hahn im Ohr“.

Kurhaus. In Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit werden von übermorgen Montag ab die Kurpartien Morgens anstatt wie früher um 4 1/2 und 8 1/2 Uhr beginnend um 4 und 8 Uhr beginnen.

Galerie Vanger (Luisenstraße 9). Auf vielseitigen Wunsch ist die Kollektiv-Ausstellung des Westfälischen Künstlerbundes, die Gemälde von Professor Hans Wöhrl und Professor Rudolf Hellweg, sowie der Figurenplastik für die Sommerhalle auf dem heutigen Südriedhof von Bildhauer B. Schreiber hier noch bis Freitag, den 27. d. M., ausgestellt.

Beethoven-Konzeratorium (Friedrichstraße 48, Direktor E. G. Gerhard). Der Unterricht nach den Sommerferien beginnt Montag, den 23. d. M. Neuanmeldungen können jederzeit erfolgen.

„Diesseits-Religion“ heißt das Thema, über welches Herr Prediger C. Bloch aus Offenbach a. M. am Sonntag, den 22. d. M., in der Erbauung der deutschkatholischen (freikirchlichen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet vorabends pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

wie wir es heute tun, indem wir rufen: Der Begründer des Offiziersheims Taunus, unser Allergnädigster Oberster Kriegsherr, Seine Majestät, Hurra!

Das Gesehungsheim.

Die Anstalt ist nach den Entwürfen des Militärbaupinspektors Reich-Berlin ausgeführt. Am 13. Oktober 1907 erfolgte die Grundsteinlegung zu den von der Frankfurter Firma Ph. Holzmann u. Co. errichteten Neubauten. Und heute, nach kaum zweijähriger Bauzeit, stehen sechs schmale Villen fertig. Im Mittelpunkt der in ansprechendem englischen Cottagestil errichteten Häusergruppe steht der Hauptbau, der mit seinem kupferbeschlagenen Dachreiter und seinen blumengeschmückten Säulenhallen eindrucksvoll als Repräsentant des Ganzen hervortritt. Wie wir einer Beschreibung entnehmen, die die „Frankf. Ztg.“ von der Anstalt gibt, enthält das Hauptgebäude im Erdgeschoß die Badeeinrichtungen und eine orthopädische Anstalt, im ersten Stock das Kasino, Bibliothek, Billardzimmer, Salon und Speiseaal. Der letztere, von Bombé in Mainz ausgestattet, ist mit einem Holzrelief des Kaisers geschmückt; an den Deckenwölbungen sind die Wappen der deutschen Bundesstaaten angebracht. Von der geräumigen Terrasse, die dem Hauptbau vorgelagert ist, schweift der Blick über die schönen Parkanlagen hinaus auf das tieferliegende Cronberg und hinüber zum Maintal bis nach Frankfurt. Zu beiden Seiten eines Springbrunnens, dessen Wasser in Kasuben in einen Teich abfließt, sind zwei dekorative Flagenmasten aufgestellt, die von Adlern gekrönt werden, welche die kaiserlichen Initialen umklammern. Ostlich und westlich vom Mittelbau reihen sich je zwei Wohngebäude für 12 und für 14 Kurgäste an. Am westlichen Flügel folgt das Beamtenhaus mit den Wohnungen für den Chefarzt, den Anstaltsinspektor und die Oberin. Die Wohngebäude haben als Mittelpunkt einen für gemeinsame Gesellschaftszwecke bestimmten Dielenraum, um den sich die Zimmer der Gäste gruppieren. Der größte Teil der Wohnräume ist mit gedeckten Balkons oder Loggien ausgestattet. Hinter dieser im Halbkreis gruppierten Bautenreihe ist das Wirtschaftsgebäude aufgeführt, mit einem Elektrizitätswerk, das auch Falkenstein mit Licht und Kraft versieht, Bäckerei, Pferdestall usw. Späterhin sollen hier noch eine gedeckte Schwimmhalle und eine Kapelle erbaut werden. Die Gebäude sind sämtlich durch einen Tunnel miteinander verbunden, eine Einrichtung, die zur Erleichterung der wirtschaftlichen Versorgung dient.

cc. Unterliederbach, 19. August. Die hiesige katholische Kirchengemeinde errichtete eine Kleinkinderschule, welche am Mai d. M. eröffnet wurde. Da mit dieser Kleinkinderschule eine Mädchenschule für erwachsene Mädchen verbunden ist, so wurde ihre Errichtung mit Freuden begrüßt, um so mehr, da der Besuch der Schule auch Kindern evangelischer Religion gestattet wurde. Leider jedoch wurde der Leitung der Schule durch das Bürgermeisterrat mitgeteilt, daß die Aufnahme nichtkatholischer Kinder in die errichtete Kleinkinderschule vom Minister der geistlichen Unterrichtsangelegenheiten aus grundsätzlichen Erwägungen nicht gestattet werden könne. Um so mehr wird nun die evangelische Kirchengemeinde ihren schon lang gefaßten Plan, eine Kleinkinderschule für evangelische Kinder zu bauen, in Ausführung bringen.

h. Mündelhausen (Kreis Hild), 20. August. Großes Unglück hat ein toller Schäferhund im Orte Mündelhausen angerichtet. Über vierzig von ihm gehaltene Kinder mußten geortet werden. Mehrere von ihm geübene Personen mußten sich zur Schimpfung nach Berlin begeben.

Aus der Umgebung.

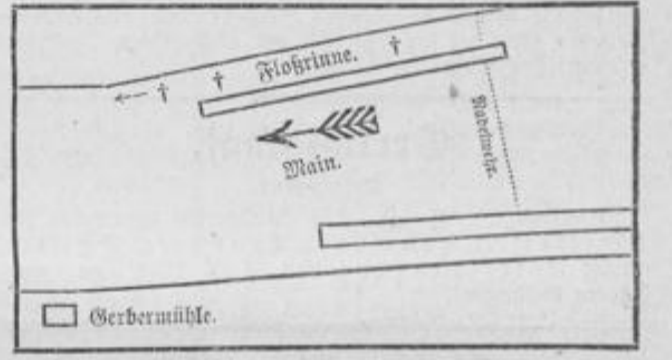
Das Unglück bei Offenbach a. M.

Offenbach, 20. August. Aber das schreckliche Unglück, das sich gestern bei der Gerbermühle zugetragen hat, macht die „Frankf. Ztg.“ noch nähere Mitteilungen. Darnach spielten sich am Abend des Unglückstages herrlicher reißende Szenen an der Unglücksstelle ab. Väter und Mütter der ertrunkenen Mädchen kamen von Offenbach, um die Ufer abzusuchen. Der Arbeiter Carl lief mit einem Laternen in der Hand bis 1 Uhr an dem Ufer herum. Der Mann war in voller Verzweiflung und machte Miene, sich ins Wasser zu stürzen. Nur mit Mühe gelang es zwei Aeltern von der Gerbermühle, ihn abzuhalten. Die vier Knaben, die den Hebel geöffnet haben, stammen aus Bornheim. Zwei von ihnen badeten völlig naht. Sie ergriffen ihre Kleider, als sie sahen, was sie angestellt hatten und stoben davon. Bis jetzt sind ihre Namen noch nicht festgestellt. Empörung herrscht im Publikum, daß es möglich war, daß die Knaben überhaupt an den Hebel kommen konnten. Wie festgestellt ist überhaupt kein Schlüssel vorhanden, jedenfalls ist die Wehr immer offen. Der Schlenkemeister meinte, es sei nicht möglich, daß immer jemand an der Stelle sitze, da der Verkehr einmal sehr groß und dann wieder geringfügig sei. In Offenbach herrscht tiefe Trauer. Man spricht überhaupt nur noch von diesem entsetzlichen Unglück. Die Lehrerin, Fräulein Steich, ist ganz verzweifelt. Sie wollte gestern Selbstmord begehen, und es gelang nur mit vieler Mühe, die Unglückliche von ihrem Vorhaben zurückzuhalten. Sie wollte, wie sie sagte, anfangs nicht gestatten, daß die Kinder in dem Wasser herumkamen. Da sie sich aber überzeugt hatte, daß das Wasser nur eine geringe Tiefe hatte, so erlaubte sie es den Mädchen aus deren dringendem Bitten. Es waren im ganzen 15 Mädchen, die ihre Schuhe und Strümpfe ausgezogen hatten, um im Wasser herumzuwaten. Sieben gelang es noch herauszuspringen oder sich mit Unterstützung ihrer Mitschwimmerinnen zu retten. Die Eltern der ertrunkenen Kinder sind zumest milderbemittelte Leute. Das jüngste Kind ist 10 Jahre alt, die meisten 12 Jahre, das älteste 13 Jahre. Vor dem Hause der unglücklichen Lehrerin hatte sich gestern Abend eine große Menschenmenge angesammelt, die Verwünschungen ausstieß. Darunter waren einige Väter der ertrunkenen Mädchen, die laut erklärten, daß sie auf das Fräulein warteten, um sie zu prägen. Ein Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ hatte mit der Lehrerin eine Unterredung. Sie stammt aus Mainz und ist 39 Jahre alt. „Ich habe 48 Kinder in der Klasse“, sagte sie, „und habe mit ihnen im Anschauungsunterricht den Betrieb in der Schiene durchgesprochen. Ich beschloß, den Kindern die Schiene zu zeigen und machte auch der Direktion der Schule davon Mitteilung. Gestern begab ich mich mit den Kindern auf die Frankfurter Seite, wo wir nach 4 Uhr eintrafen. Die Mädchen legten sich in das Gras und verzehrten das mitgebrachte

Beser. Das dauerte etwa eine Viertelstunde. Da bemerkten die Kinder, wie Knaben ihre Schuhe und Strümpfe ausgezogen und in das leichte Wasser hinauswaten. Einige meinten: „Fräulein, es wäre doch schön, wenn wir das auch täten. Ich hatte Bedenken und wollte es anfangs nicht zugeben. Da sagte ein vorübergehender Arbeiter zu mir, Fräulein, das schadet gar nichts, meine Duden baden immer an dieser Stelle, es ist ganz gesund. Da erlaubte ich es ihnen denn. Etwa 15 zogen Schuhe und Strümpfe aus und gingen in das Wasser, während ich vom Ufer aus zusah. Sie mochten etwa 5 Minuten drinnen sein, als ich plötzlich gewahrte, daß eine reißende Flut heranbrause. Ich rief ihnen zu: „Rettet euch auf die Treppe.“ Sie verstanden es aber nicht. Nun ereignete sich das Schreckliche. Ich mußte vom Ufer aus hilflos zusehen, wie die Kinder untergingen. Ich sah auch den Mann mit dem Rachen herankommen und die zwei Arbeiter in den Main springen. Ich war ganz verzweifelt, und wäre am liebsten selber in das Wasser gesprungen.“ Die Offenbacher Kommunalverwaltung beabsichtigt, wenn die Eltern zustimmen, alle Ertrunkenen, die sechs Kinder und den Arbeiter, in einem Massengrab auf Kosten der Kommune zu beerdigen. Sie will auch die Eltern des bei der Rettung ertrunkenen Arbeiters Goeding unterstützen. Der Mann stammt aus Heinrichsthal bei Kschaffenburg und war bei seinen Kameraden und Arbeitgebern sehr beliebt.

Offenbach, 20. August. Zu dem Unglück an der Gerbermühle wird uns von den Insassen des Segelbootes, das zuerst an der Unglücksstelle ankam, mitgeteilt, daß die Darstellung, das Segelboot hätte den Arbeiter Goebing überfahren, unrichtig ist. Das Boot fuhr zwischen dem Arbeiter und einem Mädchen, die beide anscheinend bereits bewußtlos waren und in geringer Entfernung voneinander auf ihren Kleidern trieben, durch, und die Insassen suchten die beiden Körper auf der rechten, bezw. linken Seite in das Boot zu ziehen, was ihnen aber bei der großen Schnelligkeit, mit der das Boot vorübergetrieben wurde, nicht gelang. Es mag vom Ufer aus allerdings so ausgesehen haben, als wäre das Segelboot dem Mann über den Kopf gefahren, da er bald darauf unterging, in Wirklichkeit aber schoß das Boot auf Arm Länge an ihm vorbei.

Offenbach, 21. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Offenbacher Zeitung“ meldet, erfolgt die Beerdigung der Opfer der Katastrophe am Montagvormittag 10 Uhr auf dem Offenbacher Friedhof auf Kosten der Stadt.



Unsere Zeichnung veranschaulicht ziemlich genau die Unglücksstelle. In der fast wasserlosen Floßrinne badeten die Schillerinnen; aber ein Hebelbruch genügt, um plötzlich den Strom in das leichte Bett der Rinne zu leiten. Wie in der Regel, so wird's auch hier gehen: jetzt, da das Kind in den Brunnen gefallen ist, wird er zugebedt, das heißt: der Hebel der Schiene wird durch irgend eine Vorrichtung vor mißbräuchlicher Benutzung geschützt werden.

h. Frankfurt a. M., 20. August. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, haben die Maschinenfabrikanten der verschiedenen Großhandlungen zu Beanstandungen bei Vollschärfe geführt, und es haben infolgedessen vorläufige Preislagernahmen stattgefunden. In einem Falle soll es sich um 250 Ballen handeln.

* Mainz, 21. August. Rheinepegel: 1 m 8 cm gegen 1 m 11 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Die große Baden-Badener Woche.

St. Baden-Baden, 20. August. Der Eröffnungstag der internationalen Woche war von prachtvollem Wetter begleitet, und die schöne Bahn zeigte sehr starken Besuch. Der Großherzog von Baden nebst Gemahlin wohnte den Rennen bei. Das den Mittelpunkt bildende, mit 46 000 M. ausgestattete Fürstenerg-Memorial wurde nur von vier Pferden besritten und brachte den französischen Farben einen Erfolg. Das Rennen nahm einen sehr spannenden Verlauf. Herren v. Weinbergs „Fervor“ führte in mäßiger Fahrt vor dem Gradierer „Anfried“, dann folgten Monf. E. Veil-Picards „Frère Luce“ und Monf. Hennessys „Hag to Hag“. Auf der gegenüberliegenden Seite hatte „Fervor“ einen Vorsprung von etwa zwei Längen erreicht, doch rückten die beiden Franzosen bald zu dem Führenden auf und „Hag to Hag“ legte sich im Einlauf neben „Fervor“. Auch „Frère Luce“ kommt mit in Front und die drei Pferde kämpften die ganze Gerade herunter. In der Distanz hatte „Frère Luce“ gewonnenes Spiel und gewann sicher um einen Kopf gegen „Hag to Hag“, nur einen Kopf zurück endete „Fervor“, ohne Länge vor „Anfried“. Als Vertreter des Großherzogs überreichte Herr R. Haniel den kostbaren Ehrpreis an Monf. Duillon, dem Manager des Monf. Veil-Picards'schen Stalles. „Frère Luce“ wird sein Engagement im Großen Preis von Baden bestimmt erfüllen. Der einleitende Preis von der Donau brachte gleichfalls ein erbittertes Finish. „Bonbonnière“, „Zübing“ und „Ernest II“ passierten so dicht geschlossen das Ziel, daß der Richter auf totes Rennen geschlossen den drei Pferden erkennen mußte. Die Weltgunde-Steeplechase verteidigte Herr F. Nothers „Druid Hill“ erfolgreich gegen die französischen Kandidaten. Der Wallach führte das ganze Rennen hindurch und siegte trotz Wegbrechens im Endkampf sicher gegen „Bayonet“.

Die genauen Resultate waren: Preis von der Donau. 4000 M. Dist. 1400 Meter. 1. Monf. J. Deloches „Bonbonnière“ (Carbey), 1. Mr. Galos' „Zübing“

Ausstellung
für Handwerk, Gewerbe, Kunst
und Gartenbau
Wiesbaden 1909

Die Gärtner-Vereinigung Frankfurt a. M. Herrrad hat in ihrer Generalversammlung am 15. d. M. beschlossen, am nächsten Sonntag einen Familien-Ausflug zur Ausstellung zu machen. Die Vereinigung wird sich auch der vom 4. bis 19. September stattfindenden 3. großen Gemüse- und Obstausstellung aktiv beteiligen.

Raffianische Nachrichten.

Einweihung des Offiziergesehungsheims in Falkenstein. Die Ansprache des Kaisers.

Falkenstein, 20. August. Die Ansprache des Kaisers an der heutigen Einweihung des Offiziergesehungsheims in Falkenstein hatte folgenden Wortlaut: „Es ist das Verdienst der Obersten Kriegsherrn, neben die Sorge für die Landesverteidigung auch die Sorge für das Wohl der die Landesverteidigung verbürgenden Herren zu stellen. Schon der alten Zeit hat der große König „Laeso et invito“ das Haus für Militärinvaliden erbaut und damit Wege gewiesen, die der König von Preußen in der Zukunft für invalide Krieger zu begeben hat. Am Ende des 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts ist allmählich eine ständige Tätigkeit eingetreten auf allen Gebieten der Fürsorge für die kranke und leidende Menschheit. Die Anstalten, Sanatorien und Stiftungen, wie sie in den letzten Jahren in unserem Vaterland entstanden sind, zählen Tausenden. Leer ausgegangen waren aber die Führer dieses Volkes in Waffen, und es galt hier, einem drohenden Übel abzuhelfen. Es war eine schwierige Aufgabe, denn lag weniger auf dem Gebiet der Krankenpflege; sie sollte mehr Offiziere, die im Dienst überan- strengt waren, ohne direkt eine schwere Krankheit zu haben, in die Möglichkeit versehen, ihre Kräfte wiederzugewinnen. Das war die Basis für den Plan, und es war das Beste, was auf diesem Grunde ein Unternehmen ins Leben gerufen werden sollte, zu dem, wie ich hoffe und wie ich zu meiner Freude auch bestätigt hat, weite Kreise in diesem Volkes beigetragen haben. Die Stifter, die heute hier anwesend sind, und diejenigen, die in der Ferne weilen, die Stifter, die das Grundkapital gegeben haben, und die Firmen, die durch ihre Schenkungen das Haus haben einrichten helfen, sind mir verständnisvoll entgegengekommen. Wie ich dem Munde verschiedener Herren vernahm, schon als mit meiner Anregung an sie herantrat, bestätigten sie, unter den Bajonetten und den Geschützen unserer deutschen Armee Handel und Wandel sich in überwältigender Weise haben ausbilden können und Industrie, Hand- und Gewerbe den Ausschlag genommen haben, dessen wir uns heute erfreuen. So sind die Mitglieder der Erbschaftsstände mit Freuden bereit gewesen, auch für die Sorgen zu sorgen, hinter deren Schild sie sich ihres ruhigen Lebens erfreuen dürfen. Das Resultat der Tätigkeit dieser Männer, welchen ich hier in meinem Namen und im Namen der ganzen Armee meinen herzlichsten und tiefsten Dank ausspreche, sieht uns vor Augen und soll nächst seiner Bestimmung übergeben werden. Ich hoffe, die Anstalt meinen Erwartungen und Wünschen entsprechen wird, ich hoffe, daß die hier einkehrenden Herren sie nun aus den Tropen zurückgekehrt und von schweren Kämpfen geschüttelt oder durch einen schweren Sturz verletzt durch Krankheit angegriffen, sich hier erholen, ihre Kräfte remontieren und sich zu neuer Ausübung ihrer Pflichten, daß sie alle das Gefühl haben mögen, daß sie sich ausruhen können. Denn, was ich der Laienwelt gegenüber betonen möchte, wir haben es hier nicht mit einem Sanatorium im landläufigen Sinne zu tun, sondern es ist die Absicht, daß die Einkehrenden sich in einem Privathaus, wie zu Hause fühlen sollen. Es ist unter der Mitarbeit der Herren Stifter in hervor- ragendem Maße gesüß. Von den Besuchern wird jedem von diesen anheimelnden Räumen den Begriff eines Heimes mitnehmen. Mögen die Herren, die zur Rettung der Gesundheit hierherkommen, dankbar der Stifter gedenken. Ihnen allen danke ich, wie Sie mir die Möglichkeit geben haben, eine Einrichtung zu schaffen, die der Armee Kräfte wiedergibt, die sie braucht, um mit ihnen das Vaterland zu verteidigen. Ich erbeie mein Glas und trinke auf das Wohl der Stifter und der mit Gaben beteiligten Damen.“

Der Kriegsminister antwortete: „Eure Majestät haben bereits die Zwecke dieser schönen Anstalt hervorgehoben. Eure Majestät haben aber selbst diese vortrefflich eingerichtete Anstalt bis ins einzelste zu regeln und zu leiten sich angelegen sein lassen. Eure Majestät! Die Armee erkennt hier die huldvolle Fürsorge unseres Allergnädigsten Kriegsherrn mit heißem Dank an. Eure Majestät wissen uns nicht nur die Ziele unserer Friedensarbeit und führen uns an, sie auf dem kürzesten Wege zu erreichen, Eure Majestät sind auch eifrig bemüht, die Soldaten und Frauen, die der soldatische Beruf seinen Angehörigen schlägt, zu lindern. Gestatten Eure Majestät, daß ich den alleruntertänigsten Dank für diese huldvolle Geste hier ausspreche, mit dem Versprechen, daß wir wohl- möglich mit erhöhter Anstrengung für Kaiser und Reich arbeiten wollen. Möge die Anstalt viele Offiziere und Sanitätsoffiziere voller Gesundheit zuführen. Mögen alle, die hier weilen, dankbar der Allergnädigsten Fürsorge gedenken,

(Reiff), 1. Monf. Ch. Planaris „Ernest II“ (K. Carler). Tot. 16 („Donbonniere“), 36 („Eileing“), 57 („Ernest II“). Pl. 18, 24, 42:10. Unpl. „Free Drink“, „Revision“, „Anglique“, „Rag“, „Vettefudent“, „Danilo III“, „Longchamps“. Todes-Kennen. — Preis von Karlsruhe. 12300 M. Dist. 1600 Meter. 1. Fhru. S. A. v. Oppenheims „Signorina“ (Shaw), 2. „Schlips“ (Clemmison), 3. „Feuerturm“ (Wulock). Tot. 20:10. Pl. 24, 60:10. Unpl. „Oranien“, „Reichswart“, „Droll“. Kampf Kopf- $\frac{1}{2}$ Lg. — Fürstberg-Memorial. Ehrenpreis und 46000 M. Dist. 2000 Meter. 1. Monf. G. Vell-Picards „Frère Luce“ (Barat), 2. „Hag to Hag“ (G. Stern), 3. „Herbor“ (Shaw), 4. „Arnfried“ (Wulock). Tot. 19:10. Pl. 13, 13:10. Sicher Kopf-Hals-1 Lg. — Hamilton-Stafes. 6000 M. Dist. 1000 Meter. 1. Herrn A. und E. v. Weinbergs „Leizla“ (Shaw), 2. „Schlupnote“ (Clemmison), 3. „Niobe II“ (Reiff). Tot. 14:10. Pl. 16, 16:10. Unpl. „Sonnenlicht“. Sicher 1- $\frac{1}{2}$ Lg. — Wellgunde-Steeplechase. 6000 M. Dist. 4500 Meter. 1. Herrn F. Roethers „Druid Hill“ (Schüy), 2. „Bayonet“ (Larben), 3. „Hypnos“ (G. Sautal). Tot. 66:10. Pl. 26, 28:10. Unpl. „Hilarius II“, „Le Hoto“, „Cambol II“. Sicher $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ Lg.

* Die Entscheidung in der Motorschrittmacher-Frage. Aus Berlin wird gemeldet: Das Verbot der Radrennen mit Motorschrittmachern auf den preußischen Radrennbahnen ist aufgehoben worden. Gleichzeitig ist ein Erlaß des Ministers des Innern ergangen, wonach u. a. eine doppelte Umwehung auf allen Rennbahnen vorhanden sein muß, so daß ein Überspringen der Räder in das Publikum ausgeschlossen ist. Für Bahnen, auf denen Motorräder benutzt werden, ist u. a. bestimmt: Fahrbahn und Tribünen müssen konstitutiv vollkommen getrennt von einander sein, so daß durch die Bewegung der Fahrzeuge auf der Fahrbahn keine schädlichen Einflüsse auf die Konstruktion der Tribünen ausgeübt werden können. Die Fahrbahn muß aus unverbreitbarem oder schwer entflammbarem Material hergestellt sein. Die Motorräder müssen mit allen benutzten Vorrichtungen versehen sein, die geeignet sind, eine Explosion an den Motoren oder den Benzinhältern, sowie eine Entzündung des auf den Rädern mitgeführten Benzinbatteries zu verhindern. Künstliche Windschuhvorrichtungen an den Motorrädern sind verboten. Am Schluß des Erlasses heißt es dann: Es wird möglichst dahin zu wirken sein, daß Persönlichkeiten dem Rennbetrieb ferngehalten werden, die infolge bereits begangener Verstöße oder aus anderen Gründen nicht die im Interesse der allgemeinen Sicherheit erforderlichen Garantien bieten.

Gerichtsaal.

Defraudant.

Eisenach, 20. August. Das Landgericht verurteilte den Direktor der Thüringer Landwerke, Schiller, wegen Unterschlagung von 51 000 Mark zu zwei Jahren Gefängnis.

Kleine Chronik.

Räuberischer Überfall an der russischen Grenze. In der Nacht zum 19. August wurde in Beuthen der Händler Schweiger aus Moskowitz von drei Räubern überfallen und erbtelt, als er sich zur Wehr setzte, einen Schuß durch den Hals und einen durch den Arm. Seiner herbeieilenden Tochter schossen die Räuber in den Rücken. Sie entkamen trotz der in der Nähe sich aufhaltenden Grenzsoldaten nach Preußen. Einer soll Lytko, ein zweiter Spnlers heißen. Beide sind russische Untertanen und sind durch wiederholte Diebstähle auch den preussischen Behörden bekannt.

Ein Fischer ertrunken. Der amerikanische Fischschoner „Orinoco“ ging gestern 20 Seemeilen vom Hafen von Halifax unter. Von den 17 Mann der Besatzung kamen elf ums Leben.

Kein Verbrechen. Die am Bahndamme bei Linderode bei Berlin schwer verletzt aufgefunden und vorgefihrt nachmittags gestorbene Person ist, wie die Berliner Kriminalpolizei ermittelte, das 37jährige Dienstmädchen Auguste Scheurig aus Berlin; da diese in der letzten Zeit schwermütig war, nimmt man Selbstmord an.

Ein Automobil überfahren. Ein Automobil des Fiskus Sarrafani überfuhr in Göttingen in langsamer Fahrt einen sechsjährigen Knaben, welcher sofort tot war. Der Knabe wurde durch seine Gespielen von dem Bürgerfeld vor das Automobil gestoßen.

Ein furchtbares Ehedrama spielte sich bei Arbeiterfamilie Gärtner in Kattowitz ab. Der Ehemann richtete seine Gattin mit einem Messer entseelich zu, durchschnitt sie dann selbst den Hals und starb bald darauf. Die Frau ringt mit dem Tode.

Giftige Vogelbeeren. Der Knabe und das Mädchen eines Steinbauers in Uckerath sind nach dem Genuße von Vogelbeeren infolge von Vergiftungserscheinungen gestorben.

Hoteldiebstahl. Im Westend-Hotel in London wurden einer Amerikanerin Miß Moser Juwelen im Werte von 20 000 M. gestohlen. — Im Archhause auf dem Brünning bei Bern wurden einer deutschen Familie, während sie beim Mittagstisch saß, Schmucksachen und Geld im Betrage von 50 000 Fr. gestohlen.

Großfeuer. In der Tunnelstraße in Strahlau bei Berlin wütete letzte Nacht Großfeuer, durch das bis nachts 2 Uhr sieben Häuser eingestürzt wurden.

Verhafteter Bankräuber und Raubmörder. Der in Zürich verhaftete Bankräuber Drlos gestand, der Mörder des Bankdirektors in Fiume zu sein. In seinem Koffer wurden noch 12 000 Kronen gefunden.

Letzte Nachrichten.

Die Kretafrage.

hd. Konstantinopel, 21. August. Der Minister des Außern, Nisfat Pascha, äußerte sich gestern gegenüber einem Diplomaten, die Kollektivnote der

Schuhmächte hätte die Wforte sehr befremdet. Die Türkei habe einen solchen Schritt nicht erwartet. In den Kreisen des jungtürkischen Komitees bezeichnet man die Antwort Griechenlands als unverschämte, da angeblich neue Beweise vorliegen, daß verkleidete griechische Offiziere abermals neue mazedonische Banden ausrüsten. Die Kriegsgefahr scheint zwar endgültig beseitigt zu sein, dagegen liegen positive Anzeichen vor, daß die Entente-Mächte ein bulgarisch-türkisches Bündnis gegen Griechenland unterstützen mit dem Endziel, Kreta unter den Schuttmächten aufzuteilen und die Türkei anderwärts zu entschädigen.

hd. Paris, 21. August. Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Matin“ ist die Boykott-Bewegung gegen die griechischen Waren in Konstantinopel eingestellt worden. Die Berichte aus der Provinz lauten ebenfalls günstig.

Konstantinopel, 21. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Smyrna und Saloniki gemeldet wird, ist der Boykott gegen griechische Waren täglich im Wachsen begriffen. Die griechischen Schiffahrtsgesellschaften stellten den Verkehr mit Saloniki ein.

Die Lage in Spanien.

wb. Paris, 21. August. Nach einer Privatdepeche des „Matin“ aus San Sebastian wird aus Barcelona berichtet, daß die Militärbehörden die Ergreifung des Direktors der modernen Schulen Ferreira angeordnet habe. Hieraus folgt, daß dieser nicht in Montjuich interniert ist. Das Ministerium erklärt, daß es mit äußerster Strenge gegen alle Arten des Anarchismus vorgehen werde, der Barcelona zum Feld für seine Nichtswürdigkeit gewählt habe. Das Ministerium rechnet in diesem Kampf auf die Mitwirkung aller Verständigen. Die Verhaftungen in den Gemeinden Cataloniens dauern an.

Die Kämpfe in Nordmarokko.

Paris, 21. August. Der „Matin“ meldet aus Melilla vom 18. d. M.: Die spanische Regierung benachrichtigte den General Marina neuerdings, daß alles bewilligt werde, was er fordern sollte. Er solle nur möglichst sicher vorgehen. General Marina habe deshalb außer den bereits getroffenen Vorsichtsmaßregeln noch als Verstärkung eine Infanteriedivision von 8000 Mann erbeten, wodurch sich sein Totalbestand auf 48 000 Mann erhöht. Diese Division soll an der Marjchfolonme teilnehmen.

hd. Paris, 21. August. Nach Meldungen des „Matin“ aus Melilla beschossen die Spanier gestern vormittag die Berge von Gurugu. Der Militärballon stieg auf und erkundete die Umgebung von Rador, wo seit mehreren Tagen eine lebhaftere Bewegung unter den Mauren beobachtet wird. Bei einem unbedeutenden Schirmzettel wurden zwei spanische Soldaten verwundet.

Zur Organisation der französischen Flotte.

wb. Paris, 21. August. Den Morgenblättern zufolge beabsichtigt der Marineminister folgende Änderungen in der Organisation der Flotte: Die bisher als Mittelmeer- und Nordgeschwader bezeichneten beiden Geschwader sollen fortan erstes und zweites Geschwader heißen; jedes dieser beiden wird bestehen aus einem Geschwader von 6 Panzerschiffen, einer Division von 4 Panzerkreuzern und einer Flottille von 12 Torpedobootzerstörern, eingeteilt in zwei Divisionen, an deren Spitze je ein Kreuzer erster Klasse steht. Alle Schiffe werden volle Besatzung führen. Außerdem werden jedem Geschwader als Reserve mit halber Besatzung beigegeben ein Panzerschiff und ein Panzerkreuzer. Die nach Marokko detachierten Schiffe bilden eine unabhängige Division. Die beiden äußersten Divisionen im äußersten Orient und im Pacific werden zu einer einzigen Division zusammengesetzt.

Ein peruanisches Ultimatum an Bolivien.

hd. Washington, 21. August. Wie das Staatsdepartement erfährt, sandte die Regierung von Peru wegen des Grenzstreites ein Ultimatum an Bolivien.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Paris, 21. August. Der türkische Generalissimus Schewket Pascha wird, nachdem er den deutschen Mandänen beigewohnt hat, auch einen mehrtägigen Besuch in Frankreich machen.

Washington, 21. August. Auf Verfügung des Präsidenten Laft sind 7 Kadetten der Militär-Akademie entlassen worden, weil sie einen Kameraden mißhandelt hatten.

Depechenbureau perold.

Paris, 21. August. Ein Brüsseler Blatt hatte die Meldung verbreitet, die deutschen Behörden hätten die Absicht gehabt, den ehemaligen Präsidenten der Deputiertenkammer Deschanel, der augenblicklich im Elsas weilt, den Aufenthalt zu verbieten, weil er vor einiger Zeit eine Rede gegen die deutsche Politik gehalten habe. Deschanel bezeichnet diese Nachricht im „Matin“ als Erfindung und fügt hinzu, daß er überall im Elsas die beste Aufnahme gefunden habe.

Ein deutsches Schiff gestrandet.

hd. London, 21. August. Aus St. Vincent wird telegraphiert: Nach einer Meldung aus Porto Praia strandete das deutsche, nach Chile gehende Schiff „Uhlenhorst“ bei Bonavista und wird wahrscheinlich tot aufwrack werden.

Schweres Automobilunglück.

hd. New York, 21. August. In Indianapolis ereignete sich bei einer Automobil-Wettfahrt ein schweres Unglück. Ein Wagen rannte bei großer Ge-

schwindigkeit gegen einen Baum und zerschellte. Die Insassen wurden augenblicklich getötet.

Frankfurt a. M., 21. August. (Eigener Drahtbericht.) Internationale Luftschiffahrtsausstellung. Vom 30. bis 1. September findet ein internationales Wettfliegen statt, und zwar am 30. August Fuchsjagd, am 31. August eine Zielfahrt und 1. September eine Fernfahrt. Bis jetzt haben 16 Ballons gemeldet.

hd. Berlin, 21. August. Unter der Anklage von 14 Missethaten, die er an Kindern begangen haben soll, wurde der 37jährige Kaufmann Schulz verurteilt. Schulz ist verheiratet und Vater von 5 Kindern.

wb. Graubenz, 21. August. Die an der Ecke der Haupt- und Minkelstraße belegene Mühle der Firma S. Simon Nachfolger, Inhaber Karl und Raaban, ist diese Nacht durch die Stochwerke hindurch vollständig ausgebrannt. Der anliegende Betriebsbehalter durch die freiwillige Feuerwehr und die Kommandant Garnison nach mehrstündigem Kampfe gelöscht. Es dauerte etwa eine Stunde hindurch die Gefahr, daß durch das Feuer die in der Nähe der Mühle belegene Gasanstalt in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, so daß die gesamte Bürgerwehr in großer Aufregung sich befand.

hd. Rotterdam, 21. August. Es hat sich herausgehört, daß das alte Ehepaar, das in Huisbergen verhaftet und gefoltert wurde, zuerst ermordet worden ist. Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leichen.

wb. Paris, 21. August. Der „Petit Parisien“ meldet aus Dijon (Dep. Saone et Loire): Ein von Etang Digoin fahrender Zug erlitt bei einem Bahnübergang einen Wagen, der gänzlich zertrümmert wurde. Von drei Insassen des Wagens wurde einer sofort getötet, während die beiden anderen schwere Verletzungen erlitten.

wb. Paris, 21. August. Der „Figaro“ meldet aus Orleans: Die Wälder besaßen gestern Abend Streik. Die Stadverwaltung irtirrt Maßnahmen, um Verhütung von Brot mit Hilfe der Militärhäuser zu sichern.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Lanngasse Frankfurt a. M., 21. August, mittags 12 1/2 Uhr. 100 Francen 204.80, Diskontokontokorrent 183.30, Dresdner 158.75, Staatsbahn 160, Lombarden 22.40, Baltimore Ohio 118.50, Gelsenkirchen 188.10, Bodumer 240, Harz 106, Norddeutscher Lloyd 93.75, Hamburg-Amerika-Paket 4proz. Ruffen 80.20. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 21. August. Oesterreichische Kreditbank 651.20, Staatsbahn-Aktien 749.70, Lombarden 115.20, Noten 117.30. Tendenz: fest.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 22. August:

Der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):
Wolfschleude Bewölkung, geringer Regen, etwas kühlere.

Der Dienststelle Weisburg

(Landwirtschaftsschule):

Heute Samstag noch ausgebreitete Gewitterregen, morgen Sonntag sehr veränderlich, stark windig, kühlere, Regenschauer.

Genaueres durch die Frankfurter und Weisburger Wetterarten (monatl. je 30 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Lanngasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agen tur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 20 tagl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

| 20. August. | 7 Uhr morgens | 2 Uhr nachm. | 9 Uhr abends. | Maxim. |
|--------------------------------|---------------|-----------------------------|---------------|--------|
| Barometer auf 0 u. Normaldruck | 758.9 | 755.8 | 753.4 | 758.2 |
| Barometer a. d. Meeresspiegel | 7.9.1 | 765.6 | 763.5 | 768.1 |
| Thermometer (Celsius) | 15.1 | 22.8 | 16.6 | 18.4 |
| Luftspannung (Millimeter) | 10.8 | 10.6 | 11.7 | 11.6 |
| Relative Feuchtigkeit (%) | 85 | 52 | 88 | 78.5 |
| Windrichtung | N. N. O. | O. S. O. | S. O. S. | — |
| Windschlaghöhe (Millim.) | — | — | — | — |
| Höchste Temperatur (Celsius) | 23.2. | Niedrigste Temperatur 12.8. | — | — |

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾)

(Durchgang der Sonne durch Ähren nach mitteleruropäischer Zeit.)

| August | im Süden | Aufgang | Untergang | Aufgang | Untergang |
|--------|----------|---------|-----------|---------|-----------|
| | Uhr | Uhr | Uhr | Uhr | Uhr |
| 22. | 12 | 30 | 5 | 27 | 7 |
| 23. | 12 | 30 | 5 | 28 | 7 |

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Berlagsbeilage „Der Landbote“.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Jägerberg.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Jägerberg.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Jägerberg.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Jägerberg.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gamb“.
Schalterhalle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.



Verlagspreiser:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Anzahl von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wegzugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mt. 80 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Wegzugs-Preise für alle anderen Länder: in Wiesbaden die 5 Pfennigpost, sowie die 15 Pfennigpost in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die dortigen 10 Pfennigposten und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Gang, halbe, dreierlei und viererlei Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 387.

Wiesbaden, Samstag, 21. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Kampf um die Bier- und Zigarrenpreise.

Die Abwälzung der neuen Steuern auf den Konsum geht nicht so glatt vor sich, wie sich's die Interessenten anfänglich vorstellten. An vielen Orten wehren sich die Konsumenten, die ihnen zugemutete Preiserhöhung zu tragen und wollen lieber auf Bier und Zigarren verzichten. Vor allem richtet sich der Kampf gegen die Erhöhung der Bierpreise. Gerade hier ist es vor allem aber die Schuld der Brauereien, wenn der Widerstand der Konsumenten und zum Teil auch der Wirte so lebhaft ist und zu einem Bierkrieg an vielen Plätzen geführt hat. Denn den Brauereien kam es eben nicht nur darauf an, die neue Brausteuer auf den Konsum abzuwälzen, sondern sie wollten bei der Gelegenheit sich ganz besondere Vorteile sichern, indem sie auch noch auf die Belastung aus der Brausteuer 1906 und aus den höheren Zöllen zur Begründung ihrer Aufsehen erregenden Preispolitik hinwiesen. Dabei machten die Wirte sehr bald darauf aufmerksam, daß die frühere Belastung von den Brauereien schon längst abgewälzt sei, wie eine fortlaufende Analyse des Biergehalts während der letzten Jahre ergebe. Verschiedene Brauervereinigungen machten Rechnungen über die Lage der Bierbrauerei auf, angeht's deren man sich nur wunderte, wieso trotzdem die Mehrzahl der Betriebe immer noch so befriedigend rentieren können. Das Publikum ließ sich aber durch diese irreführenden Rechnungen nicht aus seiner Stimmung gegen die Preispolitik der Brauer bringen. Unterstützt wurde die Opposition sehr bald durch die Uneinigkeit unter den Brauern selbst, die in verschiedenen Gegenden ganz verschiedene Zuschläge für nötig hielten und selbst in kleineren Bezirken nicht immer ein einheitliches Vorgehen erzielen konnten. Dazu kam der sich ständig verschärfende Gegensatz zwischen Brauereien und Wirten, der den Brauern nunmehr an vielen Plätzen einen schwierigen und langandauernden Kampf aufzwang, dessen Ende nicht abzusehen ist. So ist es den Biertrinkern nicht allzu schwer gemacht, bei einiger Ausdauer den Wirten und Brauereien, die die ursprüngliche Preiserhöhung durchzusetzen glaubten, den Nachweis zu erbringen, daß das Publikum nicht für die Brauereien, sondern umgekehrt die Brauereien für das Publikum da sind. Die Brauereien haben ja mit einem anfänglichen Widerstand gerechnet, aber auf Grund früherer Erfahrungen rechnen sie nicht mit einer lange Zeit anhaltenden Bewegung der Biertrinker gegen das teure Bier, sondern sie glauben, daß nach dem ersten Sturm der Entrüstung die Wogen sich glätten und das Publikum sanft und ohne Murren an die alten Stammtische zurückkehren werde. Diese Spekulation ist sicherlich nicht unberechtigt; man wird abwarten müssen, ob die Brauereinteressenten sich als gute Psychologen erweisen. Sind sie es, so würde sich eben wieder einmal ergeben, daß auf dem Gebiete des

Konsums alle Erregung und Mißstimmung an der Schwäche des alten Adam verpufft.

Doch wozu heute schon Prognosen stellen, wo die Konsumenten an zahlreichen Orten den Bierkrieg mit großer Zubeifucht begonnen haben? Weit vorsichtiger und klüger als die Brauer haben die Zigarrenfabrikanten und Zigarrenhändler die Frage der Steuerabwälzung behandelt. Erstens muten sie dem Publikum nicht die Tragung von Zuschlägen zu, die ein Vielfaches des Steuerbetrages ausmachen, zweitens aber fallen sie auch nicht so ungeniert mit der Lure ins Haus wie die Bierbrauer. Dabei ist aber noch gar nicht gesagt, daß sie etwa schlecht bei ihrer Taktik fahren, ganz im Gegenteil ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie keinen Schaden, sondern noch Vorteile haben, während die Brauer auf alle Fälle einige Nachteile haben. Geht man an den Auslagen der Zigarrenhändler seit Inkrafttreten der Preiserhöhungen vorbei, so fällt dem Beobachter eines auf: er findet in sehr, sehr vielen Fällen die altgewohnten Marken nicht mehr in den Schaufenstern. Neue Marken, neue Fassons, neue Farbenmuster in den alten Preislagen! Vielleicht sind die neuen Marken kleiner, vielleicht sind die Einlagen in den Zehnpfennig-Zigarren qualitativ nicht so gut wie früher, aber der Unterschied gegen früher ist so unauffällig, der Preisaufschlag tritt so verschöndert dem Raucher gegenüber, daß selbst solche, die sich verschworen haben, weniger oder nicht mehr zu rauchen, zweifelhaft werden, ob denn ihre Entrüstung, so weit es sich um Zigarren handelt, wirklich begründet ist. Freilich die alten gewohnten Marken sind teurer geworden, zwar nicht überall, aber doch in den größeren Geschäften. Aber von diesen alten Sorten sind nur noch wenige Vorräte vorhanden, da sie vor der Steuer noch an die guten Kunden noch auf lange Zeit hinaus auf Kredit zu den alten Preisen verkauft worden sind. Nur diejenigen Zigarrengeschäfte, die die Politik der Brauer nachzumachen versucht haben, stehen auch im Kampfe mit ihrer Stamm- und Lauffundst. Aber dieser Kampf wird erst gar nicht ernsthaft ausgetragen werden, nachdem die Inhaber dieser Geschäfte sich umgesehen haben werden, wie es die Konkurrenz macht. So kann man also von einem größeren Kampfe um die Zigarrenpreise, von einem Zigarrenkrieg, kaum reden, während dagegen um den Bierpreis heller Streit in verschiedenen Gegenden Deutschlands entbrannt ist. Schuld an dem Kampfe ist zwar nicht ausschließlich, aber doch zu einem guten Teil die Taktik der Brauereien, die gut daran getan hätten, bei den Zigarrenfabrikanten etwas in die Lehre zu gehen.

Zu den Maßlosigkeiten bei der Abwälzung der neuen Steuern

schreibt man auch der „Tägl. Rundsch.“ von bestuntermühter Seite:

Unter den neuen Steuern sind es lediglich diejenigen auf Bier, Branntwein, Tabak, Kaffee und Streichhölzer, die den Massenverbrauch treffen. Sie sollen im ganzen 255 Millionen M. erbringen. Das sind 4,40 M. auf den Kopf der Bevölkerung im Jahr, oder für eine fünf-

Löpfige Familie wöchentlich 42 1/2 Pf. Das ist die Last, die das Reich den Massen auferlegt, um wieder zu Einnahmen zu gelangen, die auch für die Zukunft den Schutz der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen unseres Volkes ermöglichen sollen.

Nie hat es in der Absicht des Gesetzgebers gelegen, daß Handel und Industrie auch nur einen Teil der neuen Steuern tragen sollen. Vielmehr sollten sie die Abgabe voll auf den Konsum abwälzen. Das ist ihr gutes Recht. Was wird jetzt statt dessen beabsichtigt?

Das Bier soll durch die Brauer um 5, durch die Gastwirte um weitere 5 M. für den Hektoliter verteuert werden. Wird das in Nord und Süd durchgeführt, so erwächst daraus dem Publikum eine Mehrlast von 720 Millionen Mark.

Die Einzelpreise der Tabakerzeugnisse sollen nach der in vollster Öffentlichkeit kundgetanen Absicht der maßgebenden Interessenten um 20 v. H. erhöht werden. Das sind bei einem derzeitigen Verbrauchswert von etwa 80 Millionen Mark 160 Millionen Mark.

Auf etwa die gleiche Höhe wird der Verbrauchswert des jährlich in Deutschland getrunkenen Branntweines geschätzt. Hier soll der Verkaufspreis nach Zeitungs-meldungen von den Destillateuren um 35-40 v. H. erhöht werden. Das bedeutet — bei 35 v. H. — eine Verteuerung um rund 280 Millionen Mark.

Die Streichholzfabrikanten und Händler gedenken, sich für die Auslage der Steuer von 25 Millionen Mark vom Publikum eine Sondervergütung von 33 1/2 v. H. für ihre Müheleistung, d. h. statt 25 rund 33 Millionen Mark zahlen zu lassen.

Der Kaffeewirt versucht bereits, die de facto um höchstens 1/2 Pf. für die Tasse Kaffee erhöhten Kosten zu einem Preisaufschlag um 5 Pf. für die Tasse zu benutzen. Daß sich das Publikum allerdings auch nur vorübergehend ein solches Ansehen gefallen lassen wird, ist nicht anzunehmen. Von diesem außergewöhnlichen Vorgehen aber ganz abgesehen, macht sich im Kolonialwarenhandel allenthalben der Versuch bemerkbar, auf die wirkliche Steuerumlage einen Profitfuß von wenigstens 50 v. H. aufzuschlagen, so daß bei einem Kaffeemehrzoll von 36 Millionen Mark die Mehrlast für den Konsum 54 Millionen Mark betragen muß.

Die nachstehende Übersicht faßt das Gesagte zusammen:

| | Steuerbetrag | Veruchte Preiserhöhung |
|-------------------------|--------------|------------------------|
| Bier | 100 Mill. M. | 720 Mill. M. |
| Tabak | 43 „ „ | 160 „ „ |
| Branntwein | 80 „ „ | 280 „ „ |
| Streichhölzer | 25 „ „ | 33 „ „ |
| Kaffee | 36 „ „ | 54 „ „ |
| | 284 Mill. M. | 1247 Mill. M. |

Mehr als das Bierfache dessen, was die Konsumenten an das Reich zur Befundung seiner Finanzen leisten sollen, will man ihnen danach abfordern.

Es soll ununtersucht bleiben, ob es den Gewerbetreibenden zu verdenken ist, daß sie für ihre Ware den

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Aus meinem spanischen Tagebuch.

Von Felix Poppenberg.

II.

So gastlich, wie es für den meermüden Pilgersmann den Anschein hatte, erwies sich der britische Pöbel Hispaniens den ausgeruhteren Wäldern freilich nicht. Argwöhnliche Soldatengeschichten, passen scharf auf den Fremden. An den Eingängen zu Forts und Festungsgräben, die der Wädeler noch als besichtigungsfrei bezeichnet, fallen sie das Gewehr und verlangen den Paß, und wenn sie das deutsche Nationale erkennen, dann heißt es nicht ohne Grinsen: „Englishman only“, und man zieht beschämt von dannen.

Trotzdem war mir Gibraltar ein lohnender Eindruck. Die Mischung aus englischem und südlich-exotischen Elementen, dieser Kolonialstil auf dem Felsenland mit seinen Befestigungen aus Natur und Kunst, diese kanonenstarrten Batterien in Steinblöcken, über die sich wildwuchernde tropische Gartenwildnis spinn und rankt, das ist doch alles sehr besonders. Dazu die kriegerische Musik der Geschütze und Hornsignale, die hier statt friedlichen Kirchturmschlags die Zeit angeben. Dann die Truppen in Akhali und Tropenhelm auf Exerzierplätzen, von flachen Holzstempelungen — an indische Dungalows denkt man — umzogen und von Dornesträuch eingezäunt. Ball wird in den dienstfreien Stunden gespielt, so die basische Pelota, wobei der Ball mit kräftigem Schlag gegen eine blendend weiße Mauer geprellt wird. An einem rundbogigen Holzgestell, wie eine

Wellenbadwanne aufgebogen, sitzt auf einem Holzpferd ein Soldat und läßt mit einer Hammerkeule Poloschlag an einer Kugel, die die schiefen Ebenen heraus- und hinuntertollend springt. Und die Offiziere spielen Tennis. Um 9 Uhr abends werden die Tore mit den schwer ächzenden Holzflügeln gesperrt. Waterport hat Ruhe. . . .

In Marokko war ich, in England, nun wird es wirklich Zeit, daß ich in mein eigentliches Reisegebiet komme, nach Spanien. Die englische Kleinbahn von Algeciras nach Bobadilla führt mich ein. Und nach kurzem Intermezzo in Ronda, der Stadt der Schluchten, über Wassergründen aufgebaut, finde ich mich mitten in den spanischen Wundern, in Granada.

Rebelschleier hingen über der schimmernden Füllgranarchitektur der Alhambra, und große Regentropfen plätscherten in der Rundschale des Löwenbrunnens und im langen hedenbestandenen Wasserbecken des Myrtenhofes. In heiteren Tagen spiegelt sich in der von Goldfischen durchspielten Fläche rein das Märchenbild der schlanken Säulengänge, der ziervoll instruierten reliefgeprägten Wände, in Blau und Gold grundriß, der Pavillonportale mit grünem Nöhrenziegelbad und Kuppel, aus der, mit goldener Kugel besetzt, lang die Spitze ragt; so spiegeln sich die Galerien über den Gängen, die Türme und die durchbrochenen Fenster. Unter den pointillierenden Tropfen des Regens wird das Bild phantastisch zerstreut und zerissen, und ähnlich unwirklich ist's, als wenn man dann aus dem Saal der Schwefelstein oder aus der Sala de Tribunal die Außenwelt durch das hölzerne Gitter der Moucharabij-Fenster ansieht.

Vom Hügel, vom alten maurischen Burghügel, blickt man herunter auf Granada, die Stadt im Tal, die sich mit ihren Häusern ena um die Kathedrale schart.

An einem Frühmorgen stieg ich durch demoosie Steintore, vorbei am Brunnen mit dem Granatapfel-Wappen Karls des Fünften, auf schlängelnden Waldwegen des Alhambraparkes herab. Es war die Zeit der Messe. Frauen und Mädchen, den oliven Teint gepubert, eilen mit Gebetbuch und Fächer zur Kirche. Vor den Häusern lagern, wie in Neapel, die Ziegen und liefern die Milch. Doch hier tragen sie geflochtene Strohhaufförbe.

Ich trete in eine Kirche. Der Kultus bedient sich hier aller Fortschritte der Technik. Der Strahlenkranz um das Madonnenhaupt und die ewige Lampe vor einem Kreuzifix, alles elektrisch.

Dazu kontrastiert merkwürdig der barocke Geschmack in der Kostümierung der Heiligen. Der Sekreuzigte trägt um die Hüften eine kurze Sammettunika wie ein Ballettröschchen und die Jungfrau einen starrenden Reifrod.

Auf der Placeta de la Lonja, an der einen Langseite der Kathedrale steht man die herausgebaute Capella Real, die Grabkapelle der katholischen Könige, in ihrem kostbaren spätgotischen Bierat ein steinerne Schmuckschrein und im Zinnenkranz finde ich künstlich verschränkt meine Initialen F P, sie deuten auf Ferdinand und Philipp von Österreich, die hinter dieser Mauer ihre Marmoräler haben.

Trommeln, Querpfeifen und Hörner klingen jetzt in die Mittagsstimmung. Truppen kommen von der Übung zurück. Sie baden wohl nicht daran, daß es sobald Ernst werden würde und daß sie in ein paar Monaten jenseits des Meeres gegen die Alifablen kämpfen müßten. Martialisches sah sie kaum aus, ziemlich schlötterig, in gestreiftem Zwisch und nackten Füßen in Sandalen. Muren und Spanier, jahrhundertalter Streit. . . .

Dem Alhambramärchenhügel liegt durch eine Schlucht getrennt ein anderer Hügel gegenüber, nicht weniger wunder-

Preis zu erlangen suchen, den sie für durchsetzbar halten. Nach den wirtschaftlichen Gesetzen des freien Handels wird es kaum je anders gemein sein. Noch aber ist auch das wirtschaftliche Gesetz der Preisbildung auf Grund von Angebot und Nachfrage in Kraft, noch steht das deutsche Wirtschaftsleben im Zeichen des freien Wettbewerbes. Es ist danach geradezu unmöglich, daß sich die beabsichtigten Preisserhöhungen im freien Wettbewerb der Anbietenden durchführen lassen. Dem unternommenen Versuche könnte nur gegenüber tragen, willensschwachen und urteilslosen Konsumentenmassen dauerndes Gelingen beschieden sein. Fängt das Publikum erst an, besonnen zwischen teuren und billigen Darbietungen zu unterscheiden und sich entschlossen den letzteren zuzuwenden, so kommt auf den einzelnen bei ungemindertem Verbrauch von Bier, Branntwein, Tabak, Kaffee und Streichhölzern eine wöchentliche Durchschnittsmehrlast von 8 bis 10 Pf., und Handel und Industrie gelangen hierbei trotzdem zu einer vollen Wiedervergütung ihrer Steuerauslagen.

* Gegen die Parteibücher. Der von dem sozialdemokratischen Verbands der freien Gastwirte geplante Raubzug auf die Taschen der Arbeiter hat diese gegen den Verband und den „Vorwärts“ mächtig aufgebracht. In allen sozialdemokratischen Vereinen kommt, der „Tägl. Rdsch.“ zufolge, das Verhalten der sozialdemokratischen Gastwirte zur Sprache und erregt allgemeine Entrüstung. Überall wird zu Protesten gegen den Bierwucher aufgerufen. Die Parteigenossen seien nicht dazu da, um den Parteibüchern ein angenehmes Leben zu bereiten. Die sozialdemokratischen Gastwirte seien bei ihren Verhandlungen mit den Brauereien in „ruppiger Weise“ gegen die Konsumenten vorgegangen, sie hätten ganz vergessen, daß auch sie größtenteils Arbeiter gewesen wären und Sozialdemokraten sein wollten. Solche und noch viel schlimmere Grobheiten bekamen die Publika unter stürmischer Zustimmung von allen Seiten zu hören. Die anwesenden Gastwirte mußten kleinlaut belgehen. In einzelnen Versammlungen kam es zu recht pikanten Auseinandersetzungen, die deutlich erkennen ließen, daß man in Berlin auf die Parteibücher, wohl hauptsächlich, weil sie alle gut bezahlten Parteimitglieder usw. an sich zu reißen suchen, schlecht zu sprechen ist.

Politische Übersicht.

Vom Generalstreik.

L. Berlin, 19. August.

Der Generalstreik gilt gegenwärtig den Sozialdemokraten als Kampfswaffe und Verwirklichungsmittel par excellence. Durch ihn soll die bürgerliche Gesellschaft mattgesetzt werden. Aber die Idee des Generalstreiks entstammt den Gewerkschaften. Seit den neunziger Jahren ist sie in diesen weniger von führenden Köpfen entworfen und bearbeitet, nicht von oben herab allmählich in die Massen gesenkt, sondern spontan und von unten heraus verbreitet worden. Die Leute, denen man so lange schöne Zukunftsbilder vorgemalt hatte, wollten endlich das Wie und Wo sehen, und als die Führer die Antwort schuldig blieben, schlugen sie selbst das Mittel vor, den Generalstreik. Wenn dies Mittel aber für gewerkschaftliche Zwecke brauchbar war, warum nicht auch für politische? Und so wurde der Generalstreik bald auch in der Sozialdemokratie der „politischen Arbeiterbewegung“, lebhaft umstritten. Die Zeitung wehrte sich mit Händen und Füßen. Die Parteitage verhielten sich anfänglich ablehnend. Aber der Widerstand wurde schwächer und schwächer. Der Generalstreik hörte auf, Särese zu sein, er wurde schließlich zum Dogma erhoben. So geschahen auf dem Mannheimer Kongress. Denn auch die Parteiführer wußten kein anderes Mittel, den Sozialismus aus der fernem, grauen Theorie in die rosigere Wirklichkeit überzuführen oder wenigstens den Versuch dazu zu machen. Deshalb

unterlag in der Frage des Generalstreiks die Parteileitung, die geschäftliche wie die geistige, den Massen. Die gegenwärtigen Berichte der deutschen sozialdemokratischen Parteipresse über den Generalstreik in Schweden durchzieht überall der Gedanke, daß es hier nicht bloß einen Kampf der Gewerkschaften gilt, sondern daß es sich um die ersten Gefechte zwischen der alten bürgerlichen Gesellschaft und dem neuen Sozialismus handelt. Der Generalstreik in Schweden scheint zu mißlingen. Was einmal mißlingt, braucht noch nicht überall zu mißlingen. Erweist sich der Generalstreik aber dauernd als untaugliche Waffe gegen die bürgerliche Gesellschaft, so steht das sozialdemokratische Waffenarsenal wieder leer, abgesehen von den Waffen für den täglichen Kleinkampf. Das Land des Zukunftsstaats ist so schön, aber welches Schiff trägt uns dahin?

Eine Unterredung mit dem Kriegsminister.

Mit dem neuen Kriegsminister v. Seeringen hatte ein Redakteur der „Düsseldorfer Zeitung“ in Steffin eine Unterredung. Lebhaft wandte sich dabei der Kriegsminister gegen die Auffassung, als ob ihm, der Infanterist und nicht wie sein Vorgänger Kavallerist sei, ganz besondere Aufgaben gestellt seien. Bei seinem letzten Besuche beim früheren Kriegsminister v. Einem, mit dem er eng befreundet sei, habe er diesen trotz seines längeren Urlaubs noch etwas angegriffen gefunden, und es sei für ihn in der Tat kein anderer Grund für sein Rücktrittsgesuch ausschlaggebend gewesen als das Recht, das man habe, wenn man sechs Jahre preußischer Kriegsminister gewesen sei, sich von dem Bureaudienst in der freieren gesünderen Tätigkeit des Frontdienstes zu erholen. Ein Programm? Er habe das Programm, das für jeden preußischen Kriegsminister gegeben sei. Den Vorwurf, daß man vielleicht für die Durchführung größerer Seereserverstärkungen die rüstige Arbeitskraft des neuen Kriegsministers zu gewinnen bestrebt war, wies v. Seeringen zurück. Derartige Projekte beständen, soviel ihm bisher bekannt sei, nicht. Der Minister wies dabei auf die unglückliche Finanzlage hin. Was von überflüssigen Ausgaben, die da und dort in der Seeresverwaltung gemacht würden, in den Zeitungen stehe, sei sicher übertrieben. Gewiß könne vielleicht in Einzelheiten noch etwas gespart werden, aber im allgemeinen arbeite die Seeresverwaltung ebenso sparsam wie alle anderen. Was nach Ablauf des Quinquennats geschehe, darüber sei eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Betreffs des Ausbaues unserer Luftschiff-Flotte äußerte sich der Kriegsminister dahin, daß er hierüber nicht mehr wisse, als in den Zeitungen stehe. Die Vermehrung der Luftschiff-Flotte finde naturgemäß ihre Grenzen in der ganzen Finanzlage. Die Mittel, die bei der Aufstellung des Militärretats vorgezogen werden könnten, seien beschränkt, und wenn für das Luftschiffwesen besonders große Aufwendungen gemacht werden sollten, so würde es dafür eine Einschränkung auf anderem Gebiete der Militärverwaltung zur notwendigen Folge haben, was natürlich nicht zulässig sei. Aber den Wert der einzelnen Luftschiff-Flotte me befragt, erklärte der Kriegsminister:

Nach meiner Meinung haben alle drei Systeme nebeneinander ihre Berechtigung, wie im Heere auch schwere und leichte Artillerie nebeneinander ihre Existenzberechtigung besitzen. Das starre System des Grafen Zeppelin wird für große Fahrten von einem bestimmten Ausgangspunkte aus seine Vorzüge haben, während das mittlere System des Militärluftschiffes dank der leichten Verpackung- und Transportmöglichkeit sich mehr für die Aufklärungsarbeit im Felddienst eignen dürfte. Übrigens stehen wir ja in der ganzen Luftschiffahrt noch im Anfang der Entwicklung. Das Unberechenbare der Luftströmungen nimmt vorläufig auch noch dem lenkbaren Luftschiff die unbedingte Sicherheit und Zuverlässigkeit.

Es wurde dann die Frage gestreift, ob es sich nicht

als notwendig herausstellen könnte, die Zeppelin'sche Luftschiffahrt in Friedrichshafen durch größere Staatsaufträge zu unterstützen und so dem deutschen Volke den Vorsprung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt so lange als möglich zu sichern. Der Kriegsminister erkannte dies allerdings als wünschenswert an, verwies aber auch hier auf die Grenzen, die dadurch gezogen sind, daß eben auch alle Aufwendungen für die Luftschiffahrt aus dem Säckel des deutschen Steuerzahlers bestritten werden müssen.

Die Unterredung bestätigte, daß bei dem Wechsel im Kriegsministerium Motive politischer Natur nicht von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sind. v. Seeringen hat die Geschäfte im Kriegsministerium übernommen. Gestern begab er sich zur Einweihung des Offiziersgensehensheim nach Falkenstein im Taunus.

Deutsches Reich.

OO Das Gesetz über den „Veteranenehrensold“. Zu dem Gesetzentwurf über Gewährung eines Veteranenehrensoldes erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Bekanntlich wurde vom Reichstag kurz vor Schluß der Session ein Gesetzentwurf angenommen, der gemäß dem Antrag des Grafen Oriola den Kriegsteilnehmern einen Veteranenehrensold zubilligt. Es sind nun mehrfach entsprechende Anträge bei den Behörden eingegangen, die aber bisher nicht berücksichtigt werden konnten. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß das Gesetz bisher vom Bundesrat noch nicht erledigt wurde und daher noch nicht in Kraft getreten ist. Es ist aber zu erwarten, daß dies im Herbst sobald als möglich geschehen wird. Unterstützungsbefürchtete Kriegsteilnehmer mit einem jährlichen Einkommen unter 600 M. und in einem Alter von über 60 Jahren steht eine jährliche Beihilfe von 120 M. zu.

hr. Mehrausgaben für die Zoll- und Steuerverwaltung. Durch den neuen Zolltarif und die neuen Steuergesetze haben die Geschäfte der preussischen Zollverwaltung so erheblich zugenommen, daß durch den Etat für 1907 drei Hauptämter um je 300 Stellen etatsmäßiger Beamten haben neu errichtet werden müssen. Die Beschäftigung einer so großen Zahl neuer Stellen verursacht naturgemäß ganz bedeutende Ausgaben an Anzugstoffen, Tagelohnern und Reiseflosten bei Beförderungen. Es ergab sich eine Überschreitung des Etatsansatzes um nahezu 200 000 M. Auch die Verwaltung der indirekten Steuern wurde von den veränderten Verhältnissen erheblich berührt. Aus Anlaß der im Laufe des Jahres 1906 in Kraft getretenen neuen Steuergesetze (Zigarettensteuergesetz, Brauereisteuergesetz, Einfuhr einer Abgabe von Frachttarifen, Personenfahrkarten, Kraftfahrzeuge, der Vergütungen für Aufsichtsratsmitglieder, Reichserbschaftsteuergesetz) wurde die erstmalige Beschaffung großer Mengen neuer Vorzüge und die Herstellung neuer Stempel- und Steuerzeichen erforderlich. Die hierdurch verursachten Kosten betragen allein für Zigarettensteuereichen mehr als 200 000 M.

* Reichsfinanzreform und Aufwand für Kaiserempfang. Mit Pfennigen und Bruchteilen von Pfennigen werden infolge der fleißigen Finanzpolitik der realistischen Steuermeisterei des Reichstags und der verbündeten Regierungen aus der Masse des Volkes die Geldbeträge gezogen, die das Deutsche Reich zur Bilanzierung seines Etats benötigt. Im schroffen Gegensatz zu dieser Tatsache, die man als eine steuerliche Notwendigkeit hinzustellen sich bemüht, steht der gewaltige Aufwand, der, wenn der „Herkölnner Kreisanzeiger“ recht berichtet ist, beim Besuch des Kaiserpaars auf der Höhenburg getrieben wurde. Der „Herkölnner Kreisanzeiger“ schreibt: „Konnte nicht die gleiche Würde mit all den erhebenden Momenten vollbracht werden, wenn für den einständigen Besuch des Kaiserpaars keine 700 000 M. verausgabt worden wären? Mich dünkt die Summe an der Aufenthaltzeit gemessen enorm hoch; die hohen Besucher scheiden natürlich bei der Ventilation der Frage ganz aus, denn die Huldbildung der Märter wäre auch mit weniger Hunderttausenden genau so über-

bar: der Sacro monte. Und lebendig sind seine Wunder. Die Zigeuner, die Gitanos, haufen hier in Höhlenwohnungen und die Tanzantasia der jungen Zigeunerinnen lockt die Fremden hierher.

Ein Keigen voll wilder Anmut schlingt sich in der Höhle des Capitano. Ein Mesentel mit finsternem Lächeln in den scharfgerissenen Lederfalten des Gesichts, so steht er am Toreingang. Man denkt an den „großen Teufel“ Mignons. Im Nebenraum hantiert eine alte Hexe, des Teufels Großmutter, mit Kesseln am Feuerherd. Gefährlich aussehende Burschen machen die Musik und ein Blinder streicht den Bass.

Die braunen biegsamen Tanzmädchen aber sind wie schwebende Waldbazillen aus einem Schalepaarischen Lustspiel, man fühlt Ardennenzauber aus „As you like it“.

Brennende Blumen blühen rot im dunklen Haar, und gelbprühend flattern im Tanz die goldenen Schawls. Die Kastagnetten knattern, die jungen Glieder wirbeln. Ein Rhythmus der Luft, alle Sinne schwingen mit, man kratzt den Takt und ein Zwitscherchor antwortet: merci, monsieur, merci, merci. . . Und nun denkt man in diesem ägyptischen cour de miracle mit einem Male an die „Hedermans“.

Jetzt tanzt die Jüngste allein. Sie trägt Anabentracht, weite Hosen, schwarzen Spencer, breitrönbigen grauen Dierohut. Ferne Sehnsuchtsaugen schweben in dem mandelförmigen Gesicht voll zaritonigen Pfirsichschmelzes. Die schlanken Beine, die winzigen Füßchen gaukeln in zerbrochener Grazie. Die anderen sichern, buntfarbig summen und schwirren sie wie lustiggefiederte Paradiesvögel in einer erotischen Voliere. Aus dem Antlitz der Jüngsten aber singt unendlich langend und bangend Mignons Lied.

Am Bahnbaum zieht sich eine stachelpanzrige Hede von Agaven hin. Niesenkakteen, ihre Blätter breit und zweischneidig gezähnt, sind wie die Stoßwaffe des Schwerfisches und aus ihrem Schoß wächst wüst monströse der Mittelschaft, ein Behemothpallus, wie das Symbolum wöllig graufamer Myserienkulte. . . Nach Sevilla,

nach Sevilla, so klappert mir der Takt der Räder ins träumende Ohr.

Ein Lächeln liegt über dem Namen. Er flattert durch die Luft wie ein feidenbunter Wimpel. Und der Vorhang lüftet nicht. Sonnensegel breiten sich über die Straßen, gleich Velarien eines Festzuges. Und drunter auf den glatten Pflastersteinen zwischen den Rulissen der Gassenwände mit offenen Cafés, Stiefelpuffsalons (unlig anzusehen wie ein Automatenkabinett), Kinetographenbuden, Tabakgewölben tummelt sich schwabend die Menge mittags und abends, schleht es sich hin und her, und sieht man das Gewirr, das nicht geschäftig ist, sondern lässig, nicht à la London-bridge, sondern lazzaronifast durch die Glasscheibe eines Cafés, so scheint das festam wirklich-unwirklich, wie ein Lebensausschnitt im Bioskop.

Ja, ein Lächeln liegt über der Stadt. Es grüht von dem grasigen Wahrzeichen, dem Minaret, der Strada, die mit klingender Glockenspielform leicht beschwingt wie eine östliche Luftspiegelung über der erusten allerchristlichsten Kathedrale aufsteigt. Es grüht aus den Blumenhöfen, in die man durch die Hauszore blickt mit ihrem Säulenumgang und dem Plätscherbrunnen. Und auch das Hotel ist wie ein alter Maurenpalast um solch zweigeschossigen Patio mit Säulen, Orangentalern und Fontäne herumgebaut, und in der schwülen Stunde wölbt sich ein Zeltbach darüber. Heiterkeit und dolce piacere lacht in den Gärten des Alcazar. Von außen streng wehrhaftes Festungsgemäuer, im Inneren galante Parkkunst. Delicia-Stimmung ist auf diesen Wegen mit ihren ornamentalen Beeten in abgegritzelten Deckenlasten eingebaut, mit Terrassen und Grotteingängen und Vexier-Wasserspielen, daß Nephthos Lustschloß sich erfüllt:

Vor grünen Wänden Sammetmatten
Schurwege, kunstgerechte Schatten,
Kastanienstraßen, durch Feld zu Feld gebaut
Und Wassertrahlen aller Art;
Schwändig steigt es dort, doch an den Seiten,
Da sieht's und gieht's in tausend Kleinigkeiten. . .

Am Abend geh' ich ins Teatro Duque. . . Die spanischen Theater sind nach meinem Herzen, sie halten

einem nicht, wie ich so oft von Berliner Heimatkünstlern berichten mußte, bis nach Mitternacht auf einen Sitz gesesselt. Sie spielen Stundenstücke, Jargueala. Und im angenehmen Vorgefühl, in einer Stunde ist alles vorbei, ist man dankbar und zufrieden da und sieht auf bunte lebende Bilder, von einer fremden Sprache umsprudelt, aus deren quirlendem Wirbel man nicht viel mehr herausfischen kann als das freilich recht wesentliche Wort Befesa. . .

Das Publikum mit leidenschaftlicher Parteinahme, mit Hüpfstempeln und Stodgepolter, das sich in der Pause zwischen zwei Vorstellungen wie ein Sturzbach in die Gänge und Galerien ergießt, ist dabei das Interessanteste. Der Enthusiasmus geht am höchsten, als eine Tänzerin mit ausdruckreichstem Nienenspiel der Hüften und ihrer Environs von lieblicher Melonenform einen keuschen Joseph versucht. Als Huldbildung wirft ihr ein Jüngling aus der Loge eine weiße Taube mit roter Band auf die Bühne. Und der Zungenvogel flattert flügelgeschlagend, ohne zu erröten, der Schönen gerade in den süßlichen Busen.

Corboba gehdrt zu den Pflichtbesuchen der spanischen Wallfahrt. Die Moschee-Kathedrale ist ein Zwittergebild, nur als Kuriosität zu betrachten. Der Moscheecharakter, die feierlich leere Raumnendlichkeit des Säulenwaldes ist durch die christlichen Kapellen-Einbauten in seiner grenzenlosen Melodie großstoslich unterbrochen. Die mohamedanische Zelle, die Mihrabs, werden sehr illusionstrend schraubendhaft als Extralabnetts gezeigt. Und man denkt an die echte Allah il Allah-Sphäre in der großen Moschee von Kairoan in Tunis. Was von Corboba als Eindrud bleibt, ist der Patio de los Naranjos, der Orangenhof vor der Kirche. Hier webt echte Patriarchenstimmung, Hirtentled und ewiger Offen. Moosiges Gesehla bedt den Boden, uralte Schattenbäume breiten ihr Gezeig, und in der Mitte ruht das große Brunnenbecken mit den vier Säulen, aus deren Springröhren das lebendige Wasser rinnt. Und wie in verschollenen Zeiten kommen morgens, mittags und abends die Mädchen geschritten, den gehentesten Tontrug spitz in die Hüfte gestemmt. Sie drängen sich um den

wältigend und für das Kaiserpaar genau so ergreifend gewesen. — Mit Verlaub also, meine Herren, hier hätte man ruhig einen Hauch der modernen Zeitlichkeit, genannt „Sparsystem“, fühlen sollen.“ — Wir können vorerst an diese ungeheure Summe nicht glauben, sollte sie aber nur annähernd verbraucht worden sein, so wäre das in der Tat eine bodenlose Verschwendung.

* Die Abhaltung eines konservativen Parteitages „zur Aufklärung der verschiedenen strittigen Fragen in den Reihen der Konservativen“ empfiehlt eine Zeitschrift an die „Schief. Ztg.“. Schon früher ist aus den Reihen der Konservativen die Forderung nach Einberufung eines Parteitages erhoben worden, aber Herr v. Seydewitz und seine Leute hielten sich. Wozu auch ein Parteitag? Die konservativen Wähler haben für die Kandidaten zu stimmen, die ihnen von der Parteileitung präsentiert werden, im übrigen haben sie still zu schweigen.

* Ein Glaubensbekenntnis des Liberalismus hat kürzlich der englische Premierminister Asquith öffentlich abgelegt. Seine Auffassungen über die Aufgaben des Liberalismus sind auch für Deutschland bemerkenswert. Asquith stellt es entschieden in Abrede, daß der Liberalismus sich überlebt habe, oder daß er zwischen hartem, reaktionärem Konservatismus auf der einen Seite und revolutionärem Sozialismus auf der anderen zerdrückt werde. Der englische Premierminister betont, daß der Liberalismus stets auch eine positive, konstruktive Seite gehabt hat, und daß diese jetzt in den Vordergrund tritt. Worin besteht nun dieser konstruktive Liberalismus? Asquith antwortet auf diese Frage: „Erstens: die Einheit des Reiches, aber unter Wahrung der größtmöglichen Freiheit aller seiner Glieder (gemeint sind die großen, selbstständigen Kolonien); ferner: die Sicherheit des Eigentums dadurch, daß man es frei macht von Ungerechtigkeiten; drittens: die Stetigkeit in der staatlichen Autorität dadurch, daß man das ganze Volk politisch verantwortlich macht; viertens: die Religion, frei von Verquickung mit der Politik; fünftens: Handel und Gewerbe frei von allen Zöllen; und endlich: die Freiheit des Individuums, verwirklicht durch allgemeine Erziehung und die Ermöglichung eines menschenwürdigen Daseins im Verufe, in der Fabrik und im Hause. Liberalismus sei der Gegner des altfränkischen Tyrannis und des neuen sogenannten demokratischen Konservatismus; er sei aber auch ein nicht weniger scharfer Gegner des Sozialismus, der das Privateigentum abschaffen will, der jede Initiative des Individuums zerstören würde, und der — für den Schein der Gleichheit — die Wirklichkeit und das Wesen der Freiheit opfern will.“

*** Deutschlands Teilnahme an der Luftschiffkonferenz. Die deutsche Regierung hat ihre Teilnahme an der Konferenz, die Frankreich zur internationalen Regelung des Luftschiffverkehrs vorgeschlagen hat, zugesagt. Bestimmungen über den Zeitpunkt und den Ort der Konferenz sind bisher noch nicht getroffen worden, da die französische Regierung damit beschäftigt ist, ein bestimmtes Programm für die Konferenz aufzustellen. Es handelt sich im wesentlichen darum, daß für alle Arten Luftschiffe und Flugmaschinen internationale Bestimmungen getroffen werden, hierzu gehört u. a. die Zollbehandlung in fremden Ländern, die Landungsbedingungen sowie Führung von Erkennungszeichen und nationalen Abzeichen.

* Aus dem sozialdemokratischen Parteitagbericht. In der Fortsetzung des sozialdemokratischen Parteitagberichts wird mitgeteilt, daß der „Vorwärts“ einen Reingewinn von 1143 M. erzielt hat. Die „Neue Zeit“ hat ein Defizit von 634 M. aufzuweisen, während der „Wahre Jakob“ einen Gewinn von 37105 M. und die „Gleichheit“ einen Gewinn von 15390 M. zu verzeichnen haben. Der Umsatz der Vorwärts-Buchhandlung betrug 511 727 M.; gegen das Vorjahr bedeutet das einen Rückgang des Umsatzes um 52 010 M. Sehr eingehend wird über die Tätigkeit des Bildungs-ausschusses berichtet, und dabei werden besonders die Erfolge wissenschaftlicher Wanderkurse hervorgehoben. Im Berichtsjahre wurde von deutschen Gerichten gegen sozialdemokratisch organisierte 27 Jahre und 10

Monate Gefängnis und 28 450 M. Geldstrafe verhängt. Den Kassenabschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr bezeichnet der Bericht als sehr gut, da die Einnahmen gegen das Vorjahr um rund 252 000 M. gestiegen sind; außerdem waren die Ausgaben um 182 756 M. geringer als im Vorjahr. Die gesamten Einnahmen einschließlich des Überschusses vom vorigen Jahre betragen 1 123 615 M., denen Ausgaben in Höhe von 621 202 M. gegenüberstehen.

* Katholische Strandklubs. In der Nummer 15 der Fremdenliste für das Nordseebad Zuis, die am 15. August ausgegeben worden ist, findet sich folgende Anzeige: „Der katholische Strandklub — gesellige Vereinigung der katholischen Kurgäste von Zuis — ladet Damen und Herren freundlichst zur Teilnahme ein. Zusammenkunft im Hotel Rose Sonntags und Donnerstags um 9 Uhr abends. Der zeitige Vorsitzende.“ Die „C. Ztg.“ bemerkt dazu: „Was wohl diese gesellige Vereinigung den katholischen Kurgästen so außerordentlich katholische Genüsse zu bieten vermag? Und genügt beim Eintritt in den Strandklub der katholische Lauschein schlechtweg, oder bedarf es einer Bestätigung darüber, ob der nach rein katholischer Geselligkeit Lüste nicht etwa ein offener oder verkappter Anhänger des denaturierten oder des Margarine-Katholizismus ist? Wäre der Zuiser katholische Strandklub nicht eine so verzeufelt ernste Erscheinung, die unter den verschiedensten Formen und Namen immer wiederkehrt, man wäre versucht, recht herzlich darüber zu lachen.“ Derartige katholische Strandklubs finden sich übrigens nicht nur auf Zuis, sondern auch in anderen Nordseebädern, namentlich auf Borkum, das überhaupt durch eine schöne Kirche (Mariastella maria), ein meist von Priestern besuchtes, daneben gelegenes katholisches Erholungsheim und ein von barmherzigen Schwestern geleitetes Kinderheim ein Zentralknotenpunkt des katholischen Strandlebens an der Nordsee geworden ist.

* Übergang deutschen Gutes in polnische Hände. Das 1317 Morgen große Gut Wilhelmstal bei Stipowitz im Kreise Ortelburg ist, wie der „Gesellige“ in Graudenz meldet, von seinem deutschen Besitzer Bordin an die Polin Wanda Dzierzgowski in Berlin verkauft worden.

* Der 3. Preussische Fortbildungsschulrat findet vom 7. bis 9. Oktober in Danzig statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Themen: 1. „Die gesetzliche Regelung des Fortbildungsschulwesens“ (Oberbürgermeister Cuno-Hagen); 2. „Die Ausbildung der Fortbildungsschullehrer“ (Direktor Haumann-Berlin); 3. „Wesen und Bedeutung der einschlägigen Buchführung für Schule und Praxis“ (Direktor Trenkner-Altona).

* In der 13. Hauptversammlung des Zentralverbandes der deutschen Uhrmacher in München gelangte die für den Verband wichtige Grossistenfrage zur Erledigung. Nach längeren Debatten einigte man sich über einen Vertrag, der bis zum Jahre 1912 mit den Grossisten in Kraft bleiben soll. In dem Vertrag erkennt der Grossistenverband an, daß der Uhrmacherhandel den realen Bedarf an Uhren vorhalten bleiben muß und daß Warenhäuser, Abzahlungs-, Handels- und Versandgeschäfte von dem Handel ausgeschlossen bleiben müssen. Die Uhrmacher verpacken sich höher, in Zukunft an derartige Geschäfte nicht mehr zu liefern. Zur Abwicklung schwebender Geschäfte soll über den interessierten Grossisten Zeit bis zum 1. September 1910 gelassen werden.

§ Die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk wird, wie wir erfahren, im kommenden Herbst Gegenstand kommissarischer Verhandlungen und wohl auch gesetzgeberischer Vorarbeiten sein. Es werden im Reichamt des Innern Beratungen unter Teilnahme von Vertretern der Industrie und des Handwerks stattfinden, um die von letzterem erhobenen Bedenken zu prüfen und zu beseitigen. Das Handwerk lehnt sich wegen der Zugehörigkeit zu den Handels-, bezw. Handwerkerkammern, besonders gegen die bisherige Praxis auf, nach der Betriebe, die gerade durch die Hilfsmittel der Organisationen des Handwerks einen gewissen Umfang erreichen, deswegen als Fabrikbetrieb angesehen werden. Da es aber unumwollt erscheint, durch diese begriffliche Bestimmungen die Unterscheidung von Fabrik und Handwerk festzulegen, so muß eine gemeinschaftliche Instanz geschaffen werden, der die Entscheidung aller derartigen Streitfragen anhehlt. Für diejenigen Bundesstaaten, welche die Verwaltungsgerichtsbarkeit eingeführt haben — Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen — erscheint das Oberverwaltungsgericht oder die diesem gleichstehenden höchsten Instanzen der Verwaltungsgerichte wohl als die zweckmäßigste Stelle. Es müßte jedoch, falls man

seiner Bedrängnis an seinen Nachbar, den Hofopernsänger Oberhauser und hat ihn, dieser allzu großen und für ihn lästigen Forderung ein Ende zu bereiten. „Werden wir schon machen“, meinte Oberhauser, erbat sich das Wort und sagte: „Meine Herren! Der Siemens und immer wieder der Siemens wächst mir jetzt schon zum Hals heraus!“ Sprach's, und alles lachte, Siemens nicht zum wenigsten. So wurde die allgemeine Gemütslichkeit wieder hergestellt.

* Illencrons Nachlaß wird am 22. September in zwei Bänden im Verlag von Schuster u. Loeffler, Berlin, erscheinen. Diese von Richard Dehmels Freundeshand geordneten Bände betiteln sich: „Gute Nacht“ und „Legte Ernte“. Der erste Band enthält die letzten Briefe Illencrons, in dem zweiten sind verschiedene Romane, darunter seine allererste Arbeit, eine Kriegsepisode, vereinigt.

Richard Dehmel macht im Einverständnis mit Baronin Illencron als testamentarisch eingesetzter Verwalter des literarischen Nachlasses Illencrons darauf aufmerksam, daß niemand außer der Baronin und ihm das Recht hat, irgend welche Manuskripte des Dichters zu veröffentlichen. Dies gilt insbesondere auch für seine Briefe, selbst für die kleinsten Postkarte. Dehmel ersucht deshalb alle Besitzer von Briefen oder sonstigen ungedruckten Manuskripten Illencrons, sich wegen der Erlaubnis zur Veröffentlichung entweder an die Baronin (Alte-Nachstadt bei Hamburg) oder an ihn (Manufaktur bei Hamburg) zu wenden. Ganz besonders aber bittet er auch solche Briefbesitzer, die nicht mit der Absicht einer Veröffentlichung auf eigene Hand umgehen, sich unverzüglich mit ihm in Verbindung zu setzen. Eine Ausgabe Illencronscher Briefe in der vom Dichter gewünschten Weise ist in Vorbereitung.

n. Eine französische „Blaustrumpf“-Statistik. Nicht weniger als 3000 schriftstellersche Frauen zählt das heutige Frankreich nach einer Statistik, die der „Gil Blas“ mittelt. Unter dieser statistischen Char von „Blaustrumpfen“ sind 1500, die Romane oder Jugendsbücher schreiben, 300 befassen sich mit pädagogischen Schriften und 300 schreiben Gedichte.

diese Lösung wählen sollte, für die Bundesstaaten ohne Verwaltungsstreitverfahren eine andere Instanz geschaffen werden, wobei eine Zentralinstanz für das Reich wegen der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wohl als ausgeschlossen gelten darf.

Heer und Flotte.

Farbige Unterscheidungszeichen an Feldgeschützen. Unter Hinweis darauf, daß die Unterscheidung der Geschütze nach Nummern nicht mehr genügt und daß die namentlich beim Parallelschießen üblich gewordene Bezeichnung der Geschütze in ihrer Stellung vom rechten oder linken Flügel, bezw. Anrufung des Richtmoniers zu Verwechslungen Anlaß gibt, wird im „Welt-Bodenw.“ ein schon früher gemachter Vorschlag wiederholt, die Geschütze durch farbige Ringe haltbar zu unterscheiden. Am den hinteren Teil des Richtbaums dicht vor dem Handgriff, um den Abzugsgriff des Moniers 1, und um den Schaft der Richtfläche, dicht unter der Platte, werden kleine farbige Ringe gelegt (blau, rot, gelb, grün, schwarz und weiß). Der Zugführer, der ein Geschütz abfeuert, sieht vorher nach dem — wie verdeckten — Ring am Richtmonier und kommandiert: „Blau — Feuer!“, der Monier 1 sieht die Farbe an seinem Abzugsgriff (aber am Griffende des Richtbaums) und kann nie mehr im Zweifel sein, ob er gemeint ist oder nicht. — Errore der Moniere 1 werden bekanntlich oft zum verhängnisvollen. Beim Parallelschießen aber ist jede Verwechslung ausgeschlossen, da der Richtkreis-Unteroffizier, beim der Monier 2 des Grundgeschützes nur die Farbe anruft, z. B. „Blau 1502, Rot 36“ usw.

Deutsche Kolonien.

Gegen die unläuterer Diamantenschwindereien der South African Territories, die durch ihre erlogene Meldung, auf ihrem Grund seien Diamantenfelder gefunden worden, eine enorme Preissteigerung ihrer Aktien herbeigeführt hat, die natürlich die „Wissenden“ entsprechend ausgenutzt haben, namentlich zum Schaden des deutschen Publikums, wird nunmehr von kolonialer Seite Schatz vorgegangen. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat, so wird gemeldet, noch von seinem Ferienaufenthalt aus, sobald ihm die in seiner Abwesenheit veröffentlichte Depesche des Gouverneurs v. Schumann nebst folgendem Dementi zur Kenntnis gekommen war, das Reichskolonialamt beauftragt, in Südwestsafrika eine gerichtliche Untersuchung über die der Depesche des Gouverneurs zugrunde liegenden Vorgänge anzuordnen.

§ Menschenfresser in Kamerun. Gegen den Stamm der Sidmala in Kamerun hat vor kurzem eine Strafexpedition stattgefunden. Ein Mitglied dieser Expedition macht uns über seine Beobachtungen folgende interessante Angaben: Bei der Mala ist heute die Menschenfresserei noch vollständig im Schwange. Dies ist um so bedauerlicher, als der Stamm im allgemeinen ziemlich bedeutende Intelligenz zeigt und sein kulturelles Niveau bei einigen Anstrengungen leicht gehoben werden könnte. Ihre nördlichen Stammesbrüder wurden im Jahre 1907 unterworfen und mußten strafweise für den Eisenbahnbau Arbeiter stellen; diese Leute haben sich damals im höchsten Maße verwundbar gezeigt. Die Sidmala aber standen bisher mit Europäern oder mit bereits zivilisierten Stämmen nur in geringem Verkehr und sind Anthropophagen. Das Menschenfleisch bildet sogar ihre Hauptnahrung, und zum Unterschiede von anderen Stämmen verschonen sie auch ihre eigenen Toten nicht, sondern verzehren sie ohne Scheu. Die Menschenfresserei ist bei ihnen nicht eine gelegentliche, wie etwa bei den Niams, sondern wird systematisch betrieben. Von anderen Stämmen werden Personen eingekauft, in Sklaverei gehalten und gemästet, und hierauf nicht einmal unter besonderen Zeremonien geschlachtet und verzehrt. Nur den wohlhabenderen Mitgliedern des Stammes bietet sich immer die Möglichkeit, über frisches Menschenfleisch zu verfügen, die Ärmere müssen sich damit begnügen, das Fleisch erschlagener Feinde zu verwenden. Der Person, welche genügend Fett angelegt hat, um zum Schlachten reif zu sein, wird an dem Tage, an dem sie fällig ist, verkündet, daß sie nun sterben müsse. Der Betreffende wird nun gleich einem Stück Vieh gefesselt, aus seinem Schwanz geschleppt und ohne viel Umsstände in einem Schlachtbld geführt, wo er durch einen Weilschlag in den Nacken getötet wird. Vorzugsweise wird dann als besondere Delikatesse das Hirn und die Augen genossen, die fetten Fleischteile röstet man an offenen Feuern. Die „minder schmachten“ Partien unterzieht man einer Art Räucherprozess. Diese wüsten Ge-

Brunnen in wechselnd reizvollen Gruppierungen. Der Strahl springt hell klatschend in den Krug, das Singen der hellen Mädchenstimmen klingt herein. Mit den gefüllten Krügen gehen die Coephoren schwerwandelnd heim. Und seltsam verwunschen war's in dieser Umgebung, als eines der Mädchen dem Fremden mit den Augen winkte, ihr zu folgen.

„Lore“, sagen die spanischen Mädchen, wenn sie um Geld bitten, Geld für Blumen, das Haar zu schmücken. Lore, Lore.

Aus Kunst und Leben.

* Siemens und Halske. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Werner Siemens, der große Erfinder auf dem Gebiete der Technik, insbesondere der Elektrizität und der mit ihr verbundenen Wissenschaften, widmete sich, nachdem er im Jahre 1849 aus dem Militärdienst als Hauptmann der Artillerie geschieden war, mit seinen ganzen großen Kräften dem Gedeihen der Firma Siemens und Halske. Dieses Geschäftshaus hatte er zusammen mit dem Mechanikus J. G. Halske schon zwei Jahre vorher gegründet, und er führte es weiter, als der Kompanion im Jahre 1868 aus der Firma austrat, die noch jetzt besteht und einen Weltruf hat. Als Werner Siemens, schon 72 Jahre alt, von Kaiser Friedrich geädelt wurde, nahm er die offizielle Kunde nachmittags in seinem Arbeitszimmer gelassen entgegen. Dann ging er ruhig zu seiner Frau und begrüßte sie mit den Worten: „Mutter, mach dich fertig. Wir müssen sofort ausgehen, um Ahnen zu kaufen.“ Na, die Ahnen wurden nicht gekauft, aber im Kreise der Freunde, der sich um Siemens in einem alterhümten Weinhaus der Jägerstraße zu versammeln pflegte, wurde der Adel gebührend begossen. Es wurde sehr nett, sehr gemütlich, aber Werner v. Siemens fühlte sich schließlich nicht recht behaglich. Rahmen doch die Reden auf seine hohen Verdienste um die Wissenschaft, um die galvanische Technik, um die Weiterentwicklung und Verwertung der Elektrizität zur Hebung des Weltverkehrs kein Ende. Da wandte er sich in

Nur die Hälfte gehört der Schriftsteller-Vereinigung an, und etwa 60 sind Mitglieder der Vereinigung der dramatischen Autoren. Journalistinnen zählt die Statistik 300 auf, aber von diesen kommen 340 nur für die Modezeitschriften oder die Moderedaktionen in den Tageszeitungen in Betracht. Auf den übrigen Gebieten der Journalistik betätigen sich also nur 20 Frauen. Immerhin bezeichnen auch diese Zahlen den Siegeszug der Frau, da vor 1 Jahren den Journalistenberuf nur sieben oder acht Frauen ausübten.

Bildende Kunst und Musik.

Eine Gedenkfeier für Alfred Messel, den im Anfang dieses Jahres entschlafenen großen Baukünstler, wird demnächst in seinem Geburtsort Darmstadt stattfinden. Die gesamte deutsche Architektens- und Ingenieurwelt wird bei der Feier vertreten sein, die gelegentlich der Tagung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine in Darmstadt geplant ist. Nach den Verhandlungen werden die Delegierten am Sonntag, den 29. d. M., die hervorragendsten Wandmalerei Darmstadts besichtigen und den Anfang mit einer Schöpfung Messels, dem Landesmuseum machen. Hier wird Geheimrat Oberbaurat Professor R. Hofmann eine Gedenkrede auf den so früh heimgegangenen Meister halten.

Wie aus Köln berichtet wird, besteht dort die Absicht, am 10. Todestage Wilhelm Leibis dem großen Sohne der Stadt ein Denkmal zu setzen, eine lebensgroße Bronzefigur.

Vinnen kurzem soll auf der Insel Elba ein Denkmal Napoleons errichtet werden. Die Statue Napoleons, ein Werk des italienischen Bildhauers Studoni, ist bereits vollendet. Auf dem Sockel, der die Muse der Geschichte als Nebenfigur enthält, erhebt sich Napoleon voll ausgerüstet; er steht, wie er oft an der Küste von Elba gestanden hat, auf einem Felsen, den Wid nach der Richtung von Korsika gewandt, als erwarte er von dort Hilfe. Der linke Fuß steht erhöht auf einem Stein; Haltung und Kleidung sind so, wie wir sie als typisch für Napoleon kennen.

bräuche bei den Masas sind nur erklärlich durch den Umstand, daß ihr Land an Fleisch äußerst arm ist und sich weder Wild noch Fische vorfinden. Aus diesem Grunde kam die Anthropophagie bei ihnen wieder, nachdem sie vor etwa 20 Jahren schon fast im Abnehmen begriffen gewesen war, in Blüte. Die Strafexpedition, die gegen den Stamm ins Werk gesetzt wurde, hat aber ihre Wirkung nicht verfehlt, und jeder Fall von Menschenfresserei, der zur Kenntnis der Kolonialbehörden gelangt, wird unbarmherzig mit dem Tode bestraft — ein milderes Rechtswort würde wenig Eindruck machen.

Die Pestgefahr in Deutsch-Ostafrika scheint neuerdings wieder in bedrohlicher Weise zu steigen. Nachdem die Epidemie erst vor einigen Wochen in Sansibar vorübergehend aufgetreten war, sind nunmehr, wie der „Tag“ an zuständiger Stelle erfährt, auch in Alsumu am englischen Ufer des Viktoria-Nyanzasees mehrere tödlich verlaufene Pestfälle vorgekommen. Das Gouvernement in Dar-es-Salaam hat sofort die entsprechenden Vorkehrungsmaßregeln gegen eine Einschleppung der Epidemie in das benachbarte deutsche Ufergebiet getroffen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Das erste strategische Funkensationsnetz.

Das erste planmäßig angelegte und für strategische Verhältnisse im Kriege bestimmte Netz von großen funktentelegraphischen Stationen wird, wie aus Wien von militärischer Seite mitgeteilt wird, in Osterreich-Ungarn angelegt werden, wo man sich nach den bisherigen Erfahrungen viel von einer derartigen Vertheidigung im Mobilisationsfälle verspricht. Das Netz umfaßt in erster Linie die Stationen Wien, Pola und Trient. Ferner sind Sebenico, Cambrano, Serajevo und Lemberg in Aussicht genommen; schließlich sollen auch Pest und Hermannstadt in die Kette eingereiht werden. Alle diese Stationen sollen als Posten ausgebaut werden mit einer Stärke von 8 KW. Aus der Lage der Funkensationsnetze ist erkennbar, daß man eine funktentelegraphische Vertheidigung für alle möglichen Aufmarschlinien im Kriegsfalle in Bereitschaft zu halten gedenkt. Sowohl die Zentralstellen Wien und Pest sind verbunden, wie auch diese mit der Operationsbasis der Flotte. Die Verbindungen mit den anderen Orien lassen den Schluß zu, daß die Aufmarschgebiete in der Herzegowina und in Bosnien, sowie an den Grenzen nach Italien und Rußland ohne weiteres funktentelegraphisch vom Zentralpunkt aus erreichbar sein werden.

Frankreich.

Der Generalkonvent des Departements Loire drückte den Wunsch aus, daß die Schiffsahrtsgesellschaften, welche vom Staate Unterstühtungen erhalten, gezwungen werden sollen, ihre Bestellungen in französischen Werften zu machen und ebenso die Reparaturen ausführen zu lassen. Ferner wünschte der Generalkonvent, daß jede Anleihe, welche bei Frankreich von einem fremden Staate für den Bau von Schiffsmaterial gemacht werde, nur unter der Bedingung gestattet werde, daß ein Teil der Bestellungen reserviert bleibt.

Vereinigte Staaten.

Der bogende Präsident.

Aus der Sommerresidenz des Präsidenten Taft in Beverley kommt die Kunde, daß Big Taft seinem Vorgänger Roosevelt auch in bezug auf Leibesübungen nachzueifern trachtet. So hat er sich in seinem Sommeritz ein Gymnasium hergerichtet, in dem er eifrig Sport treibt. Gegenwärtig wiegt Taft immer noch 22 „Steine“, aber sein Leibarzt Dr. Barker erklärt trotzdem, daß der Präsident kein überschüssiges Fleisch habe. Er sei zwar dick, aber ganz Knochen und Muskeln. Neuerdings beschäftigt sich Taft besonders eifrig mit dem Bogensport, wobei Dr. Barker sein Gegner ist. Dieser erklärt, daß es bei den Vorerübungen zwischen ihm und dem Präsidenten keine leichten Pflöcke gebe. „Ich tue mein Bestes“, bemerkte Dr. Barker, „dem Präsidenten einen guten Schlag zu versetzen, und er macht es ebenso. Wenn wir mit dem Bogen fertig sind, unterliegt es für mich keinem Zweifel, daß er mich besiegt hat. Sein Stoß ist ein „Schlager“.“

Mexiko.

In diesem Jahre hat man begonnen, eine etwas genauere Statistik über Einwanderung aufzustellen (Infolge des neuen Einwanderungsgesetzes) und die Resultate sind in mancher Beziehung überraschend; bisher ist erst die Statistik des Monats April veröffentlicht; in diesem Monat wanderten ein: Amerikaner 2168, Spanier 400, Chinesen 207, Engländer 200, Deutsche 111, Franzosen 43, Italiener 33, andere Nationen 292.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. August.

Am den Ufern des Rheins.

Seit im „Tagblatt“ vor einiger Zeit der Bericht über das damals unbefriedigende Ergebnis der diesjährigen Reisesaison für die Rheinnorte besprochen worden ist, sind eine ganze Reihe Wochen vergangen und die Verhältnisse haben sich etwas gebessert. Begünstigt durch den Witterungsumschlag, der noch eine große Zahl sehr schöner Tage bescherte, und die durch den Eintritt der Ferien in allen Teilen des Reiches wachsende Reiselust, hat sich doch noch ein ganz lebhafter Verkehr entfaltet, der jedenfalls die Erwartungen weit übertraf und bereinigt wohl auch ein recht gutes Geschäft ergab. Im allgemeinen jedoch ist überall wenig Anlaß, auf die Hochsaison des Reiseverkehrs mit befonderer Genugungung zu blicken, denn wie schon in den früheren Jahren, so hat sich auch diesmal der Mangel reicher und vornehmer Touristen und Reisenden sehr stark bemerkbar gemacht und der weniger bemittelte Mittelstand kann trotz seiner erheblich angewachsenen Scharen den finanziellen Ausfall nicht wettmachen.

Diese Tatsache ist auch in diesem Jahre überall am Rhein festgestellt worden, aber es sind andererseits auch un-

ter den Reisenden Klagen laut geworden, in deren Berechtigung man vielleicht eine Ursache der überaus bedauerlichen Erscheinung des Fernbleibens der hohen Geld- und Arbeitskräfte erblicken könnte. Die Reisenden klagen in zunehmendem Maße über die hohen Preise, die sie überall am Rhein zu zahlen haben, und die weder eine einheitliche Regelung erkennen lassen, noch im rechten Verhältnis zu den Leistungen stehen können. Die Rheinflüsse sind in den Aufkommen, sehr teure Touristenländer zu sein, und ein solcher Ruf, ob berechtigt oder unberechtigt, muß auf die Dauer natürlich schaden.

Es wird sich fragen, ob nicht Maßnahmen zu treffen sein werden, diese Behauptung zu untersuchen und ihr, sofern sie unberechtigt sein sollte, entgegenzutreten. Wir fürchten jedoch, daß die laut gewordenen Klagen, die in der Öffentlichkeit schon mehrfach behandelt worden sind und jüngst Gegenstand eines Artikels einer reichshauptstädtischen Zeitung waren, nicht ganz gegenstandslos sind. Zum Teil sind die Preise, die in den Fremdenorten von den Reisenden gefordert werden, wirklich recht hoch, und zum anderen herrscht in ihrer Festsetzung eine Willkür, die nicht immer durch die Konvention geregelt wird und den übelsten Eindruck erwecken muß. In dieser Beziehung wird unbedingt ein Wandel geschaffen werden müssen, wenn die Qualität des rheinischen Reiseverkehrs nicht weiter zurückgehen soll, denn man muß sich durch die statistischen Ziffern eines Coblenzer Bureaus nicht täuschen lassen. Der Vorteil, den die ganze Fremdenindustrie vom Reiseverkehr hat, liegt weniger in der Menge, sondern in der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gäste. Bei einer Propaganda für den Rheinreiseverkehr wird diese Erkenntnis nicht außer acht gelassen werden dürfen.

In erster Linie wird es sich fragen, ob hinsichtlich der Preissetzung nicht ein Übereinkommen unter den beteiligten Faktoren wird erzielt werden können. Dafür können allerdings nur geographisch begrenzte Interessengruppen in Betracht kommen, weil die wirtschaftlichen und sonstigen Fremdeninteressen auf ausgedehnten Gebieten viel zu verschiedenartig geartet sind, als daß die Leistungen gleich gewertet werden könnten. So wird z. B. der Rheingau mit anderen Preisen und Reisenden rechnen müssen, als andere Gebiete des Rheinstroms. Vielleicht werden sich in dieser Hinsicht schon Verschiedenartigkeiten in den gegenüberliegenden Ufergebieten herausstellen. Darum wird es ganz weidmässig sein, daß die im Rheingau in Frage kommenden Personen einer im Herbst an sie von Elville aus ergehenden Einladung zur Besprechung dieser Verhältnisse unter dem Gesichtswinkel der Hebung des rheingauischen Reiseverkehrs in möglichst großer Zahl Folge leisten. Es wird bei dieser Gelegenheit die Gründung eines rheingauischen Verkehrsverbandes zur Debatte gestellt werden, denn man hat in maßgebenden Kreisen allmählich die Ansicht gewonnen, daß der „Rheinische Verkehrsverein“ für die ausgesprochen rheingauischen Angelegenheiten nicht die geeignete Vertretung ist und daß die großzügige Kellame dieses Verbandes die rein lokalen Interessen nicht in dem wünschenswerten Maße berücksichtigen kann. Diese Meinung ist im „Wiesbadener Tagblatt“ früher schon wiederholt ausgesprochen worden, und es kann nur begrüßt werden, daß man im Rheingau allgemach den gleichen Standpunkt gewinnt. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, den rheinischen Fremdenverkehrs- und Reiseinteressen zu dienen und den sommerlichen Wanderverkehr zu beleben. Diese können nachdrücklich aber nur von einer Lokalen, nur auf den Rheingau sich beschränken, mit den benachbarten gleichartigen Organisationen in Fühlung bleibenden Vereinigung wahrgenommen werden, weshalb der schleunigen Gründung eines rheingauischen Verkehrsvereins nur das Wort geredet werden kann. Wir werden die Angelegenheit nicht aus dem Auge verlieren, sondern zur gegebenen Zeit darüber berichten. L. A.

Gegen den Alkohol.

Auf der Jubiläums-Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke am 16. September 1908 in Cassel hat Professor Dr. M. v. Gruber aus München einen Festvortrag gehalten über die Alkoholfrage in ihrer Bedeutung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Dieser Vortrag ist im Verlag des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Berlin W. 15, im Druck erschienen und ist zu folgenden Preisen von jeder Buchhandlung zu beziehen: 1 Stück 20 Pf., 10 Stück 1 M. 50 Pf., 100 Stück 12 M., 1000 Stück 100 M.

Bei der außerordentlichen Bedeutung, die der Alkoholfrage für unsere Volkskraft und für unser ganzes Volksleben zukommt, ist dem Gruberschen Vortrag die größte Verbreitung in allen Volksschichten zu wünschen. Die unermesslichen Gefahren, auch des sogenannten mäßigen Alkoholkonsums, können nicht oft genug wiederholt werden; gerade in den jetzigen Tagen, wo jeder, der auf einer höheren Warte steht, sich über das kindische Gebaren unseres Volkes wundern muß, das sich anstellt, als ob es wegen unbedeutender neuer Steuern zugrunde gehen müsse, mit denen entbehrliche und schädliche Genussmittel (Bier, Tabak, Kaffee) belegt werden, muß es diesem Volke immer wieder vorgehalten werden, daß es mehr als 3500 Millionen Mark jährlich für geistige Getränke ausgibt! (Der Unmut des Volkes richtet sich nicht so sehr gegen die neuen Steuern an sich, als vielmehr gegen den Versuch, dieselben zu Preiserhöhungen von ganz ungerechtfertigter Höhe zu benutzen. Die Red.)

In unübertrefflich klarer und überzeugender Weise führt Gruber aus, daß der Alkohol die Schuld trägt an der Entartung des Volkes, daß gerade dem Alkoholtrinker nach und nach die Fähigkeit erlischt, für andere und für das Volk Opfer zu bringen und Arbeit zu leisten, daß gerade bei ihm die unausrottbare Willensschwäche die Ursache ist, daß er sich nicht aufraffen kann, und daß seine Genussucht zuletzt ihn selbst und seine Familie in Unglück und Entartung stürzt. Mit sicheren Zahlen wird bewiesen, wie fast die Hälfte aller Männer durch Alkohol ihr Leben verürzt, wie die Alkoholisten in zahllosen Fällen eine schwächliche und entartete Nachkommenschaft erzeugen. Besonders muß immer wieder betont werden, daß auch die kleinen, aber regelmäßigen Alkoholkonsumen, von denen selten jemand glaubt, daß sie einen schädlichen Einfluß haben könnten, in allen Fällen durch eine chronische Vergiftung des Gehirns den sittlichen Wert einer Persönlichkeit herabsetzen, die Selbsterkenntnis verrinnern und die Menschen unfähiger machen zur Entfal-

tung der drei höchsten Tugenden, die ein Volk und die menschliche Gesellschaft zusammenhalten: Gehorsam, Enthaltensamkeit und Arbeit.

Trotz der vielfach ernst und trüben Betrachtungen spendet Gruber dennoch den Trost, daß der Alkoholismus nur eine Kinderkrankheit der Menschheit ist, wenn er auch einschränkend hinzusetzt: „Kinderkrankheiten enden aber sehr häufig tödlich.“

Der Vortrag schließt mit der Mahnung, Selbsterkenntnis und Selbstdisziplin mit heiligem Eifer zu pflegen: „Allen Mächten des Verderbens, die am Werke sind, uns zugrunde zu richten, zum Trost, müssen wir unserem Volke immer wieder zurufen das Zauberwort, in dem allein das Heil beschlossen liegt, das Wort: Zucht!“

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht!
Wer sich nicht selbst bezieht,
Bleibt immer Knecht!

Dieses Ideal des wirklich freien Mannes kann aber nur der erreichen, der sich nicht der Macht des Alkohols beugt! Die Grubersche Schrift eignet sich zur Massenverbreitung; Geschäftsinhaber müßten sie an ihre Angestellten verteilen, Behörden an ihre Beamten; jeder Handwerker und Gewerbetreibende sollte sie sich zueigen machen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Dr. Bilf, Königl. Kreisassistentenarzt

Zur Durchführung des Lehrerbeförderungsgesetzes wird uns geschrieben: Wie das „Wiesbadener Tagblatt“ mitteilte, hat in Wiesbaden eine Konferenz der Stadtbürgermeister und derjenigen der größeren Landorte stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, keine Ortszulagen zu gewähren. Dieser Beschluß ist keineswegs widerspruchlos gefaßt worden. Zunächst waren mehrere Städte überaus unzufrieden. Dann wollten mehrere Vertreter von diesem Beschluß überhaupt nichts wissen, erklärten sich jedoch schließlich mit der Mehrheit einverstanden. Einige der Versammelten erklärten, daß sie bei Besserung der wirtschaftlichen Lage sofort Ortszulagen gewähren würden. Nach den Mitteilungen der Tageszeitungen haben nun die auf dieser Versammlung vertretenen Gemeinden die Ortszulagen abgelehnt oder ihre Bewilligung auf später verschoben. Von einer besonders hohen opferwilligen Gesinnung und einer besonders hohen Bewertung des Lehrerstandes und der ganzen Volksschul- und Jugendbildung zeugen diese Beschlüsse nicht, und die Gemeinden dürften gar bald zur Einsicht kommen, daß sie sich hierdurch selbst geschädigt haben. Abgesehen ist das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen. Von den Lehrern verschiedener Gemeinden ist gegen diese Beschlüsse, durch welche die Gewährung der Ortszulagen verweigert wurde, Protest bei der Königl. Regierung eingelegt worden, die hoffentlich ein besseres Verständnis für diese Frage haben wird als diejenigen, die sich der besseren Einsicht aus leicht durchsichtigen Gründen verschließen.

Goldene Hochzeit. Unser Mitbürger Kanzleirat Karl Liebenam und Frau Lina, geb. Olmeyer, Kapellenstraße 28, feierten vorgestern in seltener Frische ihre goldene Hochzeit. Sie wurden durch zahlreiche Glückwünsche erfreut und am Abend wurde dem Jubelpaar unter Leitung des Herrn Lätz ein Ständchen dargebracht.

Das 3. Garde-Regiment z. F. bezieht im Mai 1910 die Feier seines 50jährigen Bestehens. Ehemalige Angehörige, die an der Feier teilzunehmen wünschen, werden gebeten, dies dem Regiment bis zum 30. September mitzuteilen. Hierbei mögen die früheren Dienstverhältnisse und die jetzige Adresse angegeben werden.

Um die Hohe Wurzel. Die Ferien sind ja vorüber. Doch hoffen wir in diesem Herbst noch auf manch schönen Tag, den wir zur Erfrischung und Stärkung im Wald verbringen können. Für die Besucher der Eiserne Hand empfehlen wir als zweckdienlich den von dem „Rhein- und Taunusklub“ neu gezeichneten Weg nach der Schanze, den sog. „Herzoglichen Jagdweg“. Markierung „Rotes Dreieck“. Im Ausblick ist kein Mangel. Wer sich darin etwas Besonderes gönnen will, der gehe etwa 10 Minuten über die Schanze hinaus, bis zu der Übergangsstelle zwischen der Höhe und dem Rheingangebirge. Hier steht einmal an der niedrigsten Stelle der Straße ein Aussichtsturm. Obgleich er nur zwei Stockwerk hoch ist, gewährt er einen fesselnden Blick über das zum Rhein führende Schlangebader Tal, über das Verbindungsstal nach der Kar und über das obere Kartal selbst. Den von uns geführten Besuchern bietet er einen Rückblick und einen Ausblick. Will man keinen von den hier zusammenlaufenden Wegen durch die Täler wählen, nach Bamsbach, Weidenstadt usw., so gehe man über die Schanze zurück an der Mündung des Jagdweges und an dem Steinbruch vorüber, bis — nach einigen Minuten — links ein Weg durch die jungen Tannen mündet und sich rechts durch die Kiefern fortsetzt. Der Weg rechts führt uns, immer gerade aus, und mit Durchblicken nach dem Schlangebader Tal — nach Georgenborn. Wo er den Weg Hohe Wurzel-Schlangebader schneidet, wird zum beliebigen Verweilen eingeladen. Von Georgenborn aus geht es weiter nach Chausseehaus. Und so hatten wir auf einem gemühtlichen Weg die Hohe Wurzel umgangen.

Welches Gemüse. Hausfrauen, die darauf angewiesen sind, ihren Gemüsebedarf vom Markt oder von Händlern zu beziehen, können natürlich nicht erwarten, das Gemüse so frisch zu erhalten, als wenn sie es dem eigenen Garten entnehmen. Oft ist das Gemüse, Salat, Suppengrün usw. schon mehrere Tage alt und deshalb well und weniger brauchbar. Man kann in dessen Blattgemüse, Kohl, Spinat, Salat usw. auf einfache Weise wieder vollständig auffrischen, wenn man es eine Viertelstunde lang in warmes, nicht zu heißes Wasser legt, und dann eine halbe Stunde lang mit kaltem Wasser bedeckt stehen läßt. Es ist erstaunlich, wie dadurch alles wieder hart und frisch wird und im Geschmack und Ansehen kaum von frisch gepflücktem Gemüse unterschieden werden kann.

Die einfachste Lösung. Zu dieser Notiz in Nr. 389 des „Tagblattes“ vom 18. d. M. schreibt uns das Kaiserl. Postamt 1, daß die Karte (worin ein Witzbold der Türkei und Griechenland behufs Lösung der schwierigen Flaggenfrage die Vermittlung der Firma Vormas empfahl. Die Red.) von der Post nicht an Vormas, sondern ordnungsmäßig an das als Absender vermerkte Gasthaus zurückge-

geben worden sei. Nur von diesem könne die Karte an Formah weitergegeben worden sein. — Es scheint, als habe die Post die Spitzmarke „Einfachste Lösung“ auf die ihr sonach irrtümlich zugeschriebene Bestellung der Karte bezogen. Dies war keineswegs beabsichtigt, sondern nur der Scherz selbst sollte damit getroffen werden.

Führer durch Caub a. Rh. und Umgebung. Unter diesem Titel hat Herr Lehrer A. Hahn in Caub ein etwa 50 Seiten starkes und mit zahlreichen Abbildungen versehenes Büchlein verfaßt, das soeben erschienen ist und den zahlreichen Freunden des hübschen Rheinstädtchens und seiner reizenden Umgebung bestens empfohlen werden kann. Das Büchlein hat übrigens das Zeug, neue Caubfreunde zu den alten zu erobern. Der Verfasser hat den guten Einfall gehabt, die Geschichte Caubs kräftig in den Vordergrund zu rücken, ohne deshalb das, was sonst ein „Führer“ noch alles haben muß, der dem Fremden in allen möglichen Dingen Aufschluß und Rat geben soll, zu vernachlässigen. So ist auch dem in der L. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden gedruckten Büchlein ein wertvoller Beitrag zur nassauischen Ortsgeschichte geworden, an dem auch der Geschichtsfreund seine Freude haben wird. Eine gute Karte fehlt nicht. Hervorzuheben ist noch die glückliche Auswahl der Bilder; es ist nichts vergessen, was dem Städtchen bei der Lorelei zur Zierde und zum Ruhme gereicht.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Kurhaus.** Das Deutsche Männer-Doppelquartett, das heute Sonntag in dem Nachmittagskonzert im Kurhaus und ebenso während des abendlichen Gartenfestes mitwirken wird, gehört zu den besten Sängervereinigungen dieser Art. Die Erfolge, welche dasselbe in der Tonhalle in Zürich, der Flora in Köln, dem Palmgarten in Leipzig, dem Stadtgarten in Karlsruhe, dem Burggarten in Baden, Baden-Baden usw. davongetragen, haben die hiesige Kurverwaltung zu seinem Engagement veranlaßt. Daß das abendliche Feuerwerk wieder sehr brillant werden wird, dafür wird die dramatische Kunst des Herrn Hofmusikdirektors Wolf Claus Sorge tragen. Praktische, große Konzerte u. a. werden abwechselnd. Besonders ist „Doppelt“ in Wiesbaden zu erwähnen. Das Lustspiel in 1/2 natürlich der Größe mit rotierenden Flügelreglern wird über den Kurhauswehler fahren. Das Dekorationsstück besteht aus ca. 3000 brennenden Lichtern. Der Eintrittspreis zum Gartenfest ist einschließlich auf 1 M. festgesetzt.

*** Walsballe-Theater.** Heute Samstag geht nochmals „Die Dollarprinzessin“ mit Herrn Walthar Derrling als Held im Kurhaus in Szene. Am Sonntag wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Der liebe Vauer“, wiederholt. Am Montag, den 23. August, gelangt als letztes Gastspiel für Herrn Eduard Rosen „Das süße Wädel“ zur Aufführung. Die Titelrolle singt Fräulein Franziska Großkopf vom Kurtheater in Bad Nauheim. Karten zu dieser Vorstellung sind schon jetzt an der Theaterkasse zu haben. Da nur noch bis zum 31. August Operenvorstellungen stattfinden, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß die nach ausstehenden Dublettkarten nur bis zu diesem Tage Gültigkeit haben. Am 1. September wird die Winterzeit mit einem reichhaltigen Varietés-Programm eröffnet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Aus dem Landkreis Wiesbaden, 20. August. Hat schon die Festschreibung der Meisenentschädigung und die Festlegung der Ortszulagen für die Lehrer große Enttäuschung und Befremden hervorgerufen, so muß auch die Veränderung in der Auszahlung der aktionsfähigen erhöhten Meisenentschädigung und der Alterszulagen bedauernd nach einer Befragung, welche die Regierung an die Landräte gerichtet hatte und die an die Vorsitzenden der Schulverbände weitergegeben worden war, feststellen, daß diese Befragungen sofort ausgeführt werden, sobald die Lehrer eine Erklärung abgegeben hätten, in der sie sich dem neuen Besoldungsgesetz unterwerfen würden. Die Erklärungen sind nun schon seit Wochen abgegeben worden, und noch immer sind in unserem Kreise weder die Meisenentschädigung noch die Alterszulage für 1908, die nach einem Ministerialerlaß doch auch alsbald zur Auszahlung kommen sollten, auch wirklich ausgezahlt worden. Das ist um so auffälliger, da in den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks diese Befragungen schon vor drei und vier Wochen zur Auszahlung gekommen sind.

+ Jastadt, 20. August. Nächsten Sonntag, den 22. August, hält die Sektion Wiesbaden des Vereins der Freunde der Kunst in der Regierungsbibliothek Wiesbaden hier im Saale des Herrn Jakob Bachmann eine Monatsversammlung ab. Zu erst werden einige Stände besichtigt. Zusammenkunft auf dem Stande des Herrn Lorenz Maus. Im Saale wird Herr Krüger einen Vortrag halten über „Spekulative Herbstfütterung und Einwinterung“.

= Hirsheim a. M., 19. August. Der Heimatsverein Rüsselsheim bearbeitet ein Bahnprojekt, wie es ähnlich schon vor 20 bis 30 Jahren einmal die hiesige Bevölkerung beschäftigt hat. Es betrifft die Überbrückung des Rains unterhalb Rüsselsheim und die Verbindung des Ländchens mit Hessen durch eine Nebenbahn der elektrischen Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden. Der Verein sucht für dieses Projekt die Unterstützung der beteiligten Kreise zu gewinnen. Hier steht man ihm so lange ablehnend gegenüber, als die Überbrückung des Rains nicht bei Hirsheim, sondern weit unterhalb unseres Ortes vorgehen ist. Im übrigen läßt sich für das Projekt mancherlei sagen, wenn vorherhand auch noch wenig Aussicht auf seine Verwirklichung vorhanden ist.

Rassauische Nachrichten.

Die Einweihung des Offizierenehrensheims in Falkenstein.

= Falkenstein i. L., 20. August. Heute mittag um 12 Uhr wurde das Offizierenheim „Lanus“ in Falkenstein in Gegenwart der Majestäten feierlich eingeweiht. Falkenstein war mit Flaggen und Girlanden reich geschmückt. Ehrenporten waren errichtet, darunter eine, die ein altes Stadttor von 1257 darstellte. Bei günstigem Wetter waren große Menschenmassen zusammengeströmt, welche den Kaiser und die Kaiserin bei ihrer Ankunft mit lauten Hochrufen begrüßten. Am Hauptportal der Anstalt wurde der Kaiser, der unter Glockengeläute im Automobil in kleiner Generalsuniform von Cronberg eintraf, vom Kriegsminister v. Heeringen und dem Generalstabsarzt der Armee Dr. Schjerner empfangen. Eine Ehrenkompagnie des 116. Regiments erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Es fanden sich ferner ein die Kaiserin, Prinz Oskar von Preußen, der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Kronprinzessin von Griechenland mit den Prinzen Georg und Alexander, ferner die kommandierenden Generale des 8., 11. und 18. Armeekorps, Oberpräsident Hengstenberg, Regierungspräsident v. Weiker, Landrat Ritter von

Mart, Oberbürgermeister Dr. Adickes, General von Bachs, der Anstaltsleiter Oberstabsarzt Dr. Krebs, Verwaltung und Personal der Anstalt, die Donatoren und andere geladene Gäste. Die Regimentskapelle spielte den Choral „Lobe den Herrn“. Der Kaiser nahm den Schlüssel des Hauses aus der Hand des dableitenden Militärbaupinspektors Beiß, übergab ihn dem Kriegsminister, und dieser vollzog die Öffnung des Hauptgebäudes. Es folgte eine Besichtigung der Innenräume, wobei die Spender bei den von ihnen gespendeten Einrichtungen aufgestellt genommen hatten. Die Majestäten sahen den großen Speisesaal und die Gesellschaftsräume mit Wandgemälden von Hans Boorth und Köhling, die Wohnräume, die ärztlichen Untersuchungs- und Behandlungsräume, die mit den modernsten Hilfsmitteln der physikalischen Therapie ausgestattet sind. Alle Räume sind gediegen und ihrem Zweck entsprechend hergestellt. Das Haus soll Offizieren des Heeres, der Flotte und der Schutztruppe zum Aufenthalt dienen, die sich in Konvalaleszenz befinden oder in ihrer Gesundheit durch das Tropenklima geschädigt sind. Von den Balkons und den Bergen bietet sich ein prächtiger Blick nach Cronberg hinüber. Der Kaiser nahm den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie entgegen. Eine große Reihe von Gnadenbeweisen wurde bekannt gegeben. Nachdem die fürstlichen Damen das Gelände der Anstalt verlassen hatten, fand eine Frühstückstafel statt. Hierbei saß der Kaiser zwischen dem Großherzog von Hessen und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen. Gegenüber dem Kaiser saß Kriegsminister von Heeringen, rechts von diesem folgten zunächst der Fürst von Fürstberg, Geheimrat Kommerzienrat v. Passavant, Dr. A. v. Weinberg, Major Krensky, Fabrikbesitzer Lang, Dr. Sulzbach, Kommerzienrat Gläsert, Kommerzienrat Herz, links Generalstabsarzt der Armee Dr. Schjerner, Freiherr v. Goldschmidt-Rothschild, Bankier W. v. Krause, Geh. Baurat Dr. Rathenau, Kommerzienrat v. Vorsig, Generalmajor A. v. Weinberg, Baurat Ritter, Geheimrat Seehandlungsrat Schubert.

= Falkenstein i. L., 20. August. (Eigener Drahtbericht.) An dem Frühstück nahm als einzige Dame die Oberin Frein v. Förstner teil. Im Verlaufe des Mahls erhob sich der Kaiser zu einer Ansprache und trank auf das Wohl der Stifter. Der Kriegsminister v. Heeringen antwortete mit einem Toast auf den Kaiser.

Schlangenbad, 19. August. Gestern abend fand im hiesigen Kurhaus ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Fonds zur Unterstützung unbemittelter Schlangensbacher Kurgäste (Nierenkranke) statt. Als Solisten hatten sich die Opernsängerin Frau Hebe Kändler aus Berlin und die Kammervirtuosin Fräulein Marianne Eißler aus London in den Diensten der guten Sache gestellt. Mit besonderer Freude begrüßte das Publikum Fräulein Eißler, nachdem es schon zweimal Gelegenheit hatte, in Kirchenkonzerten die vorzügliche Künstlerin kennen zu lernen. Durch den meisterhaften Vortrag der „Legende“ von Böhm ließ sie uns wieder ihren energischen Strich, die wundervolle Tongebung und das glückenreiche Spiel bewundern. Frau Hebe Kändler sang zuerst die Arie aus „Mignon“ und dann drei Lieder. Diese Künstlerin verfügt über ein äußerlich wohlklingendes Organ, welches in allen Tönen gleichmäßig modulationsfähig ist. Besonders hervorzuheben möchten wir ihre edle musikalische Auffassung, die ihre Darbietungen zu einem wirklichen künstlerischen Genuße gestaltet. Die Kapelle stand, wie immer, auf der Höhe und erzeute uns durch die vorzügliche Wiedergabe der „Mignon-Ouvertüre“. Eine vollendete musikalische Ausarbeitung zeigten die zwei heiligen Sätze „Brahm-Lied“ und „Im Garten“ aus der Sinfonie „Ländliche Idylle“ von Goldmark. Den Mittelpunkt des Abends bildeten in seinem Elemente und wir wünschen ihm nur noch 20 Musiker mehr in seinem trefflich geführten Orchester. Laute Protokolle bejubelten den beliebten Dirigenten für seine Meisterleistung.

(*) Schlangenbad, 20. August. Der spanische Gesandte am Berliner Hofe, Herr E. Polo de Verao und Gemahlin ist hier zur Kur eingetroffen und hat im Kal. Kurhaus Wohnung genommen. Wie immer, stellt Rußland, England und mehr und mehr auch Frankreich ein nicht unbedeutendes Kontingent zur Frequenz des Bades. — Nach gewöhnlicher Sinauarterung, die sich auf die Orte Schlangenbad, Bombach, Vörscheid und Georgenborn erstreckt, hat das Artillerie-Regiment Nr. 8 aus Saarbrücken die genannten Orte wieder verlassen.

r. Winkel, 19. August. Verschiedene Jungen waren mit dem Aufsuchen von Weispennestern beschäftigt. Als ein solches gefunden war, begannen sie die Tiere mit Stöcken zu reizen. Während gemacht, füllten die Wespen hervor und überfielen eine in der Nähe arbeitende Frau, welche durch Stiche schwer verletzt wurde. Ärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. — Kommen den Sonntag wird die unter dem Namen „Appelkrei-Krei“ im ganzen Rheingau bekannte Kirchengemeinde gefeiert, welche sich namentlich von Wiesbaden und Mainz allgemeinen Zuspruchs erfreut. — Bei den Wagnerarbeiten im hiesigen Stromschnel sanken zwei größere Fahrzeuge und konnten bis jetzt noch nicht gehoben werden.

n. Caub, 18. August. Bei dem schönen Wetter ist der Fremdenverkehr auf dem Rhein und hier in der Stadt ein bedeutender. In Badarac sollen alle Fremdenzimmer besetzt sein. Morgen Abend veranstaltet man dort eine Beleuchtung des Rheinuferes zu Ehren der Fremden. — Heute nachmittag wurde eine große Anzahl Touristen durch unsere Stadt. — Im Weinberg des Herrn Martin Hill fand man schon eine reife Rieslingtraube. — Wir haben eine sehr reiche Apfelsenernte.

h. Weiburg, 19. August. In unserer Stadtkirche wird eben eine Niederdruck-Dampfheizung gelegt. Dabei ließ man gellern auf fünf Kaminröhrchen, von denen der vordere eine wohlerhaltene schwarze Marmorplatte trug. Diese Platte gehörte laut Aufschriß zum Saale der Gemahlin Anna Maria des Großen Ernst Maximilian von Nassau-Weiburg, die am 14. April 1656 gestorben ist. Wie das „Tagbl.“ mitteilt, wurden die Arbeiten sofort eingeleitet und die großherzogliche Verwaltung von dem Funde benachrichtigt.

! Verborn, 18. August. Der früher hier in unserer Stadt amtierende und dem theologischen Seminar vortretende Oberkonsistorialrat Professor D. Sachse degeht am 20. August in Bonn seinen 70. Geburtstag. Man erinnert sich hier noch recht gerne dieses jovialen Geistes. — Im benachbarten Erdbach wütete gestern abend eine große Feuerbrunst. Inmündigkeit wurden mehrere Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen. Das Vieh war aus den Ställen getrieben worden und irrt brüllend umher. Die herbeigekommenen Feuerwehren leisteten Hervorragendes, sonst wäre das halbe Dorf ein Raub der Flammen geworden. Die Entschädigungsfrage ist bis jetzt unbekannt. — Inmitten Schützenverein ist wiederfahren, indem ein Schütze des jungen Vereins, Herr Heinrich Schreiner, auf dem deutschen Bundesfesten in Hamburg einen Ehrenpreis auf der 300 Meter-Schießschieße „Deutschland“ errang. Auch erhielt derselbe Schütze dieser Tage in Alfeld den 1. Ehrenpreis. — Die Nebenbahn Marienberg-Erdbach unserer Hauptstrecke Herborn-Weiburg wird jetzt ausgebaut. Die Arbeiten sind in vollem

Gange. Bauzeit ist 2 Jahre. Hoffentlich wird sie also 1911 eröffnet. — Herr Lehrer Gut legte sein Amt als Dirigent des Gesangsvereins „Liederkränze“ nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Musiker Dietrich aus Dillenburg gewählt. — In Weiburg sind neuerdings Heimparadiese durch die städtische Sparkasse eingeführt worden.

Aus der Umgebung.

Wieder ein Opfer der Automobilkraferei!
w. Mainz, 20. August. Ein mit Amerikanern besetztes Automobil überfuhr gestern abend bei Amöneburg den 6jährigen Sohn eines Tagelöhners, der in das Automobil hineingelaufen war. Der Knabe war sofort tot.

Das Unglück bei Offenbach a. M.

Offenbach a. M., 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Sämtliche sieben Opfer des gestrigen Unglücksfalles auf der Gerbermühle sind, wie die „Offenb. Ztg.“ meldet, nunmehr geborgen worden. Die letzte Leiche wurde nachmittags 3 1/2 Uhr geborgen. Sämtliche Leichen wurden nach dem Sachsenhäuser Friedhof verbracht.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Beschickenes.

Während die 27 Jahre alte Anna F. bei einer hiesigen Herrschaft bedienstet war, hat sie eines Tages den wohlverschlossenen Schließkorb ihrer Kollegin gewaltsam geöffnet und ein Medaillon mit Kette daraus gestohlen. Strafe: 5 Monat Gefängnis. — Am 29. Juni v. J. gelegentlich der Kirchweih misshandelte der Maurer Ludwig M. sowie der Schlosser Christian M. von Höchst einen anderen mit Eisenstücken ziemlich erheblich. Das hiesige Schöffengericht hat L. M. mit 2 Monaten, und Chr. M. mit 6 Wochen Gefängnis bestraft, die Strafkammer reduzierte die Strafen auf 1 Monat, resp. 50 M. Geld.

*** Ein betrügerischer Schornsteinfeger.** Unter der Anklage des Betrugs hatte sich der 62jährige Schornsteinfegermeister Georg Schaub von Offenbach vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, eine Reihe von Jahren hindurch für das Reinigen und Ausbrennen der Schornsteine seines Bezirks größere Beträge gefordert und erhalten zu haben, als es das Regulativ vorschreibt. Geschädigt ist eine Reihe von Firmen und Hausbewohnern, denen Schaub zum Teile die zubiel gezahlten Beträge bereits zurückerstattet hat. Das Gericht erkannte dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf 2000 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

C. Der Tod im Niagara. Aus New York wird berichtet: Unter den Augen einer nach Hunderten zählenden Menge entsetzter Menschen hat am Montag ein 18jähriger junger Mann in den tosenden Fluten der Niagarafälle einen furchtbaren Tod gefunden. Der junge August Sporer badete mit drei Freunden im Fluß. Er schwamm der Mitte des Stromes zu; umsonst warnten ihn die Gefährten. Zu spät entdeckte der Schwimmer, daß die Gewalt der Strömung menschliche Widerstandskraft überstieg. Die Strömung erreicht in jener Gegend eine Geschwindigkeit von 12 englischen Meilen in der Stunde, die sich immer mehr steigert und bei den Fällen gar 30 Meilen erreicht. Mit verzweifelten Kräften versuchte Sporer sich der Strömung zu entwinden, aber die Wasser trugen ihn fort. Als erfahrener Schwimmer erkannte er, daß keine Rettung zu erwarten war; es blieb keine andere Wahl, als jenen Versuch zu wiederholen, bei dem seinerzeit der berühmte englische Schwimmer Kapitän Webb das Genick brach: die Durchquerung der Stromschnellen. Unter den Augen der am Ufer versammelten Menge sagte er den verzweifelten Entschluß. Er hielt sich wacker; die Fluten rissen ihn in die Stromschnellen. Dann packte ihn die große 30 Fuß hohe Welle, die seinerzeit Kapitän Webb das Rückgrat zerbrach. Hier verschwand Sporer auf einen Augenblick, dann tauchte er wieder auf, wurde von der folgenden Welle gepackt und hoch über die Wasseroberfläche emporgehoben. Man sah den Schwimmer mit aufrecht gestrecktem Körper gegen die Wucht der Elemente kämpfen. Wohl zweifmal verschwand er in dem tosenden Strudel und tauchte wieder auf, bis seine Kräfte erschöpft waren. Dann versank er etwa 300 Meter von dem großen Wirbel. Jetzt sieht man seinen Körper in dem Wirbel kreisen. Am Ufer harren Männer auf den Augenblick, wo die Leiche nahe genug ans Land getrieben wird, um sie den Fluten zu entreißen.

*** Rückgang des Flaschenbierhandels.** Seit Inkrafttreten der Bierpreiserhöhung ist auch in Kiel der Handel mit Flaschenbier ganz außerordentlich zurückgegangen. Weite Kreise der Arbeiterschaft lehnen den Aufschlag von 2 Pf. ab und verzichten auf den Biergenuss. Das zeigt sich namentlich auf den Werkstätten; der Bierumslag ist dort minimal, dafür aber der Verbrauch von Milch so groß geworden, daß er kaum bedient werden kann. In Fabriken und Werkstätten liegen die Verhältnisse ebenso; auch dort wird im Vergleich zu früher nur sehr wenig Flaschenbier getrunken. Die alkoholfreien Getränke, vor allem Milch, sind dagegen im Kurs gestiegen. Die Bauarbeiter haben einen fröhlichen Bierbockott verhängt und auf einer Anzahl Bauten den Biergenuss völlig eingestellt.

Kleine Chronik.

Eine reiche Erbsarme. Eine Hausiererln in Ohligs, die zum Teil von Armenunterstützung lebte, verlor auf einem Geschäftsgang 2000 M. in Wertpapieren. Sie meldete den Verlust und erhielt ihr Geld wieder. Gleichzeitig aber leitete noch die Behörde gegen sie ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung ein.

Mysteriöses Verbrechen im Eisenbahnzuge. Montag wurde auf dem Bahnkörper zwischen Gassen und Bunderode (Schlesien) eine Damentasche mit ca. 90 M. und einer Fahrkarte Berlin-Bosen gefunden. Am Dienstag ist an derselben Stelle ein Hut gefunden worden. Daraufhin suchte eine Schrankenwärterin den Bahnkörper am Dienstag nachmittag ab. Sie hörte um 4 Uhr ein leises Wimmern

und fand in einem dichten Gebüsch am Bahndamm eine Schwerverletzte. Sie konnte in einigen Worten angeben, daß sie von einem gewissen Jakob Brauer aus Charlottenburg aus einem Schnellzuge in der Nacht von Sonntag zum Montag gestohlen worden sei. Gestern nachmittag 1/4 Uhr ist die Schwerverletzte gestorben. In ihren Fieberphantasien nannte sie häufig den Namen „Auguste“.

Die bestohlene Polizei. Die Polizeihunde scheinen der Verbrecherjagd immer gefährlicher zu werden, denn die Hundreier scheuen jetzt nicht mehr vor gewagten Einbrüchen zurück, um sich in den Besitz von Spürhunden zu setzen und sie auf diese Weise unschädlich zu machen. Auf dem 82. Polizeirevier in der Hochstraße zu Berlin hat ein dreifacher Einbrecher die „Diana“, einen tüchtigen Spürhund, der schon so manchen Erfolg erzielt hat, jetzt einfach gestohlen.

Schulknaben als Brandstifter. Um sich an dem Anblick eines Feuers erheben zu können, wurden Mittwochnachmittag zwei Schulknaben im Alter von 13 Jahren zu Brandstiftern. Die dreifachen Burschen zündeten einen auf dem Eisenbahnfiskalischen Grundstück Bergstraße 68 in Nixdorf lagernden Reisighaufen an. Bald schlugen hohe Flammen empor. Als jetzt Beamte herbeieilten, ergriffen die jugendlichen Brandstifter die Flucht. Mann mußte zum Ablöschen des Feuers die Feuerwehr alarmieren.

Letzte Nachrichten.

Zur Freistafrage.

H. K. Berlin, 20. August. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) In hiesiger maßgebender Stelle sagt man den neuen Zwischenfall auf Kreta mit dem Wiederhijien der griechischen Flagge nicht weiter tragisch auf. Man rechnet ihn lediglich dem zugute, daß die vier Schutzmächte bisher zu wenig Energie gegenüber den Forderungen der Kreter gezeigt haben. Deshalb glauben die Kreter, sie könnten sich auch heute noch widersetzen, doch ist anzunehmen, daß die Mächte jetzt jede Auffälligkeit der Kreter gehörig bestrafen und unterdrücken werden, damit die Ruhe auf der Insel definitiv wiederhergestellt wird. Deutschland hat sich selbst an der Aktion der Mächte nicht beteiligt, weil es keinen Anlaß hatte, aber gegenüber den Ausstreunungen einzelner englischer Blätter muß betont werden, daß es durchaus für die Erhaltung des Friedens tätig gewesen ist und sich infolgedessen nur freut, wenn es den Schutzmächten auch ohne Deutschland gelingt, die Kreter energisch zur Vernunft zu bringen.

Der Inhalt der griechischen Antwort.

Konstantinopel, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) (Wiener Korrespondenz.) In der Antwort Griechenlands auf die letzte Note der Pforte wird das lebhafteste Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Türkei selbst nach der ersten Antwort auf ihre Beschwerde über die Haltung Griechenlands in Rumelien und Kreta beharre. Sicherlich habe die Anarchie, die seit langem Rumelien vermisste, mancherlei Mißverständnisse veranlaßt. Griechenland beklage mehr als irgend jemand die Bewegung, die die verschiedenen Völker dezimiere und ruinere. Daher bemühte sich Griechenland, seit der neue Stand der Dinge die Wiederherstellung der Ordnung offen ließ, die Aufgabe der Türkei zu erleichtern. Die von Griechenland ergriffenen Maßnahmen seien ein Beweis für den festen Entschluß, von dieser Verhältnislinie nicht abzuweichen. Kreta betreffend, werde die Pforte zugeben, daß sie in ihren früheren Kundgebungen weit entfernt war, die frühere Haltung Griechenlands nicht vorurteilsfrei zu betrachten, da sie die Korrektheit Griechenlands wiederholt selbst betonte. Nichtsdestoweniger sei Griechenland bereit, sich in allen Punkten den Beschlüssen der Schutzmächte anzupassen. Es werde eine eventuelle Bewegung auf der Insel nicht ermutigen. Griechenland hoffe, daß die Pforte seine Loyalität anerkennen und zugeben werde. Es liege kein Anlaß zu fortwährenden Mißverständnissen vor, die für die Interessen der beiden Länder so verderblich seien.

Die griechische Flagge auf Kreta.

wb. London, 20. August. Die Reuter aus Canea vom 19. August meldet, gab die griechische Regierung den Konsuln der Schutzmächte nun endlich die Versicherung, daß es ihre Absicht sei, die Entscheidung der Mächte zu beachten; sie fügte hinzu, sie werde eine amtliche schriftliche Erklärung abgeben, sobald sie die Ordnung in Candia wiederhergestellt haben werde. Dort hatten die Behörden — wie bereits gemeldet — den Flaggenstock mit der griechischen Fahne entfernt, worauf ein bewaffneter Volkshaufe ihn mit Gewalt wieder aufrichtete. Eine Militärbewachung stand dabei, ohne daß es ihr möglich war, den Vorgang zu verhindern. Die bewaffnete Bevölkerung bewacht noch diese Flagge. In Canea herrscht weiter vollkommene Ruhe.

Zur bevorstehenden Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin.

wb. Friedrichshafen, 20. August. Der Kaiser sandte dem Grafen Zeppelin eine außerordentlich freundlich gehaltene Depesche, in der er ihm mit Rücksicht auf seine Retonvalsens in lebenswichtigster Weise den Vorschlag macht, mit der kaiserlichen Familie zusammen die Anknüpfung des Luftschiffes in Berlin abzuwarten. Graf Zeppelin dankte in seiner Antwort für den huldvollen Beweis der kaiserlichen Fürsorge um ihn, und bat, die Entladung abzulehnen zu dürfen, da die kurze Luftfahrt von Bitterfeld nach Berlin für ihn eher eine Erholung bedeuten würde.

Nürnberg, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin in Friedrichshafen, gezeichnet Goldmann, schreibt an das hiesige städtische Bauamt: „Da das Luftschiff „Zeppelin 3“ unerprobt mit verschiedenen Neuerungen versehen, die Fahrt antritt, so ist eine Landung in Nürnberg beabsichtigt, wenn sich irgend eine Neueinrichtung nicht bewährt und eine Reparatur erforderlich erscheint. Wenn aber alles in Ord-

nung bleibt, wird die Fahrt voraussichtlich sofort bis Bitterfeld ausgebeht.

Fürstenbegegnungen in Österreich.

Wien, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) In Fjchler Hofkreisen erklärt man, es sei vollkommen ausgeschlossen, daß König Eduard heuer noch den Kaiser in Fjchl besucht. Dagegen wird es in informierten Kreisen als nicht unwahrscheinlich bezeichnet, daß im Laufe des Herbstes eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem Kaiser stattfindet. Nach der „Neuen Freien Presse“ wird Kaiser Wilhelm den österreichischen Kaisermandatern nicht bis zum Schluß beizubehalten, sondern nach Beendigung des zweiten Mandatvertrages, am 10. September, die Rückreise nach Berlin antreten.

Berlin, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Der haitanische Gesandte Dr. Dalbemar Jean Josef, der seit einiger Zeit in Berlin weilte, besuchte das hiesige Polizeipräsidium. Der Minister, der sein Reich in Deutschland und Frankreich vertritt, hat seinen ständigen Wohnsitz in Paris.

Karlsbad, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Der König von England traf heute mittag hier ein.

wb. Prag, 20. August. Gestern kam es in Gablonz wegen des in Aussicht genommenen tschechischen Trugsfestes zu großen antischechischen Demonstrationen. Dabei kam es zu Zusammenstößen, wobei drei Deutsche ernstlich verletzt wurden. Die Statthalterei sagte zu, daß sie das Tschechenfest verbieten werde.

München, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Tot aufgefunden auf dem Stochhorn wurde der seit einigen Tagen vermisste Tourist Ernst Gräfe.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Trotz der starken Erschütterung, dem das Kursniveau an der gestrigen New Yorker Börse ausgeht war und obwohl der Kupferpreis sowohl in London wie in New York zurückging, war heute der Verkaufsandrang, wie er gestern und vorgestern bei Beginn des Verkehrs auf die Kurse drückte, nicht zu bemerken. Vielmehr war die Haltung im allgemeinen gut behauptet. Einzelne Montanwerte, wie Bochumer, Laurahütte, Phönix und Gelsenkirchen, erhielten sogar mäßige Besserungen im Zusammenhang mit der Steigerung des Stahlwerksverbandsberichts. Günstig wirkte der preußische Saatenstandsbericht. Das Geschäft hielt sich aber durchweg in recht engen Grenzen. Der „Iron-Ronger“-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt machte keinen besonderen Eindruck. Banken nur unbedeutend verändert. Ebenso Bahnen. Elektrizitätsaktien fest. Fonds zeigten durchweg gute Haltung. Russische Anleihe von 1902 bevorzugt und 0,30 Prozent höher. Das Geschäft erfuhr auch später nur geringe Belebung, aber die Steigerung konnte sich noch mehr befestigen, insbesondere haben sich auch österreichische Bahnen etwas. Tägliches Geld 2 Prozent und darunter. In der dritten Börsensunde war der Verkehr ruhig, Mittelnaktien besser. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend anziehend. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Rheinbampffschiffahrt (Wäinische und Düsseldorfische Gesellschaft). Abfahrten von Wiesbad morgen 8.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Dorussia“ und „Auguste-Viktoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und Königin“), 12.50 bis Köln. Mittags 1.30 (Wäinisch nur Werktags) bis Coblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Koblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Ahrmannshausen, 4.20 bis Andernach, Abends 6.20 bis Bingen. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Wiesbad morgen 7.30 Uhr. Wäinische und Ausfunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Dickel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

Wäinische Dampffschiffahrt.

(August Waldmann, Wiesbad.) F 329 Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Von Wiesbad nach Mainz ab Schloß 9°, 10°, 11°, 12°, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.30°, 8.45°; von Mainz nach Wiesbad ab Stadthalle 9°, 10°, 11°, 12°, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.30°, 8.45°, ab Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später. Bei ganz gutem Wetter ev. kürzlicher. nur Sonn- und Feiertags. nur Wochentags ab 1. Juni. Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Table with columns: Der Dampfer fährt am, aus, Die letzte Anfahrtszeit ist, am, Zeit. Includes sections for 'a) Billigster Weg' and 'b) Schnellster Weg' with ship names like Bremerhaven, Cuxhaven, Southampton, Cherbourg, Queenstown, and dates from Aug 21 to Sept 3.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik ausbleibenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Herr Redakteur! Geben Sie mir für die Zeitschrift „Der Arbeiter“ (Nr. 375) in meine Hände gekommen; darin lese ich auf Seite 4 unter der Spitzmarke „Die Preisauflage“. Dazu sei bemerkt, daß ein allgemeiner Preisauflage auf Brot hier nicht erfolgt ist, nur die Brotfabriken von hier und Umgebung, die vor ca. 2 Jahren einen Ring geschlossen haben, sind aufgeschlagen mit dem Preis. Die betr. Ringfirmen sind aber nicht allein hier maßgebend, die Brotfabriken, welche nicht im Ring sind, und die Wäckerinnung sind nicht aufgeschlagen und verkaufen noch zum alten Preis; dieselben sind aber gerade so leistungsfähig wie die Ringfabriken. Es ist nur an dem kaufenden Publikum gelegen, den Firmen, die mit dem Ausschlag so bei der Hand sind, die richtige Antwort zu geben. S. G. W.

Die Durchführung der roten Linie (8) der elektrischen Straßenbahn über den Kaiser-Friedrich-Ring erweitert sich als eine Notwendigkeit. Ebenfalls notwendig ist aber durch die Anlage der Linie 8 die Entlastung des unteren Kaiser-Friedrich-Rings von dem Massenverkehr, der von Erbenheim, Bietfeld, Wiesbad, Wäinische und dem Hauptbahnhof nach dem Güterbahnhof und umgekehrt den Ring und Nebenstraßen passiert. Entlastung ist hier dringend geboten und leicht zu erreichen durch Aufmachen des bedeutend näheren Weges durch die Klopstod-, Teufelien- und Weiterwäinische Straße.

Zur Schnakenplage möchte ich noch bemerken, daß die größten Brutstätten dieser lästigen Insekten die Müll-, Unkraut- und Düngerhaufen der jahrelang brachliegenden unbebauten Baustellen in der Peripherie und in der Stadt selbst sind. Mit Urnat auf diesen Plätzen gehört jeden Herbst und Frühjahr zusammengehackt, mit Petroleum begossen und etwa unter Aufsicht der Feuerwehr verbrannt. Noch besser wäre, wenn die Besitzer der brachliegenden Baustellen durch Gesetz gezwungen würden, die Plätze gärtnerisch rein zu unterhalten und zu bepflanzen — denn zur Beseitigung einer Bellerfussplage gereichen sie nicht und sind sanitär schädlich. Civis.

Briefkasten.

Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Besprechung befristet. Redaktionsübliche Gewähr wird nicht zugesichert.

L. 18. Die Bescheideneinigung ist in diesem Fall der Oberstaatsanwalt zu Frankfurt a. M. L. A. Königl. Handels- und Gewerbeämtern für Mädchen (Staatsanwaltschaft) gibt es in Bielefeld, Potsdam, Albstadt, Naumburg, Danzig, Hohenfelde, Griefen, Thorn. Gewerbeämtern für Mädchen haben die Städte Königsberg, Spandau, Dresden, Hannover, Dortmund, Frankfurt a. M., Köln u. a. m. Daneben bestehen noch zahlreiche Mädchen- Fortbildungsschulen (meistens kaufmännische Schulen), sowie Mädch., Pflanz- und Hauswirtschaftsschulen. Hier in Wiesbaden besteht die kaufmännische Fortbildungsschule, die auch die weibliche kaufmännische Jugend besucht, außerdem verschiedene Privat- und Fortbildungsschulen. An der hiesigen Gewerbechule erhalten Damen Mal- und Zeichenunterricht. Der Lehrplan ist sehr verschieden und empfiehlt es sich deshalb, direkt an die betreffenden Schulen zu schreiben.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Wedens, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr, 12 bis 6 Uhr (Schließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.) Geburten: 17. August: dem Ingenieur Gerh. Voß e. S., Hans Albert. 18. „ dem Kaufmann Hermann Nestle Fülling namens Hermann und Susanna. Aufgebote: Bäckermeister Franz Heilig mit Ida Klein hier. Ingenieur Gustav Thomas mit Ottilie Raucher hier. Amtsgerichtsrat Hans Fried mit Pauline Ruppert hier. Telegraphenarbeiter Karl Seiwert mit Clara Seiwert hier. Fabrikarbeiter Martin Seiwert in Schierstein mit Anna Dejus in Erbach. Eheschließungen: Schuhmachermeister Maximilian Klein mit der Witwe Hannchen Kahn, geb. Kirchfeld, hier.

Standesamt Sonnenberg-Rambach.

Geburten:

27. Juli: dem Gartenarchitekten Heinz Paul Tom Weber in Sonnenberg e. S., Walter, Paul. 3. August: dem Maurer Wilhelm Schmidt in Rambach e. S., Ernst Ludwig Karl. 7. „ dem Kaufmann Adolf Louis Mergl in Sonnenberg e. S., Magdalene Margarete Charlotte. 13. „ dem Geschäftsdienner Ernst Altenhofer in Rambach e. S., Walter Rudolf Cymani. 14. „ dem Parfümerie Ernst Groß in Rambach e. S. Aufgebote: Schloffer August Karl Bender in Sonnenberg mit Auguste Stahl in Erbenheim. Eheschließungen: Techniker Wilh. Hartmann in Sonnenberg mit Marie Margarete Katharine Morgard in Frankfurt a. M. Maurer Karl Wilhelm Pfl in Sonnenberg mit Karoline Marie Christiane Dorr daselbst. Schuhmacher Heinrich Thiele in Sonnenberg mit Magdalene Hfänger daselbst. Sterbefälle: 31. Juli: Katharine Sophie, geb. Seelgen, Ehefrau des Landwirts Heinrich Karl Dorr in Sonnenberg, 68 J. 5. August: Katharine, geb. Reich, Ehefrau des Spenglermeisters Friedrich Dorne in Sonnenberg, 67 J. 11. „ Kapitänleutnant a. D. Max Alth Erich v. Kratzenberg in Sonnenberg, 68 J.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Kommel's Hämatoogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Kommel. F 55)

Dr. Kommel's Hämatoogen erhältlich in der Tauuus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verlag: W. Schütz von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: W. Hegerhorst; für Redaktion, Druck und unterhaltenden Teil: J. Kaiser; für Anzeigenverwaltung: K. Wäinische; für Anzeigenverwaltung, Druck und Vertrieb: K. Wäinische; für die Anzeigen und Verlagsbeilage: K. Wäinische; für die Anzeigen und Verlagsbeilage: K. Wäinische; für die Anzeigen und Verlagsbeilage: K. Wäinische.

Automorsieren

ein geflügeltes Wort!

Ein geflügeltes Wort! Woher kommt es, wer hat es geprägt? An, wer das möchte! Es ist plötzlich da, jeder kennt es, jeder spricht es aus, jeder weiß seine Bedeutung! Bis in die kleinste Stadt ist es gedrungen: automorsieren heißt geruchlos desinfizieren.

Diese schnelle Verbreitung des Wortes „automorsieren“ ist wohl der beste Beweis, daß die geruchlose Desinfektion ein ebenso dringendes wie selbstverständliches Bedürfnis, eine Notwendigkeit ist. Endlich nicht mehr die lächerlichen Desinfektionsgerüche atmen, endlich nicht mehr daran erinnert sein, daß dort, wo es „nach Karbol riecht“ etwas nicht in Ordnung ist!

Automorsieren — geruchlos desinfizieren! Wie ist es nur denkbar, daß man nicht bereits früher darauf kam? Jahrzehnte lang hat man die Desinfektionsbäder als etwas

durchaus Selbstverständliches hingenommen, und heute fragt man sich, wie war das nur möglich!
Riechen und Desinfizieren war für manche Menschen ein Begriff. Wenn ein desinfizierter Gegenstand nur roch, dann war man beruhigt! Wie werden diese Leute sich nun mit der Tatsache abfinden, daß Automors geruchlos desinfiziert, und zwar fünfmal so stark wie z. B. Karbolsäure, die doch bekanntlich noch immer als das zuverlässigste und stärkste Desinfektionsmittel angesehen wurde.

Automors riecht nicht nur nicht, es schafft auch eine gute und reine Luft, da es die schlechten Gerüche einfach zerstört und die Mikroorganismen, welche diese verursachen und immer von neuem bilden, sofort abtötet. Gerade dieses letzte, das sofortige Abtöten der Bazillen, Bakterien, Spaltpilze u. durch Automors, ist so außerordentlich wichtig. Sie werden hierdurch unkräftig und können sich nicht vermehren. Erst hierdurch kann der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten wirksam entgegengetreten und ihnen der Schrecken genommen werden.

Ein Mittel, welches aber ansteckende Krankheiten und Seuchen verhindern soll, muß jedermann zugänglich und darf

dann nicht gefährlich, giftig u. sein. Die früheren Desinfektionsmittel aber waren es, fast wohl ohne Ausnahme! Wieviel Unglück ist dadurch entstanden, wieviel Menschen gingen durch den jahrelangen Gebrauch derselben zu Grunde! Glücklichste hat dies nun aufgehört, denn Automors ist ungiftig, kann daher unbesorgt von jedermann gebraucht werden, unjenseit, da selbst die schwächsten Lösungen (1/2 bis 1/4 Proz.) vollkommen zur durchgreifenden Desinfektion genügen.

Geruchlos, gefahrlos und zuverlässig, das ist das Kriterium der Automors-Desinfektion. Welch ein Unterschied gegen früher! Es ist da wirklich nicht so verwunderlich, daß das Wort „automorsieren“ so schnell zu einem geflügelten wurde, ja, daß selbst ein besonders eifriger Verehrer der geruchlosen Desinfektion sich zu einem kleinen Biergelehrten verhielt, den ich den Leser nicht vorenthalten will:

Dort mit der riechenden Desinfektion
Vertraut, nur und Verrät hat man davon!
Bist geruchlos Du desinfizieren,
So mußt Du automorsieren!
R. Mey.

Amstliche Anzeigen

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von da, Band 223, Blatt 3317, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Architekt Wilhelm Dertam u. Emilie, geb. Schaaf**, beide zu Frankfurt a. M., Kettenhofweg 193, eingetragene Grundstück, Flur 28, Parzelle 312/8:

a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Parkstraße 28, Grundsteuerrolle 5895, Gebäudesteuerrolle 3610, mit 12 ar 62 qm und 5000 Mk. Gebäudesteuerungswert,
am 4. September 1909, vormittags 10^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Januar 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 301
Wiesbaden, den 14. Juli 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von da, Band 99, Blatt Nr. 1754, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Architekten **Joseph Kraef** in Wiesbaden, Adelheidstraße 77, eingetragene Grundstück: Kartenblatt 18, Parzelle 626/72 u., Kartenblatt 18, Parzelle 627/70, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,

7 ar 85 qm und 81 qm groß, 2100 Mark Gebäudesteuerungswert,
am 19. Oktober 1909, vormittags 10^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 2. August 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 301
Wiesbaden, 12. August 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Schierstein, Band XVII, Blatt Nr. 498, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Nachwächter Emil Lapp und Elise, geb. Mühl**, in Schierstein, Lindenstraße 1a, als Gesamtgut eingetragene Grundstück, Kartenblatt 27, Parzelle 340/29,

a) Wohnhaus mit abgeordnetem Stall, Hofraum und Hausgarten,
b) Hinterhaus,
c) Waschküche, Lindenstraße 9, groß 4 ar 44 qm, Gebäudesteuerungswert 792 Mk.,
am 19. Oktober 1909, nachmittags 4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Rathaus zu Schierstein versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 301
Wiesbaden, 10. August 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen Band 275, Blatt Nr. 4099, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Wagnermeister Heinrich Becht u. Elise, geb. Schuchardt** zu Wiesbaden je zur Hälfte eingetragene Grundstücke, nämlich:

1. Kartenblatt 63, Parzelle zu 357/19 u., Acker Kirchbaum, 2. Gew., 36 qm,
2. Kartenblatt 64, Parzelle zu 1385/33 u., Acker Walluferweg, 2. Gew., 4 ar 76 qm,
3. Kartenblatt 63, Parzelle zu 357/19 u., Acker Kirchbaum, 2. Gew., 1 ar 10 qm,
4. Kartenblatt 64, Parzelle 721/26, Acker Walluferweg, 1. Gew., 2 ar 10 qm,
5. Kartenblatt 64, Parz. 1466/27, Acker Walluferweg, 2. Gew., 2 ar 08 qm,
6. Kartenblatt 63, Parzelle 420/20, Acker Kirchb., 2. Gew., 02 qm,
7. Kartenblatt 64, Parz. 1426/33, Acker Walluferweg, 2. Gew., 20 qm,
8. Kartenblatt 64, Parzelle 417/19, Acker Kirchbaum, 2. Gew., 43 qm,
9. Kartenblatt 63, Parzelle zu 357/19 u., Acker Kirchbaum, 2. Gew., 43 qm,
10. Kartenblatt 64, Parzelle zu 1385/33 u., Acker Walluferweg, 1. Gew., 1 ar 57 qm,
11. Kartenblatt 64, Parzelle zu 1385/33 u., Acker Walluferweg, 2. Gew., 60 qm,
12. Kartenblatt 63, Parzelle zu 357/19 u., Acker Kirchbaum, 2. Gew., 1 qm,
13. Kartenblatt 63, Parz. 293/0, 18, Acker Walluferweg, 1. Gew., 10 qm,
14. Kartenblatt 64, Parz. 1427/137, Walluferweg zwischen 3. und 4. Gew., 4 qm,

am 13. Oktober 1909, vormittags 9^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 301
Wiesbaden, 10. August 1909.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk, Band 249, Blatt Nr. 3738, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Schneidermeister Christian Kleffel u. Karoline, geb. Weber**, zu Wiesbaden, Jahnstraße 12, als Gesamtgut eingetragene Grundstück,

Kartenblatt 65, Parzelle 87/35,
a) Wohnhaus mit Hofraum,
b) Werkstätte,
c) Hinterhaus, Jahnstraße 12, 3 ar 46 qm groß, Gebäudesteuerungswert: bezüglich a) 1510 Mk., bezüglich b) 120 Mk., bezüglich c) 1160 Mk.,
am 19. Oktober 1909, vormittags 9^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 28. November 1908 in das Grundbuch eingetragen. F 301
Wiesbaden, 13. August 1909.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen Band 100, Blatt 1500, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Kaufmann Joseph Duck und Anna geb. Damm** in Wiesbaden als Gesamtgut kraft Errungenschaftsgemeinschaft eingetragene Grundstück:

- Kartenblatt 111, Parzelle 31/18,
a) Wohnhaus mit Verbindungsgang und Hofraum,
b) Seitenhaus links,
c) Remise links,
d) Seitenhaus rechts,
e) Seitenhaus rechts,
f) Hinterhaus,
g) Wohnhausanbau, Kirchgasse 23, 6 ar 18 qm groß, 5958 Mark Gebäudesteuerungswert,
am 13. Oktober 1909, vormittags 10^{1/2} Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 301
Wiesbaden, 6. August 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Hotel-Restaurant-Versteigerung

Kurhaus Trautheim

bei Darmstadt,
herrlich am Walde, 25 Min. von Haltestelle der Darmstädter elektr. Straßenbahn gelegen, Wohnhaus mit 16 Fremdenzimmern, gr. Restaurations- und besonderer Kaffeeküche, Stallung u. gr. parkartigem Garten, 7247 qm, toriert zu Mk. 64,298, soll **Mittwoch, d. 29. September 1909, vormittags 10^{1/2} Uhr**, durch das unterz. Gericht in dessen Amtslokal: Neues Gerichtsgebäude, am Wahlplatz in Darmstadt, Zimmer Nr. 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Nähere Auskunft erteilt St. Ortsgericht **Nieder-Ramstadt** bei Darmstadt. F 301
Großherzoglich. Amtsgericht Darmstadt II.

Die Ausführung der Entwässerungsanlage, die Ausführung der Tücherarbeiten für den Neubau einer Munitionsanstalt zu Mainz sollen öffentlich in je einem Lose verdingt werden. F 285

Die Eröffnung der verdingten einzureichenden und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am 24. August d. J., vorm., für die Entwässerungs-Anlage um 10.30 Uhr, für die Tücherarbeiten um 11 Uhr im Geschäftszimmer des Militär-Bauamts IV in Mainz — Kaiser-Wilhelm-Ring 17 — statt. Die auf die Verdingung bezüglichen Unterlagen können dort eingesehen und die Verdingungsbedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten von dort bezogen werden. F 285
Zuschlagsfrist: 98 Tage.

Mietmännliche Anzeigen

Baulinienstift.

Neubau Kinder- u. Säuglingsheim.
Die Vergebung der
1. Spenglerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Dachdeckerarbeiten,
wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Angebote sind eingereicht bis Freitag, den 27. August d. J., mittags 12 Uhr, im Bauureau Rheinbahnstraße 4. Angebotsformular ist daselbst zu erhalten. Bedingungen und Zeichnungen liegen für Bewerber aus.
Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Der Vorstand des Baulinienstiftes.

Möbiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 24. August cr., vormittags 9^{1/2} und nachmittags 3 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag in der früheren

Ostermann'schen Villa, Viebricherstr. 1

dahier, folgende sehr gut erhaltene Mobilen, Weisung u. als:
2 fast neue moderne helle Schlafzimmern, best. aus je 2 Betten, 1-türiger Spiegelkasten, Waschtisch, 2 Nachtsch. zwei Stühlen und 1 Handtuchhalter, 3 engl. kompl. weiche Betten, 3 eiserne Gefüßbetten, 1 Kinderbett, Weisung u. Kleiderschrank, 1 schwarzes Vertiko, 6 schwarze Stühle, 2 schwarze Säulen, Anzich-, Spiel-, Blumen- und vieredrige Tische, Klappstisch, Chaiselongue, Sofa, 1 Eichen-Diplomat-Schreibtisch, Kommode, eleganter Speisegemmer-Küster, dreiarml. Küster für Gas und Elektr., Pendel, 1 Amerikaner Ofen, 1 Bügelisen, 1 weißer Tisch, 1 Wärmeschrank, spanische Hände, Verkänge, Portieren, Chaiselongue u. Reisekoffer, Fensterrahmen, Porzellan, Teller, Garbenbank u. Tisch, Küchenschrank, Schleier, dreif. Gasbeid, 1 große Eichen-Plurtoilette (passend für Hotels u. Restaurants), große Ofenvorheber, Kleiderstod, Toiletten-Tische, 1 kleine Truhe mit Unterstuhl (Lauenschwamm), 1 große Anzahl Kupferstücke, Kupferbilder, Goldspiel mit Trümpfen, 1 große Partie Sp. und Fischelische, Wein- und Champagner-Gläser, 1 große Anzahl Ledertische, Kissen, Kissen, sehr gutes, fast neues Weisung, als: Tafel-, Tisch-, Bett- und Handtücher, Kaffee-Becken mit Servissen, Leberbrotchen, weiße Damast-Bettbezüge, Damast-Handtücher, weiße Schürzen, Stoffkissenbezüge, Kinderkleider, bunte Bett- und Stoffkissenbezüge, 3 gefaltete Ledertücher, Bodentücher, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände.

Öffentlich u. meißentlich gegen Verzählung.
Punkt 11 Uhr kommt ein großes altes sehr gutes Oelgemälde aus der Ostermann'schen Säule zum Ausgebot.
Besichtigung nur am Tage der Auktion.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator.

Bureau und Geschäftslokal: Fleischstraße 2. Telefon 1847.



Eine wirklich praktische Hausfrau

verlangt stets ausdrücklich Weisungspulver „Goldweisung“. — Jedes Paket enthält ein hübsches, praktisches Geschenk.
Fabrikant: F 73
Carl Gentner, Göppingen.

Forderungen

werden schnell beigetrieben. Näh. unter F. T. 220 durch **Wauke & Co., Frankfurt a. M.** (Fra. 270) F 10

Wiesbadener Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
Schreinerer,
— gegründet 1854. —
Telephon 576.
Sarg-Magazin.
Walluferstraße 3.
Siese aut des Vereins für Feuerbestattung. 1189
Lieferant des Heimien-Vereins.
Ueberführungen von und nach auswärts in privatem Leichenwagen.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Jengebauer,
Dampf-Schreinerer,
Gez. 1856.
Telephon 111. 1190
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 33.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Uebernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eigenen Weisungswagen.

Am Donnerstag, den 19. August cr., verschied nach kurzem schwerem Leiden die langjährige Inhaberin unserer Firma,

Frau Clara Schnegelberger, wwe.

Wir betrauern in der Verstorbenen eine hochgeehrte und allzeit wohlgeachtete Frau, deren edler Charakter uns Allen unvergesslich sein wird. Ehre ihrem Andenken.
Wiesbaden, 20. August 1909.

Das Personal der Firma Carl Schnegelberger & Cie.,

Lithographie und Verlagsbuchhandlung. 1143

Seiden-Haus M. Marchand

= Hotel Adler. =

Langgasse 42.

Heute abend: Wiedereröffnung meines neuen Lokals.

114

Bekanntmachung.

Um den Wünschen des Wiesbadener Publikums zu entsprechen, haben sich die hiesigen Cafés entschlossen

die Tasse Kaffee für 25 Pf.

zu verkaufen.

7762

Café Bristol — Café Germania
Café Habsburg — Café Imperial — Wiener Café.

Nur noch kurze Zeit dauert unser Total-Ausverkauf

Besonders billig verkaufen
bis
Samstag, den 28. cr.

500 Dtzd. Taschentücher

in Leinen und Batist,
1/2 Dtzd. Mk. 4.00, 3.00, 2.00, 75 Pf.

500 Dtzd. Taschentücher

mit Buchstaben, Leinen und Batist,
1/2 Dtzd. Mk. 4.00, 3.00, 2.00, 1.00.

Frottierbadetücher

Stück Mk. 5.00, 4.00, 3.00, 90 Pf.

Frottierhandtücher

Stück Mk. 1.50, 1.00, 80 und 25 Pf.

Zier- und Hausschürzen

grösstenteils noch unter der Hälfte des früheren
Verkaufspreises.

S. Guttmann & Co.

Webergasse 8.

K 9

la Lignitkohlen (Förderkohlen)

hat abgegeben

Gewerkschaft „Vulkan“

Westerwälder Lignitkohlenbergwerk

(früher Gewerkschaft „Eduard“)

Caden b. Westerburg.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
**RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN**
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau: 739
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
— Wiesbaden —



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Stannend billig
kaufen Sie elegante moderne

Herrn- u. Knabenanzüge.

Die noch vorhandenen **Wafchanzüge,**
Sommerjoppen in Leinen u. Büfster,
ein **Posten Hosen,** für jeden Beruf ge-
eignet, **Schulhosen,** um schnell damit
zu räumen, weit unter Preis, schon
von 60 Pf. an. 7690

Nur Neugasse 22, 1. Et.

Inhaber:
M. Stillger, Wilh. Stillger
Wiesbaden, Häfnergasse 16.
Telephon 2082. Gegr. 1853

Kristall, Porzellan, Steingut,

Ausstattungs-Magazin für

Hotels, Pens., Restaurants.

Spezialität: Brautausstattungen.

Niederlage der Fabrikate von

Villeroy & Boch

und anderer erstklassiger Fabrikate.

Vertreter d. Porzellanfabr. Weiden.

Spezialität: Dekor. Hotelgeschirre.

800 Arbeiter. Prima Referenzen.

Versand nach allen Orten. 533

Gasglühr. 1. Qual. zu Konfurr-
Pr. empf. D. Straufe, Beltrigfr. 10.



Anerkannt beste u. billigste Bezugsquelle
für

Schuhwaren

aller Art.

Schuhhaus J. Sandel,
Marktstrasse 22, Parterre u. I. Stock.

Telephon 1894.

7623

Kinderstiefel, Kinderschulstiefel enorm billig.



Vom Guten das Beste für
jedermann!
Man achte auf die Schilder und
Tüten.

Ferd. Fuesers

Kommandit-Gesellschaft,

Dülken,

Mannheim und Cassel.

Keine Schnake sticht mehr!

Benutzen Sie **Mosquitol!**

Mosquitol verhindert bei rechtzeitiger Anwendung das
Anschwellen der Stichstelle u. beseitigt sofort den Juckreiz.

Preis 50 Pfg.
Bei 3 Stück postfrei.

Allein erhältlich in der
Tannus-Apotheke Wiesbaden.
Telephon 106 u. 2261. 1130

Jeder schimpft

über den scheusslichen Geruch der Desinfizierungsmittel.
Es ist auch höchste Zeit, dass hiermit endlich aufgeräumt
wird, denn wozu die Luft, Wohn- und Krankenzimmer,
öffentlichen Anstalten etc. mit riechenden Desinfektions-
mitteln verschlechtern, wenn es eine geruchlose Des-
infektion mit **Automors-Wasser** gibt?! Falls Sie über
dieses giftfreie und geruchlose Präparat noch nicht
orientiert sind, verlangen Sie den Prospekt hierüber von
GEBR. HEYL & Co., A.-G., CHARLOTTENBURG.

(Pag. 397) F 134

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Ungewöhnliche Maschinenführerin f. Motor u. Lager gef. Moritzstr. 21. ...

Gewerbliches Personal.

Perfekte Schneiderin auf Fadettis u. Juden S. Mathias u. Co., Bebergsstr. 5. ...

Tüchtiges Mädchen, im Kochen u. Hausarb. erfahren, f. Fr. Dr. Schmels, Schwalbacherstr. 33. ...

Mädchen für die Küche gesucht. Hotel Nizza, Frankfurtstr. 28. ...

Ein tüchtiges Mädchen oder Frau für einen Teil Hausarb. u. Kind gesucht. ...

Tücht. Mädchen für Zimmer u. leichte Hausarb. geg. hoh. Lohn gesucht. ...

Junges christliches Mädchen, a. l. b. Ude, gef. Seerosenstr. 16, P. I. ...

Tüchtiges Alleinmädchen p. 1. September gesucht. ...

Alleinmädchen, das selbst. kochen l. 1. Sept. gef. ...

Besseres junges Mädchen zu 2 H. Kindern gesucht. ...

Braves fleißiges Mädchen gesucht. ...

Mädchenmädchen u. Hausmädchen gesucht. ...

Tücht. Alleinmädchen sofort gef. ...

Braves tüchtiges Mädchen gesucht. ...

Tüchtiges fleiß. Alleinmädchen, welches alle Hausarbeit verrichtet u. Liebe zu Kindern hat. ...

Tüchtiges Hausmädchen, das gut kocht, u. 1. September gesucht. ...

Auf 1. September Alleinmädchen gesucht, welches bürg. kochen kann. ...

Alleinmädchen für 1. Oktober gesucht. ...

Tücht. f. reinl. Mädchen p. l. Sept. gef. ...

Junges Mädchen, 15 Jahre, am liebst. vom Lande, für leichte Hausarbeit gef. ...

Chrl. Frau zur Aushilfe gesucht. ...

Junges Mädchen aus bess. Familie, w. alle häusl. Arbeiten verrichtet. ...

Älteres Mädchen tagsüber f. die Küche gesucht. ...

Stundenmädchen oder Frau zum 1. September für vormittags von 8 1/2 bis 3 Uhr gesucht. ...

J. saub. Mädchen v. nachm. 2-4 gefucht. ...

Ältere unabh. Monatsfrau gef. ...

Reinl. Monatsmädchen für morg. gef. ...

Mädchen oder Junge zum Fröhentragen gesucht. ...

Sauberes Kaufmädchen für Blumengeschäft sofort gesucht. ...

Tüchtiges sauberes Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. ...

Mädchen oder Junge zum Fröhentragen gesucht. ...

Lehrling gesucht für hiesiges Expeditions- u. Möbeltransport-Geschäft. ...

Lehrling für Delikatessengeschäft per sof. gef. ...

Korbmacher dauernd für einige Tage in der Woche gefucht. ...

Wochenheuer für Großküch. gefucht. ...

Priseur f. Sonntag zur Aushilfe gefucht. ...

Jeder kann verdienen unter Anfrage feldstr. 2, Biedrich. ...

Christl. Heim, Oranienstr. 22, 1, Stellen-Nachweis, sucht sofort. ...

Tücht. braves Alleinmädchen, das gut bürgerlich kochen kann. ...

Zimmermädchen, das kochen kann, gesucht. ...

Nettes Mädchen zu zwei Person. gefucht. ...

Mädchen für Küche u. Hausarbeit f. Sept. gefucht. ...

Für kinderlosen Haushalt wird per 1. Oktober braves fleißiges evgl. Dienstmädchen mit gut. Zeugn. gefucht. ...

Zum 1. September, wunt. zur Aushilfe bis 1. April, gefucht. ...

Tüchtiges Alleinmädchen gefucht. ...

Erste Verkäuferin für mein Wäsche-Ausstattungs-geschäft. ...

Ein Hausdiener, welcher auch eine Dampf-Niederdruck-Heizung bedienen kann. ...

Kinderlosem Ehepaar (Gärtner bevorzugt) werden gegen Garten- und Hausarbeit 2 Zimmer und Küche vermietet. ...

Superläufiger Autscher gesucht bei Niederb. Schierstein. ...

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Geb. Fräulein, 27 Jahre, das Lust u. Liebe zum Geschäft hat. ...

Tüchtige Verkäuferin, welche mit der Lebensmittelbranche vertraut und im Besitze guter Zeugnisse ist. ...

Fräulein mit schöner Schrift u. arisml. Arbeiten, gl. welcher Art. ...

Perfekte Schneiderin f. n. Kunden in u. außer d. Stadt. ...

Schneid. f. Kund. i. u. a. b. d. 2. m. Preis. ...

Tücht. Weibmädchen hat noch Tage frei. ...

Weibmädchenin sucht auf 1. Sept. Stelle in einem Hotel. ...

Weibmädchenin sucht auf 1. Sept. Stelle in einem hiesigen Geschäft. ...

Tüchtige Näherin sucht noch einige Privat. ...

Perfekte Friseurin nimmt noch Damen an. ...

Älteres Mädchen, das schon selbständig einen Haushalt führte. ...

Fräulein f. Stell. als Hausmäd. in b. Haushalt. ...

Junges Mädchen sucht Stellung als Zweitmädchen. ...

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit verrichtet. ...

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Gewerbliches Personal. Alleinl. Dame, 29 J., f. gute Fam. ...

Gesellschafterin und Reisebegleiterin bei nur vorn. alt. Dame. ...

Suche für meine Tochter, 19 Jahre, Aufnahme in fein. Hause. ...

Junges bess. Fräulein, evgl., das im Haushalt mithilft. ...

Züngere Laufburschen aus achtbaren Familien engagiert. ...

Warenhaus Julius Vormayr. Kostenfr. Stellenvermittlung für Prinzipale und Mitglieder durch den Verband deutscher Handlungsgehilfen. ...

Mädchen, i. Kochen u. allen Hausarb. bew., f. Stell. z. 1. Okt. n. außerh. od. n. d. Ausl. ...

Besseres 17jähriges Mädchen b. ausw. möchte d. Kochen erl. ohne a. Berg. in feiner Pens. oder Hotel. ...

Besseres erfahrenes Mädchen, welches kochen kann, sucht in h. herrsch. Haushalt. ...

Ein einf. Frau sucht Stelle zu kochen u. g. a. h. Tage, oder in kleinem Haushalt. ...

Mädchen mit Jahr. Zeugn. sucht Stelle in Pension od. Privat. ...

Älteres besseres Mädchen sucht selbst. Stellung, am liebsten h. einzelner Herr. ...

Ein evgl. norddeutsches Mädchen sucht Stellung als Alleinmädchen od. Hausm. ...

Ordentliches Mädchen f. f. 1. Sept. Stell. als Alleinmädchen f. Küche u. Haus. ...

Ein Mädchen, w. d. Küche ordl. u. a. Hausarb. verrichtet. ...

Tüchtiges Monatsmädchen f. noch einige Stellen. ...

Unabh. tücht. Mädchen f. Wasch- u. Putzber. am liebst. in Hotel od. Wäscherei. ...

F. Frau f. Wasch- u. Putzber. in Waschküche od. Wäscherei. ...

Saub. Frau sucht vorm. 2-3 Stb. Monatsst. a. gl. Pottelber. ...

J. saub. Mädch. sucht Monatsstelle auf 1. Sept. ...

Ein älteres Mädchen sucht Wasch- u. Putzber. ...

Fr. Frau sucht Wasch- u. Putzber. in Waschküche od. Wäscherei. ...

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal. Ja. Mann, gef. Steinbruder, sucht Stell., gleich welcher Art. ...

Chem. Sergeant, Schrb., m. guten Zeugn., f. bess. Beschäftig., auch nur f. Stunden, geringe Vergüt. ...

Ja. Mann, Garde-Stubassier, sucht z. 1. Okt. Stellung als Vertreter od. Geschäftsführer. ...

Suche händl. Erwerb durch schriftl. Arbeiten. ...

Junger Kaufmann aus gut. Fam., mit best. Referenzen, am Plat. sucht Stellung bei einem hiesigen. ...

Beretreter gut eingeführter auswärt. Fabrik. ...

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht dem bietet eine Anzeige im "Arbeitsmarkt" des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Perfekte Maschinenschreiberin zum sofortigen Eintritt gesucht. ...

Gewerbliches Personal.

Perfekte Tailen- und Rock-arbeiterinnen, sowie Juarbeiterinnen sofort f. dauernde Beschäftigung gesucht. ...

Kath. Kinderfräulein für nachm. gef. ...

Jüngere feinsbürgerliche Köchin leinwas Hausarbeit neben Zimmermädchen für kleinen Haushalt. ...

Tüchtiges Alleinmädchen gefucht. ...

Fein bürg. Köchin u. tücht. Hausmäd. b. gut. Lohn in H. Haush. ...

Tücht. braves Alleinmädchen, das gut bürgerlich kochen kann. ...

Zimmermädchen, das kochen kann, gesucht. ...

Nettes Mädchen zu zwei Person. gefucht. ...

Mädchen für Küche u. Hausarbeit f. Sept. gefucht. ...

Für kinderlosen Haushalt wird per 1. Oktober braves fleißiges evgl. Dienstmädchen mit gut. Zeugn. gefucht. ...

Zum 1. September, wunt. zur Aushilfe bis 1. April, gefucht. ...

Tüchtiges Alleinmädchen gefucht. ...

Christl. Heim, Oranienstr. 22, 1, Stellen-Nachweis, sucht sofort. ...

Tücht. braves Alleinmädchen, das gut bürgerlich kochen kann. ...

Zimmermädchen, das kochen kann, gesucht. ...

Nettes Mädchen zu zwei Person. gefucht. ...

Mädchen für Küche u. Hausarbeit f. Sept. gefucht. ...

Für kinderlosen Haushalt wird per 1. Oktober braves fleißiges evgl. Dienstmädchen mit gut. Zeugn. gefucht. ...

Zum 1. September, wunt. zur Aushilfe bis 1. April, gefucht. ...

Tüchtiges Alleinmädchen gefucht. ...

Erste Verkäuferin für mein Wäsche-Ausstattungs-geschäft. ...

Autscher gesucht. ...

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Gewerbliches Personal. Alleinl. Dame, 29 J., f. gute Fam. ...

Gesellschafterin und Reisebegleiterin bei nur vorn. alt. Dame. ...

Suche für meine Tochter, 19 Jahre, Aufnahme in fein. Hause. ...

Junges bess. Fräulein, evgl., das im Haushalt mithilft. ...

Züngere Laufburschen aus achtbaren Familien engagiert. ...

Warenhaus Julius Vormayr. Kostenfr. Stellenvermittlung für Prinzipale und Mitglieder durch den Verband deutscher Handlungsgehilfen. ...

Mädchen, i. Kochen u. allen Hausarb. bew., f. Stell. z. 1. Okt. n. außerh. od. n. d. Ausl. ...

Besseres 17jähriges Mädchen b. ausw. möchte d. Kochen erl. ohne a. Berg. in feiner Pens. oder Hotel. ...

Besseres erfahrenes Mädchen, welches kochen kann, sucht in h. herrsch. Haushalt. ...

Ein einf. Frau sucht Stelle zu kochen u. g. a. h. Tage, oder in kleinem Haushalt. ...

Mädchen mit Jahr. Zeugn. sucht Stelle in Pension od. Privat. ...

Älteres besseres Mädchen sucht selbst. Stellung, am liebsten h. einzelner Herr. ...

Ein evgl. norddeutsches Mädchen sucht Stellung als Alleinmädchen od. Hausm. ...

Ordentliches Mädchen f. f. 1. Sept. Stell. als Alleinmädchen f. Küche u. Haus. ...

Ein Mädchen, w. d. Küche ordl. u. a. Hausarb. verrichtet. ...

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Kräfte, Pony mit Geschirr
z. Heberrolle spottbillig zu verkaufen.
Kas. Bleichstraße 41. Laden. B 14110

Verkäufe
im Alteres Pferd (Rasse) sehr billig.
Jean Kappeler, Biegelei Kitzlar,
Lohbeim.

Junger Bienenstock
zu verk. Parstraße 27. B 14180

Pa. Padel, Rube, billig zu verk.
Saalgaße 24/26, 3 r.

Zu verkaufen.
Ein sehr schöner Colite verhältnißf.
für 100 Mk. zu verkaufen. Näheres
Restaurant Blumenwiese.

Ein junger schöner Fox-Terrier
preiswert zu verk. Rheinstr. 60a, 2.

Gute deutsche Schäferhunde,
3 Mon. alt, billig zu verkaufen. Nal
Hilbrechtstraße 17. Kollad.

Zwei junge edle Dadel, schwarz
mit rotbrauner Zeichnung, billig zu
verk. Rheinstr. 32. Part. r. 7743

Gutes Piano, doppeltreuehaltig,
Anschaffungspr. 950 Mk., von jung.
Dame verhältnißf. für 450 Mk. zu
verk. Offerten unter N. 288 an den
Tagbl.-Verlag.

Bora, Pianino, wie neu, preisw.
zu verk. Vertramstraße 18, 3 links.

Pianino, vorzähgl. im Ton,
bill. zu verk. Adolphstraße 8, Gf. 2 f.

Wenig gespielter Klavierflügel,
unter Ton, zu verk. Leberberg 11a.

Großer Sch. Teppich
m. Blau. zu verk. Moritzstr. 17, 3 l.

Wegen Auflösung H. Haushalt
bill. Möbel u. Wirtschaftsgesens. z.
u. u. best. v. 11-4 Dreizehnen-
straße 8, 2 r. Sandler ausgehoben.

Wegen Auflös. meines Haushalts
verk. ich Wohnz. einricht., rot. m.
Teppichen u. S. H. Kugelsch. K.
einricht. mit Gasbrenn. Kaminbrenn.
Schwarz sehr gut. Pianino u. sonst.
Anz. aus. Samst. u. Sonnt. tägl.
10-12 u. 3-5 Vertramstr. 22, 1 r.

Vollständ. gut erh. Bett preiswert
zu verk. Seerabenstraße 13, Gf. 2 r.
Einfaches gutes Bett 18 Mk.
zu verkaufen Leberberg 11a.

Bett mit Sprung, steil, Matr.,
Dachbett u. Kissen 25, Sofa 15 Mk.,
Küchensch. 10, Herdstr. 2. G. P.

Kinderbett,
Spirale mit Matr. u. Dachbett zu vk.
Oranienstraße 38, 1.

Schönes mod. Sofa, neu,
bill. zu verk. Dohmerstr. 15, 2 l.

Kamellenschöbn., Sofa, Piep,
Ottom. mit o. o. D., lad. Kommod.,
Waschkom., Nachtschr., Küchensch.,
Küchensch., Kabinettstuhl, pol. Vert.,
Ausrichtsch. 4 u. 6 gleiche Stühle
u. u. bill. Moritzstr. 6, Hof. B 13939

Neuer mauerer Tischendwan
bill. zu verk. Hellmündstr. 51, B. P.

Raffinier. Kräfte,
gebrauchte, gut erhalt., sehr billig zu
verkaufen Hermannstr. 8, Parterre.

Berlitz, pol. 30 Mk., Waschkom. 16,
Nachtschr. 3, Stühle 150, Kleiderchr.
12, Küchensch. 14, 2 Ruchsch. a.
Tr.-Sp., all. g. erh. Adlerstr. 40, G. P.

Gr. Eisbär, Restaur.-Herd,
Konservator, 3 viered. u. 4 runde
Marmorstücke, 10 Betten, Matrasen,
Federbetten, Küchensch., Sofas,
Polster, Garn., Tische, Stühle, Bild.,
Epieg., Part. geschliff. Majer, Vas.,
Figuren, eis. Firmenbilder, antike
Truhe, Federlöcher, Teppiche, Kofol-
läufer, Padeofen, 2 Handwasg. x. bill.
Hellmündstraße 56. Tel. 3030.

Waschtisch mit Marmorpl. zu vk.
Sändl. verk. Moritzstraße 20, Part. l.

Drei-Langschiff-Nähmaschine,
tadellos nähend, für 15 Mk., sowie
1 gut erhaltenes Kinderbett zu ver-
kaufen Wielandstraße 28, 2.

Fast neue Labeneinrichtung
f. Kolonialwarengeschäft sehr bill. zu
verkaufen Drudenstraße 8, 1. Etage.

Zwei gebr. kompl. Meißel
nebst Raumzeug wegen Aufgabe bill.
zu verk. Saalgaße 15.

Gebr. kompl. Offizier-Heizzeug
zu verk. Saalgaße 4/6.

Umzugshalber
1 Regal mit Schrank für 5 Mk., sow.
1 gr. für 8 Mk., 1 Schreibpult 4 Mk.,
m. Stuhl. Oranienstraße 12, Part.

Logart
zu verkaufen Rheinstraße 24.

Berger-Rad mit Freilauf
zu verkaufen Oranienstr. 42, S. 1 l.

Gut erh. Kinderwagen m. G. H.
billig zu verk. Mühlstr. 7, G. P.

G. erh. Kinderwagen, bill. Kauf,
bill. z. vk. Hallgartenstr. 2, Nr. 11782

2 Sportwagen, 1 gr. Kurzdick
bill. zu vk. Zimmermannstr. 6, S. 1 r.

Gerren-Wagen mit Freilauf
u. Radrückbremse für 45 Mk. zu vk.
Hermannstraße 4, Gf. l. 2. B 14220

Sehr billig zu verkaufen
ein. Öfen, Wasch.-Tisch, Penst. 208:113
cm, Waschtisch, Moritzstr. 39, 2. Et.

Gasherd mit Tisch preiswert
zu verkaufen Rüdelsheimerstr. 12, P.

Gasherd m. Tisch, Ruch.-Auszieht,
6 Eisen-Stühle mit Seg. preiswert
zu vk. Bismarckring 21, 2 l. B 14223

Umzugsh. billig zu verk.:
1 St. Salonstühle, 1 Salonstühle,
1 Kuchensch.-Kommode, 1 Kuchensch.
wanne, Kaiser-Friedrich-Ring 25, 1
rechts. Anz. sehen v. 9-8 Uhr.

170 Smtr. gr. Badewanne 15 Mk.,
Gasbrenn. u. Gaslampen z. enorm
bill. Heinz. Krause, Bellstr. 10.

Gut erh. Wellenbalkenstuhl f. 10 Mk.
abzugeben. Kaiser-Friedrich-Ring 61, 3.

Schloßwerkzeuge sehr bill. zu vk.
Saalgaße 38, 2 links.

Aquarium zu verk.
Seidenstraße 17, Gf. Part.

Fast neue Drehtische, Tische,
Obstgestell zu verk. Leberberg 10.

Das Gras
von 2 Morgen billig zu verkaufen
Derksenstraße 7 (berl. Geisbergstr.).

Altentümliche Bilder,
Ansichten von Städten und Dörfern
Deutschlands u. Schweiz, z. Kauf. gel.
Off. u. N. 151 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltener Teppich,
ca. 20 Meter Käufer, zu Kauf. gel.
Offerten u. St. 30 Hauptpostlagernd.

Best. Kinderwagen, z. Waschschiffen
z. i. gel. Schiersteinerstr. 30, G. P. r.

Kaufe ausdang. Küster, Badew.
u. Oefen. Seerabenstr. 31, G. P. r.

Ausgekauft Haar kauft
Kopp, Parstraße 15, 2.

Hil. Eisen, Kumpen, Klatschen,
Papier, Gummi, Metall, Reutuch-
abf. kauft u. halt. punktl. ab Weis.
Saalgaße 4, Gf. Part.

Geschäftliche Empfehlungen

Dienster Meister, Kirchgasse 21.
Telephon 3267.

Gerren-Anzüge werden angefert.
gereinigt, ausgebessert, gebügelt, bill.
Moritzstraße 64, Ph. Steen.

Damenkleider empfindlich
sich in der hiesigen Zeit. Damenkleider
45 Mk., Joden 30 Mk., Mantel 35 Mk.
werden unter Garantie angefertigt
Hellmündstraße 36, 2. Stock. B 14106

Reform, Wieder u. Kadentisch
werden elegant u. gutgehend angefert.
Sophie Sobisch, Weidenstr. 26, 1.

Grillfische Schneiderin empf. sich
in der hies. Zeit billigt. Bestell. erh.
Eisenorenstraße 10, 2. St. links.

Witzzeugnähd. wird angenommen.
Koonstr. 4, Kurzwarenladen. B 14159

Gehtklassige Preise empf.
sich den besseren Damen in u. außer
dem Hause. Tel. 4201. Elisabethen-
straße 21, Gartenh. 2

Wäsche aus Land
wird angen. gut u. punktl. besorgt.
Weiche u. flieh. Wasser. Behelung
Webererei Moritzstraße 8. B 14217

Gerrenwäsche zum Bügeln
wird angen. Dohmerstr. 94, 3 r.

Unterricht

Gymnastik zur Beaufsichtigung
der Schularbeiten für Sextaner ge-
sucht. Off. unter N. 151 an Tagbl.-
Zweigstelle, Bismarckring 29. B 14118

Englischen Unterricht
erteilt erfahrene engl. Lehrerin.
Moritzstraße 51, 1. n. Bahnhof.

Frans. Unterricht
ert. geprüfte Lehrerin m. vorz. Empf.
f. Gram., Konvers. u. Aufsätze. Off.
unter N. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Fransö. Konversationskurse
gibt eine Französin, Kind. u. junge
Damen bevorzugt. Offerten unter
N. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Damen-Regenschirm, Verstmutter,
Silberbeschlag, M. H. grab. verk.
Kauf. Abs. g. a. Bel. Verstr. 2, 2 r.

Damen-Regenschirm
Donnerstag vorm. auf der Wilhelm-
straße verloren. Geg. Bel. abzugeb.
Kaiser-Friedrich-Ring 43, 2. St. r.

Affe ausgelassen
zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ow

Kaufgesuche

Briefmarken-Samml. zu Kauf. gel.
Off. u. N. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Obsternte
mehrere Baumstücke und Nußbäume
hat abzugeben Hof Geisberg.

200 vollhängende Apfelbäume,
z. Tafel- und Wirtschaftszweck, zu verk.
Kas. bei H. Heuss, Wolfmühlstr. 37.

Reitpferd,
ung. Vollblut-Stute, 10jähr., gesunde
Beine, gut geritten, auch bei der
Truppe, autohändig, wegen Aufgabe
des Stalles zu verkaufen. Preis
1200 Mk. Offerten unter N. 990 an
den Tagbl.-Verlag.

Rehpinzler,
tunes Tierchen, wird nach auswärts
preiswert abgegeben. Off. u. N. 245
an den Tagbl.-Verlag.

Wegen vorgerückter Saison Damen-
Hüte zur Hälfte des Preises zu ver-
kaufen Geisbergstraße 16, 1 l. IV 384

Fast ganz neuer

Zu verkaufen Wachhund,
welcher suberren und nicht
über mittelgroß ist.

Matthaei, Reethosenstr. 21.

Frau Klein,
Hochstättenstr. 11, Telephon 3490,
zählt den höchsten Preis
für gut erhaltene Herren- u. Damen-
kleider, Schuhe, Gold, Möbel.

Gut erhaltene
Herren-, Damen-, Kinderkleider u.
Schnurwerk läuft zu guten Preisen
Jul. Rosenfeld, Metzgera. 29.

Karl Kunkel
zählt am besten für Herren-, Damen-
u. Kinderkl., Schuhwerk, Uniformen,
Möbel u. Pfandsch. Hochstättenstr. 18.

Fernsprecher
No. 2266.

Wünschen Sie
eine
Vornehme, geschmack-
volle und schnelle, also
Erfolg versprechende
Ausführung Ihrer Druck-
sachen, dann wenden
Sie sich an die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden
Langgasse No. 27
— gegründet 1809 —
Welche Ihnen gern mit
Druckproben und Preis-
berechnungen zu
Diensten steht.



Dervielfältigungen
in Maschinenschrift, sowie alle ander.
Schreibarbeiten fertigt fehlerfrei, schnell
und billigst Lehmanns Schreib-
stube, Marktstr. 12, 1. Teleph. 2537.

Perfekte Schneiderin,
hier noch fremd, empfiehlt sich zum
Anfertigen sämtl. Damengarderobe.
Frau Wagner, Moritzstr. 8, 1 r. 7675

Damen- und Kindergarderoben
word. einfach sow. elegant angefertigt
z. m. Hr. Mainz, Mommsen-
straße 17/19, 3 r. Karte genügt. F 48

Massage.
Frau Gilfert, Wiv., Webergasse 39, 2.

Massage
von Dame Rheinstr. 48, 1.

Massenge emp. sich, Dohmer-
straße 29, P. r. B 14234

Massenge emp. sich, Helene-
straße 2, 2 rechts.

Dame übernimmt Massage und
Kuren in u. außer dem Hause. Vergl.
ausgeb. Moritzstraße 12, 1.

Phrenologie nur für Damen
Zeitstr. 21, 2.

Phrenologie
Seidenstraße 12, 1.

Verchiedenes

Zurückgekehrt
Dr. Grimmel, Langgasse 8,
Spezialarzt
für Hautkrankheiten.

Welche
Brauerei
würde einer jungen Witwe behilflich
sein ein besseres Restaurant zu
gründen? Mittel vorhanden. Geil.
Adressen postlagernd unt. „Zaunus-
no.“ Kreimhild 1231 a.“

An der Nähe von Bingerbrunn
eine gute

Reh-, Hasen- u.
Hühnerjaad,
über 3000 Morgen groß, darunter
80 Morgen Wald, ganz oder geteilt,
auf 6 Jahre abzugeben. Offerten
unter N. 2. B. 984 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (F. opt. 3606) F 134

Glänzende Existenz
bietet sich tücht. Kaufmann, pens.
böh. Post- od. Eisenbahnen. mten.
Offizier a. D. m. za. 5000 M. disp.
Kapital. Keine Versicherungs-
branche. Selbstred. erfahr. Näh.
u. N. 243 i. Tagbl.-Verl. F 193

Beamten
können unter strengster Diskretion ihren
Bedarf in Geld, Kleiderstoffen, Tuch
und Buckskin, Weißwaren, Teppichen und
Gardinen von ein. hochsein. Hause unter
bequemen Zahlungsbedingungen beziehen.
Offerten unter A. 998 an den
Tagbl.-Verlag.

Merzlich repr. Frau
erteilt Rat u. gewissenhafte Hilfe i. jed.
dise. Angelegenheit. Vertrauensvolle
Off. u. N. 964 a. d. Tagbl.-Verl.

Perisa, Wiener oder Pfadhaus, sowie
sonstige Geschickliteratur z. liefert größere
auswärt. Buchhandlung zu den denkbar
günstigsten Abzugsbedingungen unter
Vorzugs-Verkaufsgewinn. Anfrag. unt.
F. G. W. 980 bei Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (Fa. 8643) F 134

Ein dreierlei, Sch. Mädh. m. 23

Adoptivkind
abgegeben ohne gegenfeitige Vergüt.
Off. u. N. 7293 an Haasenstein &
Gogler L. G., Frankfurt a. M. F 89

Alten Frauen
? sende Prospekt „Verlorenführung“.
C. Blecher, Leipzig.

Jedem F 86

Gallenstein-Leidenden
teile gerne aus Dankbarkeit un-
entgeltlich mit, wie ich innerhalb
24 Stunden von meinem qual-
vollen Leiden befreit wurde.
A. Stumpf,
Saarbrücken III, Malmgr. 15.

Damen erhalten in diskret.
Hallenachundheits-
schonenden Rat und zuverl. Hilfe
durch erf. gebildete Heb. Offerten unter
N. 251 an Tagbl.-Zweigstelle
Bismarckring 29. B 14152

Damen finden in allen diskreten
Angelegenheiten zuverl.
Rat und Hilfe. Off. unter A. 995
an den Tagbl.-Verl. 10 Pf. Rückporto.

Damen find. freundl. freng
diskret. Aufn. b. alleinst.
Heb. n. nächst d. Frankf. Hauptbahnh.
Off. u. N. 996 an d. Tagbl.-Verlag.

Südsch. Blondinen u. 9 Mon.
wird ohne gegenf. Vergütung als Eigen-
abgegeben. Offerten u. N. 98 an die
Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 6. 7757

Schnelle Heirat
wünschen viele vermögende Damen.
Herren, wenn auch ohne Vermögen,
wollen sich melden. M. Rothenberg,
Berlin NW. 23. F 168

Herr,
Ende der 20. od. sucht die Bekann-
schaft einer hübschen jungen Dame
zwecks Heirat. Vermögen nicht un-
bedingt erforderlich. Off. m. Photogr.
u. N. 501 an D. Frens, Mainz. F 48

Heile Heirat.
Erf. Mann, ev. 30 Jahre alt, selbst.
Geldsach mit Haus, in Nähe Frankf.,
f. d. Bekannsch. eines Fr. b. 25-30
Jahr. mit etw. Verm. zw. b. Heirat.
Off. u. N. 241 an den Tagbl.-Verl.

Gebild. Herr
wünscht freundschaftl. Verkehre mit
hübscher, junger, lebenslust. Dame.
eben. spät. Heirat. Weiderr. Dis-
kretion Ehrensache. Offerten unter
N. 245 an den Tagbl.-Verlag.

Gutstümmter Herr
aus ersten Ges. Nr. w. mit Dame
guten Standes bis 36 J. zw. spät.
Heirat in Korrespondenz zu treten.
Ansehnliche u. schöne F. nur aber Be-
dingung. Off. ausführl. u. N. 151 an
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Während des Umbaus

10-25% Rabatt.

Ad. Lange, Langgasse 29.



Ausstellungs-Café Lederer.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

Samstag, den 21. August 1909:

Grosser Hausball

verbunden mit

Blumenfest und italienischer Nacht.

Festliche Blumendekoration. Feenhafte Beleuchtung.

Grosse Ueberraschungen.

Auftreten der Mitglieder des „Cabaret Mondkalb“ von der „Ila“, Frankfurt a. M.

Eintritt pro Person 50 Pf.

Christian Lederer.



Nachmittags-Ausflug

per Niederländer Boot

„Chriemhilde“.

| Nachmittags: | Preis d. Rückfahrkarte | Salon: | „Wilhelmina“ | abends: | „Wilhelm III“ oder |
|---------------------------|------------------------|------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Ab Biebrich 3 Uhr 50 Min. | — | Vorkajüte: | ab Bingen 6 Uhr 55 Min. | ab Bingen 6 Uhr 55 Min. | ab Bingen 6 Uhr 55 Min. |
| „Stille 4 „ 20 | —,70 | 1.60 | „ Ridesheim 7 „ 10 | „ Ridesheim 7 „ 10 | „ Ridesheim 7 „ 10 |
| „ Geisenheim 4 „ 55 | 1,60 | 2.— | „ Geisenheim 7 „ 20 | „ Geisenheim 7 „ 20 | „ Geisenheim 7 „ 20 |
| „ Ridesheim 5 „ 30 | 2.— | 1,20 | „ Stille 8 „ 10 | „ Stille 8 „ 10 | „ Stille 8 „ 10 |
| an Bingen 5 „ 30 | 2.— | 1,20 | an Biebrich 8 „ 50 | an Biebrich 8 „ 50 | an Biebrich 8 „ 50 |

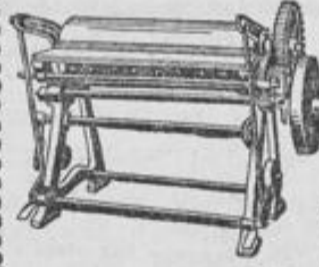
Vorzügliche Restauration. — Regieweine.

Tägliche Schnellfahrt ohne Preisrückzahlung nach Köln
ab Biebrich 9 Uhr 35 Minuten vormittags,
anschließend in Köln an die Tourfahrt nach Rotterdam
ab Biebrich 6 Uhr 15 Minuten vormittags.

Die Haupt-Agentur Biebrich:
Schürmann & Co.

Schmidt & Schmits

G.M.B.H.
Köln a. Rh. 26
Mozartstr. 11.



Wasch- u. Bügelmaschinen

Gesellschaft „Strunzer“.

Sonntag, den 22. August
findet unser

Sommer-Familien-Ausflug mit Tanz

Unter den Eichen (hintere Schützenhalle)
statt.

Freunde und Gönner des Vereins
ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Auto-Omnibus Bredenheim.

Für das am Sonntag stattfindende
Gauterfest und Fahnenweihe ist
für gute Verbindung Sorge getragen.
Abfahrten finden statt: Restaurant
„Karlshofer Hof“, Friedrichstraße,
ab 11, 1 und 3 Uhr. Unternehmer:
Conrad Hür II, Bredenheim.



Visitenkarten jeder Art

fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1184

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Für die Reise. Reiseschiffe.

bill. verkauft Neugasse 22, 1 St. 7689

Sicher wirkender 1233

Schnakenstich.

kleinverf. Droa. Macheheimerstr.
Gde Bismarckring u. Dogheimerstr.

D. R. P. D. R. P.

Alkoholfreie

Neuerfreie Weine und Säfte.

Alkoholf. Med.-Wein von unerr.icht.
Rohwert. Alkoholf. Export-Äpfelwein,
bewährtes Schutzmittel gegen Rheuma,
Gicht etc. 7700

Gebr. Wagner, Sonnenberg-Wiesb.
Telephon 3411.

Tafelmaßgeflogel

empf. Erste Hest. Geflogel, u. Mast-
anst. Rosenhof, Seenheim (Verstr.)

100 gold- gelbe Sandkäse

2 Mt. 80 Pfg.

frlo. gegen Nachnahme verendet F 176

Heinrich Pagel,
Säsefabrik Garsum i. Sa. Nr. 897.

Wiederverf. bitte Preisliste zu verlangen.

Reineclanden, frlich vom
Baum, abgu-
geben Blumenstraße 8.



„Batterie-Lampen von 1 bis 20 Volt.“

JUST- WOLFRAM- LAMPE

70%
stromsparende
Glühlampe.

Man verlange bei allen
Elektrizitätswerken, Gross-
händlern und Installateuren
ausdrücklich die
Wolfram-Lampe
der
Wolfram Lampen A. G. Augsburg

Vorzellig ausbrennende Lampen werden ersetzt!

Ständiges Lager für Wiederverkäufer bei Oskar Grossmann,
Wiesbaden, Dotzheimerstrasse 51,
Vertreter der Wolfram-Lampen Akt.-Ges., Augsburg.

7625

Arnsteiner Klostermühle,

Bahnhof Oberhof a. d. L.,
herlich im Dörsbachtal, zu Füßen des Klosters Arnstein, der Perle des
Lahnlands, gelegen, hält sich als 1142

Sommerfrische, Pension und Ausflugsort
bestens empfohlen. Anerkannt vorzügliche Küche, Wein u. Bier. — Givile Preise.

Rhondorf
(Rhein)

Dr. Eutenauer's Kuranstalt
Krankenaufnahme jederzeit
Dr. Kemper
Spezialarzt für innere Krankheiten.

F 82

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an. 1119

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.



Verlangen Sie, wenn Sie
noch nicht mit unserer Patent-
Universal-Plättmaschine geplättet
haben, kostenlose Offerte von der
Forster Wäschereimaschinenfabrik
Rumsch & Hammer, Forst i. L. 40

Bwg. 1629
F 128

Wiesbadener Fremden-Liste.

Ritters Hotel u. Pension.
Tannusstrasse 45.
Halle, Baumeister, m. Fam., Stutt-
gart. — Edgill, m. Fam., London.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Peters, Amtsger.-Rat, m. Fr., See-
hausen. — Rehfeld, Hauptm., m. Frau,
Offenbach. — Forst, Leutnant,
Schwetzingen.

Hotel Zum Römer.
Büdingenstrasse 8.
Kremer, Krefeld. — Kremer, Frll.,
Krefeld. — Eikelberg, 2 Hrn., Elber-
feld. — Weber, Fabr., Wulfrath. —
Stillings, Frll., Köln. — Hofmann, Frll.,
Kirchheimbolanden. — Rauch, Fräul.,
Kirchheimbolanden. — Jasiske, War-
schau.

Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3.
Albrecht, Geh. Justizrat, Meiningen.
— Albrecht, Amtsrichter, Römheld. —
Katschinsky, Kattowitz. — Günther,
Senatspräsi., m. Fr., Berlin. — Appel,
Kfm., m. Fr., Mainz. — Teengs,
Amersfoort. — Henties, mit Frau,
Goslar.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Findley, m. Bed., New York. —
Findley, m. Automobil, New York.
— Crawford, m. Fr., Napa. — Duff,
Fr., Napa. — Evans, Fr., Napa. —
Goff, London. — Jameson, Fr., Lon-
don. — Mach, Rittmeister a. D., mit
Frau, Stolp. — Lowry, Fräulein, San
Franzisko. — Bowring, Wien. — Alva-
rade, San Franzisko. — Bond, Frau,
San Franzisko.

Goldenes Ross,
Goldgasse 7.
Puff, Porechheim.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Schmitz, Berlin. — Zimmermann,
Fabrikbes., m. Fr., Burg. — Baeye,
Kfm., Wernsdorf. — Müller, m. Frau,
Halberstadt. — Duderstadt, m. Frau,
Halberstadt. — Mittendorf, Halber-
stadt. — Glaser, Ingen., m. Familie,
Brefeld. — Stallmann, Pfarrer, Theis-
bergstegen. — Melsheimer, Gutsbes.,
Hofgut Siebenborn. — Dieckmann,
Stadtrat, Landeshut.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Kapphartwig, Eisenbahn-Obersekret.
Essen. — Möbius, Frll., Chemnitz.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Kampmann, Fr., Bliersheim-Frie-
mersheim. — Kroppen, Rent., Moers.
— Kampmann, Fr. Rent., Moers. —
Kropph, Fr. Rent., Moers.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Mendelsohn, Kfm., Köln. — Salo-
mon, Kfm., St. Avold.

Kuranstalt Dr. Schloss.
Sonnenbergerstrasse 30.
Samuel, Rent., Libau. — Monosohn,
Frau, Petersburg.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Bonnermann, Amtmann, m. Fam.,
Eving. — Rüggeberg, Kfm., Werden.
— Scheidt, Hütten-dir., m. Fr., Duis-
burg-Angerhausen. — Dittmar, Dr., m.
Frau, Neunkirchen.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Tykociner, Rent., m. Fr., Warschau.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Durst, Fr., m. Tocht., Bruchsal. —
Feitelberg, Fr., Moskau. — Gelineck,
Generalsekr. Dr., m. Fr., Wien.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Wingeroth, Notar, m. Fr., Ars. —
Antpähler, Frau, Bonn. — Brümmer,
Ing., Köln. — Bistram, Amtsgerichts-
Sekretär, m. Frau, Heide in H.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 5.
Wattele, Rentner, Antwerpen. —
Holemann, Ing., Belgien. — Bormann,
Rent., Belgien. — Rog, Dr., m. Sohn,
Antwerpen. — Staubkarte, Antwerpen.
— Rossermann, Frau Rent., Belgien. —
v. Beck, Frau Rent., Antwerpen. —
Specht, Kfm., m. Familie, Essen.
Kinzelmann, Landmesser, mit Frau,
Rheine in W. — Mathes, Kaufmann,
Berlin. — Glaseen, Sekretär, Köln. —
Becker, Sekretär, Köln. — Kauwald,
Sekretär, Köln. — Stoh, Inspektor,
Offenbach. — Winnen, Köln. —
Schmitz, Köln. — Coenen, Köln.

Victoria-Hotel n. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Winchdöller, Solingen. — Korroes-
mann, Fabrikant, Krefeld. — Pennock,
Dr., Philadelphia. — van der Kan,
Roosendaal. — Hanegraf, Roosendaal.
— King, Frll., New York. — Newman,
Frll., New York. — Oninn, Fr., New
York. — Jepson, Frau, New York. —
Stauwood, New York. — Mc. Laugh-
lin, New York. — Leete, New York.
— Kuster, m. Frau, New York. —
Costell, New York. — Simmons, Fr.,
New York. — Leete, Frll., New York.
— Mc. Laughlin, Frau, New York. —
Pink, Frll., New York. — Peate, Frll.,
New York. — Halsack, Frll., New
York. — Elmer, New York. —
Jentsch, Landesadvokat, mit Frau,
Prag. — Schnoules, Frll., New York.

Hotel Weiss,
Bahnhofstrasse 7.
Lueth, m. Frau, Trier. — Schlick-
mann, Prof., m. Sohn, Dortmund. —
Hubbe, Kfm., Malchin. — Hubbe,
Kfm., Münster i. W. — Rena,
St. Quentin.

Die Frauen sind im Reichstage

bei Beschliessung der neuen Steuer-Entwürfe besonders schlecht fortgekommen. Sind dadurch doch gerade die konsumfähigsten Lebens- und Genussmittel, wie z. B. der Kaffee, in erhöhtem Masse verteuert worden; mehr als je heisst es deshalb jetzt sparen! Beim Kaffee lässt sich die erhöhte Ausgabe bequem wieder ausgleichen durch Pfeiffer & Diller's echte Kaffee-Essenz, die schon seit Jahrzehnten als bester und billigster Kaffee-Zusatz in hunderttausenden Familien ständig im Gebrauch ist. Hocharomatisch, wohlschmeckend u. von prächtiger goldbrauner Farbe. Ueberall erhältlich in Originaldosen und Paketen.

Alleinige Fabrikanten: Pfeiffer & Diller, G. m. b. H., Hochheim bei Worms.

F 183

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 22. August (11. n. Trin.).

Marktkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schäfer. (Weiche u. heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer Riemenhoff. — Amstoswoche: Pfarrer Schäfer. — Dienstag, 24. August, nachm. 4.30 Uhr: Männerverein der Gemeindepflege der Marktkirche.

Bergkirche.

Vorm. 8.30 Uhr: Pfarrer Seefenmeyer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Diehl. — Amstoswoche: Laufen u. Trauungen: Pfarrer Diehl. — Beerdigungen: Pfarrer Seefenmeyer.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Weber. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer Diehl (Weichenbeim). — Amstoswoche: Laufen u. Trauungen: Pfarrer Schmidt. — Beerdigungen: Pfarrer Metz.

Lutherischen-Gemeinde.

Pfarrer Hofmann hat sämtliche Amtshandlungen.

Wittwoch, nachm. von 8 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Lutherischen-Gemeinde in der Gutenbergschule, Zimmer Nr. 18 (der Anabenabteilung).

Kapelle des Diakonissen-Rutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. — Bischof. — Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Nachm. 6 Uhr: Christenlehre.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2.

Sonntag, den 22. August, nachm. 5.30 Uhr: Bibelstunde des Sonntagsgesangsvereins. — Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für Jedermann.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freier Verkehr. — Jugendabteilung: 3—7 Uhr (Schulhof). — Montag, abends 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Männerchorprobe. — Dienstag, 8.45 Uhr: Enalisch. — Mittwoch, 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, 8 Uhr: Stenographie; 8.30 Uhr: Turnen; 9 Uhr: Besanzenchor. — Probe. — Samstag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde. Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. — Freier Verkehr für junge Männer aller Stände.

Christl. Verein j. Männer (E. V.), Dogheimerstraße 20, St. 1.

Sonntag: Evangelisations-Ausflug nach Diebenbergen. Abfahrt 1.08 Uhr nachmittags (bis Ebersheim). — Nachmittags 3—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung. — Montag, 8.30 Uhr: Gesangsstunde; Trommel- und Pfeiferchor. — Dienstag, 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde; Sittlichkeitsstunde. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung; 9 Uhr: Besanzenchor. — Freitag, 8.30 Uhr: Turnen (Waldhofschule). — Samstag, 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetsstunde. — Jeder junge Mann ist herzlich willkommen. — Vereinsbesuch frei.

Verein vom blauen Kreuz (E. V.), Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Montag, 8 Uhr: Frauenstunde. — Dienstag, 8.30 Uhr: Gesangsstunde. — Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Öffnungsbund; abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. — Samstag, 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evangel.-kirchl. Blaufreuz-Verein, Welltriftstraße 11, St. 8.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung. — Montag, abends 8.30 Uhr: Gesangsstunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Sittlichkeitsstunde. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Im Gemeindehaus Steingasse 9 finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangsvereins.

Im Gemeindefaal

An der Ringkirche 8 finden statt: Sonntag, nachm. von 4 1/2—7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntag-Verein). — Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden

des Frauen-Vereins der Ringkirch-Gemeinde.

Katholische Kirche.

12. Sonntag n. Pfingsten, 22. August.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 5.30, 6, 7, Militär-gottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe 11.30 Uhr. — Nachmittags 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Liturgie (Nr. 355). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 6.35, 7.15 und 9.15 Uhr. — Samstag, 5 Uhr: Salbe. — Reichliche Gelegenheit: Am Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Samstag, nachm. von 5—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheits zur Weiche 6 Uhr, zweite heil. Messe 7.30 Uhr, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8.45, Hochamt mit Predigt 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Andacht (388). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Montag, 6.30 Uhr (Waisenhauskapelle), und Samstag, 6.30 Uhr, sind heil. Messen. — Samstag, nachm. 5 Uhr: Salbe; 5—7 und nach 8 Uhr. Gelegenheits zur Weiche.

Altkatholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 22. August, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. (Pfarrer Kaminski aus Frankfurt). — B. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst Adelsheidstraße 23.

Sonntag, 22. August (11. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Leীগottesdienst. — Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, (Der evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinstraße 54.

Sonntag, 22. August (11. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. K. C.

In der Arteria der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacherstraße. Sonntag, 22. August (11. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Leীগottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Hermannstraße 22.

Sonntag, den 22. August, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. — Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Jugendbundes-Versammlung. — Prediger Eisele.

Sionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 17.

Sonntag, den 22. August, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. — Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Dr. Groß aus Marburg.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Dimerh. Part.

Sonntag, den 22. August, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (für die Gemeindeglieder). — Nachm. 3.30 Uhr: Gottesdienst u. Predigt, wozu Jedermann freudl. eingeladen ist.

Evangelischer Diensthofen-Verein.

Sonntag, nachm. von 4—7 Uhr: Versammlung in der Turnhalle der Schule an der Weichstraße.

Deutsch-kathol. (freirelig.) Gemeinde.

Sonntag, den 22. August, vorm. pünktlich 10 Uhr: Erbauung im Bürgerfaale des Rathhauses, geleitet von Herrn Prediger Bloch aus Offenbach a. R. — Predigt-Thema: Diesseits-Religion!

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Al. Kapelle. — Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. — Al. Kapelle. — Freitag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Al. Kapelle. — Samstag (Maria Himmelfahrt), vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. — Große Kapelle.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

August 22 XI. Sunday after Trinity. 8.30 Holy Eucharist. — 11 Mattins, Litany and Sermon. — 6 Evensong. — August 24. St. Bartholomew. 8.30 Holy Eucharist. — August 25. Wednesday. 11 Mattins and Litany. — 11.30 Holy Eucharist. — August 27. Friday. 11 Mattins and Litany.

N. B. The Church is open daily from 10 to 12.

F. E. Freese M. A., Chaplain, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Chausseehaus-Kaiser-Wilhelmssturm. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. Gesangsbeiträge des aus Opernsolisten bestehenden deutschen Männer-Doppel-Quartetts. 8 Uhr: Gartenfest. 8.30 Uhr: Konzert. Gesangsbeiträge genannten Doppel-Quartetts. Großes Feuerwerk.

Königliche Schauspiele. Geschlossen. Residenz-Theater. Abends 7.30 Uhr: Die Dame von Moulin-rouge.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der Trompeter von Säckingen. — Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof. — Stadion-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10. Terminus-Restaurant, Kirchgasse 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Turnverein. Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4—8: Turnen der Schüler. Abends 9 u. 11: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung. 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Knabenabteilung; 9 bis 10 Uhr: Bücherausgabe.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 u. 11: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gefellige Unterhaltung.

Sportverein. 6 Uhr: Übungsstunde. — Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangsprobe. — Männergesangs-Verein Fidelis. Abds. 9 Uhr: Probe.

Verein der Vogelkundler. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung. — Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Christlicher Verein junger Männer: Dogheimerstraße 20, St. 1. St. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Selenenstraße 24, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 386, S. 9.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Selenenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 386, S. 9.)

Theater-Concerte

Residenz-Theater. Samstag, den 21. August. Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles.

Die Dame von Moulin-rouge. (Bibi.) Schwan! in 3 Akten von Henri de Gorsje u. Maurice de Marsan. Deutsch von Max Schönhau. In Szene gesetzt von Herbert Langhoffer.

Personen: Breillot, Hans Felir. Raymond, seine Frau Konstanze Grob. Farjotte, Alfred Debal. Vicomte de la Tremblante, Leopold Saar. Major Bonafous, Herbert Langhoffer. Frau Bonafous, Anna Hungar. Bobinette, Lilli Dellon. Herr von Sacromone, Carl Jönsson. Geltrude, Toni Anjorge. Eveline, seine M. Guirmand. Dorothée, Tochter Gusti Berch. Felicie, Josephine Zanda. Prune, Alfred Venuewitz. Klode, Bruno Berg. Firmin, Diener, Herrn. Conrad. Philomèle, Heiti Blankenburg.

Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Sonntag, den 22. August: Der Fioh im Ohr.

Volks-Theater. (Dogheimerstraße 15, „Kaiserfaal“.) Direktion: Hans Wilhelm. Vom 1. bis 31. August keine Preise. Samstag, den 21. August. Abends 8.15 Uhr:

Der Trompeter von Säckingen.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 7 Bildern nebst einem Vorspiel: „Die Jung Werner Trompeter“ von Emil Hilbebrand u. Jul. Keller. Musik von Brenner.

Spielleiter: Direktor Wilhelm. Musik. Leit.: Kapellm. W. Clement.

Personen des Vorspiels: Der Rektor der Heibelberger Universität, August Drefer. Rimplerfuß, Haushofmeister, Arthur Rhode.

Berner Kirche, Dir. Wilhelm. Dector, Heinrich Reeb. Bergfried, Curt Huppel. Kronwetter, Alfred Heinrichs.

Personen des Stückes: Freiherr von Schönau, August Drefer. Margarethe, f. Tochter Ella Wilhelm. Gräfin Leonore von Raudenstein, Dittie Grunert. Berner Kirchhof, Dir. Wilhelm. Dector, Heinrich Reeb. Handolf, Bürger von Säckingen, Arthur Rhode.

Gene, Bürgermädchen von Säckingen, Clotilde Gatten. Gramwolf, Bauern v. Curt Röder. Brämann, Bauern Ludwig Jooft. Anton, in des Alfred Heinrichs. Bärden, Freiherrn Margar. Hamm. Cornelia, Diensten Rudi Clement. Bürger und Bürgerinnen.

Nach dem Vorspiel, dem 2. und 5. Bilde größere Pausen.

Sonntag, den 22. August, nachmittags 4 Uhr: Genoveva. Abends 8.15 Uhr: Das Mädel ohne Geld. — Montag, den 23. August: Der Wirtswarr.

Dienstag, den 24. August: Der Pariser Laugenmisch. — Mittwoch, den 25. August: Der Postillon von Alenrath.

Walhalla-Theater. Direktion: H. Horbert. Samstag, den 21. August. Abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin. Operette in 3 Akten von A. R. Willner und Grünbaum. Musik von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung: Dir. S. Nordert. Dir.: Kapellm. Marco Großkopf a. W.

Personen: John Couder, Bräutigam e. Koblenrath Albert Riesler. Alice, seine Tochter, Fr. Mia Adam. Dad, sein Neffe, Fried. v. Alh. Deily Grau, f. Nichte, Bertel Brändle. Fredy Wehrburg, Baldu. Herrsing. Hans Frhr. v. Schild, Hans Sugenguth. Olga Sabinska, Chansonette im Löwenkäfig, Cläre Diemer. Tom Couders Bruder, Paul Schulze. Miss Thompson, Wirtshauslerin, Anna Roedgen. James, Kommerzienrat bei Couder, Max Drog. Bill, Chausseur, Alons Hoppe. Schreitmaschinen-Fraulein, Chansonetten, Gäste, Dienerschaft, Gepäcks-träger.

Der 1. und 2. Akt spielen im Reiz Porter Palais des Milliardärs John Couder; der 3. Akt im Landhaus Couder's im Aliceville (Kanada).

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 21. August. Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

1. Ouvertüre zur Op. „Wenn ich König wär“ von Ch. Adam. 2. Bolero aus der Op. „Die Stämme von Portici“ von D. F. Auber. 3. Im Sternenglanz, Walzer von E. Waldteufel.

4. Am Wörther See, Melodie von A. Jungmann. 5. Potpourri aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet. 6. Kaiser-Friedrich-Marsch von C. Friedemann.

Eintritt gegen Prunnen-Abonnements-Karten für Fremde und Kochbrunnen-Konzerkarten.

Nachmittags 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister. Während desselben:

Gesangs-Vorträge des Deutschen Männer-Doppel-Quartetts aus Würzburg, bestehend aus den Opernsolisten Gustav Eichholz, Heldentenor, Joseph Horwitz, Lyrischer Tenor, O. Schäfer, Lyr. Tenor, Jacques Billa, Heldentenor, Gustav Landsauer, Singsbariton, Franz Bassin, Serioser Bass. M. Luitpold, Leiter des Deutschen Männer-Doppel-Quartetts.

1. Ouvertüre zur Op. „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé. 2. Ständchen von F. Schubert. 3. Doppelquartett-Vorträge: a) Frühling herein von Baldamus. b) Schlummerlied von R. Wickenhauser. c) Dort unter der blühendem Ländel von L. Casimir. 4. Malaguena, spanischer Tanz von M. Moszkowski.

5. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. 6. Frühlingslied von Ch. Gounod. 7. Doppelquartett-Vorträge: a) Heimat, du süsse, von L. Casimir. b) Minnelied von E. Debrouch. c) Abschied von J. Drdaeschlein. 8. Mosella-Marsch von H. Sitt.

Abends 8 Uhr: Gartenfest. 8.30 Uhr: Konzert des Städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister. Während desselben:

Gesangs-Vorträge des Deutschen Männer-Doppel-Quartetts. 1. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von D. F. Auber. 2. Valse, Es-dur, von F. Chopin. 3. Ballettmusik a. d. Op. „Gioconda“ von A. Ponchielli. 4. Doppelquartett-Vorträge: a) Das wahre Glück von Fr. Krasinsky. b) Vorbei von K. H. Post. c) Ständchen von Frz. Adt. (Die Erde schloes die Augen zu.) 5. Amerikanische Patrouille von B. Mescham.

6. Ouvertüre zur Op. „Isabella“ von F. v. Suppé. 7. Ballsirenen, Walzer aus der Op. „Die lustigen Witwe“ von F. Lehár. 8. Grosses Potpourri ab. patriotische Lieder und Schlachtmusik von A. Conradi. 9. Doppelquartett-Vorträge: a) Sternenglück von C. Cohen. b) Mädchenlachen von P. Heinz. c) In heiterer Gesellschaft von A. Schreiner. (Humoristisches Quodlibet.) 10. Skaramuzi-Marsch (op. 107) von C. Morena.

Grosses Feuerwerk. Die hinteren Garten-Eingänge werden ab 8 Uhr des Feuerwerks wegen geschlossen.

Gartenfestkarte: 1 Mk. Abonnements- und Tageskarten berechnen sich nach dem Gartenfest. Bei ungeeigneter Witterung: 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert unter Mitwirkung des Deutschen Männer-Doppel-Quartetts.

Wiesbadener Hof, feinbürgerl. Familien-Restaurant. Täglich: Matinee und abends erstklassiges Künstler-Konzert (Haus-Kapelle). 1055

Walhalla-Restaurant. Jeden abend: 1013 Grosses Künstler-Konzert.

Mail-coach-Ausflug. An Wochentagen ab Kurhaus 3 1/2 Uhr, Sonntags 2 1/2 Uhr.

Kursbericht vom 20. Aug. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including Gold-Rubel and Silber-Rubel.

Staats-Papiere.

Table listing German state securities (Staats-Papiere) with columns for title, value, and price.

Ausländische, I. Europäische.

Table listing foreign securities (Ausländische) from European countries, including British and French bonds.

Ausländische, II. Außer-europäische.

Table listing foreign securities (Ausländische) from non-European countries, including Japanese and Argentine bonds.

Provinzial- u. Communal Obligationen.

Table listing provincial and municipal obligations (Provinzial- u. Communal Obligationen) from various German states.

Div. vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks (Div. vollbez. Bank-Aktien) from different banks.

Div. nicht vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various non-fully paid bank stocks (Div. nicht vollbez. Bank-Aktien).

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing stocks and bonds of German colonial companies (Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.).

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises (Aktien industrieller Unternehmungen) across various sectors.

Vori. Ltz.

Table listing various types of bonds (Vori. Ltz.) with their respective values and prices.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks (Div. Bergwerks-Aktien) from different mining companies.

Kuxe.

Table listing shares (Kuxe) of various companies.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies (Aktien v. Transport-Anstalt).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst.).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Vori. Ltz. (continued).

Table listing various types of bonds (Vori. Ltz. continued) with their respective values and prices.

Div. Bergwerks-Aktien. (continued).

Table listing various mining stocks (Div. Bergwerks-Aktien continued) from different mining companies.

Kuxe. (continued).

Table listing shares (Kuxe continued) of various companies.

Aktien v. Transport-Anstalt. (continued).

Table listing stocks of transport companies (Aktien v. Transport-Anstalt continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst. (continued).

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst. continued).

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Z. (continued).

Table listing various securities (Z. continued) with their respective values and prices.

Professor Alldorf war kaum beim angelangt, als ihn ein telephonischer Anruf schon wieder in das Haus des Schreien zurückbat.

Er fand Julia in Tränen. Einem Blick vermochte sie nicht zu begegnen, und buntel drühte er Grund und Verlauf dieses geistlichen Zusammenbruchs des Lebens.

Trauriger denn je ging er an seine schwere Pflicht, tat, was in der hoffnungslosen Galien gar ihm ist, er selbstete den Kranken, brachte ihn ins Bett und stellte Wiederbelebungsbereitschaft an.

In der kurzen Zeit, die Julia das Zimmer verlassen mußte, preßte sie in ihrem Stillsitzen die brennende Eriten gegen die Scheiben, hinter denen der Frühlingstau schon leise heraufschimmerte. Wenn die Beschuldigung gegen Gortrecht auf Wahrheit beruhte, wenn der Vater im Sticht gewesen war, wenn er starb — Alldorf — sie hatte ihn getötet!

Ähren, hinausstreuen die furchtbare Qual, die ihr das Herz wie mit glühenden Gangen zertrüb. Unsinn, selbst sterben, ehe der Vater starb!

Reise bedröhte es. Man rief sie wieder in das Stranzenzimmer hinüber.

Endlich nach langem, langem Bemühen gelang der Professor der Straß des Mannes, den er um seiner selbst einen mehr noch um seiner Todster willen so hoch schätzte, nach mehr noch um dem geistlichen Ehr des Mannes begehrenden Strengung ab. Und leise, leise setzte auch die Pulsuhr wieder ein an ihrem letzten Gange, von dem nur einer dachte, ob er noch nach Tagen oder nur nach Stunden zählen würde. Wenn darüber gab es nach Alldorf keinen Zweifel, zu welcher Zeitigung sich die Lebenskraft des Kranken auch noch aufzuerheben mochte, sie konnte nichts weiter sein als das letzte Aufblühen eines verblühenden Lichtes.

So hielt er es denn für seine Pflicht, Frau von Stoltenburg und Julia vorzubereiten, damit das Unabwendbare nicht so plötzlich über sie hereinbräche. Schonend, behutsam, auf einem Limboge geistlichen, sagte er, doch man mußte eigentlich die Pflicht hätte, Waldemar letztendlich zu veranlassen. Er würde gewiß seinen Vater, und sein Vater würde gewiß ihn noch einmal sehen wollen. Noch wäre ja nicht jede Möglichkeit zur Besserung ausgeschlossen, aber —

Dieses furchtbare Wort, auf das immer Schweben folgt. Schweben in der Stube und Schweben im Leben!

Ron Gultas Sitten rang sich nur ein dumpfer Laut, Frau v. Stoltenburg aber trock in schlingungslosen Reinen aus, warf sich über ihren kaum merktlich atmenden Gatten, der seine Augen noch immer nicht wieder aufsetzen konnte, und sagte: „Großer Gott — das darfst du ja nicht, ihn mir nehmen! Rah ihn mir doch noch, sah ihn mit dich noch!“

Ergriffen, gleichsam angezuckt von der Berausung der Mutter, fing nun auch Julia an schluchzen an. Alldorf nahm ihr Papier und Feder, die sie schon betäubend, aus der Hand, erlöschte das Telegramm an Waldemar und setzte sich dann wieder an das Krankenbett.

Leiser vorhüllte der Tag sein Haupt, aus den Eden und Mirkeln des Gemüdes froden die Schatten der Nacht hervor, wuchsen und streuten sich bis zur Decke.

Der Professor ließ die Lampe bringen und sah dann weiter auf seinen Stühlen neben dem Sterbenden. Er würde da sitzen die ganze Nacht, bis der junge Morgen ihm gelichter zu anderen glücklichenrief. „Gott! er die beiden Frauen allein lassen in ihrer Not, in ihrem Gammern? Und wenn ihn der neue Tag auch noch so viel neue Arbeit brachte, was kam es ihm denn auf eine verlorene Nachtruhe an, ihn, dem Mann mit dem Körper von Stahl, dem Willen von Eisen? —

Träge, als wäre er ins Socken geraten, schlief der Geiger vorwärts.

Urn sein Uhr konnte Frau v. Stoltenburg sich nicht mehr anstrengen halten und mußte ins Bett gebracht werden. Alldorf und Julia waren von da an allein bei dem Sterbenden.

Julia sah anstrengt auf ihrem Stuhl, die Augen wie erloschen ins Dreck gerichtet, den blauen Mund sehr langsam leuchtend, die weichen Hände im Schoß gefaltet — eine Statue des Leidens.

Alldorf sah sie an und dachte: „Gönnte ich doch deinen Kopf an meine Brust legen, dir Stille und Ruhe nach Witternachten wurden Atem und Puls des Kranken ein wenig reger. Endlich schlug er die Augen auf, und nachdem er sie eine Weile wie traumhaft im Stamme hatte umherblicken lassen, richteten sie sich mit strengem Ansehen auf Julia, die ruhig an das Bett getreten war und nun fast Schulter an Schulter neben dem Professor stand.“

„Julia, kam es endlich schwer und leise von den blühenden Lippen, die der Tod schon mit seinem eisigen Stab angehaucht. „Julia, sag mich nicht in Sorge um dich hingehen. Wache mit dem Alldorf leicht. Der Mensch nur — und du weißt, heilig und unüberwindlich ist das Gelübde, das man einem Sterbenden gibt — beschwör mit Alldorf's Frau zu werden, damit ich dich und deine Mutter in sicherer Obhut weiß. Ob ihm keine Hand —“

In Julias von Neue gefoltertem Dergen wurde mit die eine Stimme laut: Du mußt tun, was er verlangt, du darfst ihm das Sterben nicht schöner machen!

Und leise legte sich ihre Hand in Alldorf's dargebotene Rechte, die sich mit festem Grund um ihre Fingerringe schloß.

Stoltenburg aber, der sein Reden aller Geierlichkeit abhold gewesen, hob seine Stirne — die Rechte hatte der Schlaganfall gelähmt — und legte sie auf die beiden ineinanderdringenden Hände, als müßte er den Mund, den sie geschlossen, mit seinem Segen betätigen. Dann fielen ihm die Augen wieder zu, und er sank in die alte Bewusstlosigkeit zurück.

So lag er die Nacht hindurch und den folgenden Tag, bis es wieder lebend wurde.

Als die dunkelblaue Frühlingsschwärzung von neuem kam, kam Waldemar rauh und lautlos ins Zimmer und beugte sich über seines Vaters farrere Hand.

Und selten — wie wenn die flugerechte Seele nicht noch auf dieses Wiedersehen gewartet hätte, legte in diesem Augenblick der Atem in Stoltenburg's Brust aus, und sein Herz stand still.

Stilles Kapitäl.

In den drei Tagen, die nun folgten, den trüben hollen, in denen es hieß, den Leib des teuren Toten zur letzten Reise zu rufen, blieb Alldorf's Bemühen gegen Julia dasselbe wie bisher. Mit keinem Wort, keinem Blick deutete er an, daß er sie freit des an Stoltenburg's Sterbetett gelassenen Kindes als seine Braut betrachte, daß er sich irgend ein Recht auf ihren Leichnam anmaßte.

Und er maßte sich auch in Mitleidigkeit kein Recht auf sie an.

Wenn er ihr in seiner schweren Stunde keine Hand entgegenstreckte, im impulsiven Drange hatte er's getan, dem Bann des Augenblicks gehorchend, denn darüber konnte ihm ja nach des Scherkes Wort kein Zweifel bleiben: Julia mußte sich unter vier Augen mit ihrem Vater entscheiden, geweiht haben, seine Begrabung annehmen. Und wenn sie ihre Hand auch in seine hergebotene legte, so tat sie es ganz gewiß nur deshalb, weil sie dem Sterbenden die Lebensnot hätte erleichtern wollen, denn auch das hätte Alldorf: Julias Herz gehört einem anderen, gehörte Gortrecht.

Man, er war nicht der Mann, sich eines anderen Wort misser zu machen. Wären nur erst die körperlichen Leiden Lagen mit ihren Aufregungen vorüber, so würde er Julia sagen, daß er sie nicht an das nur in einer Übungstage gerechene Wort gemühen würde.

Nur einmal sprach er an Julia wenige Worte, die über die Grenze geistlicher Gültigkeit hinausgingen, die dem Empfinden seines beglückten Herzens Ausdruck verliehen; aber auch diese Worte hatten keine Beziehung auf seine persönliche Stellung an ihr.

Oft nämlich, wenn Julia sich vor Zornung und Beobachtung seiner glaubte, schloß sie sich in den schmerzhaften Gedanken, in dem der Dovers in einem Meer von Blumen ausgehört lag, setzte sich an seinen offenen Gang, preßte ihre Eriten auf die gefalteten, erstarren Hände, und konnte es nicht lassen, daß sie selbstdrohenden Gedanken, auf dem der Mieder jeder Spur des überflutenden Leidens weggewischt hatte, sich nie wieder an einem hellen Bild der Güte oder des Gornes aufstehen sollten. War es denn möglich? Wie — nie mehr? Die Mädel ringsumher standen noch alle, wie sie früher gefunden, die Räume im Garten mit ihren Willkoren Frühlingstüchten, das Haus — alles, alles, was zu des Reinen Leben gehört hatte, stand noch auf seinem Platz, nur er selbst lebte nicht mehr? Sollte denn nicht, wenn er schon bedingte, alles um ihn mit zereden müssen?

Und mit heißen Tränen floßte sie sich an, daß sie das Galt's Tod in Starrsinn und Darrigkeitigkeit beständig hätte.

So, in schuldigen Reinen aufgelöst, fand sie der Professor am Tage vor der Beerdigung, als er gekommen war, zu sehen, ob er nicht noch für dieses oder jenes seine Dienste anbieten könnte.

„Sinnige Worte des Profles sprach er da zu ihr, Worte, wie nur ein ganzer, ein hochwürdiger Mann sie findet, der in allem trüblichen Wandel, in aller Reuegängigkeit allein das nothwendige und darum gewisse Naturgesetz sieht, der trotz aller Liebe zum Leben, trotz aller frohen Kraft immer für seine letzte Stunde gerüstet ist. Und zuletzt sagte er: „Was auch vorgefallen nachmittag den unmittelbaren Anlaß zu dem frühen Zusammenbruch gegeben haben mag, Galt's Julia, gläubigen über die geringfügige Kleinigkeit hätte bei dem hoffnungslosen Zustand des Kranken die Pflicht wohl und muß ihnen ein Trost sein — daß der Schlaganfall ihn nicht und schmerzlos durch das dunkle Tor hinübergeleitet hat, während er sonst vielleicht noch viele Wochen qualvollsten Leidens hätte durchmachen müssen.“

Wohl verlangte es ihn, ihr begütigend über das blonde Haar zu streichen oder über die lockende in die Ferne zu neigen, aber wieder ging er von ihr wie ein Fremder.

(Fortsetzung folgt.)

Man kann den Unterchied der Größe nicht besser kennen lernen, als wenn man acht hat, wie sie einzeln vorkommen und sich aneinander schließen.

Strandmoden.

Der Schmuck auf die Farbe macht alle Redenten, daß sich dieselbe angelehnt mit Salzluft und Sonne schiedt verträgt, zu nicht, um so mehr, da es hoch gänglich veraltet ist, bei geschäftigen praktischen Erwerbungen. Schöner als sparsam. Und es ist unlangbar ein reizvoller Schmuck, wenn der weiche Strand in den Sommerstunden gleichsam von bunten Blumen überflutet ist, die sich freilich bei näherer Betrachtung als spärliche Strahlen, religiöse Wäbchen und liebliche Kinder entpuppen. Schöner schon in den bannnen weißen Zitronenbäumen oder -äpfeln mit gleichmäßigem Zuwachs mit buntem Graub sehr bezaubernd, und bei reinen sehen die buntesten Zeiten sanft und ebenbürtige Sanden über Säbden zum Gehen.

leben. Sehr das härtere Geschlecht bringt in das Feinsche künstlerisch wirkende Garbenfede, denn die große hat auch in den orthodoxen weissen oder toglischen Strandgang der Herren mit ihrem farbenreichen Einschlag eine gewisse geschlagene. Säuung erzählt der Stimmung der Dame durch die Gleichartigkeit mit dem ihres Begleiters von einer Seelenharmonie — die vielleicht nur in Zolleiten fragen vorhanden ist —, denn gewisse wird bei beiden, reisebegrünes oder heliotropfarbendes Streifen beten, welche Schlangen durch eine gleichfarbige Gemahlte, roth, ein Schm aus Ziffer, eine Granatbe, ein Putend, ja, selbst durch die entsprechende Färbung der Zöhlen der weissen ober granen Schube nach unterirdischen werden.

Streit jedoch wie das geistliche Vordereich der Damen ist das weisse oder bunteste Seidentuch mit abwechselnden glänzenden, Revers und ebenbürtigen Säbden, das sich einem an die anstige gut nachsehen läßt, was man von den artfarbigen Ziffern, deren Vorderänder mit schwarzem ober buntemandertem Zamt eingelebt sind, doch nicht zu behaupten mag. Set hüben geletter ist am Strand das marneblau oder weisse Seidentuch edelhaft, besten Gior in ersteren Galt ein roter Zamt- oder gemalteter Seidentuch, in letzteren Fall schwarz. Vithäpde und ein tieferer weiser Sonnenstirn bilden, den bloß ein großes Gromgramm in hochroter oder schwarzer Seidentuch schmückt. Sehr modern sind auch große weisse Seidene mit schwarzer Seidentuchfärbung und Seidene in leuchtenden Farben mit schmalem, gemalteten Seidentuch. Als modernster Strahband gibt jedoch das glatte, schmale Seidentuch mit weißer Bänder, aus Serge, Seidentuch, Ziffer oder Seiden, welches ein weisses geliches Seidentuch mit langen Streifen, das bei Galt sei läßt, ergänzt, und über welches bei hülsen Seiter einer seiner besten blauen Seidentuch aus buntem Zucht ober aus weisser Serge getragen wird. Durch buntes farbige Zamtstücke und einen ebenbürtigen Ziffern am Reversrand werden hier durch keine Ursachen die moderneren großen Strümpfen erzielt, als Galt's des Seidentuchs kommen flache Sandbänder, Seidentuch, Seidentuch und glühliche Seidentuch in Seidentuch.

In roten oder rosa gemalteten Seidentüchern, die sich bei Zinten des Herpers eng aneinander, fast man schmeckliche Ziffern mit mächtigen weissen Seidentuch; zu weissen streichen Seidentuch aus buntem gemalteten Seidentuch mit schmalem Seidentuch abgeben oder gefaltete weisse Seidentuch mit einem Strang aus atmschicklichen weissen Seidentuch. Sehr modern sind Seidentuch mit doppeltem Rand von ein Seidentuch ausflie und Reine, fast noch besser, welche Seidentuch mit schmalem Seidentuch, Ganz leichte Seidentuch aus durchsichtig hellen Seidentuch in rätlichen, granen und buntesten Seidentuch schmücken an sitzlichen Tagen vor dem saligen Seidentuch; die Seidentuch sind mit Seidentuch angeklebt, die bei schicklichen Seiter die Seidentuch entbehrlich machen.

Das neueste Seidentuch aus schmalem Zamt ist mit artfarbigen schmalem Seidentuch beklebt, das nach gleichfarbigen großen Seidentuch ausgeklebt; das bahn harmonische Seidentuch aus Seide in der Farbe des Seidentuchs ist schmaler fortachert, am Rand mit einem schmalem Seidentuch gefaltet, der mit Seidentuch mit einer Seidentuch abdrückt; noch leichter sind farbige Seidentuch aus Seidentuch, die sich bei Kofform eng aneinander und zu beiden Seiten über den Ohren mit schmalem Seidentuch verziert sind. Dann gibt es tolle Seidentuch in atrola ober seidentuch Seidentuch gemalteten Seidentuch gerändert. Das Seidentuch, das Seidentuch mit großen weissen Seidentuch, die farbige Seidentuch gefaltet sind, und hat einen Seidentuch Seidentuch Seidentuch und breiten Seidentuch Seidentuch. Die Seidentuch, aus gart gemalteten Seidentuch, ist am Rand mit Zamt in der Farbe des Seidentuchs beklebt und mit gleichem hochliegenden Seidentuch verklebt; noch andere Seidentuch aus schmalem Seidentuch schmücken sich mit einem Rand aus hochrotem Seidentuch und einer hochroten Seidentuch.

Seitm. Galt.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Gasse öffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kurszeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postfach. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen an jedem Ort: in Wiesbaden die 5 Spriafstraßen, sowie die
131 Hauptstraßen in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch: die dortigen 98 Hauptstraßen und in den
benachbarten Banorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 16 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unänderlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 388.

Wiesbaden, Samstag, 21. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Das Auslöffeln der Suppe, die der Reichstag dem deutschen Volke eingebracht hat, geht nur recht langsam und unter mancherlei Verdauungsbeschwerden vor sich. In wie weit das Sollen und das Haben des 500 000 000-Mark-Steuerbündels voneinander abweicht, wird ja erst eine spätere Zeit lehren, aber schon bei dem jetzigen Kampf um die Abwälzung der Steuern zeigt sich, daß die Dinge doch nicht so einfach liegen, wie die Reichstagsmehrheit sich das gedacht hatte. Am stärksten machen sich diese Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Brausteuern geltend, wo die Gegensätze zwischen den Großbrauereien, die bei dieser Gelegenheit über den eigentlichen Steuerbetrag hinaus noch einen Profit machen möchten, und den Wirten und Konsumenten sich derart zugespitzt haben, daß an manchen Orten die Gefahr eines Bierkrieges nahegerückt ist, bei dem den Wirten leicht die Rolle des Prellbods zwischen den Brauereien auf der einen und den Biertrinkern auf der anderen Seite zufallen könnte.

Wie der Kampf um die Abwälzung der Steuern, so dauert auch die Auseinandersetzung über die politischen Folgen der Krisis fort, die mit der Sprengung des Blocs und mit dem Austritt des Fürsten Bülow geendet hatte. Der bei dieser Gelegenheit ausgebrochene häusliche Zwist innerhalb der konservativen Partei scheint trotz aller Beschwichtigungsversuche der Parteipresse eher in der Zunahme als in der Abnahme begriffen zu sein, wie dies in zahlreichen Protestkundgebungen gegen die Politik der Fraktion zutage tritt. Auch innerhalb des Bundes der Landwirte macht sich eine immerhin nicht zu unterschätzende Abbrödelungsbewegung geltend, während andererseits zwischen den Parteien der Steuermehrheit, den konservativen auf der einen und dem Zentrum auf der anderen Seite, der Beginn eines Geplänkels wahrzunehmen ist, welches darauf hindeutet, daß es mit der Einigkeit im schwarz-blauen Bloc leicht hapern könnte, wenn in der kommenden Session der Reichstag sich anschicken wird, praktische Politik zu treiben.

Ingefaßt der scharfen Gegensätze unter den bürgerlichen Parteien hätte die Sozialdemokratie gewisse Aussichten die Rolle des sich freudigen Dritten zu spielen, wenn nicht in ihren eigenen Reihen starke Unstimmigkeiten herrschten, die auf der alten Gegnerschaft einerseits zwischen den politischen und den gewerkschaftlichen Organisationen und andererseits zwischen den norddeutschen und den süddeutschen Genossen beruhen. In dem Streit um die württembergischen Hofgänger hat allerdings das in Stuttgart abgehaltene Parteigericht im Sinne der Zentralführung gegen die sieben

Abgeordneten entschieden, aber die starke Minderheit, welche gegen diesen Beschluß stimmte, und die Meinungsverschiedenheiten, die in mehreren Parteiverfammlungen zutage traten, zeigen doch, daß man sich auf sehr lebhaftem Auseinandergehen gefaßt machen kann, wenn die Hofgängerfrage, wie es etliche Genossen verlangen, den Leipziger Parteitag beschäftigen sollte.

Vielleicht erteilt der sozialdemokratische Parteitag dem Bürgermeister Tschermak von Groß-Meseritsch in Mähren ein Ehrendiplom, denn dieser ist sicherlich kein Hofgänger. Er hat sich trotz alles Zuredens standhaft geweigert, den deutschen Kaiser, der die Einladung zur Teilnahme an den diesjährigen österreichischen Kaisermandern in Mähren angenommen hat, in deutscher Sprache zu begrüßen, so daß die Zweikaiser-Zusammenkunft ohne die Assistenten des Oberhauptes von Groß-Meseritsch vor sich gehen wird, was dem deutsch-österreichischen Bündnis schwerlich Abbruch tun dürfte. Die Befriedigung der Tscheken über die Geldentlastung des Herrn Tschermak ist übrigens sehr gedämpft worden durch das völlige Scheitern der mit so viel Klame ins Werk gesetzten tschechischen Demonstrationen in die urdeutschen Lande Niederösterreichs. Dieser neueste Vorstoß der Tscheken läßt die Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit gelingen könnte, die parlamentarische Maschine in Österreich wieder in Gang zu bringen, in einigermaßen trübem Lichte erscheinen, wenn auch die Regierung in eifrigen Verhandlungen mit der Obmännerkonferenz der Parteien bemüht ist, einen Ausweg zur Beilegung der parlamentarischen Krisis zu finden.

Eine mit lebhafter Befriedigung begrüßte Wendung zum Besseren ist nunmehr in der kritischen kritischen Frage zu verzeichnen, nachdem durch die Niederlegung der griechischen Fahnenstange auf der Festung Canea der schlimmste Stein des Anstoßes beseitigt worden ist. Wenn auch die Pforte erklärt, daß sie durch die letzte griechische Note noch nicht befriedigt worden sei, so hat doch seit dem Eingreifen der Schuttmächte sichtlich eine friedlichere Stimmung in Konstantinopel Platz gegriffen, so daß die durchaus nicht krieglustigen Griechen, die sich in der Rolle der Helden wider Willen sehr merkwürdig vornehmen, aufzuatmen beginnen.

Das blutige Kriegsspiel in Marokko nimmt dagegen seinen Fortgang, und die spanischen Truppen erringen in harten Kämpfen gegen die Stabylen „Erfolge“, die gerade für die offiziellen spanischen Beruhigungsnoten hinreichen, aber darüber hinaus kaum von nachhalligem Wert sind. Zum Schluß werden die Nachthaber in Madrid noch froh sein müssen, wenn der Sultan Mulen Hafid, der jetzt auch die Rebellion des Roghi glücklich niedergeschlagen zu haben scheint, ihnen einen halbwegs glimpflichen Ausweg aus dieser Krisisprobe ermöglichte, die anderenfalls leicht zu einem eben solchen Fehlschlag werden könnte, wie er den schwedischen Arbeitern bei der recht lehrerzig herbeigeführten Krisisprobe des Generalstreiks beschieden zu sein scheint.

Fenilleton.

Wie weit ist der Horizont?

Diese Frage mag viele interessieren, die in den Sommertagen vom Meeresstrande aus die Blicke über die weite Wasserfläche streifen lassen oder beim Entlimmen hoher Berge ringsum das Panorama von Tälern und Ebenen mit jedem Schritte sich weiten sehen. In der Theorie ist die Frage unschwer zu beantworten. Wenn die Atmosphäre dem Blick keine Hindernisse bietet, wenn sie frei ist von Rauch, Staub oder Dämpfen, dann ist der Horizont von dem Schauenden, der sich am Strande einen Meter über dem Meeresspiegel befindet, 3570 Meter entfernt. Auf diese Entfernung kann er noch ein auf der Meeresoberfläche treibendes Floß sehen.

Der Schwimmende hat natürlich ein kleineres Gesichtsfeld. Wenn der Kopf etwa 25 Zentimeter über das Wasser emporreicht, kann er nicht 2 Kilometer weit sehen. Je höher man steigt, je ferner rückt der Horizont. In einer Höhe von fünf Meter über dem Meeresspiegel liegt er acht Kilometer entfernt, bei zehn Meter mehr als elf Kilometer, bei 50 Meter 25 Kilometer und bei 100 Meter gar 35 Kilometer. So steht man z. B. von einem Küstensenfeln aus Schiffe, die den drunten am Strande Luftwandelnde unsichtbar bleiben. In einer Höhe von 1000 Meter hat sich der Horizont bereits auf 112 Kilometer erweitert; bei 2000 Meter rückt er auf 159, bei 3000 auf 195, bei 4000 auf 225, bei 5000 auf 252 Kilometer. Um 100 Kilometer weit sehen zu können, muß man bis zu einer Höhe von 785 Meter emporsteigen, für 200 Kilometer 3143, und für 300 Kilometer über 7000 Meter. Es gibt eine allgemeine Formel, mit der leicht die Entfernung des Horizontes berechnet werden kann: man multipliziert die Quadratwurzel der Höhenzahl mit 3838, das Produkt gibt dann die Distanz

der Sichtbarkeit in Metern. Aber bei den obigen Zahlen ist nur das Meer oder ein absolut ebenes Land berücksichtigt, es handelt sich um die Sichtbarkeit von Gegenständen, die auf der Höhe 0 liegen.

In Wirklichkeit handelt es sich jedoch meist um Gegenstände, die wiederum eine Eigenhöhe haben. Damit verschiebt sich naturgemäß die Berechnung: je höher der Gegenstand ist, je höher ragt er in den Horizont hinein, und je weiter wird die Distanz der Sichtbarkeit. Freilich handelt es sich hierbei nicht um den ganzen Körper, sondern nur um seine oberen Teile, bei Schiffen z. B. die Masten, bei Bergen die Gipfel. Hier ist der Horizont auf festem Lande größer als der auf dem Meere, weil auf dem Meere schwimmende Gegenstände nur geringe Höhenabmessungen entwickeln können. Bei der Berechnung der Horizontweite wird man leicht zu einer irreführenden Schlussfolgerung verleitet. Von einem 2000 Meter hohen Berggipfel kann man 150 Kilometer weit sehen; die Versuchung liegt nahe, nun anzunehmen, daß man von diesem Gipfel einen anderen eben so hoch auf die doppelte Entfernung noch erkennen kann. Aber die Horizontweite wächst keineswegs im gleichen Verhältnis mit der Höhe des Standpunktes des Schauenden. Zudem wirkt hier ein Phänomen mit, dessen optische Tragweite erst künftige Forschungen genauer berechenbar machen können: die Strahlenbrechung.

In einem interessanten Aufsatz des „Temps“ stellt Henry de Parigny eine Reihe von Beobachtungen zusammen, die ein Bild von der Bedeutung der Strahlenbrechung geben. So ist es bisweilen, wenn auch selten möglich, von Dijon aus den 220 Kilometer entfernten Mont Blanc zu sehen. Ein zweiter interessanter Fall ist die Sichtbarkeit des 2785 Meter hohen Canigou-Berges in den Pyrenäen von der 161,50 Meter hohen Notre-Dame-de-la-Garde bei Marseille, bei einer Entfernung von 263 Kilometern. Zweimal im Jahre, Anfang Februar und Ende Oktober, schiebt sich die Sonnenscheibe beim Untergang

Politische Übersicht.

Die Schulreinigung auf dem Lande.

Vom Westwald wird uns geschrieben: Bekanntlich wird in keinem Staate der Welt so viel verfügt wie in Preußen, woraus sich wiederum ergibt, daß in demselben Staate die meisten Verfügungen und Verordnungen umgangen und übertreten werden. Ja, im Laufe der Zeit hat sich die Anschauung herausgebildet, die meisten Verfügungen seien nur deshalb da, damit sie übertreten werden könnten. Schwarzseher wollen sogar durch langjährige Erfahrung herausgefunden haben, daß die Absicht mancher Verfügung dahin gehe, der sie erlassenden Behörde den nötigen Stoff zu Untersuchungen, Bestrafungen oder Disziplinarverfahren zu liefern, damit durch die Anzahl der Journalnummern und Reichhaltigkeit der Akten der komplizierte Beamtenapparat den Schein der Eifrigkeit behalte. Sonderbar aber ist, daß die Behörden im Nichthalten von Verfügungen fast stets mit gutem Willen vorangehen. In einem Beispiel soll das erläutert werden. Im Juli 1907 erließ der frühere Kultusminister Holle eine Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schule. Der § 2 dieser Vorchrift enthält folgenden Passus: „Die Klassenzimmer sind täglich auszuföhren und wöchentlich mindestens zweimal feucht aufzuwischen.“ Die Bedürfnisanstalten sind regelmäßig zu reinigen und erforderlichenfalls zu desinfizieren. Jährlich mindestens dreimal hat eine gründliche Reinigung der gesamten Schulräume, einschließlich des Schulhofes, zu erfolgen.“ Wenn in irgend einem Raume, der zum Aufenthalt von Menschen dient, äußerste Sauberkeit erforderlich ist, dann ist das die Schulstube. Dort kann für Reinhaltung gar nicht genug getan werden. In Wirklichkeit aber sieht's damit gar schlecht aus. Es soll so viel als möglich gespart werden, und als ein solches Sparobjekt wird gar zu gerne die Schule angefaßt. An den Wenigstnehmenden wird die Arbeit des Schulreinigens vergeben. Wenn derselbe nun die paar Mark recht leicht zu verdienen sucht, dann ist gar nicht viel zu machen. Man muß mit dem Braven recht zart umgehen, sonst geht er und „lehrt“ niemals wieder. Jede Beschwerde des Lehrers bei den maßgebenden Personen verhallt ungehört. Mögen sie doch mit den armen Kindern im Schmutz sitzen, wenn nur die Gemeinde ein paar Mark sparen kann. Kommt bei einer Frühjahrsprüfung die Sache zur Sprache, dann bittet der ganze Schulvorstand, von einem Eintrag in das Protokollbuch abzusehen, der Bürgermeister verspricht, was gewünscht wird, und es bleibt alles beim alten. Es werden heute in Konferenzen und Lehrerversammlungen große Vorträge gehalten über die Hygiene in der Schule, und praktische Fortschritte werden in der Frage nicht gemacht. Es ist das im Interesse unserer Volksgesundheit sehr zu bedauern. Die Lehrer sollten einmal den Anfang machen und wenigstens in betreff Schulreinigung das verlangen, was sie auf Grund bestehender Bestimmungen verlangen können. In den Städten sieht es ja wohl einigermaßen gut, aber auf dem Lande sind diese Zustände in jeder Beziehung miserabel.

hinter den Canigou; als kleiner schwarzer Fleck wird dann der Berggipfel sichtbar. Das Phänomen wurde bestätigt und später wieder angefochten, da die gerade Linie zwischen beiden Punkten 120 Meter tief unter dem Meeresspiegel eintaucht. Aber die Strahlenbrechung biegt in der Atmosphäre die Lichtstrahlen zu einer Kurve, die in der Wirklichkeit das sichtbar werden läßt, was in der Theorie unsichtbar sein müßte. So ist es auch möglich, daß Fälle verzeichnet werden könnten, in denen man vom Meer aus den Chimborazo in einer Entfernung von 308 Kilometern, und den Acrocagua bei 325 Kilometern sehen könnte. Wenn nur Höhe und Distanz für die Sichtbarkeit entscheidend wären, müßten beide Berge bei solcher Entfernung nicht wahrgenommen werden können. Aber die Strahlenbrechung macht sie doch sichtbar, ebenso wie man alljährlich von Nizza oder San Remo aus die 200 Kilometer entfernten Berggipfel von Corsica erkennen kann. Es ist daselbe Phänomen, das unserm Auge die Sonne und den Mond bereits sichtbar machen, wenn sie eigentlich noch gar nicht aufgegangen sind, ebenso wie Sonne und Mond in Wirklichkeit bereits untergegangen sind, wenn das Auge sie noch sieht. So verlängert die Strahlenbrechung den Tag um einige Minuten. C.

Aus Kunst und Leben.

Der Vogelmensch.

„Er ist der geborene Vogelmensch“, mit diesen Worten charakterisierte vor kurzem Farman den Aviatiker Sommer, der jetzt den Rekord für den Dauerflug im Aeroplan innehat. Die Bemerkung ist mehr als ein Wortspiel. Der neue Beruf entwickelt neue Fähigkeiten, und ihre ständige Übung bleibt nicht ohne Einfluß auf das Aussehen der Menschen. Ein neuer Menschentypus ist im Begriffe, sich zu bilden.

Die Beobachtung drängt sich einem auf, so fährt Harry Harper in einem interessanten Aufsatz in einem englischen

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser verlieh dem Generalstabarzt der Armee Dr. Schjerner den erblichen Adel.

* Der deutsche Kaiser bei den österreichischen Kaisermandevren. Von offizieller Seite wird bekannt gegeben, daß der deutsche Kaiser am 8. September, nachmittags 4 Uhr, in Jglau eintreffen und von dort nach Begradung durch Erzherzog Franz Ferdinand mit diesem die Fahrt im Automobil nach Grob-Meseritsch fortsetzen wird, wo Kaiser Franz Joseph ihn erwarten und begrüßen wird. Der deutsche Kaiser wird den Mandevren am 9. und 10. September beiwohnen und sich dann über Jglau nach Karlsruhe begeben. Kaiser Franz Joseph wird am 11. September nach Beendigung der Mandevren nach Wien zurückkehren.

L. Wassermann, Kandidat für Dortmund? Die Frage, ob Herr Wassermann bei der nächsten Reichstagswahl wiedergewählt werden wolle bezw. Aussicht habe, irgendwo wiedergewählt zu werden, beschäftigt gegenwärtig die Presse verschiedener Parteien. Wie man uns mitteilt, wünscht man Wassermann in Dortmund aufzustellen. Die dortigen nationalliberalen Kandidaten haben seit dem Rücktritt Möllers, des späteren Ministers, immer dem rechten Flügel angehört und genossen das Odium des Scharfmacheriums. Da bei ist die Partei stetig zurückgegangen. Bei Aufstellung einer Persönlichkeit, deren Liberalismus kräftiger betont ist, hofft man, daß eine Zurückgewinnung des Wahlkreises nicht ausgeschlossen sein werde.

* Große nationalliberale Versammlungen finden heute und morgen in Norden und Leer statt, in denen die Abgeordneten Wassermann, Dr. Strejmann und Dr. Weber sprechen werden. Wie verlautet, handelt es sich hierbei um die Frage des nationalliberalen und linksliberalen Besitzstandes im 1. hannoverschen Wahlkreis. Den Hauptpunkt bildet die Teilung der Mandate. Wie es heißt, wirken die Freisinnigen dahin, daß sie das Reichstagsmandat erhalten, während den Nationalliberalen das Landtagsmandat bleibt.

* Eine Mahnung zum Frieden. An die Mitglieder der Zentrumsparthei richten die Zentrumsführer Freiherr v. Serfling und Dr. Borsch anscheinend parteioffiziell einen Aufruf, von der Erörterung der Frage nach dem eigentlichen Charakter der Zentrumsparthei in der Presse und Versammlungen vorläufig abzusehen, bis sich der Landesausschuß der preussischen Zentrumsparthei verstärkt durch die süddeutschen Vorstandsmitglieder der Reichstagsfraktion, beim Wiederauftritt des Reichstags mit dieser Frage zu befassen haben werden.

* Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuer-gesetzen. Am 28. d. M. werden unter dem Vorst. des Staatssekretärs des Reichsschatzamt die Bundesratsaus-schüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen zusammenzutreten, um über die Ausführungsbestimmungen zu denjenigen Steuer-gesetzen zu beraten, die mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Es sind dies das Branntweinsteuergesetz, das Leuchtmittel- und Zündwarengesetz und derjenige Teil des Reichssteuer-gesetzes, der sich auf die Besteuerung der Scheds und der Quittungen über Wertgut haben bezieht. Die Beratungen werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* Die preussische Eisenbahnpolitik. In Sachen der preussischen und der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Erklärung des Regierungsrats a. D. Endres, der für den baldigen Zusammen-schluß sämtlicher deutschen Bahnen auf föderativer Grundlage eintritt, wodurch der Süden nur gewinnen könnte. Abweichende Darstellungen im Frankfurter Wochenblatt „Die Mainbrücke“ beruhten auf Miß-verständnissen. Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Ob in Preußen große Geneigtheit besteht, dem ent-wickelten Plane näherzutreten, möchten wir nach den ge-machten Erfahrungen billig bezweifeln, vielmehr an-nehmen, daß der „Schwäb. Merkur“ recht behalten wird, wenn er sagt: Wohl werden viele den Vorschlag für die

süddeutschen Staaten annehmbar finden. Ob ihn Preußen ebenso annehmbar fände, wagen wir nicht zu sagen. Es würde zwar 600 Millionen jährlich, wie bisher, bekommen, aber mit Dreifachgabe der üblichen Schmächtigungen, daß es die süddeutschen Staaten hineingelegt und überstellt habe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fährt fort: Für ein bundesfreundliches Zusammenwirken der deutschen Staatsbahnen auf dem Gebiete des allgemeinen Verkehrsbetriebes wie längst bei der gemeinsamen Regelung der Verkehrsleitung im Güterverkehr und der gemeinsamen Benutzung der Be-triebsmittel, wird Preußen jederzeit eintreten.

* Das neue Kleinbahngesetz. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, durch das die Staatsregierung er-mächtigt wird, behufs Erweiterung und Vervollständigung sowie behufs Vervollständigung des Staatsbahneines sowie behufs Beteiligung des Staates am Bau von Kleinbahnen Beträge in Höhe von 24 914 000 M. zu verwenden. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

* Der Bierstreit. Die Sozialdemokratie hat in Hannover den Bierbojott proklamiert. Eine Ver-sammlung der Funktionäre der Partei und der Gewerk-schaften hat beschlossen, alles daran zu setzen, die neue Bier-steuer in ihrer durch die Abmachungen zwischen Brauereien und Wirten verschärften Wirkung von der Arbeiterschaft fern zu halten. Der Arbeiterschaft wird in einem Aufruf dringend empfohlen, den Genuß von Bier, Branntwein und Tabak auf das Geringste einzuschränken. Besonders sollen in den Fabriken, auf Bau- und Werkplätzen Einrichtungen angestrebt werden, die die volle Enthaltensamkeit von diesen Genußmitteln während der Arbeitszeit ermöglichen. In den letzten Tagen ist schon in verschiedenen größeren in-dustriellen Stablfabrikanten, in denen bisher täglich mehrere Hektoliter Bier getrunken wurden, der Bierkonsum fast gänzlich eingestellt worden. — Unter dem Druck der öffent-lichen Meinung und der Androhung des Bierbojotts er-mäßigten die Brauereien in Lübeck den Bierpreis von 22 auf 21 M. für das Hektoliter, die Wirte von 20 auf 17 Pf. pro 1/2 Liter. — In Duisburg machen sich die Folgen der Bierpreishöhung für die Wirte gleichfalls sehr bemerkbar. Die Arbeiterschaft streikt. Wirtschaften, die bisher einen flotten Abendbetrieb hatten, sahen sich ver-anlaßt, nach der Preisänderung aus Mangel an Gästen schon zeitig zu schließen. Andere Wirte, so in Ruhrort, machen wiederum bekannt, daß sie den alten Preis bei gleicher Größe der Gefäße beibehalten. Als lehrreiches Beispiel erwähnt die „Allg. Ztg.“, daß die beiden Rantmen-wirte der Hütte „Phönix“ in Ruhrort, die in der vorigen Woche noch 35 bis 40 Hektoliter Bier den Tag umsetzten, nach der Erhöhung des Preises von 15 auf 19 Pf. das Bier vorgelesen ganze 7 Liter Bier umsetzten. Die Arbeiterschaft boykottiert das Bier und löscht den Durst mit Selterwasser und Limonade, die ihnen von der Hütte zu niedrigem Preise geliefert werden.

* Ausschreitungen deutscher Matrosen in einem spani-schen Hafen? Spanische Blätter verbreiten ein Telegramm der „Correspondencia de España“, wonach deutsche Matrosen vom Kreuzer „Hertha“ in einer Hafenschänke in Ferrol einen Streit vom Zaune gebrochen und den ein-schreitenden Polizisten übel mitgespielt haben. Die Be-völkerung sei, so heißt es in dem Telegramm, wegen des Zwischenfalls entrüstet. Man tut gut, bemerkt hierzu ein Berliner Telegramm der „R. Z.“, eine Darstellung von anderer Seite abzuwarten, ehe man ein Urteil über die behaupteten Vorgänge fällt. Vorläufig liegt nur eine Depesche des Kommandanten der „Hertha“ vor, aus der sich ergibt, daß tatsächlich zwischen Matrosen des Kreuzers und Polizisten Prügeleien stattgefunden haben, die in-zwischen den Tod eines Matrosen zur Folge gehabt haben. Den die Schuld trifft, wird in dieser kurzen Mitteilung nicht gesagt, es ist aber immerhin erwähnenswert, daß der Kommandant seiner Meldung hinzufügt, die örtliche Presse nehme die deutschen Matrosen in Schutz.

* Die Beschädigung des Ballons „Tschudi“. Die Hülle des Ballons „Tschudi“ wurde gestern darauf unter-sucht, ob er von den Kugeln der russischen Grenz-joldaten tatsächlich durchbohrt war. Unterhalb des Äquators, rechts neben der Reihbahn, wurde die Ein-schuhöffnung eines 7 bis 9 Millimeter-Geschosses er-

kannt; gegenüber, oberhalb des Äquators, eine Aus-schuhöffnung. Aus der Lage der Schuhöffnung ergab sich, daß die Kugeln wahrscheinlich den Ballon getroffen haben, während er noch vollgefüllt war und sich über deutschem Boden befand. Die Untersuchung wurde in Gegenwart militärischer Sachverständiger vorgenommen.

* Die französischen Offiziere im Elsaß. Die Mel-dung eines Straßburger Blattes, die französischen Offiziere elssässischer Abkunft, die bei ihren Ver-wandten ihren Urlaub zubringen, hätten von der Kreisdirektion ein Schreiben erhalten, wegen der Manöver binnen 24 Stunden das Land zu verlassen, stellt sich jetzt als unrichtig heraus. Es ist über-haupt kein französischer Offizier weder aus diesem noch aus einem anderen Grund hier zum Verlassen des Landes aufgefordert worden.

tz. Der Konfessionalismus treibt oft merkwürdige Blüten. In dem Städtchen Tollemitt am Frischen Haß be- stehen eine einklassige evangelische und eine mehrklassige katholische Volksschule. Die Sommerferien für die evan-gelische Schule nahmen Mitte Juli ihren Anfang, während die Ferien an der katholischen Schule 14 Tage später be-gannen. Ob der evangelische Roggen, so bemerkt hierzu spöttisch die „Pädagog. Ztg.“, früher reif geworden ist als der katholische? Dort gibt es natürlich auch gemischte Ehen. Die evangelischen Kinder in ein und derselben Familie hatten also 14 Tage früher Ferien als die katholischen Ge-schwister. Ein und dasselbe Landratsamt genehmigte auf Antrag des evangelischen Kreisfchulinspektors den früheren Ferienbeginn, auf den des katholischen Kreisfchulinspektors den späteren Termin!

* Deutsches Geld für den schwedischen Streik. Die Hamburgische sozialdemokratische Parteiorganisation und das Gewerkschaftsamt in Hamburg übersandten dem Streikkomitee in Schweden als erste Rate zusammen 30 000 M.

O Nach dem 24. Verwaltungsbericht der Knappheits-Verfsgenossenschaft für 1908 ergibt sich, daß der deutsche Bergbau im verflochtenen Jahre wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Die Zahl der beschäftigten Personen belief sich auf 798 378 M., das sind 65 794 mehr wie im Vorjahr; an Löhnen wurden 1117 Millionen Mark ge-zahlt gegen 1030 Millionen im Jahre 1907. Die auf einen Beschäftigten entfallende Lohnsumme betrug sich im Durch-schnitt auf 1399.26 M. gegen 1407.31 M. im vorbergehenden Jahr. Im ersten Berichtsjahr 1896 betrug der Durchschnitts-lohn 729.69 M. In Umlege waren fast 27 Millionen Mark aufzubringen. Die Gesamtaufwendungen der Verwerber-Unternehmer für die Verfassgenossenschaft betragen seit dem Bestehen derselben 273 Millionen Mark. Entsprechend der Vermehrung der Zahl der beschäftigten Personen hat sich auch die Zahl der Unfälle erhöht. Zur Anmeldung kamen 103 977 Unfälle, von denen 12 799 oder 12.33 auf 1000 beschäftigte Personen entschädigungslos blieben. Beim Antrags-treten des Unfallversicherungsgebietes im Jahre 1896 ent-fielen auf 1000 Beschäftigte nur 6.00 entschädigungslos blieben Unfälle. Durch den Massenunfall auf Becke Roddow hat die Zahl der tödlich Verletzten die Höhe von 2051 erreicht, d. h. 2.57 auf 1000 Beschäftigte. Die Gefährlichkeit der Betriebe veranlaßte 66.73 Proz. aller Unfälle, 31.94 Proz. der Unfälle fallen den Verletzten selbst und deren Mitarbeiter zur Last, auf Mängel der Betriebe sind nur 1.33 Proz. der Unfälle zu-rückzuführen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Graf v. Soden, Major und Flügeladjutant des Kaisers und Königs, unter Enthebung von dem Verhältnis als militärischer Beauftragter des Prinzen Oskar von Preußen und unter Befassung in der Stellung als Flügeladjutant Seiner Majestät, zur Dienst-leistung bei dem Prinzen Oskar von Preußen kommandiert. * Duellberg, Leut. im Regiments, Droo-Regt. Nr. 8 vom 1. September 1909 ab auf ein Jahr zur Gesandtschaft in Buenos Aires kommandiert.

Ordens-Verteilungen. Die Erlaubnis zur Anlegung des Großkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens vom Säbinger Löwen wurde dem Gen.-Leut. v. Strank, Kom-mandant der Großherzog. Reg. (25.) Division, erteilt. Zur Militärtechnischen Akademie sind vom 1. Oktober 1909 ab neu einberufen: Hauptartillerie-Lehrmann: Hs. Beh-gand, Schulz, Raeger, R. R. 3. 1. Stufe der Art. für Batteriewesen: Hs. Krauß, Inf. R. 88. Delben-dahl, R. R. 63. 1. Stufe der Abteilung für Ingenieur-wesen: Hs. Müller, Helm, Bion. R. 21. 1. Stufe der Abteilung für Verlehdwesen: Lt. Boellker, J. R. 81.

Geschenk für „Rassau“. Der Provinzialverband Nassau des Flottenvereins hat der Dedoffiziermesse des Linien-

Matte aus, wenn man Gelegenheit hat, die modernen Flugtechniker zu sehen. Mit Staunen bemerkt man, daß die Gesichter aller Flugtechniker an Vogelköpfe erinnern. Man kann sich kein ausgesprocheneres Vogelgesicht vorstellen, als z. B. den Kopf des Analfleglers Blériot. Ich sah ihn in Calais, drei Tage vor seinem Flug nach England. Schon die große, schwarzgezeichnete Halbnase und das harte, entschlossene Kinn prägen sich ein. Die Augen machen dann das Vogelgesicht vollkommen. Blériots Blick ist seltsam stechend, und in ihm blüht ein dunkelmetallischer Glanz. Ich stand erst wie vor einem Rätsel; dann aber dachte ich daran, daß dieser Mann buchstäblich mit der Luft gekämpft hat. Ein um das andere Mal, bei waghalsigen Versuchen, die tausend andere scheuen würden, ist er gestürzt und streifte den Tod. Aber er kämpfte weiter, kämpfte grimmig an gegen nur halb bekannte übermenschliche Mächte. Da er-stand in seinem Blick jenes dunkle Leuchten.

Doch abgesehen von den Gesichtszügen und Augen, bei Blériot, bei Sommer, bei Wilbur Wright, bei allen Vogelmenschen: ein unerklärliches Etwas umgibt sie, das die Aufmerksamkeit immer wieder anzieht und das nicht erklärlich wird. Selbst in einer Schar anderer Leute erkennt man sofort den Flugtechniker. Etwas Ungewöhnliches umgibt sie, das den neuen Menschentypus verrät. Ich denke an Hubert Lat-ham. Es gibt keinen ausge-sprochenen Typus des Vogelmenschen. Während man mit ihm spricht, wandern seine schlafigen Augen, in deren Tiefen das Feuer der Latraste und der raschen Entschlossen-heit glimmen, über den Himmel. Minutenslang folgt er mit dem Blicke dem Flug eines Vogels. „Ein ungewöhnlicher Mensch“, würde ein fremder Beobachter sagen, und dann hinzufügen: „Ich verstehe ihn nicht ganz.“ Mit scharfen Ferngläsern habe ich gelegentlich sein Mienenpiel be-obachtet, während er in Sangatte Probeflüge veranstaltete. Der Gesichtsausdruck während des Fluges ist merkwürdig; in der Lat wird hier etwas Anormales roge. Bewegungslos sibt der Vogelmann auf dem Rücken

seiner großen Maschine. In der einen Hand ein Rad, in der anderen ein anderes, die Flügel auf anderen Hebeln. Ein harter, weiter, fernsehender Blick starrt aus den weit-geöffneten ruhigen Augen. Die Leichten, kaum merklichen Handbewegungen scheinen fast unbewußt vor sich zu gehen. Seine ganze Haltung erweckt den Eindruck eines Menschen, der eine neue außerordentliche Fähigkeit erbeutet und nun zum ersten Male sie erprobt, halb stöhlich, halb zweifelnd.

Und selbst auf dem Erdboden sind die Bewegungen dieser Vogelmenschen für einen scharfen Beobachter auf-fällig. Sie alle haben eine gewisse Fünftigkeit in ihren Händen, die fasziniert; selbst wenn sie ganz gleichgültige Bewegungen machen. Ihr Gehen ist ein Springen, ein Element von Quecksilber umgibt sie. Es ist ein eigenartiger Eindruck, wenn man diese Menschen bei ihren Maschinen sieht, Stunden um Stunden; bald erproben sie einen Hebel mit einem fast zärtlichen Druck, bald untersuchen sie einen anderen Maschinenteil, die Umgebung ist vergessen. Auch De-la-grange hat jene merkwürdigen tiefen, scrupulösen Augen, jene raschen, sicheren Bewegungen. Unter allen Luftpiloten ist er wohl der, dem sich ein zögernder Passagier am ehesten anvertrauen würde. In seinem Blick ist etwas, was unbegrenztes Vertrauen wachruft. Er hat die Augen des Mannes, der fliegt. Sie sind der Spiegel jenes neuen Sinnes. Die viel andere Menschen diesen Flugstun besitzen, kann nur die Zukunft lehren, das Aufstehen jenes unwiderstehlichen Verlangens, zu fliegen, und der Mut, diesem Instinkt zu gehorchen.“ C.

* Daß der Klang seines Namens nicht ohne Bedeutung für seine Träger ist, bleibt wohl unbestritten. Professor Dr. S. Groh schreibt über dieses Kapitel unter anderem in seiner „Kriminal-Psychologie“: „Ich erinnere mich lebhaft an einige Fälle aus der Praxis. In dem einen waren Patrizier Siebenpundiner und Emmeringia Hinterlofer wegen Betrugs angezeigt worden, und mein erster Gedanke war, daß man mir so ehrenfesten

Ramen unmöglich einen Beitrag verüben könnte. Der Gegenfall war der, daß eine mit „Arthur Hilgrö“ unter-zeichnete Eingabe mit Behauptungen über irgendein an ihm begangenes Verbrechen eingelaufen war. Ich dachte zuerst, die ganze Angelegenheit werde ebenso windig sein wie der Name des Anzeigers. Ich weiß, daß einer eine Stelle als Privat-sekretär eines hohen Herrn nicht bekam, weil er laut seines schriftlichen, mit besten Zeugnissen belegten Gesuches „Kilian Kräutl“ hieß. „Die kann an einem Menschen etwas daran sein, wenn er einen so dummen Namen hat“, hieß es damals. Ein in der Gesellschaft einer großen Stadt überaus beliebter Augustinermonch soll seine Popularität zum Teil seinem rhythmischen Namen Vater Peter Pumm ver danken. Wie wichtig für uns kurzschlitzige Erdenvürmer etwas so Gleichgültiges wie der Name sein kann, das wissen unsere Dichter recht gut, und gerade die feinsten unter ihnen, wie Gottfried Keller, Storm, Scheffel usw., sind in der Wahl und der Zusammenstellung der Namen in ihren Erzählungen äußerst vorsichtig gewesen. Nicht der geringste Teil der Wirkungen ihrer Werke liegt im gelungenen ausgesuchten Klang der Namen ihrer Per-sonen. Und nicht mit Unrecht dürfte man sagen: „Bismarck hätte unmöglich das werden können, was er wurde, wenn er Ma-ter geheißen hätte.“

Theater und Literatur.

Der deutsch-amerikanische Schriftsteller Max Man-s-feld, Gründer und Herausgeber der kürzlich eingegangenen Zeitschrift „Blattdeutsche Post“, hat nach dem „Vol.-Anz.“ in New York wegen Nahrungsorgen dadurch Selb-st-mord verübt, daß er Leuchtgas einatmete. Er war einer der bekanntesten Deutschen Amerikas und einst Mitdirektor des Irving-Place-Theaters. Mansfeld ist 61 Jahre alt ge-worden. Er stammte aus Ostona.

In London hat zum ersten Male die Nochy Ramers-Operngesellschaft Richard Wagners „Meister-singer“ in englischer Sprache mit großem Erfolg aufgeführt.

schiffes „Rassau“ zwei Gemälde geschenkt, von denen das eine die Beteiligung der nassauischen Artillerie in der Schlacht bei Ebernforde, das andere einen ähnlichen Vorfall darstellt.

Bur Kreta-Frage.

Die gebesserte Situation.

Die maßgebenden Stellen der Bforte erklären die Lage in der Kretafrage für befriedigend. Durch das Vorgehen der Schutzmächte auf Kreta sei die Spannung beseitigt. In der Niederholung der griechischen Flagge sowie in der Meldung, daß die Konsuln der Schutzmächte von der türkischen Regierung die formelle Zusage erhalten haben, daß die griechische Flagge künftig nicht mehr gehißt werde, sehe die Bforte eine Bürgschaft, daß die Schutzmächte die türkische Souveränität über Kreta vor fernerer Verletzung schützen werden. Dies sei für die türkische Regierung, die niemals kriegerische Verwicklungen erstrebt habe, sondern nur ihr Recht verteidigt, von entscheidender Bedeutung gewesen. Daher sei es nicht die Schuld der Türkei, wenn die Lösung der Frage solange hingezogen werde. Bezüglich der griechischen Antwortnote wird erklärt, daß ihre Bedeutung für die türkische Regierung durch die inzwischen eingetretene Wendung der Lage in den Hintergrund getreten sei. Der Inhalt der Note habe jedoch den allgemeinen Erwartungen entsprochen. Der Schriftenwechsel zwischen den beiden Regierungen ist damit wahrscheinlich beendet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Neue tschechische Herausforderungen.

Die Wachauer Vorgänge werden morgen Sonntag in Unterhemenau ihre Wiederholung finden. Trotzdem die Behörde das So kollekt verboten hat, sind die Tschechen entschlossen, das Meeting dennoch abzuhalten, und agitieren in allen Orten für eine zahlreiche Beteiligung am Demonstrationsausflug. Die Deutschen der umliegenden Orte Feldsberg, Nikolsburg und Lundenburg beschloßen daraufhin, eine Protestversammlung in Themenau abzuhalten, und der deutsche Volksrat wendet sich nun abermals mit Aufrufen an die Deutschen, am Sonntag massenhaft in Themenau zu erscheinen. Ein großes Gendarmerie-Aufgebot ist bereits abgegangen.

Die tschechenfeindlichen Demonstrationen in Gablonz dauerten am Donnerstag bis nachts fort. Ein Gendarm wurde von einem von den Tschechen abgegebenen scharfen Schuß getroffen. Einem Reisenden aus Karlsbad wurde durch einen Steinwurf der Fuß zertrümmert.

König Eduard ist gestern nachmittags gegen 5 Uhr von Karlsbad nach Marienbad zurückgekehrt.

In Wiener informierten Kreisen ist von einer Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem Zaren nichts bekannt.

Italien.

Auf Grund der am 2. März in Mexiko geschlossenen Vereinbarung haben die Regierungen von Frankreich und Mexiko an den König von Italien die Bitte gerichtet, in dem zwischen Frankreich und Mexiko schwebenden Streit bezüglich der Souveränität über die Insel Clipperton als Schiedsrichter zu entscheiden. Durch den italienischen Minister des Auswärtigen wurde beiden Parteien zur Kenntnis gebracht, daß der König das ihm angetragene Schiedsrichteramt angenommen hat.

Frankreich.

500 Erdarbeiter zerstörten in Etzéchy (Departement Seine et Oise) ihre Werkzeuge und rissen die Eisenbahnschienen auf. Gendarmerie mußte zur Hilfe gerufen werden.

Schweden.

Der Gesamtausstand.

Aus den mitgeteilten Zahlen geht hervor, daß seit der letzten Zählung 9000 bis 10 000 Mann die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Lage des Ausstandes ist unverändert; der Straßenverkehr lebhaft in Stockholm.

Türkei.

Da auf der Halbinsel Chalkidike bei Griechen zahlreiche Waffen gefunden wurden, gingen gestern Truppen dahin ab zwecks Entwaffnung der griechischen Bevölkerung.

Der Ministerrat beschloß, den Titel König der Bulgaren für König Ferdinand anzuerkennen.

Marokko.

Spanier und Mauren.

Die Artillerie und die Kriegsschiffe der Spanier haben auch gestern die Stellung der Marokkaner beschossen und diesen schwere Verluste beigesügt.

Spanien und Frankreich.

Der „Daily Telegraph“ läßt sich von einem in Madrid umlaufenden Gerücht telegraphieren, nach dem große gemeinschaftliche Operationen Spaniens und Frankreichs in Marokko geplant sind, sobald die Riffkampagne vorüber ist.

Abschnien.

Das Befinden des Regus ist zufriedenstellend. Aus Anlaß seines Namenstages empfing er am Donnerstag das diplomatische Korps.

China.

Von den Vertretern Chinas und Japans wurde in Mukden ein Memorandum unterzeichnet, wodurch

die Streitigkeiten wegen der Antung-Mukden-Bahn praktisch als beendet betrachtet werden können. Den Bestimmungen gemäß sagt China der japanischen Regierung jeden Beistand bei dem Ausbau der Eisenbahn zu und zieht alle Einwände zurück. Die amtliche Mitteilung an die Mächte, in welcher über das Fortschreiten der Unterhandlungen ausführlich berichtet wird, soll ergeben.

Die chinesischen Studenten in Tokio sandten Delegierte nach Shanghai, Peking und anderen chinesischen Handelsstädten, um einen Boykott japanischer Waren zu organisieren.

Luftschiffe und Aeroplane.

Zur Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin.

hd. Berlin, 21. August. Eine Begrüßung des Grafen Zeppelin anlässlich seines Besuches in Berlin ist städtischerseits geplant. Inwieweit sich dieser Plan wird verwirklichen lassen, hängt von den Dispositionen ab, die vom Kaiser und auch vom Grafen Zeppelin persönlich für seinen Aufenthalt in der Reichshauptstadt getroffen werden dürften.

hd. Berlin, 20. August. Wie verlautet, wird Graf Zeppelin bei seinem Besuche in der Reichshauptstadt im königlichen Schloße Wohnung nehmen. Dem Hofmarschallamt ist aber von der Herrichtung von Zimmern für den Grafen bisher noch nichts bekannt. Wahrscheinlich wird Graf Zeppelin der Herbstparade am 1. September im Gefolge des Kaisers beiwohnen und nach der Parade den kaiserlichen Gästen, unter denen sich Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich, der englische Minister Churchill und mehrere ausländische Offiziere befinden, einen Aufstieg des „Zeppelin 3“ vorführen.

Der „Groß 2“.

hd. Berlin, 21. August. Die Abungsfahrten des „Groß 2“ sind gestern beendet worden. Das Luftschiff ist bereits abgetaktet und geht in diesen Tagen nach Hall zu den Kaisermanövern. Das Gas wird heute früh auf einige Freiballons übergedrückt, die heute mittag aufsteigen.

Eine japanische Luftschiffkommission in Berlin. In den nächsten Tagen wird in Berlin die Ankunft einer Kommission japanischer Luftschiffer erwartet, deren Mitglieder Offiziere der japanischen Armee sind und die die Aufgabe haben, die technischen Fortschritte der Luftschiffahrt in Europa, besonders aber in Deutschland und Frankreich zu studieren.

hd. Erfurt, 21. August. Durch eine Auskunft an zuständigen Stelle veranlaßt, hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschlossen, einen Ankerplatz für Zeppelin herzustellen.

hd. Paris, 20. August. Präsident Fallières wird Dienstag oder Mittwoch, je nachdem es die Bitterung gestattet, in Begleitung der Minister Briand, Millerand, Barthou und Brun nach Reims reisen, um den dortigen Flügen anlässlich der Aviatikerwoche beizuwohnen. Der Präsident, welcher nachmittags eintreffen wird, kehrt abends wieder nach Paris zurück.

hd. Bordeaux, 20. August. Die hiesige Luftschiffergesellschaft beschloß, im September nächsten Jahres eine große Aviatikerwoche zu veranstalten.

hd. Reims, 20. August. Auch heute wieder konnten die hier versammelten Aviatiker Aufstiege unternehmen, die zum Teil recht gut ausfielen. Cuffroy, der mit seinem Eindecker den Anfang machte und mit großer Leichtigkeit einen Kilometer weit flog, landete nicht ganz glatt, und sein Apparat erlitt einige Beschädigungen. Meriot benutzte heute einen neuen Antriebsmotor von 30 HP. und führte einen Flug von 5 Minuten aus. Barilla umkreiste mit seinem Zweidecker mehrmals das Flugfeld, desgleichen de Kus. Auch Delagrangue führte zwei Flüge von 5 Minuten Dauer aus. Ungeteilte Bewunderung fand der Flug des Amerikaners Curtiss. Sommer flog mit großer Leichtigkeit auf einem Farmanischen Doppeldecker in der Richtung nach Reims zu über die Tribünen hinweg und landete bei seiner Rückkehr am Eingang seiner Halle.

Rom, 20. August. Das italienische Militärluftschiff, das drei glückliche Fahrten gemacht hat, versagte heute morgen und fiel in den Braccianosee. Nähere Details fehlen noch. Vielleicht liegt ein Motordefekt vor; auch heißt es, die Gondel sei doppelt so stark besetzt gewesen als früher.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. August.

Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens.

Wie uns aus Hirschberg berichtet wird, wohnte am zweiten und letzten Beratungstag den Verhandlungen als Vertreter des Liegnitzer Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Johannes bei. Er betonte in einer Ansprache, daß die Regierung den berechtigten Bestrebungen der Beamten, ihre materielle Lage zu bessern, Wohlwollen entgegenbringe und wünsche, daß die Verhandlungen dazu beitragen möchten, daß die Gemeindebeamten ein gut Stück auf dem Wege hierzu zurücklegten. (Lebhafte Beifall.) — Daraus wurden die Berichte über die Geschäftsführung der Sterbefasse, der Spar- und Darlehnskasse, sowie der Kranken- und Unterstützungskasse entgegengenommen. Bei dem Bericht über die Krankenkasse wurde mit Genehmigung festgestellt, daß einige Kommunen die Beiträge zu dieser Kasse für ihre Beamten aus eigenen Mitteln bezahlen. Im übrigen wurde gewünscht, daß sich die Beamten mehr als bisher dieser Kasse anschließen möchten. Auf der vorjährigen Hauptversammlung war der Vorstand beauftragt worden, mit einer Versicherungsgesellschaft Verbindungen anzuknüpfen. Auf Grund der Verhandlungen empfiehlte der Vorstand den Mitgliedern den Anschluß an eine Beamtenversicherungsgesellschaft in Hannover. — Es gelangte dann eine Wohltätigkeitseinrichtung in Hanau zur Besprechung. Hier ist von der Stadt auf Anregung des Regierungspräsidenten eine Zuschußklasse für die Hinterbliebenen gegründet

worden. — Der Mietvertrag mit der Stadt Kreuznach bezüglich des Erholungsheims wurde auf weitere fünf Jahre gutgeheißen. Von den Unternehmungen des Zentralverbandes brachte das Kalenderunternehmen einen Gewinn von 4693 M., das Formularlager einen solchen von 6407 M. Der Gewinn aus der dem Verband bewilligten Lotterie für 1909 wird auf 9500 M. angesetzt. Alle diese Überschüsse sollen nach den Vorschlägen des Vorstandes zu Unterstützungszwecken verwendet werden. — Von verschiedenen Seiten wurde beantragt, an die Regierung das Ersuchen zu stellen, Militär-Anwärter in den Kommunaldiensten bezüglich der Anrechnung ihrer Dienstzeit gleichzustellen mit den Staatsbeamten. In der Debatte wurde betont, daß die Arbeit der Kommunalbeamten gleichwertig der der Staatsbeamten sei. Mehrere Zivilanwärter erklärten sich aus dem Grunde der prinzipiellen Gleichstellung der Kommunal- und Staatsbeamten für den Antrag, der darauf einstimmig angenommen wurde. — Es gelangte dann ein Antrag zur Besprechung, daß alle Inhaber etatsmäßiger Stellen bei Verkehrs- und Betriebsverwaltungen, die durch Ortsstatut festgelegt sind, mit Beamteneigenschaft angestellt werden. Die Berichterstatter wiesen darauf hin, wie ungünstig die Lage der technischen Angestellten der Kommunen gegenüber der der Bureaubeamten ist. Auch dieser Antrag wurde angenommen. — Der Voranschlag für 1910 wurde wie folgt festgesetzt: Bei der Zentralverbandskasse 20 000 M., bei der Krankenkasse 10 500 M., bei der Unterstützungskasse 15 000 M., beim Erholungsheim 5800 M., bei der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Viktoria-Stiftung 570 M. und bei der Hartmann-Stiftung 500 M. Der Vorstand erhebt die Ermächtigung, Unterstützungen in Notfällen in jeder Höhe zu gewähren. — Zu dem Thema der Wänderung des Kommunalbeamtengesetzes nahm die Versammlung einen Antrag an, daß für das Jahr 1912 Erhebungen über die Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse der Kommunalbeamten in Aussicht genommen werden sollen. — Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstand wurden die auscheidenden Mitglieder wiedergewählt. — Zum Ort der nächsten Tagung wurde Essen a. d. Ruhr bestimmt. — Daraus wurde die Versammlung mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Juli 1909.

Der Berichtsmonat hat keine entschiedene Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Hessen, Hessen-Rhassau und Waldeck gebracht. Im Baugewerbe hielt sich nach wie vor der Beschäftigungsgrad in mäßigen Grenzen; in den Großstädten ist das Angebot von Arbeitskräften hoch und übersteigt bei weitem die Nachfrage. Für die Holzindustrie gilt, soweit sie mit dem Baugewerbe im Zusammenhang steht, das gleiche wie für dieses. Die Bautischlereien waren gering beschäftigt. Auch in den übrigen Zweigen überwogen die ungünstigen Berichte. In den Sägewerken waren teilweise die Aufträge nicht ausreichend. In der Zalusie- und Ristenfabrikation ließ desgleichen der Geschäftsgang zu wünschen übrig. Ähnlich, wenn auch vielleicht nicht überall ganz so ungünstig, lauten die Mitteilungen über die Metall- und Maschinenindustrie. Wenn auch einzelne Werke im Rheingau wieder den vollen Betrieb aufnehmen konnten, so läßt doch die Arbeitslosigkeit viel zu wünschen übrig. Fast alle größeren Arbeitsnachweise melden einen starken Andrang von Metallarbeitern und wenig ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten. Größere Mainzer Firmen der Waggonbauindustrie haben infolge mangelnder Aufträge im Berichtsmonat die Entlassungen jüngerer Arbeiter fortsetzen und für das übrige Personal eine Arbeitszeit von nur 5 Tagen in der Woche einführen müssen. Als Folge der neuen Tabaksteuer dürfte es anzunehmen sein, daß zahlreiche Zigarrenfabriken Arbeiterentlassungen vornehmen; in Kreuznach wurden z. B. vorerst ca. 70 Arbeitern gekündigt, weitere Entlassungen stehen bevor. Ungünstig war auch die Lage im Braugewerbe. Im Bekleidungsgebiete, soweit wenigstens die kleineren Betriebe in Frage kommen, hielt im allgemeinen die Belegung weiter an. Die Vermittlungstätigkeit war hier besonders reger; Schuhmacher, Schneider, Tapezierer usw. wurden anhaltend gesucht. Eine Ausnahmestellung nimmt indessen die Schuhfabrikation ein. Infolge der ungünstigen Bitterung war das Detailgeschäft sehr schleppend. Da also die erwarteten Nachbestellungen speziell in der Offenbacher Schuhindustrie ausbleiben, sahen sich die Fabrikanten zu zeitweiligen Arbeitskürzungen von 2 bis 3 Stunden und darüber hinaus auch zu Betriebsbeschränkungen bis zu 4 Tagen in der Woche veranlaßt. Lebhafter indessen war der Geschäftsgang in der Portefeulieindustrie und im Sattlergewerbe. Die günstig sich gestaltenden Exportverhältnisse und die zahlreiche Nachfrage nach einigen Modeartikeln bedingten nicht nur Neueinstellungen sondern auch teilweise Überarbeit. Im Buchdruckergewerbe hielt die schlechte Geschäftslage weiter an und stieg die Zahl der arbeitslosen Gehilfen wiederum. Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt gestaltete sich weiterhin befriedigend. Zahlreiche Arbeitslose der Metallindustrie stellten sich für landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war aber infolge der Bitterung, die ein Arbeiten im Freien kaum gestattete, sehr gering, zumal auch die Erntearbeiten im Juli noch wenig in Angriff genommen wurden. Der Passantenverkehr bewegte sich weiter in aufsteigender Linie. Von den Organen des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes wurden, soweit Meldungen von den kommunalen, bzw. Kreisarbeitsnachweisen und Herbergen zur Heimat vorlagen, 8229 Stellen vermittelt (gegen 8296 im Vormonat), darunter: Wingen 4, Corbach 4, Darmstadt (Herberge zur Heimat) 7, Worms (S. z. S.) 12, Hechenheim 13, Weilburg 13, Rarburg 14, Wiesbaden (S. z. S.) 15, Weilburg 16, Oberahnstein 17, Kreuznach (S. z. S.) 19, Fulda 23, Kreuznach 23, Hanau 42, Frankfurt a. M. (S. z. S.) 45, Mainz (S. z. S.) 46, Herborn 50, Sieben (S. z. S.) 58, Sieben 122, Limburg 134, Darmstadt 261, Wippenhausen 300, Worms 317, Offenbach 323, Friedberg 368, Mainz 495, Cassel 788, Wiesbaden 1143 und Frankfurt a. M. 3547. Die Statistik der Ortskrankenkassen weist nach, daß der Stand der Mitglieder ungefähr gegen den Vormonat überall derselbe geblieben ist, nennenswerten Zuwachs der männ-

lichen versicherungspflichtigen Mitglieder haben nur Frankfurt a. M. und Offenbach a. M. erhalten, einen nennenswerten Verlust derselben Mitglieder können Cassel, Wiesbaden und Darmstadt verzeichnen. Bei den weiblichen versicherungspflichtigen Mitgliedern sind die Differenzen gegen den Vormonat ganz minimal, nur Wiesbaden hat 226 Mitglieder verloren. Die männlichen freiwilligen Mitglieder haben fast überall einen geringen Rückgang erfahren, während bei den weiblichen freiwilligen Mitgliedern nur ganz geringe Differenzen bestehen.

Kurgäste: Es sind hier eingetroffen: Fürst und Fürstin Metiafer in aus Bekersburg in der Kuranstalt Dr. Schloß, Kammerherr Graf v. Rhoden aus Hertershausen im „Tannus-Hotel“.

Personal-Nachrichten. Pfarrer Keller in Grenzhausen ist zum Dekan des Dekanats Selters ernannt. — Bürgermeister Heinrich Schneider zu Frohnhausen bei Gladenbach und Bureauborleiter Jakob Kaab zu Hamburg v. d. S. erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen. — Dem Regierungsbaumeister Riemeyer in Dillenburg ist die kommissarische Wahrnehmung der Oberförstereigenschaft im Bereiche seines Hauptamtsbezirks übertragen worden.

Post-Perfonalien. Bestanden die Postassistentenprüfung die Postassistenten Büchel in Schlangendad, Hübel in Dachsenburg, Müller in Homburg v. d. S., Rädiger und Schüh in Wiesbaden. Verzieht die Postassistenten Arch von Dauborn nach Frankfurt, Löffler von Birz nach Frankfurt, Stähler von Wilmars nach Langenselbold. Freiwillig ausgeschieden die Telegraphengehilfin Gertrude Schmidt in Wiesbaden.

Stadtrat Karl Spitz. Aus dem Schwarzwald traf gestern Abend die Trauernachricht ein, daß Stadtrat Karl Spitz von hier in Friedenweiler plötzlich einem Schlaganfall erlegen ist. Vor 8 Tagen noch weilte er als Delegierter des „Vorschuß-Vereins“ zum Allgemeinen Genossenschaftstag in Kreuze in den Schwarzwald, um für seinen Beruf und das Ehrenamt als Stadtrat, das auch nicht geringe Anforderungen stellt, neue Kräfte zu sammeln. Der Verstorbene war am 6. Februar 1842 hier geboren, er widmete sich dem Kaufmannsstande und übernahm später das von seinem Vater begründete Herrschneidergeschäft, dessen guten Ruf er durch seine Neelität nur noch fester begründete. Durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften, sein biederes, verbindliches Wesen stand er bei seinen Mitbürgern in hohem Ansehen, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß er 1896 zum Stadtverordneten, 1901 zum unbefristeten Stadtrat gewählt und als solcher 1903 wiedergewählt wurde. In diesen Kollegen war seine Mitarbeit um so mehr geschätzt, als er die ihm übertragenen arbeitsreichen und verantwortungsvollen Ehrenämter mit Eifer und Gewissenhaftigkeit verwaltete. Ernst und Besonnenheit waren der Grundzug seines Wesens, und sie machten in Verbindung mit einem gebieterischen allgemeinen Wissen, reichen Erfahrungen im Geschäft und Leben, praktischem Sinn und genauer Kenntnis der lokalen Verhältnisse seine uneigennütige Tätigkeit in der Verwaltung seiner Vaterstadt, insbesondere in der Finanzdeputation, der Flussliniendeputation, dem Stadtausschuß, der Personalkommission und dem Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule, zu einer sehr wertvollen. Auch als Mitglied des Aufsichtsrats des „Vorschuß-Vereins“ hat er seinen Mitbürgern lange Jahre nicht zu unterschätzende Dienste geleistet, und im kleinen Rat der Gesellschaft „Sprudel“ suchte er den Interessen der Allgemeinheit ebenfalls zu dienen. Hier zeigte sich denn auch, daß in ihm neben dem Ernst ein gesunder Humor lebte; seine Lieder, die er für die Sitzungen stets verfaßte, waren in Form und Inhalt gleich vortrefflich, sie waren mit das Beste, was auf diesem Gebiet hervorgebracht wurde. Spitz war eine lautere, lebenswürdige Persönlichkeit, die sich auf mannigfache Weise um die Förderung der allgemeinen städtischen Interessen große Verdienste erworben hat. Sein unerwarteter, plötzlicher Tod wird darum in weiteren Kreisen, so auch in der freisinnigen Partei, deren treuer Anhänger er war, aufrichtiges Bedauern erwecken; sein Andenken aber wird alle Zeit in Ehren bleiben.

Stadterordneten-Wahl. Wie vor Jahren schon einmal, scheint sich auch zu den Stadterordnetenwahlen im Herbst dieses Jahres eine „Partei der Parteiloseren“ bilden zu wollen, die vollständig unabhängig von den politischen Parteien eine eigene Kandidatenliste aufstellen und dabei ausschließlich die Geschäftswelt berücksichtigen will. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange und am nächsten Montag wird eine vertrauliche Besprechung eines provisorischen Komitees stattfinden, der demnächst eine öffentliche Versammlung folgen soll.

Ausstellung Wiesbaden 1909. Heute vormittag 11 Uhr 5 Min. traf mittels Sonderzug der Gewerbeverein Stuttgart mit über 300 Personen zwecks Besuch der hiesigen Ausstellung und des Gewerbevereins hier ein. Um 2 Uhr fand ein gemeinsames Essen im Hauptrestaurant der Ausstellung statt, dem sich dann die Besichtigung der Ausstellung anschloß. Abends ist (ebensofalls im Hauptrestaurant) gesellige Zusammenkunft. Am Sonntag besichtigen die Stuttgarter unter Führung der hiesigen Freunde das Kurhaus, nachmittags erfolgt ein Spaziergang nach dem Neroberg, der Abend wird zunächst im Kurhaus, dann im Rathskeller zugebracht. Am Montag reisen die Stuttgarter nach Frankfurt, um der „Sta“ einen Besuch abzustatten. — Der Besuch der Ausstellung betrug am Freitag, den 20. August, 5517 Personen.

Von der „Sta“ wird aus Frankfurt a. M., 20. August, berichtet: Heute vormittag 5 Uhr unternahm Herr Euler einen Ausflug, wobei er als erster deutscher Flieger mit einem deutschen Apparat eine Höhe von 8 Meter erreichte. Er durchmaß das ganze Flugfeld und ging sehr glatt nieder. — Von den an der Dauerfahrt der fächsischen Luftschiffervereine teilgenommenen Ballons liegen folgende Landungsnachrichten vor: „Continental“ 9,30 Uhr Koblenz bei Kruschwitz an der russischen Grenze; „Ziegler“ 8,05 Uhr Grosse bei Arumte; „Niedinger“ 6,42 Uhr Obornic in Posen; „Blauen“ nach 15 Stunden 35 Minuten während der Fahrt bei Goinh; „Zeppelin“ 6,45 Uhr Posen; „Augusta“ 8,57 Uhr Griffen bei Thorn; „Louis Peter“ 7,38 Uhr Jaroschin an der russischen Grenze; „Dresden“ 7,35 Uhr Ostrowitz bei Breschen; „Justitia“ 8,45 Uhr Giecz in Rußland. — Herr de Caters ließ heute seinen Weidecker aus der Zeppelinhalle heraustransportieren, schwang sich darauf und ließ die Motore gulasen. Der Apparat stieg nach kurzer

Zeit hoch und zog wieder seine Kreise, wobei er sich jedesmal an den Kurven wie ein Vogel auf die Seite nach innen zu legte. Nicht ganz acht Minuten flog de Caters in etwa 15 bis 20 Meter Höhe über das Flugfeld, dann stellte er die Motore ab und langsam senkte sich der Apparat zum Boden herab. Baron de Caters führt die Gründe an, warum er bisher nicht höher als zwanzig Meter geflogen sei. Wäre das Fluggelände größer, so könnte er höher fliegen, so aber gehe es nicht ohne Gefahr für das Publikum. Bei dem treppenweise erfolgenden Heruntergehen entwickelte der Aeroplan Geschwindigkeiten bis zu hundert Kilometer und man könne, wenn der Motor etwa plötzlich versage, leicht auf irgend einer Tribüne landen, ohne es ändern zu können. — Baron de Caters erlitt bei seinem heutigen Aufstieg mit seinem Apparat einen Kurbelwellenbruch, trotzdem ging die Landung gut von statten. Die Flügel des Apparates müssen, da die Ersatzteile aus Paris bezogen werden, einige Tage ausgefetzt werden.

Die Hochsaison in unserer Weltkurstadt macht sich in den größeren Hotels bemerklich, in den mittleren aber dürfte der Kulminationspunkt überschritten sein, weil die abgelaufenen Ferien der Beamten und Lehrer, die ein starkes Kontingent bildeten, zum Teil unangefüllte Lücken hinterließen. In noch nie gekannter Weise suchten aber die Amerikaner in diesem Jahre unsere Heilquellen auf, und auch die anderen Tannusbäder waren von unseren Stammesgenossen aus der „neuen Welt“, die nun auf den stolzen Lloyd dampfern u. a. die Rückreise antreten, lebhaft besucht. Der Hotelverkehr gestaltete sich reger als im abgelaufenen Jahre, wenn auch die hohe Gelbarisollrate weniger vertreten war.

Am Chemischen Laboratorium Fresenius hier selbst sind seit neuerer Zeit Ferienkurse eingerichtet worden. Der zweite dieser Ferienkurse wurde im Frühjahr 1909 abgehalten; die Zahl der Teilnehmer betrug 18. Während des in Kürze zu Ende gehenden Sommersemesters 1909 war das Laboratorium von 33 Studierenden besucht, unter denen sich zwei Damen befanden. Davon waren 15 aus dem Deutschen Reich, 4 aus Österreich-Ungarn, 4 aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 3 aus England, 2 aus Holland, 2 aus Rußland und je 1 aus Luxemburg, aus der Schweiz und aus Norwegen. Außer den Direktoren, Geh. Regierungsrat Professor Dr. S. Fresenius, Professor Dr. W. Fresenius und Professor Dr. E. Pitz sind am Laboratorium 4 Dozenten und Abteilungsvorsteher, ferner im Unterrichts-Laboratorium 2 Assistenten und in den Untersuchungs-Laboratorien (Versuchskationen) 23 Assistenten tätig. Das nächste Wintersemester beginnt am 15. Oktober d. J. Auch im Sommersemester 1909 ging eine Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Laboratorium Fresenius hervor. Die betreffenden Abhandlungen wurden in chemischen Fachblättern, insbesondere in der von den Direktoren des Laboratoriums herausgegebenen „Zeitschrift für analytische Chemie“ veröffentlicht. Als selbständige Druckschriften erschienen: „Chemische und physikalisch-chemische Untersuchung des Großen Sprudels zu Altheide in Schlesien, sowie Untersuchung desselben auf Radioaktivität“ und „Chemische und physikalisch-chemische Untersuchung des Charlettensprudels zu Altheide in Schlesien, sowie Untersuchung desselben auf Radioaktivität“ von Geh. Regierungsrat Professor Dr. S. Fresenius, beide in C. Kreibels Verlag zu Wiesbaden. Geh. Regierungsrat Professor Dr. S. Fresenius und Professor Dr. W. Fresenius beteiligten sich an dem im Frühjahr dieses Jahres zu London abgehaltenen 7. internationalen Kongress für angewandte Chemie und hielten auf demselben Vorträge. Alle drei Direktoren des Laboratoriums beteiligten sich an den Arbeiten der internationalen Analytikerkommission, über welche gleichfalls auf dem Londoner Kongress berichtet wurde. Außer den wissenschaftlichen Arbeiten wurden im Sommersemester 1909 in den verschiedenen Abteilungen des Untersuchungs-Laboratoriums (Versuchskationen) zahlreiche Untersuchungen im Interesse des Handels, des Bergbaus, der Industrie, der Landwirtschaft, der Gesundheitspflege, sowie der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden ausgeführt.

Zur Bierpreiserhöhung. Wie gemeldet, haben sich die hiesigen Brauereien und Gastwirte über die Bierpreiserhöhung geeinigt. Die Ergebnisse dieser Einigung wurden den Wirten in einer gestern von den beiden hiesigen Biervereinigungen einberufenen Birteversammlung mitgeteilt. Die Brauereien sind von der anfänglich beanspruchten Erhöhung des Preises um 3 M. 50 Pf. pro Hektoliter auf 3 M. heruntergegangen. Die Bierpreise werden dementsprechend auf 10 Pf. für 1/2 Liter, 12 Pf. für 2/3 Liter, 14 Pf. für 1 Liter festgesetzt. Die 2/3 Liter Flaschen sollen binnen einem Jahre aus dem Verkehr verschwinden. Um zu verhindern, daß die Wirte sich noch vor dem Inkrafttreten der Erhöhung zu große Biervorräte anschaffen, die sie nachher nicht absetzen können, werden die Brauereien das Bier nicht zurücknehmen, das keinen Absatz finden sollte. Brauereien wie Wirte verpflichten sich gegenseitig, kein Bier unter dem Mindestpreis abzugeben. Die Bierpreiserhöhung tritt Dienstag, den 24. August, in Kraft und wird in den Wirtschaften durch Plakate bekannt gegeben.

Heimarbeiter. In allen Gruppen des Christlichen Gewerbevereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands ist kürzlich folgende Resolution zur Annahme gelangt: „Der Gewerbeverein bedauert aufs lebhafteste die bisher ablehnende Haltung der Reichsregierung in bezug auf die so dringend notwendige Beeinflussung der Lohnfrage in der Heimarbeiter durch gesetzgeberische Maßnahmen. Er erwartet, daß der Bundesrat in der kommenden Sitzungsperiode dem Reichstag die Gewerbeordnungs-Novelle, und zwar mit ausreichenden diesbezüglichen Bestimmungen vorlegen wird, und daß die beiden gesetzgebenden Faktoren endlich den so berechtigten Forderungen der Heimarbeiterinnen, dieser am meisten vernachlässigten Schicht der deutschen Arbeiterschaft, entsprechen werden.“

Kirchliches. Im Kirchenzettel der Verglarke 8 Uhr 30 Min. Pfarrer Beesenmeyer muß es heißen: Gemeindegottesdienst 8 Uhr 30 Min. Pfarrer Beesenmeyer. Wir weisen besonders darauf hin, da leicht eine Verwechslung mit dem Jugendgottesdienst eintritt.

Sonderbare Worte. Bezugnehmend auf diese Notiz in der Morgen-Ausgabe vom letzten Donnerstag über verschleierte Wörter, die vor- und rückwärts gelesen, gleichlautend sind, schreibt uns eine Wiesbacher Leserin: Es gibt

fogar derartige ganze Sätze. So lebte z. B. seinerzeit in Leipzig ein Turnlehrer namens Redel, welcher in Turnerkreisen immer gegen das Tragen von ledernen Gürteln beim Turnen eiferte. Von ihm stammt der Satz: „Ein Ledergurt trug Redel nie“. Ferner gibt es noch den nicht ganz unbedeutenden, allerdings einen etwas komischen Sinn enthaltenden Satz: „Ein Regler mit Gajelle jagt im Regen nie“.

Schwerbekrafter Milchpantser. Vom Schöffengericht war der Milchhändler Wilhelm Greb aus Rendel zu einer Woche Gefängnis und 20 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er einem Spejereihändler entrahmte Milch geliefert hatte. Ein Schutzmann hatte das Umgießen der entrahmten Milch in die „Bollmilch“-Kanne beobachtet. Auf die Berufung des Staatsanwalts erhöhte die Strafkammer die Strafe auf drei Monate Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

Vöswillige Feueralarme. Der Feuerwehr ist es mit Hilfe ihres abgerichteten Polizeihundes gelungen, drei Übeltäter, welche in der Nacht vom Sonntag zum Montag den Feuermelder in der Emser Straße auslösten, zu ermitteln. Der Hund, welchem in einer Entfernung von etwa 50 Meter zwei Feuerwehr-Radsfahrer folgten, spürte zunächst einen der Beteiligten, welcher in der Helenestraße wohnt, auf. Das heute durch die Kriminalabteilung der Königl. Polizeidirektion angestrengte Verhör förderte das übrige zutage. Eine exemplarische Strafe ist den drei Nachhelden sicher.

Zum Raubansatz im Güzug. Der Verdacht, der verhaftete Joseph Büdel sei der Eisenbahnräuber, hat sich nicht bestätigt. Dafür hat er andere Dinge auf dem Korbholz, darunter größere Betrügereien in Höchst und mehreren anderen Orten.

Einbrüche in Gartenhäuschen. Bei einem hier verhafteten Einbrecher wurden eine Menge Gegenstände gefunden, die aus Diebstählen in Gartenhäuschen herrühren. Darunter befinden sich ein schwarzwollener Wams und eine graubraune Lodenjoppe mit schwarzem Futter und einer Reihe Hornknöpfe. Eigentumsansprüche können bei der Kgl. Polizeidirektion, Zimmer 20, geltend gemacht werden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Diebrich. Der 14 Jahre alte Schüler Heinrich N. aus Mainz fuhr mit seinem Fahrrad, von Schierlein kommend, die Rheinbahnstraße entlang. Beim Schloßpark, in der Nähe des Dörsenbachs, fuhr der Schüler unvorsichtigerweise in ein Sandfuhrwerk hinein. Er stürzte zu Boden und kam mit dem rechten Bein unter ein Rad des schwer beladenen Fuhrwerks. Die rasch eingreifende Wiesbacher Polizei brachte den Schwerverletzten, nachdem ihm ein Rotverband angelegt worden war, in einer Droschke nach seiner elterlichen Wohnung in Mainz.

Unfall. Der Arbeiter Franz Jung, Etwilser Straße 5 wohnhaft, ist gestern Abend gegen 8 Uhr in der Hans-Sachs-Straße, Seitenstraße der Parkstraße, von einem Baum gestürzt und hat sich eine so erhebliche Fußverletzung zugezogen, daß er durch die Sanitätswache in das St. Josephshospital gebracht werden mußte.

Güterrechtsregister. Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Agent Otto Schneider und Johanna Philippine, geb. Hartmann, von Oberriedel, Weiger Georg Ringler und Katharina, geb. Wobesheimer, in Höchst a. M. Brauereidirektor Heinrich Jung, bisher in Kuntweiler, jetzt in Nassau an der Bahn, und Karoline, geb. Müller, von Kaffenbach, Karl Erich Arens und Anna Arens, geb. Pütz, von Kaffenbach und Zigarrenmacher Hieronymus Sittinger und Anna Maria, geb. Honisch, zu Wiesbaden. — Die Eheleute Friseur Gustav Herzog und Udo, geb. Kehler, zu Wiesbaden haben die Aufhebung der Gütertrennung vereinbart.

Immobilien-Versteigerung. Bei der gestrigen zwangsweisen Versteigerung des den Kindern des Bürgermeisters Joseph Kehler gehörigen Hausgrundstücks zu Viebrich Sadasse 7, blieb Landwirt Friedrich Gottschall sen. zu Frankfurt a. M. mit 2000 M. Versteigerer. — Die Mitteilung über die Versteigerung des Grundstücks am „Abelsberg“ ist dahin zu berichtigen, daß Architekt Franz Joseph Wehler nicht Hermann Wehlers Lebtidender geblieben ist.

Bekleidungswechsel. Verkauft wurde das Geschäftshaus Kaulbrunnstraße 1, feitheriger Besitzer Georg Brenner, Rheinstraße, an Herrn Heinrich Scheid, Göttenstraße 7, das Geschäftshaus Kirchstraße 7, feitheriger Besitzer Heinrich Scheid, Göttenstraße 7, an Herrn königlichen Notar Justusrat Vogt. Die Vermittlung erfolgte durch den Senjor Jakob Strauß, Rorichstraße 12.

Theater, Kunst, Vorträge.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik (22. Helmstraße 12, Leiter: Herr Spangenberg, königlicher Musikdirektor). Des Antritts, welches im vergangenen Winter auf ein höchst erfolgreiches Bestehen zurückzuführen konnte, war im abgelaufenen Schuljahr von 335 Schülern und Schülerinnen bezeugt. Dem Klavierstudium widmeten sich weitaus die meisten Schölinge; einen recht erfreulichen Aufschwung nahmen aber auch die Violin- und Gesangs-Klassen des Instituts. Öffentliche Vortragsabende fanden 10 statt, darunter 2 Konzerte mit Orchester im Saal des „Kajino“, ein Singschule-Konzert in der „Sage Blau“, 3 Kammermusik-Aufführungen, sowie 12 Vortragsabende im Konservatorium und eine Musikvorlesung. Die Anzahl umfasst in drei Abteilungen: a) die Unterklasse (Anfangerschule), b) die Mittelklasse (Dilettantenschule), c) die Oberklasse (Hochschule) bzw. das Seminar und bietet somit Gelegenheit, da sämtliche Fächer gelehrt werden, sich von den ersten Anfängen ab bis zur künstlerischen Reife auszubilden. Der Unterricht wird von 30 Lehrern und Lehrerinnen erteilt, welche sämtlich akademische Ausbildung genossen haben, bzw. diplomiert sind und die ausnahmslos nur in denjenigen Disziplinen unterrichten, die sie selbst im Hauptberuf ausüben. Dem Lehrkollegium gehören u. a. die ersten Solofröhen unserer beiden hiesigen Orchester (königliche und städtische Kapelle) an. Das neue Schuljahr begann das erste Tertial 1909/10 beginnt Montag, den 23. August.

Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 22. August: „Der Freischütz“, Anfang 7 Uhr. Montag, den 23.: „Alt-Heidelberg“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 24.: „Carmen“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 25.: „Der Waffenschmied“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 26.: „Fra Diavolo“, Anfang 7 Uhr. Freitag, den 27.: „Aggie auf Tauris“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 28.: „Orpheus in der Unterwelt“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 29.: „Kobolden“, Anfang 6 1/2 Uhr.

Kleines Theater. (Spielplan.) Gastspiel des Berliner Bauvillie-Ensembles. Sonntag, den 22. August: „Der Floh im Ohr“, Montag, den 23.: „Der Floh im Ohr“, Dienstag, den 24.: „Der Floh im Ohr“, Mittwoch, den 25.: „Liebeswörter“, Donnerstag, den 26.: „Die Dame von Roulin-rouge“, Freitag, den 27.: „Die Dame von Roulin-rouge“, Samstag, den 28.: „Der Floh im Ohr“.

Kurhaus. In Anbetracht der bevorstehenden Jahreszeit werden von übermorgen Montag ab die Kurgarten-Konzerte anstatt wie bisher um 4 1/2 und 8 1/2 Uhr bereits um 4 und 8 Uhr beginnen.

* **Galerie Vanger** (Luisenstraße 9). Auf vielseitigen Wunsch wieder die Kollektiv-Ausstellung des Märktischen Künstlerbundes, die Gemälde von Professor Hans Bohrdt und Professor Rudolf Sellwag, sowie der Figurenriesen für die Theaterhalle auf dem heiligen Götterfriedhof von Bildhauer W. Bierbrauer hier noch bis Freitag, den 27. d. M., ausgestellt.

* **Beethoven-Konservatorium** (Friedrichstraße 48, Direktor S. G. Gerbard). Der Unterricht nach den Sommerferien beginnt Montag, den 23. d. M. Neuanmeldungen können jederzeit erfolgen.

* **„Diesseits-Religion“** heißt das Thema, über welches Herr Prediger O. Bloch aus Offenbach a. M. am Sonntag, den 22. d. M., in der Erbauung der deutschkatholischen (freikirchlichen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.



Die Gärtnere-Vereinigung Frankfurt a. M. Oberstad hat in ihrer Generalversammlung am 15. d. M. beschlossen, am nächsten Sonntag einen Familien-Ausflug zur Ausstellung zu machen. Die Vereinigung wird sich auch an der vom 4. bis 19. September stattfindenden 3. großen Gemüse- und Obstausstellung alljährig beteiligen.

Rassauische Nachrichten.

Die Einweihung des Offizierergeneesungsheims in Falkenstein. Die Ansprache des Kaisers.

= **Falkenstein, 20. August.** Die Ansprache des Kaisers bei der heutigen Einweihung des Offizierergeneesungsheims in Falkenstein hatte folgenden Wortlaut: „Es ist das Vorrecht des Obersten Kriegsherrn, neben die Sorge für die Landesverteidigung auch die Sorge für das Wohl der die Landesverteidigung verbürgenden Herren zu stellen. Schon in der alten Zeit hat der große König „Laeso et invito militi“ das Haus für Militärinvaliden erbaut und damit die Wege gewiesen, die der König von Preußen in der Fürsorge für invalide Krieger zu begeben hat. Am Ende des 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts ist allmählich eine erstklassige Tätigkeit eingetreten auf allen Gebieten der Fürsorge für die kranke und leidende Menschheit. Die Anstalten, Sanatorien und Stiftungen, wie sie in den letzten 25 Jahren in unserem Vaterland entstanden sind, zählen nach Dutzenden. Leer ausgegangen waren aber die Führer unseres Volkes in Waffen, und es galt hier, einem drohenden Uebel abzuhelfen. Es war eine schwierige Aufgabe, denn sie lag weniger auf dem Gebiet der Krankenpflege; sie sollte vielmehr Offiziere, die im Dienst überanstrengt waren, ohne direkt eine schwere Krankheit zu haben, in die Möglichkeit versehen, ihre Kräfte wiederzugewinnen. Das war die Basis für den Plan, und es war das erste Mal, daß auf diesem Grunde ein Unternehmen ins Leben gerufen werden sollte, zu dem, wie ich hoffe und wie es sich zu meiner Freude auch bestätigt hat, weite Kreise unseres Volkes beigetragen haben. Die Stifter, die heute hier erschienen, und diejenigen, die in der Ferne weilen, die Stifter, die das Grundkapital gegeben haben, und die Firmen, die durch ihre Spenden das Haus haben einrichten helfen, sind mit verständnisvoll entgegengekommen. Wie ich aus dem Munde verschiedener Herren vernahm, schon als ich mit meiner Anregung an sie herantrat, befähigten sie, daß unter den Bajonetten und den Geschützen unserer deutschen Armee Handel und Wandel sich in überwältigender Weise haben ausbilden können und Industrie, Handel und Gewerbe den Aufschwung genommen haben, dessen wir uns heute erfreuen. So sind die Mitglieder der Erwerbsstände mit Freuden bereit gewesen, auch für diejenigen zu sorgen, hinter deren Schild sie sich ihres ruhigen Erwerbs erfreuen dürfen. Das Resultat der Tätigkeit dieser Männer, welchen ich hier in meinem Namen und im Namen der ganzen Armee meinen herzlichsten und tiefstgefühltesten Dank ausspreche, steht uns vor Augen und soll demnächst seiner Bestimmung übergeben werden. Ich hoffe, daß die Anstalt meinen Erwartungen und Wünschen entsprechen wird, ich hoffe, daß die hier einkehrenden Herren, seien sie nun aus den Tropen zurückgekehrt und von schweren Fiebern geschüttelt oder durch einen schweren Sturz verletzt oder durch Krankheit angegriffen, sich hier erholen, ihre Kräfte remontieren und sich zu neuer Ausübung ihrer Pflicht stärken, daß sie alle das Gefühl haben mögen, daß sie sich hier ausruhen können. Denn, was ich der Laienwelt gegenüber betonen möchte, wir haben es hier nicht mit einem Sanatorium im landsässigen Sinne zu tun, sondern es ist die Absicht, daß die Einkehrenden sich wie in einem Privathaus, wie zu Hause fühlen sollen. Das ist unter der Mitarbeit der Herren Stifter in hervorragendem Maße geglückt. Von den Besuchern wird jedermann von diesen anheimelnden Räumen den Begriff eines Heims mitnehmen. Mögen die Herren, die zur Festigung ihrer Gesundheit hierherkommen, dankbar der Stifter gedenken. Ihnen allen danke ich, wie Sie mir die Möglichkeit gegeben haben, eine Einrichtung zu schaffen, die der Armee die Kräfte wiedergibt, die sie braucht, um mit ihnen das Vaterland zu verteidigen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Stifter und der mit Gaben beteiligten Firmen.“

Der Kriegsminister antwortete: „Eure Majestät haben bereits die Zwecke dieser schönen Anstalt hervorgehoben. Eure Majestät haben aber selbst diese vortrefflich eingerichtete Anstalt bis ins einzelne zu regeln und zu vollenden sich angelegen sein lassen. Eure Majestät! Die Armee erkennt hier die huldvolle Fürsorge unseres Allerhöchsten Kriegsherrn mit heißem Dank an. Eure Majestät weisen uns nicht nur die Ziele unserer Friedensarbeit und führen uns an, sie auf dem kürzesten Wege zu erreichen, Eure Majestät sind auch eifrig bemüht, die Schäden und Wunden, die der soldatische Beruf seinen Mitgliedern schlägt, zu lindern. Gestatten Eure Majestät, daß ich den alleruntertänigsten Dank für diese huldvolle Gesinnung hier ausspreche, mit dem Versprechen, daß wir womöglich mit höchster Anstrengung für Kaiser und Reich streben wollen. Möge die Anstalt viele Offiziere und Sanitätsoffiziere voller Gesundheit zuführen. Mögen alle, die hier weilen, dankbar der Allerhöchsten Fürsorge gedenken,

wie wir es heute tun, indem wir rufen: Der Begründer des Offizierersheims Laumus, unser Allergnädigster Oberster Kriegsherr, Seine Majestät, Hurra!“

Das Geneesungsheim.

Die Anstalt ist nach den Entwürfen des Militärbaupinspektors Reich-Berlin ausgeführt. Am 13. Oktober 1907 erfolgte die Grundsteinlegung zu den von der Frankfurter Firma Ph. Holzmann u. Co. errichteten Neubauten. Und heute, nach kaum zweijähriger Bauzeit, stehen sechs schmuckvolle Villen fertig. Im Mittelpunkt der in ansprechendem englischen Cottagestil errichteten Häusergruppe steht der Hauptbau, der mit seinem kupferbeschlagenen Dachreiter und seinen blumengeschmückten Säulenhallen eindrucksvoll als Repräsentant des Ganzen hervortritt. Wie wir einer Beschreibung entnehmen, die die „Frankf. Ztg.“ von der Anstalt gibt, enthält das Hauptgebäude im Erdgeschoß die Badeeinrichtungen und eine orthopädische Anstalt, im ersten Stock das Kasino, Bibliothek, Billardzimmer, Salon und Speisesaal. Der letztere, von Vombé in Mainz ausgestattet, ist mit einem Holzrelief des Kaisers geschmückt; an den Deckenwölbungen sind die Wappen der deutschen Bundesstaaten angebracht. Von der geräumigen Terrasse, die dem Hauptbau vorgelagert ist, schweift der Blick über die schönen Parkanlagen hinaus auf das tieferliegende Cronberg und hinüber zum Maintal bis nach Frankfurt. Zu beiden Seiten eines Springbrunnens, dessen Wasser in Kaskaden in einen Teich abfließt, sind zwei dekorative Flaggenmasten aufgestellt, die von Adlern getränkt werden, welche die kaiserlichen Initialen umklammern. Stillig und weißlich vom Mittelbau reihen sich je zwei Wohngebäude für 12 und für 14 Bungalowe an. Am westlichen Flügel folgt das Beamtenhaus mit den Wohnungen für den Chefarzt, den Anstaltsinspektor und die Oberin. Die Wohngebäude haben als Mittelpunkt einen für gemeinsame Gesellschaftszwecke bestimmten Dickentraum, um den sich die Zimmer der Gäste gruppieren. Der größte Teil der Wohnräume ist mit gedachten Balkons oder Loggien ausgestattet. Hinter dieser im Halbkreis gruppierten Bautenreihe ist das Wirtschaftsgebäude ausgeführt, mit einem Elektrizitätswerk, das auch Falkenstein mit Licht und Kraft versieht, Bäckerei, Pferde stall usw. Späterhin sollen hier noch eine gedeckte Schwimmhalle und eine Kapelle erbaut werden. Die Gebäude sind sämtlich durch einen Tunnel miteinander verbunden, eine Einrichtung, die zur Erleichterung der wirtschaftlichen Versorgung dient.

* **cc. Unterliederbach, 19. August.** Die hiesige katholische Kirchengemeinde errichtete eine Kleinkinderschule, welche im Mai d. A. eröffnet wurde. Da mit dieser Kleinkinderschule eine Kinderschule für erwachsene Mädchen verbunden ist, so wurde ihre Errichtung mit Freuden begrüßt, um so mehr, da der Besuch der Schule auch Kindern evangelischer Religion gestattet wurde. Leider jedoch wurde der Leitung der Schule durch das Bürgermeistertum mitgeteilt, daß die Aufnahme nichtkatholischer Kinder in die errichtete Kleinkinderschule vom Minister der geistlichen Unterrichtsangelegenheiten aus grundsätzlichen Erwägungen nicht gestattet werden könne. Um so mehr wird nun die evangelische Kirchengemeinde ihren schon lang gefaßten Plan, eine Kleinkinderschule für evangelische Kinder zu bauen, in Ausführung bringen.

h. Münchhausen (Kreis Dill), 20. August. Großes Unheil hat ein toller Schäferhund im Orte Münchhausen angerichtet. Über vierzig von ihm gebissene Kinder mußten geädert werden. Mehrere von ihm gebissene Personen mußten sich zur Schulpfandung nach Berlin begeben.

Aus der Umgebung.

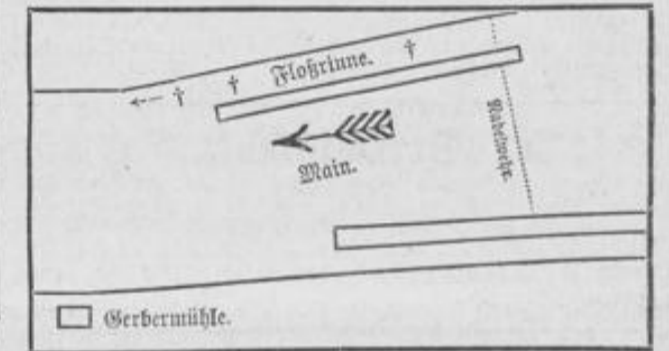
Das Unglück bei Offenbach a. M.

= **Offenbach, 20. August.** Über das schreckliche Unglück, das sich gestern bei der Gerbermühle zugetragen hat, macht die „Frankf. Ztg.“ noch nähere Mitteilungen. Darnach spielten sich am Abend des Unglückstages heizerreißende Szenen an der Unglücksstelle ab. Väter und Mütter der ertrunkenen Mädchen kamen von Offenbach, um die Ufer abzusuchen. Der Arbeiter Erk lief mit einem Laternen in der Hand bis 1 Uhr an dem Ufer herum. Der Mann war in voller Verzweiflung und machte Miene, sich ins Wasser zu stürzen. Nur mit Mühe gelang es zwei Aeltern von der Gerbermühle, ihn abzuhalten. Die vier Knaben, die den Hebel geöffnet haben, stammen aus Vorheim. Zwei von ihnen badeten völlig nackt. Sie ergriffen ihre Kleider, als sie sahen, was sie angestellt hatten und flohen davon. Bis jetzt sind ihre Namen noch nicht festgestellt. Empörung herrscht im Publikum, daß es möglich war, daß die Knaben überhaupt an den Hebel kommen konnten. Wie feststeht, ist überhaupt kein Schlüssel vorhanden, jedenfalls ist die Behr immer offen. Der Schleusenmeister meinte, es sei nicht möglich, daß immer jemand an der Stelle sitze, da der Verkehr einmal sehr groß und dann wieder geringfügig sei. In Offenbach herrscht tiefe Trauer. Man spricht überhaupt nur noch von diesem entsetzlichen Unglück. Die Lehrerin, Fräulein Steib, ist ganz verzweifelt. Sie wollte gestern Selbstmord begehen, und es gelang nur mit vieler Mühe, die Unglückliche von ihrem Vorhaben zurückzuhalten. Sie wollte, wie sie sagte, anfangs nicht glauben, daß die Kinder in dem Wasser herumtiefen. Da sie sich aber überzeugt hatte, daß das Wasser nur eine geringe Tiefe hatte, so erlaubte sie es den Mädchen auf deren dringendes Bitten. Es waren im ganzen 15 Mädchen, die ihre Schuhe und Strümpfe ausgezogen hatten, um im Wasser herumzuwaten. Sieben gelang es noch herauszuspringen oder sich mit Unterstützung ihrer Mitschülerinnen zu retten. Die Eltern der ertrunkenen Kinder sind zum meist minderbemittelte Leute. Das jüngste Kind ist 10 Jahre alt, die meisten 12 Jahre, das älteste 13 Jahre. Vor dem Hause der unglücklichen Lehrerin hatte sich gestern abend eine große Menschenmenge angesammelt, die Berwünschungen ausstieß. Darunter waren einige Väter der ertrunkenen Mädchen, die laut erklärten, daß sie auf das Fräulein warteten, um sie zu prügeln. Ein Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ hatte mit der Lehrerin eine Unterredung. Sie stammt aus Mainz und ist 39 Jahre alt. „Ich habe 48 Kinder in der Klasse“, sagte sie, „und habe mit ihnen im Anschauungsunterricht den Betrieb in der Schleufe durchgesprochen. Ich beschloß, den Kindern die Schleufe zu zeigen und machte auch der Direktorin der Schule davon Mitteilung. Gestern begab ich mich mit den Kindern auf die Frankfurter Seite, wo wir nach 4 Uhr eintrafen. Die Mädchen legten sich in das Gras und verzehrten das mitgebrachte

Brot. Das dauerte etwa eine Viertelstunde. Da bemerkten die Kinder, wie Knaben ihre Schuhe und Strümpfe ausgezogen und in das leichte Wasser hinauswaten. Einige meinten: „Fräulein, es wäre doch schön, wenn wir das auch täten. Ich hatte Bedenken und wollte es anfangs nicht zugeben. Da sagte ein vorübergehender Arbeiter zu mir, Fräulein, das schadet gar nichts, meine Tüben baden immer an dieser Stelle, es ist ganz gesund. Da erlaube ich es ihnen denn. Etwa 15 zogen Schuhe und Strümpfe aus und gingen in das Wasser, während ich vom Ufer aus zusah. Sie mochten etwa 5 Minuten drinnen sein, als ich plötzlich gewahrte, daß eine reißende Flut herandraste. Ich rief ihnen zu: „Rettet euch auf die Treppe.“ Sie verstanden es aber nicht. Nun ereignete sich das Schreckliche. Ich mußte vom Ufer aus hilflos zusehen, wie die Kinder untergingen. Ich sah auch den Mann mit dem Rachen herantommen und die zwei Arbeiter in den Main springen. Ich war ganz verzweifelt, und wäre am liebsten selber in das Wasser gesprungen.“ Die Offenbacher Kommunalverwaltung beabsichtigt, wenn die Eltern zustimmen, alle Ertrunkenen, die sechs Kinder und den Arbeiter, in einem Massengrab auf Kosten der Kommune zu beerdigen. Sie will auch die Eltern des bei der Rettung ertrunkenen Arbeiters Goeding unterstützen. Der Mann stammt aus Heinrichsthal bei Wschaffenburg und war bei seinen Kameraden und Arbeitgebern sehr beliebt.

= **Offenbach, 20. August.** Zu dem Unglück an der Gerbermühle wird uns von den Insassen des Segelboots, das zuerst an der Unglücksstelle ankam, mitgeteilt, daß die Darstellung, das Segelboot hätte den Arbeiter Goebing überfahren, unrichtig ist. Das Boot fuhr zwischen dem Arbeiter und einem Mädchen, die beide anscheinend bereits bewußtlos waren und in geringer Entfernung voneinander auf ihren Kleidern trieben, durch, und die Insassen suchten die beiden Körper auf der rechten, bezw. linken Seite in das Boot zu ziehen, was ihnen aber bei der großen Schnelligkeit, mit der das Boot vorübergetrieben wurde, nicht gelang. Es mag vom Ufer aus allerdings so ausgesehen haben, als wäre das Segelboot dem Mann über den Kopf gefahren, da er bald darauf unterging, in Wirklichkeit aber schoß das Boot auf Armstärke an ihm vorüber.

Offenbach, 21. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Offenbacher Zeitung“ meldet, erfolgt die Beerdigung der Opfer der Katastrophe am Montagvormittag 10 Uhr auf dem Offenbacher Friedhof auf Kosten der Stadt.



Unsere Zeichnung veranschaulicht ziemlich genau die Unglücksstelle. In der fast wasserlosen Floßrinne badeten die SchülerInnen; aber ein Hebeldruck genügt, um plötzlich den Strom in das leichte Bett der Rinne zu leiten. Wie in der Regel, so wird's auch hier gehen: jetzt, da das Kind in den Brunnen gefallen ist, wird er zugedeckt, das heißt: der Hebel der Schleufe wird durch irgend eine Vorrichtung vor mißbräuchlicher Benutzung geschützt werden.

h. Frankfurt a. M., 20. August. Wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, haben die Kassenausschüsse der Kassensparvereine verschiedene Großhandlungen zu Beanstandungen der Volksherde geführt, und es haben infolgedessen vorläufige Beschlagnahmen stattgefunden. In einem Falle soll es sich um 250 Ballen handeln.

* **Mainz, 21. August.** Rheinepegel: 1 m 8 cm gegen 1 m 11 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Die große Baden-Badener Woche.

sr. Baden-Baden, 20. August. Der Eröffnungstag der internationalen Woche war von prachtvollem Wetter begleitet, und die schöne Wahn zeigte sehr starken Besuch. Der Großherzog von Baden nebst Gemahlin wohnte den Rennen bei. Das den Mittelpunkt bildende, mit 46000 M. ausgestattete Fürstenberg-Memorial wurde nur von vier Pferden besritten und brachte den französischen Farben einen Erfolg. Das Rennen nahm einen sehr spannenden Verlauf. Herren v. Weinbergs „Fervor“ führte in mäßiger Fahrt vor dem Gräbiger „Arnfried“, dann folgten Monf. E. Weil-Picards „Frère Luce“ und Monf. Hennefuss „Hag to Hag“. Auf der gegenüberliegenden Seite hatte „Fervor“ einen Vorsprung von etwa zwei Längen erreicht, doch rückten die beiden Franzosen bald zu dem Führenden auf und „Hag to Hag“ legte sich im Einlauf neben „Fervor“. Auch „Frère Luce“ kommt mit in Front und die drei Pferde kämpften die ganze Gerade herunter. In der Distanz hatte „Frère Luce“ gewonnenes Spiel und gewann sicher um einen Kopf gegen „Hag to Hag“, nur einen Kopf zurück endete „Fervor“, eine Länge vor „Arnfried“. Als Vertreter des Großherzogs überreichte Herr R. Daniel den kostbaren Ehrenpreis an Monf. Duillon, dem Manager des Monf. Weil-Picards'eu Stalles. „Frère Luce“ wird sein Engagement im Großen Preis von Baden bestimmt erfüllen. Der einleitende Preis von der Donau brachte gleichfalls ein erbittertes Finish. „Bonbonnière“, „Teling“ und „Ernest II“ passierten so dicht geschlossen das Ziel, daß der Richter auf totes Rennen zwischen den drei Pferden erkennen mußte. Die Wellgunde-Steepchase verteidigte Herr F. Koethers „Druid Hill“ erfolgreich gegen die französischen Kandidaten. Der Wallach führte das ganze Rennen hindurch und siegte trotz Wegbrechens im Endkampf sicher gegen „Bayonet“.

Die genauen Resultate waren: Preis von der Donau. 4000 M. Dist. 1400 Meter. 1. Monf. F. Deloche „Bonbonnière“ (Farben), 1. Mr. Galos „Teling“

(Reiff), 1. Konf. Ch. Venaris „Ernst II“ (H. Carter). Tot. 16 („Bonbonnière“), 36 („Ziehung“), 57 („Ernst II“). Pl. 18, 24, 42:10. Unpl. „Free Drink“, „Revision“, „Angélique“, „Kag“, „Bettelducent“, „Danilo III“, „Longchamps“. Totes Rennen. — Preis von Karlsruhe. 12300 M. Dist. 1600 Meter. 1. Herrn. S. N. v. Dypenheims „Signorina“ (Shaw), 2. „Schliss“ (Cleminson), 3. „Feuerlarm“ (Wullock). Tot. 20:10. Pl. 24, 60:18. Unpl. „Oranien“, „Reichswart“, „Droll“. Kampf Kopf- $\frac{1}{2}$ Lg. — Fürstenberg-Memorial. Ehrenpreis und 46000 M. Dist. 2000 Meter. 1. Konf. E. Velt-Picards „Frère Luce“ (Varat), 2. „Sag to Sag“ (G. Stern), 3. „Kerbor“ (Shaw), 4. „Anfried“ (Wullock). Tot. 19:10. Pl. 13, 13:10. Sicher Kopf-Sals-1 Lg. — Hamilton-Stakes. 6000 M. Dist. 1000 Meter. 1. Herren A. und C. v. Weinbergs „Letizia“ (Shaw), 2. „Schlissnote“ (Cleminson), 3. „Niobe II“ (Reiff). Tot. 14:10. Pl. 16, 16:10. Unpl. „Sonnentlicht“. Sicher 1- $\frac{1}{2}$ Lg. — Wellington-Steepchase. 6000 M. Dist. 4500 Meter. 1. Herrn. F. Roethers „Druid Hill“ (Schäp), 2. „Bayonet“ (Sarbeh), 3. „Hypnos“ (G. Souval). Tot. 66:10. Pl. 26, 28:10. Unpl. „Sparium II“, „Le Horo“, „Sambol II“. Sicher $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ Lg.

* Die Entscheidung in der Motorschrittmacher-Frage. Aus Berlin wird gemeldet: Das Verbot der Radrennen mit Motorschrittmachern auf den preussischen Radrennbahnen ist aufgehoben worden. Gleichzeitig ist ein Erlaß des Ministers des Innern ergangen, wonach u. a. eine doppelte Umweh rung auf allen Rennbahnen vorhanden sein muß, so daß ein Überspringen der Räder in das Publikum ausgeschlossen ist. Für Bahnen, auf denen Motorräder benützt werden, ist u. a. bestimmt: Fahrbahn und Tribünen müssen konstruktiv vollkommen getrennt von einander sein, so daß durch die Bewegung der Fahrzeuge auf der Fahrbahn keine schädlichen Einflüsse auf die Konstruktion der Tribünen ausgeübt werden können. Die Fahrbahn muß aus unverbrennbarem oder schwer entflammbarem Material hergestellt sein. Die Motorräder müssen mit allen denjenigen Vorrichtungen versehen sein, die geeignet sind, eine Explosion an den Motoren oder den Benzinbehältern, sowie eine Entzündung des auf den Rädern mitgeführten Benzinvorrates zu verhindern. Künstliche Windschutzvorrichtungen an den Motorrädern sind verboten. Am Schlusse des Erlasses heißt es dann: Es wird möglichst dahin zu wirken sein, daß Persönlichkeiten dem Rennbetrieb ferngehalten werden, die infolge bereits begangener Verstöße oder aus anderen Gründen nicht die im Interesse der allgemeinen Sicherheit erforderlichen Garantien bieten.

Gerichtssaal.

Defraudant.

Eisenach, 20. August. Das Landgericht verurteilte den Direktor der Thüringer Tonwerke, Schiller, wegen Unterschlagung von 51000 Mark zu zwei Jahren Gefängnis.

Kleine Chronik.

Räuberischer Überfall an der russischen Grenze. In der Nacht zum 19. August wurde in Bentzen der Händler Schweizer aus Milowice von drei Räubern überfallen und erhielt, als er sich zur Wehr setzte, einen Schuß durch den Hals und einen durch den Arm. Seiner herbeieilenden Tochter schossen die Räuber in den Rücken. Sie entkamen trotz der in der Nähe sich aufhaltenden Grenzsoldaten nach Preußen. Einer soll Lytto, ein zweiter Sohniers heißen. Beide sind russische Unterthanen und sind durch wiederholte Diebstähle auch den preussischen Behörden bekannt.

Ein Fischer ertrunken. Der amerikanische Fischschoner „Orinoco“ ging gestern 20 Seemeilen vom Hafen von Halifax unter. Von den 17 Mann der Besatzung kamen elf ums Leben.

Kein Verbrechen. Die am Bahndamme bei Linderode bei Berlin schwer verletzt aufgefunden und vorgestern nachmittag gestorbene Person ist, wie die Berliner Kriminalpolizei ermittelte, das 30jährige Dienstmädchen Auguste Scheutig aus Berlin; da diese in der letzten Zeit schwermütig war, nimmt man Selbstmord an.

Vom Automobil überfahren. Ein Automobil des Zirkus Sarrazan überfuhr in Kleiwitz in langsamer Fahrt einen sechsjährigen Knaben, welcher sofort tot war. Der Knabe wurde durch seine Gespielen von dem Bürgersteig vor das Automobil gestößt.

Ein furchtbares Ehedrama spielte sich bei Arbeiterfamilie Gärtner in Kaitowitz ab. Der Ehemann richtete seine Gattin mit einem Messer entsetzlich zu, durchschnitt sich dann selbst den Hals und starb bald darauf. Die Frau ringt mit dem Tode.

Giftige Vogelbeeren. Der Knabe und das Mädchen eines Steinbauers in Ueberach sind nach dem Genuß von Vogelbeeren infolge von Vergiftungserscheinungen gestorben.

Hoteldiebstähle. Im Westend-Hotel in London wurden einer Amerikanerin Miss Moser Juwelen im Werte von 80000 M. gestohlen. — Im Kurhaufe auf dem Brünning bei Bern wurden einer deutschen Familie, während sie beim Mittagstisch saß, Schmucksachen und Geld im Betrage von 50000 Fr. gestohlen.

Großfeuer. In der Tunnelstraße in Straßlau bei Berlin wütete letzte Nacht Großfeuer, durch das bis nachts 2 Uhr sieben Häuser eingestürzt wurden.

Verhafteter Bankräuber und Raubmörder. Der in Zürich verhaftete Bankräuber Orlof gestand, der Mörder des Bankdirektors in Rume zu sein. In seinem Koffer wurden noch 12000 Kronen gefunden.

Letzte Nachrichten.

Die Kretafrage.

hd. Konstantinopel, 21. August. Der Minister des Äußern, Nisat-Pascha, äußerte sich gestern gegenüber einem Diplomaten, die Kollektivnote der

Schutzmächte hätte die Pforte sehr befremdet. Die Türkei habe einen solchen Schritt nicht erwartet. In den Kreisen des jungtürkischen Komitees bezichtigt man die Antwort Griechenlands als unverschämte, da angeblich neue Beweise vorliegen, daß verkleidete griechische Offiziere abermals neue mazedonische Banden ausrüsten. Die Kriegsgefahr scheint zwar endgültig beseitigt zu sein, dagegen liegen positive Anzeichen vor, daß die Entente-Mächte ein bulgarisch-türkisches Bündnis gegen Griechenland unterstützen mit dem Endziel, Kreta unter den Schutzmächten aufzuteilen und die Türkei andernwärts zu entschädigen.

hd. Paris, 21. August. Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Matin“ ist die Boykott-Bewegung gegen die griechischen Waren in Konstantinopel eingestellt worden. Die Berichte aus der Provinz lauten ebenfalls günstig.

Konstantinopel, 21. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Smyrna und Saloniki gemeldet wird, ist der Boykott gegen griechische Waren täglich im Wachsen begriffen. Die griechischen Schiffsahrtsgesellschaften stellten den Verkehr mit Saloniki ein.

Die Lage in Spanien.

wb. Paris, 21. August. Nach einer Privatdepesche des „Matin“ aus San Sebastian wird aus Barcelona berichtet, daß die Militärbehörden die Ergreifung des Direktors der modernen Schulen Ferreira angeordnet habe. Hieraus folgt, daß dieser nicht in Montjuich interniert ist. Das Ministerium erklärt, daß es mit äußerster Strenge gegen alle Arten des Anarchismus vorgehen werde, der Barcelona zum Feld für seine Nichtswürdigkeit gewählt habe. Das Ministerium rechnet in diesem Kampf auf die Mitwirkung aller Verständigen. Die Verhaftungen in den Gemeinden Cataloniens dauern an.

Die Kämpfe in Nordmarokko.

Paris, 21. August. Der „Matin“ meldet aus Melilla vom 18. d. M.: Die spanische Regierung benachrichtigte den General Marina neuerdings, daß alles bewilligt werde, was er fordern sollte. Er solle nur möglichst sicher vorgehen. General Marina habe deshalb außer den bereits getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen noch als Verstärkung eine Infanteriedivision von 8000 Mann erbeten, wodurch sich sein Totalbestand auf 48000 Mann erhöht. Diese Division soll an der Marschkolonnen teilnehmen.

hd. Paris, 21. August. Nach Meldungen des „Matin“ aus Melilla beschossen die Spanier gestern vormittag die Berge von Gurrugu. Der Militärballon stieg auf und erkundete die Umgebung von Rador, wo seit mehreren Tagen eine lebhafteste Bewegung unter den Mauren beobachtet wird. Bei einem unbedeutenden Scharmügel wurden zwei spanische Soldaten verwundet.

Zur Organisation der französischen Flotte.

wb. Paris, 21. August. Den Morgenblättern zufolge beabsichtigt der Marineminister folgende Änderungen in der Organisation der Flotte. Die bisher als Mittelmeer- und Nordgeschwader bezeichneten beiden Geschwader sollen fortan erstes und zweites Geschwader heißen; jedes dieser beiden wird bestehen aus einem Geschwader von 6 Panzerschiffen, einer Division von 4 Panzerkreuzern und einer Flottille von 12 Torpedobootszerstörern, eingeteilt in zwei Divisionen, an deren Spitze je ein Kreuzer erster Klasse steht. Alle Schiffe werden volle Besatzung führen. Außerdem werden jedem Geschwader als Reserve mit halber Besatzung beigegeben ein Panzerschiff und ein Panzerkreuzer. Die nach Marokko detachierten Schiffe bilden eine unabhängige Division. Die beiden äußersten Divisionen im äußersten Orient und im Pacific werden zu einer einzigen Division zusammengefaßt.

Ein peruanisches Ultimatum an Bolivien.

hd. Washington, 21. August. Wie das Staatsdepartement erfährt, sandte die Regierung von Peru wegen des Grenzstreites ein Ultimatum an Bolivien.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Paris, 21. August. Der türkische Generalissimus Schewket-Pascha wird, nachdem er den deutschen Manövern beigewohnt hat, auch einen mehrtägigen Besuch in Frankreich machen.

Washington, 21. August. Auf Verfligung des Präsidenten Taft sind 7 Kadetten der Militär-Akademie entlassen worden, weil sie einen Kameraden mißhandelt hatten.

Depeschendureau Herald.

Paris, 21. August. Ein Brüsseler Blatt hatte die Meldung verbreitet, die deutschen Behörden hätten die Absicht gehabt, den ehemaligen Präsidenten der Deputiertenkammer Deschanel, der augenblicklich im Elsaß weilt, den Aufenthalt zu verbieten, weil er vor einiger Zeit eine Rede gegen die deutsche Politik gehalten habe. Deschanel bezeichnet diese Nachricht im „Matin“ als Erfindung und fügt hinzu, daß er überall im Elsaß die beste Aufnahme gefunden habe.

Ein deutsches Schiff gestrandet.

hd. London, 21. August. Aus St. Vincent wird telegraphiert: Nach einer Meldung aus Porto Praia strandete das deutsche, nach Chile gehende Schiff „Uhlenhorst“ bei Bonavista und wird wahrscheinlich total vorad werden.

Schweres Automobilunglück.

hd. New York, 21. August. In Judianopolis ereignete sich bei einer Automobil-Wettfahrt ein schweres Unglück. Ein Wagen rannte bei großer Ge-

schwindigkeit gegen einen Baum und zerschellte. Die beiden Insassen wurden augenblicklich getötet.

Frankfurt a. M., 21. August. (Eigener Drahtbericht.) Internationale Luftschiffahrtsausstellung. Vom 30. Aug. bis 1. September findet ein internationales Wettfliegen statt, und zwar am 30. August eine Fuchsjagd, am 31. August eine Zielfahrt und am 1. September eine Fernfahrt. Bis jetzt haben sich 60 Ballons gemeldet.

hd. Berlin, 21. August. Unter der Anklage von Sittlichkeitsverbrechen, die er an Kindern begangen haben soll, wurde der 35jährige Kaufmann Schulz verhaftet. Er soll die Mädchen in ein Zimmer hinter seinem Geschäft gelockt haben. Schulz ist verheiratet und Vater von 3 Kindern.

wb. Braunsberg, 21. August. Die an der Ecke der Mühlengasse und Klinkstraße belagene Mühle der Firma Julius Simon Nachfolger, Inhaber Karl und Kathan Siebert, ist diese Nacht durch vier Stöckwerke hindurch vollständig ausgebrannt. Der angrenzende Getreidepeicher wurde durch die freiwillige Feuerwehr und die Kommandos der Garnison noch mehrstündigen Kampfe gehalten. Es bestand etwa eine Stunde hindurch die Gefahr, daß durch das Flugfeuer die in der Nähe der Mühle belagene Gasanstalt in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, so daß die gesamte Bürgerwehr in größter Aufregung sich befand.

hd. Rotterdam, 21. August. Es hat sich herausgestellt, daß das alte Ehepaar, das in Hissbergen verbrannt aufgefunden wurde, zuerst ermordet worden ist. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leichen.

wb. Paris, 21. August. Der „Revue Parisienne“ meldet aus Dijon (Dep. Saône et Loire): Ein von Gians nach Dijon fahrender Zug erlitt bei einem Bahnübergang einen Hagen, der gänzlich zertrümmert wurde. Von den drei Insassen des Wagens wurde einer sofort getötet, während die beiden anderen schwere Verletzungen erlitten.

wb. Paris, 21. August. Der „Figaro“ meldet aus Orleans: Die Räder beschloßen gestern abend den Streik. Die Stadtverwaltung trifft Maßnahmen, um die Herstellung von Brot mit Hilfe der Militärbäckereien zu sichern.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 21. August, mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr. Kredit-Aktien 204.80, Diskonto-Kommandit 189.30, Dresdner Bank 158.75, Staatsbahn 160, Lombarden 22.40, Baltimore und Ohio 118.50, Gelbfäden 188.10, Bochumer 240, Harpener 190, Norddeutscher Lloyd 93.75, Hamburg-Amerika-Paket 124, 4proz. Russen 89.20. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 21. August. Oesterreichische Kredit-Aktien 651.20, Staatsbahn-Aktien 749.70, Lombarden 115.20, Marktnoten 117.80. Tendenz: fest.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 22. August:

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des physikal. Vereins):
Wachsende Bewölkung, geringer Regen,
etwas kühlere.

der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Heute Samstag noch ausgebreitete Gewitterregen, morgen Sonntag sehr veränderlich, stark windig, kühlere, Regenschauer.

Genauerer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angehängt werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 8 und in der Tagblatt-Zweigstelle Wismarstraße 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

| 20. August. | 7 Uhr morgens | 2 Uhr nachm. | 9 Uhr abends. | Mittel. |
|----------------------------------|-----------------------------------|--------------|---------------|---------|
| Barometer auf 0 u. Normaltemper. | 758.9 | 755.8 | 756.4 | 756.0 |
| Barometer a. d. Meerespiegel | 719.1 | 765.6 | 763.5 | 766.1 |
| Thermometer (Celsius) | 15.1 | 22.8 | 16.6 | 17.8 |
| Luftspannung (Millimeter) | 10.8 | 10.6 | 11.7 | 11.0 |
| Relative Feuchtigkeit (%) | 85 | 52 | 83 | 73.3 |
| Windrichtung | NW. 1 | SW. 2 | SW. 2 | — |
| Niederschlagshöhe (Millim.) | — | — | — | — |
| Höchste Temperatur (Celsius) | 23.2. Niedrigste Temperatur 12.6. | | | — |

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

| August | ☉ | | ☾ | |
|--------|----------|---------|-----------|---------|
| | im Süden | Aufgang | Untergang | Aufgang |
| | Uhr | Min. | Uhr | Min. |
| 22. | 12 | 30 | 27 | 7 |
| 23. | 12 | 30 | 28 | 7 |

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Landbote“.

Verwaltung: B. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Bergerhoff; für Religion, Geeset und unterhaltenden Teil: A. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: G. Köhler; für Nassauische Nachrichten, aus der Umgebung und Gerichtsamt: G. Tiefenbach; für die Auslagen und Anzeigen: J. B.; für die Inserate: J. Tiefenbach; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des v. Schellenberg'schen Hof-Verlags in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die „Nachrichten für Handel und Industrie“

Die im Reichsamt des Innern zusammengestellten „Nachrichten für Handel und Industrie“ haben zurzeit eine Auflage von rund 6000 Exemplaren. Im Jahre 1899 bei Begründung der Publikation betrug die Auflage 2200 Stück. Auch finden die in den „Nachrichten“ gebrachten Artikel beim Übergang in die Presse, insbesondere in Fachzeitschriften, noch eine fernere, sehr weitgehende Verbreitung. Immerhin kann nicht verkant werden, daß wenigstens die Zahl der direkten Empfänger der „Nachrichten“ noch nicht der Bedeutung entspricht, die dem genannten Organ für Handel, Landwirtschaft und Industrie zukommt. Es ist deshalb anzudeuten, wiederholt auf die reiche Fülle von wertvollem Material hinzuweisen, das in den „Nachrichten“ zusammengetragen ist. Wöchentlich erscheinen mindestens 8 Nummern der Publikation. Sie enthalten in mannigfacher Abwechslung für alle Gebiete des Auslandes, mit denen wir in Handelsbeziehungen stehen, Mitteilungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen und über die Gestaltung des Warenabsetzes, ferner Berichte über die Bodenerzeugnisse, insbesondere über die Ernteverhältnisse, über Viehzucht und Fischerei, dann Angaben über die Gestaltung von Spinnstoffen, über die Lage der Textilindustrie in ihren einzelnen Zweigen, über die Förderung der Mineralien, über die Metall- und Maschinenindustrie, über die chemische Industrie und die vielen anderen Industriezweige, je nachdem das vorliegende, aus Berichten der Kaiserlichen Konsuln und Handelsschwerverständigen, aus amtlichen Publikationen und aus den großen Fachzeitschriften des Auslandes geschöpfte Material derartige Mitteilungen bietet. Es folgen die für unsere Exportreise wichtigen Angaben über neue Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Gebiete der Zölle, der Steuern, der Schiffsabgaben usw. Hingewiesen sei auch auf die zahlreichen Mitteilungen über Lieferungsaußschreiben im Auslande sowie über Drucksachen und Muster, die im Bureau der „Nachrichten“ für Interessenten ausliegen und ihnen später auf Antrag übersandt werden können. Aus der Zahl der Beilagen zu den „Nachrichten“ seien hier nur die monatlichen Mitteilungen über den Kohlenhandel, die monatliche Zuckerbeilage sowie die „Winkel“ für den Verkehr deutscher Interessenten des Handels und der Industrie mit den Kaiserlichen Konsulaten im Auslande hervorgehoben. Wie man sieht, wird in den „Nachrichten“ ein außerordentlich vielseitiges Material geboten, das auf die denkbar leichteste Weise zugänglich ist, da die „Nachrichten“ außer an Behörden, an Vertretungen von Landwirtschaft, Handel und Industrie, an die Presse usw., auch unmittelbar an jeden Inländer völlig kostenlos und portofrei versandt werden, der ein Interesse an ihrem Bezuge darzulegen vermag.

Bei der Zusammenstellung und Verbreitung der „Nachrichten“ wird entsprechend der aktuellen Bedeutung der Publikation besonderer Wert auf größte Beschleunigung gelegt. Wenn die dahin gerichteten Bestrebungen in der Unmöglichkeit, das umfangreiche Material telegraphisch zu übermitteln, regelmäßig eine gewisse Schranke finden müssen, so bietet andererseits die Zuverlässigkeit der Quellen hierfür Ersatz; insbesondere ist aber auch zu beachten, daß die in den „Nachrichten“ gebrachten Artikel häufig gerade durch die allgemeine Orientierung, die sie den deutschen Interessenten bieten, diese in die Lage versetzen, kurze telegraphische Mitteilungen über Marktverhältnisse usw., wie sie ihnen durch die Presse zugehen, richtig zu würdigen. In dieser Hinsicht findet die Informationstätigkeit der Presse gerade in den „Nachrichten“ eine sehr wünschenswerte und notwendige Ergänzung. In weiten Kreisen des deutschen Erwerbslebens haben die „Nachrichten für Handel und Industrie“ eine ungewöhnlich beifällige Aufnahme gefunden, und es steht zu hoffen, daß die Zahl derjenigen Interessenten noch erheblich wachsen wird, die sich zu ihrer Information des wertvollen Materials bedienen wird, das ihnen das Reichsamt des Innern in den „Nachrichten“ bietet. NPT.

Banken und Börse.

*** Frankfurter Börse.** Die Zulassung der 2 Millionen Mark prozent. Anleihe der Stadt Bruchsal vom Jahre 1909 zur Notierung wurde genehmigt.

*** Die Stadt Berlin** wird mit der endgültigen Entschließung wegen der Tragung der Talonsteuer warten, bis das Ergänzungsgesetz vorliegt. Vorläufig wird die Steuer von der Stadt Berlin getragen.

*** Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.** Die Deutsche Bank, die Diskonto-Gesellschaft, die Darmstädter Bank, das Haus S. Bleichröder, sowie die Bankhäuser Delbrück Leo u. Ko. und v. d. Haydt beantragen die Zulassung und Notierungen für 500 000 M. Anteile der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft.

*** Die rumänischen Petroleumunternehmungen des A. Schaaffhausenschen Bankvereins.** Es sind Bestrebungen im Gange, welche auf eine Annäherung der rumänischen Petroleumunternehmungen des A. Schaaffhausenschen Bankvereins an eine holländisch-rumänische Petroleumgesellschaft abzielen. Es ist dies die Astra-Gesellschaft. Die rumänischen Petroleuminteressen des Schaaffhausenschen Bankvereins ruhen in den Händen des Regatul Roman, der die öftührenden Terrains der Campina Moreni ausbeutet. Sollte die geplante Interessengruppierung, bei der es sich um ein ganz bedeutendes Kapital handelt, zustande kommen, schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“, so würde der Schaaffhausenschen Bankverein in der rumänischen Petroleumindustrie über eine gleich starke Position wie die Deutsche Bank und die Gruppe Diskonto-Gesellschaft-S. Bleichröder verfügen. Von sonstigen deutschen Banken hat in der letzten Zeit auch die Nationalbank für Deutschland ihre Aufmerksamkeit der rumänischen Petroleumindustrie zugewendet.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Das Kalisyndikat in Amerika.** Nach dem „Börsen-Cour.“ wird sich der Leiter der Übersee-Filiale des Kalisyndikats, Direktor Schüddekopf, mit dem nächsten Dampfer nach New York begeben. Direktor Schüddekopf wird drüben Maßnahmen vorbereiten, die zum Ausbau einer eigenen Geschäftsorganisation des Kalisyndikats in den Vereinigten Staaten führen sollen.

Industrie und Handel.

*** Drahtwerke.** Die Mitgliederversammlung hat einstimmig die Aufnahme des Verkaufs für das vierte Quartal zu unveränderten Preisen beschlossen. Die Beschäftigung sei befriedigend.

Wb. Der Kohlen- und Koksmarkt in Düsseldorf ist unverändert, nur Hausbrand-Kohle war lebhafter. Der Eisenmarkt ist im allgemeinen still; Rohisen lae fester.

△ Die gewerbliche Unternehmungslust zeigte im Monat Juli ein recht lebhaftes Gepräge. Die Neuinvestitionen nahmen nicht allein von Juni auf Juli stärker zu als in den vorangegangenen Jahren, sondern sie waren im Juli auch absolut höher als im Juli der Jahre 1908 und 1906. Sie stellen sich bei den gewerblichen Aktien-Gesellschaften und Gesellschaften m. b. H. in Millionen Mark, wie folgt:

| | Juni | Juli | Zunahme |
|------|--------|--------|---------|
| 1906 | 105.04 | 129.49 | + 24.45 |
| 1907 | 102.10 | 134.61 | + 32.51 |
| 1908 | 72.57 | 108.42 | + 35.85 |
| 1909 | 87.36 | 131.72 | + 44.36 |

Von Jahr zu Jahr nehmen danach die Neuinvestitionen von Juni auf Juli stärker zu. Gegenüber dem Juli des Vorjahres ergibt sich eine Zunahme der Neuinvestitionen um 23.80 Millionen Mark oder um 27 Proz. Die Zunahme gegen das Vorjahr ist ausschließlich auf den stärkeren Kapitalbedarf für Neugründungen zurückzuführen, und zwar ist die beanspruchte Summe bei Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung gleich stark gestiegen. Das Plus, das der Kapitalbedarf neuer Aktiengesellschaften aufweist, beruht hauptsächlich auf den starken Neuinvestitionen in der Gruppe Metalle und Maschinen, wo 15.18 Millionen Mark investiert wurden gegen 32 000 M. im Juli 1908. Kräftig zugenommen hat sodann noch das zu neuen Aktiengesellschaften beanspruchte Kapital im Bau- und Terrainwesen. Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung ragt das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und das Handelsgewerbe mit besonders starken Zunahmen hervor. Auch im Textil-, Papier- und Holzgewerbe hat das zu neuen Gesellschaften mit beschränkter Haftung beanspruchte Kapital eine Steigerung aufzuweisen. Bei den Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften haben zwar die Gruppen Bergbau, Hütten, Salinen und Banken äußerst kräftige Zunahmen aufzuweisen, die aber durch die sehr beschränkten Ansprüche in der Elektrizitäts-, der chemischen und der Papierindustrie wieder ausgeglichen werden.

*** Akkumulatoren- und Elektrizitätswerk, Aktiengesellschaft vorm. W. A. Boese, Berlin.** Bekanntlich läßt die geldliche Lage dieser Gesellschaft schon seit einiger Zeit viel zu wünschen übrig. Nun teilt die Verwaltung mit, daß sie vorbereitende Schritte getan hat, um hierin Besserung herbeizuführen. Hierbei ist indessen eine Zusammenlegung der Vorzugsaktien oder eine Zuzahlung auf diese nicht in Erwägung gezogen worden. Nach Ansicht der Verwaltung dürften die in Aussicht genommenen Maßnahmen, welche den beabsichtigten Zweck erreichbar erscheinen lassen, ohne die Aktionärinteressen zu schädigen, zu gelegener Zeit unschwer durchführbar sein. Sobald bestimmte Vorschläge der Verwaltung vorliegen, werden sie bekannt gegeben werden.

*** Berlin-Anhaltische Maschinenbauanstalt.** In dem Prospekt über die zum Berliner Börsenhandel zugelassenen drei Millionen Mark neuen Aktien der Berlin-Anhaltischen Maschinenbauanstalt wird mitgeteilt, daß im laufenden Geschäftsjahr sowohl das Unternehmen selbst, als auch die ihm nabestehende Benrather Maschinenfabrik und die Stettiner Chamottefabrik vorm. Didier mit Aufträgen reichlich versorgt sind. — Wie mitgeteilt wird, erleidet die Berlin-Anhaltische Maschinenbau - Aktiengesellschaft durch den Einsturz des Krans und damit zusammenhängendem Bahnunglück am Bahnhof Schöneberg durch etwaige Ersatzansprüche keinen Schaden, da sie ausreichend versichert ist.

— Ansbach u. Ko., Rüdeshelm a. Rh. Laut handelsgerichtlicher Eintragung vom 9. August d. J. ist die Kognakbrennerei Ansbach u. Ko., Rüdeshelm a. Rh. und Cognac, Charente, in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von 1 000 000 M. umgewandelt worden. Geschäftsführer sind die Herren Hugo Ansbach und Franz Bollendahl.

*** Die Aktiengesellschaft J. D. Riedel, Chemische Fabriken in Berlin,** errichtet eine Tochtergesellschaft unter der Firma Permutit Filter Co. G. m. b. H. Das Stammkapital beträgt 300 000 M. Das Unternehmen bezweckt die Fortführung der Permutit-Abteilung des Stammhauses, es beschäftigt sich mit der Einrichtung von Wasserreinigungsanlagen für Enthärtung, Enteisung und Entmanganung von Gebrauchswässern nach dem Permutit-Verfahren des Professors Gans.

*** Passage-Kaufhaus, Berlin.** Unter Führung des Herrn Fedor Berg, der Herrn Markiewicz ermöglicht hat, seine 2004 im Bankdepot befindlichen Aktien der Passage-Kaufhaus-Akt.-Ges. gegen Zahlung von ca. 700 000 M. freizubekommen, hat sich laut „Konfektionär“ ein Konsortium gebildet, das bereit ist, das Passage-Kaufhaus zu erwerben und zu dem von dieser Seite vorgesehene Zweck zu verwenden, wenn es nicht gelingt, eine übrigens sehr wahrscheinliche Einigung über die Höhe der Entschädigungsansprüche, die von seiten des Herrn Markiewicz geltend gemacht werden, zu erzielen. In dem mit Herrn Wolf Wertheim abgeschlossenen Verträge befindet sich eine Bestimmung, daß eventuell zu zahlende Entschädigungen von den drei am Abschluß des Vertrages interessierten Parteien zu gleichen Teilen zu übernehmen sind.

*** Zahlungsschwierigkeiten.** Aus New York wird gemeldet, daß die Strickwarenfabriken Aken Knitting Mills, sowie Wiley Manufacturing Company insolvent sind. — Die Schaffelfabrik J. Schlesinger in Frankfurt (Oder) ist zahlungsunfähig. Die Verbindlichkeiten sind bedeutend. Infolge dieser Zahlungseinstellung wurden auch die Schuhfabriken Paul Schlesinger und Albert Schlesinger zahlungsunfähig. Die Gesamtverbindlichkeiten betragen 6- bis 700 000 M.

Verkehrswesen.

*** Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahn.** Die Gesellschaft hat kürzlich die türkische Regierung davon verständigt, daß sie, falls die seitens Bulgariens und der Türkei zu leistenden Zahlungen, wie vorgesehen, entrichtet würden, in ihren Ansprüchen befriedigt wäre. Die Bahn hat nunmehr von Bulgariens als Entschädigung den Betrag von etwa zwei Millionen Frank zu erhalten. Diese Summe stellt den Gegenwert dar, für die seitens der bulgarischen Regierung in der Zeit vom 22. September 1908 bis zum 19. Mai 1909 zurückgehaltenen Einnahmen auf dem bulgarischen Netze der Orientbahnen, sowie den Ersatz über übernommene Materialien, Fundus, Instrukts usw.; sie ist im Monat November an die Gesellschaft abzuliefern. Seitens der Türkei ist an die Betriebsgesellschaft die bekannte Entschädigung von 2 1/2 Millionen Frank Kapital nebst 5 Proz. Zinsen vom 19. Mai bis zum Tage der Zahlung zu leisten.

Wb. Die Einnahmen der Königlich Sächsischen Staatseisenbahn. (Drahtbericht.) Nach dem soeben erschienenen amtlichen Bericht der Königlich Sächsischen Staatseisenbahn für

1908 betragen die Gesamteinnahmen im Jahre 1908 162 598 646 Mark gegen 167 562 171 M. im Jahre 1907. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 120 421 214 M. gegen 114 538 240 M. im Jahre 1907. Der Betriebsüberschuß ist mithin von 53 024 477 M. im Jahre 1907 auf 48 177 432 M. im Jahre 1908 zurückgegangen und hat sich also um 20.46 Proz. vermindert. Das Betriebskoeffizient, d. i. das Verhältnis der Ausgabe zur Gesamteinnahme, hat sich von 68.35 Proz. im Jahre 1907 auf 74.05 Proz. im Jahre 1908 erhöht. Das Anleihenkapital verzinste sich mit 3.670 Proz. gegen 4.953 Proz. im Jahre 1907 und 5.248 Proz. im Jahre 1906. Der Fahrkartenstempel erbrachte 1 403 921 M. gegen 1 435 049 M. im Jahre 1907.

Versicherungswesen.

× Bei der Cölnischen Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Cöln a. Rh. wurden im Monat Juli 1909 5 Todesfälle, 12 Invaliditätsfälle, 425 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, 65 Einbruchs-Diebstahlschäden, 175 Glasschäden, 1 Sturmschaden, 1 Kautionschaden, 23 Wasserleitungsschäden, sowie 576 Haftpflichtfälle zur Anmeldung gebracht.

Verschiedenes.

Wb. Der Saatensand in Österreich. Der Saatensandbericht des Ackerbauministeriums in Wien für die erste Hälfte des August erwähnt: Die Verzögerung der heutigen Ernte infolge der schwankenden Temperatur verzeichnet eine recht gute Kornqualität, ziemlich gute bis gute Probefrüchte bei Weizen und gute Schüttung bei Roggen. Die Roggenernte liefert bei Spätsaat ziemlich gute, bei Frühsaat guten Körnerertrag. Weizenerte ist rückständig. Frühsaaten liefern fast guten, Spätsaaten mittleren Ertrag. Rapsernte zeigt schwach mittleren Ertrag. Gerstenernte dürfte guten Ertrag liefern. Hafer ebenso. Für Kartoffeln sind die Aussichten ziemlich gut bis gut. Zuckerrüben stehen gut bis sehr gut und dürften ziemlich guten, sonst mittleren Ertrag liefern. Klee steht sehr gut. Wein läßt gute Lese erwarten, ist aber von geringer Qualität.

*** Französische Qualitätsweine.** Der französische Finanzminister hat die Absicht, eine Art Staatscharakter für französische Qualitätsweine (Bordeaux, Burgunder und Champagner) einzuführen. Eine Spezialkommission von Beamten und Weinproduzenten soll nächste Woche über die Einzelheiten der zu diesem Zwecke einzuführenden Kontrolle beraten. Nach dem Vorschlag des Ministers handelt es sich um einen Markenschutz, wie er bereits für industrielle Produkte gesetzlich geregelt ist, doch würde der Staat selbst es übernehmen, den Ursprung der Weine durch einen Stempel zu garantieren, so daß nicht mehr von diesen Produkten auf den Markt gebracht werden könnte, als tatsächlich geerntet wurde. Die Maßnahme würden in speziellen Stücken versandt werden, wie es bereits für Kognak und Armagnak geschieht. Die Flaschenweine würden eine Banderole erhalten, ohne die keine Flasche verkauft werden könnte, auf deren Etikette die Herkunft des Weines bezeichnet ist. Der Fiskus würde natürlich eine kleine Stempelgebühr erheben und sich im übrigen bemühen, die so gebaute Kontrolle möglichst einfach und erträglich zu gestalten. Offenbar hängt diese Maßregel mit den lebhaften Beschwerden zusammen, die dieser Tage im Generalrat des Gironde-Departements gegen die amtliche Abgrenzung des Bordeaux-Weingebiets laut wurden.

*** Münzenprägung.** Im Juli wurden geprägt an Goldmünzen: Doppelkronen 6 944 700 M., Kronen 3 525 490 M., an Silbermünzen: Fünfmarkstücke 250 000 M., Dreimarkstücke 3 487 773 M., Zweimarkstücke 250 000 M., Einmarkstücke 905 396 M. und Kupfermünzen: Einpfennigstücke 46 251 M. Von der Ausprägung der neuen 25-Pfennigstücke enthält der Bericht noch keine Andeutung.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 21. August.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

| Div. % | | Vorletzte Notierung | letzte Notierung |
|--------|------------------------------------|---------------------|------------------|
| 9 | Berliner Handelsgesellschaft | 174.50 | 171.80 |
| 5 1/2 | Commerz- u. Discontobank | 114.20 | 111.80 |
| 6 | Darmstädter Bank | 134.50 | 134.75 |
| 12 | Deutsche Bank | 218 | 214.95 |
| 8 | Deutsch-Asiatische Bank | 147.25 | 147.80 |
| 4 1/2 | Deutsche Effekten- u. Wechselbank | 103.75 | 104.10 |
| 9 | Disconto-Commandit | 189.10 | 189.10 |
| 7 1/2 | Dresdener Bank | 157.90 | 157.60 |
| 6 | Nationalbank für Deutschland | 124.80 | 124 |
| 9 1/2 | Oesterreichische Kreditanstalt | — | 265 |
| 7.77 | Reichsbank | 143.50 | 143.25 |
| 7 | Schaaffhausener Bankverein | 187.80 | 187.91 |
| 7 1/2 | Wiener Bankverein | 185 | — |
| 4 | Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr. | 143.25 | 143.75 |
| 8 | Berliner Grosse Strassenbahn | 187 | 187 |
| 5 1/2 | Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft | 114.60 | 114.80 |
| 0 | Hamburg-Amerik. Paketfahrt | 123.70 | 123.70 |
| 4 1/2 | Norddeutsche Lloyd-Aktien | 98.90 | 99 |
| 6 1/2 | Oesterreich.-Ung. Staatsbahn | 160.25 | — |
| 0 | Oesterr. Südbahn (Lombarden) | 22.25 | 22.60 |
| 7 | Gotthard | — | — |
| 6 | Oriental. Eisenb.-Betrieb | 130.20 | 130.90 |
| 6 | Baltimore u. Ohio | 118 | 118.70 |
| 6 1/2 | Pennsylvania | 138 | — |
| 6 | Lux. Prinz Henri | 127.75 | 127.75 |
| 8 1/2 | Neue Bodengesellschaft Berlin | 143.30 | 144 |
| 4 | Südd. Immobilien 60 % | 98.80 | 99 |
| 4 1/2 | Schöffenhof Bürgerbräu | 97.50 | 98.50 |
| 9 | Cementw. Lothringen | 126 | 124.50 |
| 30 | Farbwerke Höchst | 444 | 440 |
| 32 | Chem. Albert | 443.75 | 443.25 |
| 9 1/2 | Deutsch Uebersee Elektr. Act. | 104.60 | 104 |
| 10 | Felten & Guilleaume Lahm. | 145.60 | 145.50 |
| 7 | Lahmeyer | 115.70 | 115 |
| 5 | Schuckert | 123.80 | 127 |
| 7 1/2 | Rhein-Westfal. Kalkwerke | 146 | 145.95 |
| 25 | Adler Kleyer | 347.50 | 349 |
| 25 | Zellstoff Waldhof | 207.50 | 205 |
| 15 | Bochumer Guss. | 238.40 | 240 |
| 8 | Buderus | 118.50 | 116 |
| 10 | Deutsch-Luxemburg | 203.60 | 203.60 |
| 12 | Eschweiler Bergw. | 199 | 199 |
| 8 | Friedrichshütte | 120.25 | 120 |
| 2 | Gelsenkirchener Berg | 157 | 158.40 |
| 10 | do. Guss | 85 | 85.60 |
| 11 | Harpener | 195.10 | 195.90 |
| 11 | Phönix | 144.00 | 144 |
| 10 | Laurahütte | 138.60 | 139 |
| 12 | Allgem. Elektr. Gesellsch. | 215.50 | 215.00 |

Tendenz fest.

Bekanntmachung.

Der Zwangsversteigerungstermin
Binzent Urbaß vom 5. Oktober
d. J. ist aufgehoben, dagegen
findet der Termin am **1. Sept.
1909** statt.
F 301

Wiesbaden, 13. August 1909.
Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die in Wiesbaden belegenen,
im Grundbuche von Wiesbaden,
Außenbezirk.

Band 21, Blatt 408,
zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Namen
der Eheleute Menner früher Schlosser-
meister **Georg Steiger** und
Klara, geb. **Blöös**, zu **Wies-
baden** als Gesamtgut nach Errungen-
schaftsgemeinschaft eingetragen
Grundstücke, nämlich:

1. Kartenbl. 28, Parz. No. 399/67 etc.,
Acker Aßbern, 2. Gew., groß
26 ar 50 qm,
2. Kartenbl. 28, Parz. No. 409/67 etc.,
Acker Aßbern, 2. Gew.,
a) Arbeiterwohnhaus mitab ge-
sondertem Abort,
b) Geräteschuppen, Platterstr. 90,
groß 4 ar 94 qm u. 49 qm,
3. Kartenbl. 28, Parz. No. 557/67 etc.,
Acker Platterstraße, groß 3 ar
05 qm,
4. Kartenbl. 28, Parz. No. 411/67 etc.,
Acker Platterstraße, groß 6 ar
01 qm,
5. Kartenbl. 28, Parz. No. 401/67 etc.,
Acker Aßbern, 2. Gewann, groß
2 ar 50 qm,

am **13. Oktober 1909**,
vormittags **9 1/2 Uhr**,
durch das unterzeichnete Gericht an
der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60,
versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am
16. Juli 1909 in das Grundbuch
eingetragen.
F 301

Wiesbaden, 3. August 1909.
Königliches Amtsgericht 9.

Freibank.
Sonntag, morg. 7 Uhr, mind. 200
Pfund Fleisch von 2 Ochsen (50), 1 Kuh (35).
Fleischhändler, Metzger, Würstler,
in der Erwerb von Freibankfleisch
verboten, Gastwirten u. Kostgeb. nur
mit Genehm. d. Volkswirt. gestattet.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Gelitten auf der Bahn.

100 Kisten Handkäse,
50 Stück Inhalt à 1 Pfund, gegen
Abholung erhältlich. B 14256
Schäfers Käsehandlung,
3 Zimmermannstr. 3.
Telephon 3418. Telephon 3448.

Kartoffeln.

Pausen, Zulinteren, frisch einge-
troffen.
Otto Enkelbach,
Schwalbacherstraße 71.

Vor der Versteigerung, so- lange Vorrat, gebe Cognat zum Einkaufspreis ab.

Rheingau-Drogerie,
Rheingauerstraße 10.

Reisekoffer.

Rohrhl., Kaiser-, Super-, Schiffs-
und Handkoffer, Reisetaschen und
Korbe etc. f. H. W. Weberstraße 3, D. B.

+ Frauen! +

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Prospekt über ein sicher
wirkendes Mittel von 1114

Wellrich-Drogerie

Fritz Bernstein,
39 Wellrichstraße 39.

Von der Reise zurück,
Dr. Julius Müller,
Husumstrasse 1.

Von der Reise zurück,
Karl Märker

Zahn-Aelier,
Kirechgasse 6.

Achtung Ebensen!

Diese Woche findet mein gänzlicher **Immortellen-Ausverkauf** statt.
Bäumchen, Körbe von 50 Pf. an, allerarteste Original-Bäume 1 Pf., ebenfalls sind
referiert circa 3000 Stkern, im Topf gezogen, pass. für Balkon u. Gartenschmuck,
St. 20 u. 25 Pf., 100 St. 18 Pf., Rosen Dg. 7 Pf., Fuchsen 30 Pf., Frauen-
kränze von 50 Pf. an, Gladiolen Dg. 8 Pf. Ferner in meinem Zweig-
geschäft, Luxemburgerstr. 13, verlaufe ich 10 Kopfsalat für 20 Pf., Wirsing
6 Pf., Gurken 10-20 Pf., Rettig 8 Pf., Kohlraben 8 Pf., Zwiebeln 10 Pf.,
50 Pf., jedes Pfd. Artischocken 15 Pf., Kürbisse 10 Pf., 2 Pf., Zwetschen
12 Pf., Trauben 35 Pf., Tomaten Pfd. 22 Pf., Bohnen 10 Pf.

Ebensen billig Luxemburgerstr. 13, Ecke R.-Fr.-Ring.
Telephon 6554.

Schwere goldene Herren-Uhr
(Repetier-) mit Schlagm. u. Chrono-
graph, fast neu, ist umständehalber zu
verkaufen. Offerten unter D. 248
an den Tagbl.-Verlag.

Tapeten,

besonders Reste, werden billig verkauft
Kortigstraße 3, Hinterhaus. Tel. 3377.

Benjaminmotor, 2 P. S.,

neu, als Gelegenheitsbillig abgegeben.
Ing. **Wacker**, Hellmuthstr. 14.

Tetralem-Dängelampe, Spiegel,
alter Kleiderst. zu verk. Sonnen-
berg, Wiesbadenerstr. 44, P. vorm.
Gut eingeführt

Privat-Pension

zu leihen oder zu mieten gesucht von
einstehender Dame. Offert. m. Preis-
angabe u. V. 245 a. d. Tagbl.-Verl.

Dr. Althausse

verreist bis **12. September**.
Vertreter:
Sau-Hat Dr. F. Cuntz,
Königsplatz 58.

Derjenige Herr,
welcher am Montag zw. 7 u. 8 Uhr

„Aureol“, blond,

kaufte u. von einem jungen Mädchen
statt auf einen 20-M. Schein auf
einen 50-M. Schein herausbekam,
wird gebeten, die Differenz zurück-
zusenden, anderenfalls Anzeige er-
folgt. Parfümerie Althausse.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinter-
bliebenen:

Familie Schäfer,
Frankenstraße 26.
B 14264

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme an dem
herben Verluste meines lieben
Mannes, unseres guten
Vaters, sage Allen herz-
lichsten Dank.
Wiesbaden, 21. Aug. 1909
Katharina Papalan,
geb. **Ludwig**,
u. **Binder**.

Detektiv,

intelligent, gebildet, mit viel Lebens-
erfahrung, besorgt diskret **Auskünfte**,
Beobachtungen, **Ermittlungen** etc.
in allen Vertrauenssachen überalhin.
Gute Erfolge. — Telephon 2824.
Bureau: **Scharnhorststraße 31, 1.**

Privat-Detektiv,
sprachkundig u. sehr routiniert,
empfiehlt sich. Off. u. N. 222
a. d. Tagbl.-Verlag.

Sofort zu mieten gesucht

besserer Wohnraum in ruh. Hause.
Näheres bei **Wagner**, Körtzstraße 3.

Existenz für Damen!

Redewandte und tüchtige Damen-
mögl. nicht unter 25 Jahren, werden
gesucht & Verkauf an Private. Artikel
hochparade Japans, halbtierige Roben
und Mäusen, sowie gelesene geschützte
Korsetts noch Nah. Deueme Muster.
Offerten unter **V. A. 1591** an
Wassenstein & Vogler A.-G.
Edin a. Rh. F 39

Einzelne kleine Mädchen

für H. Fremdenpension zum 1. Sept.
gesucht Lannusstraße 32, 1.

Villa zu verkaufen.

Einige schöne Villen sind billig
zu verkaufen. Auskunft wird er-
teilt auf dringende Anfrage unter
H. 224 a. d. Wiesb. Tagbl.-Verl.

Anzulegen auf 1. Hypothek

M. 730,000,
auch in Teilbeträgen. Off. unt.
L. 222 a. d. Tagbl.-Verlag.

Wäsche- u. Plätt-Anst. „Gammes“

Gardinen-Spannerei
Tel. 4110, **C. Wolter**, Oranienstr. 35.
Etwas in 5 Stunden.

Damen finden freundliche und diskrete Aufnahme bei Frau **Anna P. Frau**, geb. **Wonne**, W. Lu., Langgasse 24/1a.

Donnerstagabend entließ sich kurzem Leiden plötzlich am Vergilich mein hingel. edler Mann, unser herzgen. Bruder Schwiegersohn u. Schwager und Onkel, der

Herr Germann Ernst.

Im Namen der
tieftrauernden Hinterbliebenen:
Emma Ernst,
geb. **Radin**.

Die Beerdigung findet Sonn-
tagmorgen 11 Uhr von de
Leichenhalle des Südfriedhofs
aus statt. — Kondolenzbesuche
danke verbiten.

Codes-Anzeige.

Gestern morgen 10 1/2 Uhr entließ sanft nach kurzem Leiden
unsere innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, Frau

Christian Ader Witwe,

geb. **Beer**,
im Alter von 77 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Ader.

Siebrich, den 20. August 1909.

Die Beerdigung findet Sonntagmorgen 4 1/2 Uhr vom Sterbe-
hause, Wiesbadenerstraße 50, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau,
unsere gute Mutter,

Christiane Born,

geb. **Christ**,

im 34. Lebensjahre, was ich Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mitteile.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Born.

Erbenheim, 21. August 1909.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute nachmittag 4 Uhr verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalls in Friedenweiler
(Schwarzwald) mein lieber Mann, unser guter Vater,

Herr Carl Spitz,

Kaufmann und Stadtrat.

Frau **Mina Spitz**.

Dr. Ing. **Carl Spitz**.

Mina Spitz.

Emil Spitz, Colombo-Ceylon.

Wiesbaden, Franz-Altstrasse 12, den 20. August 1909.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bitte absehen zu wollen.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus. Langgasse 42, 44 u. 46. Möbius, Architekt, Bremerhafen. — Danneberg, Kapitän a. D., Bremen. — Hürtel, Frau, Kaiserslautern. — Klein, Frau Direktor, Saarbrücken. — Jansen, Frau Stadtbaumeister, Saarbrücken.

Hotel zum neuen Adler. Goethestrasse 16. Brand, Kfm., m. Frau, Gera. — Hodjen, Advokat, Sofia. — Kuyper, m. Frau, Hahnstätten. — Codik, Kfm., Berlin. — Heineker, m. Fr., Lauban. — Krauss, Hofopernsänger, Dessau. — Dörflin, Kfm., Marktbrunn. — Rasmann, Fabrikant, m. Fr., Meiningen. — Bacharach, Frau, Hamu. — Baumgarten, Kfm., m. Frau, Halle a. d. S. — Grünwald, Kfm., Nastätten. — Gleichmann, Zahnarzt, m. Fr., Leipzig.

Hotel Schwarzer Adler. Büdingenstrasse 4. Bendt, Kfm., m. Fam., Leipzig. — Kochmann, Architekt, m. Fr., Köln. — Brombillo, Areen.

Hotel Aegir. Thelemannstrasse 5: de Malacff, Varsovie. — Spisser, Fr., Polann. — Spisser, Polann. — Hartmann, Fr., Haag. — Hartmann, Frau Rent., Haag. — Knowitzer, Rent., m. Frau, Moskau.

Astoria-Hotel. Sonnenbergerstrasse 6. Klein, Frau Rent., Berlin. — Goldberg, Dr. med., m. Fam., Warschau. — Rothmühl, Kfm., m. Fam., Warschau. — Gautier, Geometer, m. Fr., Frankreich.

Luftkurort Bahnholz. Höhmann, Hotelbes., Koblenz. — Kolff, Rotterdam. — Bouvin, Rotterdam.

Hotel Bellevue. Wilhelmstrasse 28. Fockens, Direktor, Rotterdam. — Verkoren, Betriebsinspektor, Amsterdam. — Laatsmann, Fr., Haarlem. — van Musschenbroek, Frau, Haarlem. — Fontain jr., Holland. — Fontain, Fr., Holland. — Miller, London. — Miller, Fr., London. — Miller, Frau Rent., London.

Hotel Bender. Häfnergasse 10. Schmidt, m. Frau, Berlin. — Meyer, Rent., Schwarzenberg. — Helbig, Fr., Dresden. — Spies, Fr., Barmen. — Appel, Gerichtsekretär, Hanau.

Hotel Berg. Nikolastrasse 37. Kirwan, Pfarrer, London. — Olmes, Kfm., Krefeld. — Blasius, Rentner, m. Frau, Trier. — Rosenthal, Fabrikbes., m. Fam., Wien. — Hannsbeck, Kfm., m. Fam., Altenessen. — Phare, London. — Hill, Fr., London. — Eckstein, Cannstatt.

Schwarzer Bock. Kranzplatz 12. Falk, Köln. — Hallwachs, Frau, mit Tochter, Darmstadt. — Geiger, Frau, Kassel. — Holste, Kfm., mit Familie, Braunschweig. — Gebauer, Fabrikbes., m. Frau, Tilsit.

Zwei Bücke. Häfnergasse 12. Schmiedel, Kfm., m. Frau, Annaberg. — Kraemer, 2 Fr., St. Ingbert. — Schlegel, Frau, Plauen i. S. — Grossbach, Frau, Plauen i. S. — Kühne, Kfm., Kirschau. — Laufs, Kfm., M. Gladbach.

Goldener Brunnen. Goldgasse 8/10. Darmstädter, Fr., Wesel. — Hauser, m. T. Lobberich. — Schätzer, Kfm., Düsseldorf. — v. Ascheraden, Freiherr, Livland. — Hartwig, Kfm., Göttingen. — Lambauer, Ammann a. D., Remagen. — Winter, Frau, Braunschweig.

Hotel Burghof. Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32. Spangenthal, Kfm., Spangenberg. — Rosenbaum, Kfm., Fulda. — Meyer, Kfm., Osnabrück. — van Eck, Rotterdam. — Brinckmann, Rotterdam.

Central-Hotel. Nikolastrasse 43. Berger, Frau, m. Tocht., New York. — Dallmann, Kfm., m. Fr., Rügenrath. — Bischof, Harten. — Manschle, Sekretär, m. T., Hadamar. — Claes, Kfm., m. Fam., Frachbach. — Wichmann, Sekretär, Hannover. — Roskotten, Architekt, Duisburg. — Meyer, Kfm., Amsterdam. — Samuel, Kfm., Amsterdam. — Surken, Kfm., Aachen. — Berthold, Kfm., Dortmund. — Müller, Fr., m. Tochter, Bonn. — Alexander, Fr., Lehrerin, Paris. — Abraham, Kfm., Posen. — Wanos, Kfm., m. Fr., Paris. — Sava, Kaufm., Berlin. — Bartsch, Ref., Köln. — Fischer, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel Christmann. Michelsberg 7. Fischer, Lehrer, m. Sohn, Bamberg. — Pohl, m. Fr., Breslau.

Hotel Dahlheim. Taunusstrasse 15. Kröher, m. Fr. u. Schwester, Neuwied. — Brugmanns, Kfm., Amsterdam. — Brugmanns, Stud., Rotterdam. — Schmitz, Frau, Bottrop.

Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30. Diten, Hannover. — Eltorst, Arch., m. Fr., Lütgendortmund. — Peters, Hamburg. — Henoach, mit Sohn, Boppard. — Götz, m. Nefte, Mülheim (Ruhr). — Wenzel, Kfm., Frankenberg. — Rummel, Fabr., Frankenberg. — Schubert, Frankenberg. — Metzler, Prok., Frankenberg. — Neuhans, Kfm., Frankenberg.

Hotel Einhorn. Marktstrasse 32. Debus, Rent., m. Fam., Barmen. — Conel, Kfm., m. Fr., Lege. — Watschen, Kfm., Solingen. — Lorch, mit Sohn, Saargemünd. — Brenner, Fabr.-Besitzer, m. Fr., Langenroth. — Schäfer, Rent., Saarbrücken. — Vonwertno, Rent., m. Fr., Solingen. — Böniger, Kfm., Lmburg. — Hoffmann, Ingen., Frankfurt.

Englischer Hof. Kranzplatz 11. Parness, Fr., m. Tocht., Lemberg. — Scharffe, Fr., Baden-Baden. — Leos, m. Fr., Dresden. — Rogozik, Warschau. — Vilmar, Leut., Saarlonis. — Levin, Berlin. — Strassmann, Kaufm., Warschau.

Hotel Epple. Körnerstrasse 7. Schöngel, Lehrer, Gelsenkirchen. — Renker, Ober-Bahnam., m. Fr., Bonn. — Herre, Dipl.-Ing., Berlin. — Nast, m. Fam., Amerika. — Völlert, Kfm., Gr.-Lichterfelde. — Sommer, Archit., Minden.

Hotel Erbprin. Mauritiusplatz 1. Sames, Homburg v. d. H. — Ruhmann, Homburg v. d. H. — Hirschmann, Homburg v. d. H. — Bender, Homburg v. d. H. — Metzner, Homburg v. d. H. — Metzler, Homburg v. d. H. — Eisenach, Homburg v. d. H. — Goldmann, Kaufm., Genua. — Franke, Schmidt, Kfm., m. S., Düsseldorf. — Biedekapp, Kfm., Frankfurt. — Ochsenmeyer, Kfm., m. Fr., Euskirchen. — Pohlitz, Rent., Magdeburg. — Weyers, Kfm., Düsseldorf. — Buebers, Kfm., Köln. — Ries, Magdeburg. — Murrmann, Kfm., Lindau. — Stoll, Fr., Frankfurt. — Honnuth, Kfm., Frankfurt.

Europäischer Hof. Langgasse 37. Tillmanns, Barmen. — Pitech, Bürgermeister, Cronberg. — Reichel, Kfm., Neuwied. — Vilmar, Leut., Saarlonis. — Steiglehner, Hauptm., Trier. — Pawlowski, Major, Saarlonis. — Wilhelm, Major, Saarlonis. — Graf v. Westarp, Generalmajor, Trier. — Kirchbaum, Godesberg. — Wesch, Godesberg. — Nicklaus, Trier. — Kessler, Saarlonis. — Kobbe, Leut., Saarlonis. — Breining, Homburg. — Latier, Homburg.

Frankfurter Hof. Webergasse 37. Becker, Düsseldorf. — Küpper, Düsseldorf. — Schreiber, 2 Herren, Düsseldorf. — Schmitzler, Düsseldorf. — Bach, Düsseldorf. — Haase, Fr., Hannover. — Ister, Fr., Frankfurt. — Eriurth, Fr., Hannover.

Hotel Friedrichshof. Friedrichstrasse 35. Merkel, Lehrer, Langenwetzendorf. — Spannagel, m. Fr., Seefeld. — Ding, Seckenheim. — Karl, Seckenheim. — Seitz, m. Sohn, Seckenheim. — Schön, Kfm., m. Fr., Koblenz.

Hotel Fuhr. Geisbergstrasse 3: Loesch, Ingen., m. Fam., Duisburg. — Schödel, Kfm., Ruhrort. — Tattersall, Manchester. — Schwera, 2 Fr., Krefeld. — Arns, Kfm., Elberfeld.

Hotel Gambrinus. Marktstrasse 20. Stern, Kfm., m. Mutter u. Schwest., Neuwied. — Seibert, Maler, Kirchheim. — Engel, Kaufm., Wien. — Kühne, Pforsheim. — Falter, Kaufm., Simmern. — Gross, Fr., m. Schwest., Niederliefenbach.

Grüner Wald. Marktstrasse 10. Kahn, Kfm., Hanburg. — Vehshoff, Arch., Herten. — Weidner, Kfm., m. Fam., Köln. — Jammers, Kaufmann, Krefeld. — Lichenheim, Kfm., Berlin. — Reinhold, Kfm., Paris. — Rodins, Kfm., Dillenburg. — Koopmann, Kfm., Amsterdam. — Köhl, Kfm., Gmünd. — Wildis, Kfm., Köln. — Braun, Kfm., Berlin. — Harthmann, Kfm., Karlsruhe. — Haas, Kfm., Berlin. — Fassbinder, Kfm., Gmünd. — Buxhooeten, Kfm., m. Frau, Russland. — van Omme, Kfm., Arnheim. — Nicolaus, Kfm., St. Averd. — Poulam, Kfm., St. Averd. — Schmidt, Kaufm., Düsseldorf. — Toniges, Kfm., Bielefeld. — Kirch, Kfm., mit Fr., Köln. — Wüsthoff, Kfm., Solingen. — Hornit, m. Fam., Ulm. — Scholte, Kfm., m. Frau, Osnabrück. — Waitland, Kfm., m. Frau, Amsterdam. — Blanchard, Kfm., Paris. — Hallersfeld, m. Fam., Oidenburg. — Faustreyer, Frau, Neuss. — Roethig, Fr., Neuss. — Remy, Kfm., Grenzhausen. — Fiedler, Kfm., Wien. — Zeilinger, Ing., Graz. — Schulte, Ing., Plettenberg. — v. Selbert, Fr., Bochum. — Zingsem, Direktor, Köln. — Fürth, Kfm., Offenbach.

Hotel Hahn. Spiegelgasse 15. Parlonque, m. Frau, Brüssel. — Doffennis, 2 Fr., Brüssel. — Lamoye, Brüssel. — Claes, Brüssel. — Dewalzen, Fr., Brüssel. — Kinnebecke, Fr., Brüssel.

Hamburger Hof. Taunusstrasse 11. Strauss, Rent., m. Frau, Bischweiler.

Hotel Hoppel. Schillerplatz 4. Manz, Kfm., Hamburg. — Fleck, Kfm., m. Frau, Hannover. — Sauer, Kfm., Kassel. — Ebling, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Platte, Fabrikant, mit Frau, Ronsdorf. — Klein, Schüler, Waldgermes. — Kraft, Schüler, Waldgermes.

Hansa-Hotel. Nikolastrasse 1. Sommerhoff, Rent., m. Frau, Hanau. — Bloch, Frau Dr., m. Fam., Petersburg. — Landmann, Kfm., London. — Landmann, 2 Herrn Kaufm., London. — Noyes, Advokat, m. Frau, England. — Hahn, Baron u. Rittergutsbesitzer, Kurland. — Oppenhoff, mit Frau, Aachen. — Gubisch, Fabrikbesitzer, Liegnitz.

Hotel Hohenzollern. Paulinenstrasse 10. d'Andreas, Kgl. Bayr. Kammer-sänger, mit Fam. u. Bed., Berlin. — Schmidhals, Frau Pastor, Berlin. — Schmidhals, Frau Fabrikbes., Rügenwalde. — Baronin von Bellegarde, Hofdame, Petersburg.

Holländischer Hof. Rheinbahnstrasse 5. Knoll, Frau, Landau. — Petyrs, Mecheln. — v. d. Bey, Schüler, Esson. — Seydel, Stud., Stoppenberg. — Müller, Student, Essen. — Frohn, Fr., Essen. — Zillense, Dr. med., m. Frau, Elberfeld. — Kasten, Schuldir., m. Fam., Düsseldorf. — Grummer, m. Frau, Hannover. — Frank, Farbereibesitzer, m. Frau, Meran. — Moser, Rektor, m. Frau, Berlin. — Weber, Kfm., Gießen. — Reiser, Professor, Marburg. — Eyben, Stud., Belgien.

Vier Jahreszeiten. Kaiser-Friedrich-Platz 1. Mant, London. — van der Eelen, m. Frau, Haarlem. — Belabouchère, Amsterdam. — Dasselborne, mit Frau, Brüssel. — French, Frau, Boston. — Morton, m. Familie u. Bed., Boston. — van Sandwood, New York.

Hotel Imperial. Sonnenbergerstrasse 16. Neumann, Rentner, m. Fr., Potsdam. — Fischer, Frau Oberingenieur, Riga. — Dreyfuss, Kfm., Offenburg. — Stein, Kfm., Zürich. — Wellbrück, Buchhändler, m. Fam., Berlin.

Intras Hotel garni. Taunusstrasse 51/53. Steinberg, Professor, mit Tochter, Gwdway.

Kaiserbad. Wilhelmstrasse 42. v. Alvensleben, Landrat, Gardelagen. — Hessner, m. Fr., Berlin.

Hotel Kalkhof. Augustastrasse 17. Jacobs, Kfm., m. Frau, Boston. — Covington, Chicago. — Newton, mit Frau, New York. — Gerstenberg, Berlin. — Löffler, Fabrik., s'Gravenhage. — Strauss, Paris. — Landau, m. Frau, London.

Hotel Karlsruh. Rheinstrasse 60a. Franke, Schweinmüde. — Hubert, Kfm., Gelsenkirchen. — Leppert, Kfm., Karlsruhe. — Leitzmann, Dresden. — Lohrer, Kaufmann, mit Frau, Osnabrück.

Goldene Kette. Goldgasse 1. Sutter, Fr., Pforzheim. — Ludwinsky, Kgl. Bahnhofsvorsteher, mit Frau, Zabrze. — Andreae, Kaufmann, Aurich. — Andreae, Fr., Aurich. — Hahltschke, Oberförster, Felsburg. — Flegner, Stadtmusikdirektor, m. Fr., Lüdenscheid.

Hotel Krug. Nikolastrasse 25. Rezen, Kfm., Amsterdam. — Kohlenbörfer, München. — Strothmann, Hotelbesitzer, Trier. — Vollberg, Kfm., m. Frau, Waldenburg. — Schoen, Kfm., Saaralben. — Katz, Kfm., m. Frau, Köln. — Meyer, Kfm., Lmburg. — Adelman, Kfm., Köln. — May, Kfm., Boppard.

Hotel zum Landsberg. Häfnergasse 4. Gräbke, Oberbahnamtsicht, m. Fr., Rendsburg. — Laubkens, Köln. — Fuchsberger, Frau, mit T., Nürnberg. — Bartkowskie, Friedhofsinspektor, Leobschütz. — Langeveld, Eisenbahnsekretär, m. Frau, Doetinchem. — Joswig, Lehrer, Köln. — Broich, mit Frau, Köln. — Kurth, Siegen.

Weisse Lilie. Häfnergasse 8. Lüdner, Ober Geometer, Kirchheimbolanden. — Seyler, Gerbereibes., Kirchheimbolanden. — Banck, Lehrer, Brandenburg. — Maekensy, Geheim. Rechnungsrat, Friedenan.

Metropole u. Monopol. Wilhelmstrasse 6 u. 8. Langer, Theaterdir., Magdeburg. — Mothaa, Kaufmann, Amsterdam. — Stern, Rechtsanwalt Dr., Berlin. — Carteret, Apotheker, Paris. — Goldschmidt, Fabrikbes., Berlin. — Léaray, Generaldir., Arad. — Réyge, Baumstr., Bonn. — Wentzel, Kfm., mit Frau, Trier. — Rest, Kfm., m. Frau, Ortweiler. — Levy, Rechtsanwalt Dr., m. Frau, Saaz. — Schulte, Münster. — Dündelinger, Brüssel. — Klokke, mit Fam., Los-Angeles. — Vermell, Stud., Karlsruhe.

Hotel Post. Rheinstrasse 17. Stern, Kfm., Erfurt. — Hundhausen, Kfm., m. Frau, Remscheid. — Peppmüller, Lennep. — Menz, Fräul., Pirnsens. — Schüldwacher, Fr., mit Sohn, Lütgendortmund. — Becker, Fr., Lütgendortmund. — Storing, Frau, m. Tochter, Lütgendortmund. — Bauer, Karlsruhe. — Berbrauer, Köln. — Schonthaler, Karlsruhe.

Zur neuen Post. Bahnhofstrasse 11. Ottermüller, Ing., Hamburg. — Freuz, m. Frau, Köln. — Schmidt, Hamburg. — v. d. Tydemann, zwei Herren, Haag. — Stoll, Kfm., Leipzig.

Zur guten Quelle. Kirchgasse 3. Hochstedt, Fr., Magdeburg. — Grützmacher, Frau, Magdeburg. — Labis, m. Frau, Lübeck.

Quellenhof. Nerostrasse 11. Bautzmann, Dresden. — Fernhof, Tel.-Bauführer, Olpe. — Kemnitz, Kfm., Berlin. — Baumkamp, Olpe.

Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Curtius, Dr. jur., m. Fam., Holland. — Steinheuer, Frau, Buenos-Aires.

Hotel Reichshof. Hahnstrasse 16. Kuhn, Prof., m. Fam., Berlin. — Behrens, Kapellmeister, Köln. — Kemmerich, Lehrer, Horst. — Blumenthal, Kaufm., Berlin. — Feldmann, Kfm., Berlin. — Rabinowitz, Kaufm., Berlin. — Meyer, Kfm., mit Frau, Stralsund. — Zahler, Kfm., Libnitz. — Schiffer, Kfm., m. Fr., Wermelskirchen. — Bernhard, Kfm., mit Fr., Wermelskirchen. — Cannes, Kaufm., Grevenbroich. — Beer, Heidelberg. — Blumenau, Kfm., m. Fam., Trier. — Fischer, m. Frau, Kassel. — Lange, Kfm., Haltern. — Eekes, Kfm., mit Frau, Meggen. — Neun, Kfm., Dortmund. — Köhn, Chem., m. Schwest., Zürich. — Hoffmeister, Stadtrat, mit 2 Kindern, Ludwigsburg.

Hotel Reichspost. Nikolastrasse 16/18. Jansen, Dr. med., mit Geschwister, Bonn. — Schugt, Fr., Bonn. — Guibrandens, Christiania. — Westroel, Stockholm. — Kiehn, Kfm., m. Frau, Hamburg. — Segerath, Kfm., Essen. — Schroedt, Huy. — Wehle, Huy. — Rien, Strassburg. — Rooser-Bley, Fr., m. Bed., Bonn. — Erdmann, Frau, Erfurt. — Flohr, Rentner, mit zwei Töchtern, Berlin. — Fondermann, Kfm., Barmen. — Heins, mit Bruder, New York. — Manzol, m. Fr., New York. — Kerber, Kfm., m. Frau, Gelsenkirchen. — Oetelshof, Kaufm., Düsseldorf. — Runter, Kfm., Erfurt.

Rhein-Hotel. Rheinstrasse 16. Bock, Kfm., mit Frau, Kassel. — Deutschberger, Chemiker, Berlin. — Stroek, Ing., m. Frau, Magdeburg. — Wirsing, Kfm., m. Frau, Harburg. — Künstler, Kfm., Wien. — Stell, Kons., m. Frau, Neapel. — Oberlander, Kfm., m. Frau, Biedenkopf. — Moore, England. — Watkins, Frau, England. — Black, Frau, England. — Burton, Fr., England. — Dolle, England. — Barnes, England. — Schillio, London. — Grothe, m. Frau, Harburg. — Taas, Rent., Remscheid. — Lammersheim, Kfm., m. Frau, Kalk. — Wichers, Freiherr u. Freifrau, Haag. — Tegtmeyer, Köln. — Finn, Frau, Paris. — Hayes, Fr., England. — Begg, Fräul., England. — Magregor, Fr., England. — Abbott, Fabrik., m. Fr., Wales. — Stanford, m. Fr., England. — Marsh, Frau, mit T., New York. — Barnes, Frau, England.

Hotel Ries. Kranzplatz. Johnson, Kfm., London. — Mähler, Kfm., Dresden. — Emmel, Frau Rent., mit 2 T., Warschau.

Sendigs Eden-Hotel. Sonnenbergerstrasse 8. Loschitz, Fr., Budapest. — Loschitz, Rechtsanwalt Dr., m. Fr., Budapest.

Spiegel. Kranzplatz 10. Frhr. v. Könsberg, Major, m. K., Speyer. — Loganowski, mit Familie, Odessa.

Taunus-Hotel. Rheinstrasse 19. Jansen, Rechtsanwalt, mit Familie, Maastricht. — Strauss, Kfm., Bamberg. — Coothurm, Fr. Rent., mit Sohn, Duisburg. — Roth, Kfm., Köln. — Kock, Kfm., m. Fr., Haarlem. — Sattler, cand. med., Würzburg. — v. Veen, Kfm., m. Fam., Rotterdam. — Oppenheim, Kfm., m. Mutter, Duisburg. — Schmidt, Ingen., Zürich. — Weber, Hagen. — Goeden, Major, Trier. — v. Herff, Major, Trier. — Worp, Lehrer Dr., m. Fr., Groningen. — Müller, Major, Trier. — Schimelpfenig, Major, Trier. — v. Fürstenberg, Baron, Trier. — Stoffert, Kfm., m. Fam., Leiden. — de Vries de Jong, Rent., Amsterdam. — v. Gayl, Frhr., Wilhelmshafen. — Linden, Kaufmann, Neuss. — Busch, Stabsarzt Dr., Homburg v. d. H. — Graf v. Soden, Hptm., Homburg v. d. H. — Fink, Hauptm., Homburg v. d. H. — v. Weicht, Maj., Homburg v. d. H. — Zober, Rechtsanwalt, m. Fr., Falkenstein. — Wild, Rent., m. Fam., Paris. — Langah, Fr. Rent., m. Tocht., New York. — Metge Dr. chem., Halle.

Hotel Vogel. Rheinstrasse 27. Scholem, Kfm., Berlin. — Simmenk, m. Frau, Strassburg. — Stöcklicht, m. Frau, Koblenz. — Hofmann, Herborn. — Edwards, m. Frau, London.

Westfälischer Hof. Schützengasse 3. Hermann, Prof., m. Frau, Duisburg. — Rottmann, Bauunternehmer, mit Frau, Hettwig. — Köhler, Frau, Berlin. — Richter, Kiel. — Wiesel, Kfm., Rodach. — Moritz, Fr., Weiburg. — Wilhelma. Sonnenbergerstrasse 1. Bollnhagen, Rent., Hamburg. — Eckstein, Fr. Rent., Hamburg. — Bak, Rent., m. Fr., Brüssel. — Hall, Rent., m. Fam., New York.

In Privathäusern. Villa Bröna, Abeggstrasse 7: Brodrks, Frau Ing., Lodz. — Taucha, Frau, m. T., Lodz. — Büdingenstrasse 2: Liepe, m. Fr., Bingerbrück. — Gr. Burgstrasse 13: Dietrich, Rent., m. Frau u. Nichte, Dresden.

Gr. Burgstrasse 14: Cuny, Major a. D., Leipzig. — Villa Carmen, Abeggstrasse 2: Frings, Fr. Rent., Aachen. Pension Charlotte, Nikolastrasse 30: Lindstedt, m. Frau, Berlin. — Wollitz, m. Fam., Budapest. — Sälle, Frau Rent., Berlin. — Trömann, Russland. — Wenekamp, Dr., m. Fr., Amsterdam. — Klas, m. Fr., Elberfeld. — Klüber, m. Frau, Düren. — Duyhermann, Holland. — Jung, Holland. — Kronstein, m. Frau und Mutter, Solingen.

Pension Columbia, Frankfurterstr. 6: Kork, Kfm., Hannover. — Martynoff, Student, Moskau. Privathotel Colonia, Geisbergstr. 26: Caspar, Dr. med., Erfurt. — Reiss, Frau Rent., Warschau. — Rechtmann, Fabrikant, Warschau. — Mundeteck, Kfm., m. Tochter, Warschau. — Korrenmann, Frau Rent., Lublin. — Dambachtal 9: Bobolz, Kfm., m. Frau, Berlin. — Dambachtal 14: Nathanblut, Dr. chem., Warschau. — Nathanblut, Kfm., mit Fam., Warschau. — Nathanblut, stud. jur., Warschau.

Elisabethenstrasse 12: Thiele, 2 Hrn., Osnabrück. Elisabethenstrasse 21: Wurm, Frau, Görlitz. Elisabethenstrasse 27, 1: Brückmann, Kfm., m. Frau, Ohls. — Mathison, Frau, Hamburg. Villa Esplanade, Sonnenbergerstr. 12: Fielsen, Lehrer, Köln. — Kara, Fr. Rent., Amsterdam. — Sturk, Rent., Amsterdam. — Smith, Fr. Rentner, Philadelphia. — Worekter, Fräulein Rentner, Philadelphia.

Geisbergstrasse 14: Kalfelz, Frau, mit 2 Kind., Bonn. — Stark, m. Fam., Trier. Pension Harald, Geisbergstrasse 12: Klemm, Frau, Leipzig. — Richter, Kfm., m. Frau, Chemnitz. — Huyet, Fr. Lehrerin, Birkenfeld.

Villa Herta, Neubauerstrasse 3: Jeasson, Fr. Rentner, Boston. — Mc. Mahon, Fr. Rent., London. Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstrasse 26: Gierzinski, Kfm., Warschau. Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22: Bencoc, Fr., Curacao. — Senior, Frau, mit Kindern, Curacao. Kapellenstrasse 5: Borchardt, Fr., Berlin. — Schmala, Lehrer, Cameroro. — Beians, Witten.

Kapellenstrasse 6, 1: Binder, m. Sohn, Mohleiw. Kapellenstrasse 15: Rosen, Opernsänger, Wien. Kapellenstrasse 80: Zunk, Redakteur, Friedenan. Villa Klara, Abeggstrasse 6: Pänisch, Oberpostsekretär, mit Fr. Plauen i. V. — Stein, Kfm., Berlin. Pension Koepf, Frankfurterstr. 12: Lorenz, m. Frau, Brüssel. Luisenstrasse 14: Hennings, Sekretär, m. Fam., Saarbrücken.

Villa Modesta, Abeggstrasse 4: Snook, England. — Kroeber, Kfm., m. Frau, Stuttgart. Müllerstrasse 9: Süs, Kfm., m. Frau, Gießen. Nerobergstrasse 7: Kaplan, Apotheker, Caschkent. Nerostrasse 5: Dietrich, Oberstleut. u. Kommand., Siegburg. — Schöllhammer, Fräulein, Württemberg. — Preiser, Kaufmann, Hannover.

Nerostrasse 15: Vogel, Kgl. Eisenb.-Obersekret., m. Frau, Erfurt. Nerostrasse 18, 2: Schönlaub, Kgl. Oberlandger.-Sekr., Frankenthal. Villa Olanda, Gartenstrasse 18/20: Jungfer, Rentner, Breslau. Pension Primavera, Frankfurterstr. 8: Risler, Leut., Hagenau. — Watson, Fr., London. — Salmond, Fräulein, London. — Marchand, Frau, M. Gladbach.

Pens. Villa Stefanie, Paulinenstr. 1a: Elliott, Fr. Rent., Kalifornien. Stiftstrasse 2, 1: Schlüter, Lehrer, m. Fr., Lütgen dortmund. Stiftstrasse 12, 2: Altenburg, Kfm., m. Frau, Naumburg a. S. Stiftstrasse 26: Schenker, Fr., Berlin. Taunusstrasse 1, 1: Kühnemann, Fabrikbes., m. Frau, Berlin. Taunusstrasse 22: Lucas, Fabrikant, m. Frau, Krefeld. — Bous, Fabrikant, m. Frau, Halle a. d. S. — Hoffmann, Düren. — Sulzmann, Kfm., Petersburg.

Taunusstrasse 26: Gottschalt, Frau Rent., Köln. Weistrasse 17: Niemann, Frau Rent., Schöneberg i. M. — Rückert, Fräulein, Schöneberg i. M. Pens. Winter, Sonnenbergerstrasse 14: Haupt, Fr. Schwester, Arnsberg. — Mandel, Oberreg.-Rat, Arnsberg. — Angenhellanstalt, Elisabethenstrasse 9: Weiss, Frau, Koblenz.

